Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.02.1937 (Nr. 58)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutſchen Arbeitsfront Bremen

Amtsblatt des Senats der Freien Hanſeſtadt Bremen

Erſcheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2,30 einſchl. Zuſtellgebühr; durch die Poſt RM. 2,30 einſchl. 52,64 Pf. Überweiſungsgebühr, ausſchl. Poſtbeſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zu entrichten. Poſtſcheck: Hamburg 172 72. Betriebsſtörungen begründen keinen Anſpruch auf Erſtattung oder Erſatz. NS.-Gauverlag Weſer-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernſprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreiſe: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen Preisliſte 6 (Nachlaßſtaffel C). Für Anzeigen durch Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 58 / 7. Jahrgang

Sonntag, 28. Februar 1937

Einzelpreis 15 Rpf.

Der „Staatsſtreich“ eines Regierungsrates

Unſer Tagesſpiegel

In Spanien ſind 50 000 umherirrende Kinder dem Hungertod preisgegeben.

Der amerikaniſche Senator Pittman gab bemerkenswerte Erklärungen zur Luſitania-Kataſtrophe.

Die Tranſitgebühren im Panama-Kanal-Verkehr ſollen ermäßigt werden.

Gauleiter Bohle erläßt einen Aufruf an die Auslandsdeutſchen.

Der Außenhandelsumfang der außereuropäiſchen Staaten iſt im vierten Vierteljahr 1936 um 11 Prozent geſtiegen.

Seit 1933 haben die Einzelhandelsumſätze im Reiche eine Steigerung um 30 Prozent erfahren.

Die Leipziger Meſſe öffnet heute ihre Pforten.

Von der Deſchimag wurde ein neuer Dampferantrieb konſtruiert.

Der neu eingerichtete Dampfer „General von Steuben“ des NDL. hat ſeine erſte diesjährige Ausreiſe angetreten.

Eine neue Regelung im Schulweſen fördert beſonders begabte Schulkinder.

Die letzte Reichsſtraßenſammlung in dieſem Winter wird im Zeichen der Kunſtharz-Margerite ſtehen.

Kreisleiter Blanke und Kreiswirtſchaftsberater Dr. Reimers rufen die Haushalte zur Sammlung von Alt- und Abfallſtoffen auf.

Über eine halbe Million mehr

Der beſte Beſchäftigungsſtand nach dem Kriege übertroffen

Berlin, 27. Februar.

In der Nachkriegszeit und vor der nationalſozialiſtiſchen Machtübernahme gab es in Deutſchland eine wirtſchaftliche Scheinblüte, die ſchließlich in die ſchwerſte je erlebte Wirtſchaftskriſe einmündete. Die höchſte Zahl der Beſchäftigten in der Zeit der Scheinblüte war 1929 erreicht worden. Dann kamen wir zu jener entſetzlichen Arbeitsloſigkeit, die der Führer 1933 vorfand und durch organiſche Aufbaumaßnahmen in einer Weiſe bekämpfte, die auf der ganzen Welt Bewunderung erregte.

Wie gewaltig die bisherigen Erfolge der Arbeitsſchlacht ſind, ergibt ſich aus einer Bilanz der Arbeitsloſenverſicherung, die die Reichsanſtalt bekanntgibt. Nach eingehender Darſtellung des ſtatiſtiſchen Materials wird abſchließend feſtgeſtellt, daß durch die unermüdliche zähe Aufbauarbeit auch im Jahre 1936 ein weiterer großer Erfolg erkämpft werden konnte. 1 373 054 Volksgenoſſen wurden im Laufe des Jahres 1936 der Arbeitsloſigkeit entriſſen.

Die Zahl der Beſchäftigten lag am Schluſſe des Jahres 1936 um faſt eine halbe Million über dem Stand von Ende Dezember 1929, dem Jahr der beſten Beſchäftigung nach dem Kriege. Am Schluß des erſten Vierjahresplanes ſtanden 5½ Millionen Arbeiter und Angeſtellte mehr in Arbeit und Verdienſt als am Tage der Machtübernahme durch den Führer.

Ausgleich der Kinderlaſten

Anweiſung des Reichsarbeitsminiſters für die Krankenverſicherung

Berlin, 27. Februar.

Eine wirkſame Maßnahme im Rahmen des Familienlaſtenausgleichs ſtellt ein Erlaß des Reichsarbeitsminiſters an die nachgeordneten Behörden über den Ausgleich der Kinderlaſten in der Krankenverſicherung dar. Der Miniſter bezeichnet die Förderung der erbgeſunden deutſchblütigen kinderreichen Familien als eine der wichtigſten bevölkerungspolitiſchen Aufgaben des nationalſozialiſtiſchen Staates. Die Träger der Reichsverſicherung müßten es als ihre vornehmſte Aufgabe betrachten, die kinderreichen Familien zu fördern. Die Vorſchriften der §§ 205 bis 205 b der Reichsverſicherungsordnung gäben den Krankenkaſſen die Möglichkeit, die Familienkrankenhilfe im Umfang des ſachlichen Bedürfniſſes zu gewähren. Die Pflichtleiſtungen könnten durch Mehrleiſtungen wirkſam erweitert werden. Das Bedürfnis nach Mehrleiſtungen beſtehe bei kinderreichen Verſicherten ohne weiteres in höherem Maße als bei kinderarmen oder kinderloſen Verſicherten. Als Gebiete, die für die beſondere Berückſichtigung der Familienlaſten der Kinderreichen in Betracht kommen, nennt der Miniſter vor allem die Verlängerung der ärztlichen Verſorgung, die Krankenhauspflege, das Wochen- und Stillgeld, das Sterbegeld, das Kranken- und Hausgeld.

Cianetti befriedigt

Mailand, 27. Februar.

Im „Popolo d'Italia“ ſchildert der Präſident des Spitzenverbandes der italieniſchen Induſtriearbeiter Cianetti in einem Interview ausführlich ſeine Eindrücke von der Deutſchlandreiſe. Vor allem berichtet er eingehend über die Deutſche Arbeitsfront. Ganz beſonderen Eindruck hat auf Cianetti die Begeiſterung der deutſchen Arbeiterſchaft für den Führer Adolf Hitler gemacht. Auch über die HJ. und den Arbeitsdienſt ſpricht er ſich in Worten höchſter Befriedigung aus.

SA. und Zentralverlag der NSDAP. provoziert

Haaſe weiß von nichts

(Drahtbericht unſerer Berliner Schriftleitung)

r. **Berlin, 27. Februar.**

Der „Völkiſche Beobachter“ beſchäftigt ſich mit dem ſeltſamen Verhalten eines bayeriſchen Regierungsrats und ſchreibt u. a.: „Am Pranger ſtehen der Regierungsrat vom Bezirksamt Miesbach, Dr. Hermann von Wehner, wohnhaft in Egern am Tegernſee, und ſein Rechtsanwalt Dr. H. A. Ziegelhoefer, wohnhaft in München. Dieſe beiden haben ernſthaft den Verſuch unternommen, die SA. und den Zentralverlag der NSDAP. zu provozieren.

Ausgangspunkt dieſer Provokation iſt das Buch von SA.-Oberführer Hans Zöberlein „Der Befehl des Gewiſſens“, wo es auf Seite 658 und 659 im Rahmen einer zeitgeſchichtlichen Darſtellung der Jahre 1920 bis 1923 heißt: „Aus dem bayeriſchen Zentrum iſt ſchon vor dem Krieg ein Jude als Kultusminiſter hervorgegangen: der Wehner.“

Dieſe Bemerkung fällt in ein Zwiegeſpräch, das der Aufklärung des Volkes über die Rolle der getauften Juden dient. Die Feſtſtellung ſtützt ſich auf eine Wahlbroſchüre, die der „Simpliziſſimus“-Verlag im Jahre 1906 herausgegeben hat und die der bekannte bayeriſche Volksſchriftſteller Ludwig Thoma verfaßt hat. In dieſer Wahlbroſchüre, die heute 31 Jahre alt und bisher von keiner Seite angefochten worden iſt, ſchildert Ludwig Thoma in herzerfriſchender Weiſe, wie aus dem Juden Samuel Gedalje Wiener, geboren im Jahre 1851 in Korneuburg, unter der Aſſiſtenz des Franziskanerpaters Anton am 13. Juni 1872, am Tage des heiligen Antonius von Padua, ein gewiſſer Anton Wehner hervorgezaubert wurde. Seine Frömmigkeit war ſo fanatiſch, daß er bald Bezirksamtsaſſeſſor, Dezernent zur Wahrung der künſtleriſchen Intereſſen im bayeriſchen Miniſterium und ſpäter bayeriſcher Kultusminiſter wurde, der ſelbſtverſtändlich auch noch in den erblichen Adelsſtand erhoben wurde. Soweit die Darſtellung Ludwig Thomas, auf die ſich Hans Zöberlein ſtützte.

Der Sohn des bayeriſchen Kultusminiſters, der Regierungsrat Hermann von Wehner, fühlte ſich nun durch dieſe Feſtellung über die jüdiſche Herkunft ſeines Vaters im Zöberlein-Buch beleidigt, verpflichtete ſich den Rechtsanwalt Dr. Ziegelhoefer, und dieſer hatte die Frechheit, beim Landgericht München I eine einſtweilige Verfügung zu beantragen, nach der der Roman „Der Befehl des Gewiſſens“ nicht mehr verkauft werden dürfe und zu beſchlagnahmen ſei. Für jedes verkaufte Exemplar verlangte Ziegelhoefer eine Geldſtrafe von 500 RM. oder Haftſtrafe bis zu 6 Monaten Gefängnis. Das macht bei 20 000 verkauften Exemplaren eine Geldſtrafe von 10 Millionen RM. oder für den Verlagsdirektor des Zentral-Parteiverlages eine Haftſtrafe von 10 000 Jahren aus.

Der Vollſtändigkeit halber bemerken wir noch, daß die Zivilkammer des Münchener Landgerichts die einſtweilige Verfügung ſelbſtverſtändlich nicht erlaſſen hat. „Der SA.-Mann“, das Organ der Oberſten SA.-Führung, das gleichzeitig zu dieſem Fall eingehend Stellung nimmt, gibt der Erwartung Ausdruck, daß ſich die Anwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Herrn Ziegelhoefer etwas näher anſehen wird. Das bayeriſche Innenminiſterium hat bereits den Regierungsrat Wehner vorläufig vom Amt ſuſpendiert und wird ihm Gelegenheit geben, vor nationalſozialiſtiſchen Diſziplinarrichtern — ohne Ziegelhoefer! — den Verſuch einer Rechtfertigung ſeines unerhörten Verhaltens zu machen.“

„Betrieb der Gegenwart — Betrieb der Zukunft“

Aufgaben, die „Schönheit der Arbeit“ erfüllt — Fabriken als Objekte künſtleriſchen Geſtaltungswillens

Es geht nicht um Äußerlichkeiten!

Von

Reichsamtsleiter Profeſſor Albert Speer

Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit“

Der Begriff „Schönheit der Arbeit“ iſt heute bereits zu einem ſo wirkſamen und lebendigen Faktor im deutſchen Arbeitsleben geworden, daß es ſchwer fällt zu glauben, daß ſeit der Gründung des Amtes erſt drei Jahre verſtrichen ſind. In der erſten Zeit war die Wirkſamkeit des Amtes zwangsläufig darauf gerichtet, aus den verwahrloſten und vernachläſſigten Betrieben mit eiſernem Beſen den gröbſten Schmutz hinauszukehren. Es war ſelbſtverſtändlich, daß in einer Zeit, die jede Arbeit als Laſt und Fluch empfand, niemand auf den Gedanken kommen konnte, die Umwelt dieſer Arbeit ſchön zu geſtalten. Die wenigen Betriebe, die eine rühmliche Ausnahme bildeten, konnten nichts daran ändern, daß ſich im Bewußtſein der Schaffenden der Begriff der Fabrik mit der Vorſtellung von freudloſer Mühſal, von Schmutz und Minderwertigkeit verband. Ebenſo ſelbſtverſtändlich war es, daß die nationalſozialiſtiſche Bewegung, die die Arbeit zum Ehrendienſt an der Nation erklärte und dem Arbeiter ſeine Ehre und Würde wiedergab, auch den Begriff der „Schönheit der Arbeit“ prägte. Dieſer Begriff iſt heute zum Symbol einer freudig bejahenden Einſtellung zur Arbeit geworden. Wer ſich dieſe Einſtellung zu eigen gemacht hat, wer in dieſem Geiſt lebt und ſchafft, wird auch das ſelbſtverſtändliche Verlangen haben, ſeine Arbeitsumwelt ſo ſchön und würdig wie möglich zu geſtalten.

Es muß immer wieder betont werden, daß die „Schönheit der Arbeit“ kein Akt betrieblicher Rationaliſierung oder wohlbedachter Reklame iſt, der mit der Zahlung einer beſtimmten Summe erledigt werden kann, ſondern daß ſie eine ſtändige Verpflichtung an die Gefolgſchaft iſt. Wenn wir ſchöne Betriebsbauten und Arbeitsſtätten verlangen, ſo ſind ſie für uns nur der äußere Ausdruck einer inneren Haltung.

So wie ein minderwertiger Menſch dadurch nicht beſſer wird, daß er — um die anderen zu täuſchen — ſich ſorgfältig kleidet und friſiert und auf die Korrektheit ſeines Benehmens achtet, ſo wird auch ein ſchlechter Betrieb noch nicht zur muſtergültigen Arbeitsſtätte, wenn man ihn mit Fahnen und Girlanden ſchmückt und ſeine Faſſade ausbeſſert. Es geht nicht um Aeußerlichkeiten, ſondern um ein neues Verhältnis zwiſchen Betriebsführer und Gefolgſchaft, der Schaffenden untereinander und um ein neues, poſitives Verhältnis zur Arbeit ſelbſt.

Die praktiſche Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“ liefert täglich neue Beiſpiele, mit wie erſtaunlich geringen Mitteln ſich Verbeſſerungen durchführen laſſen, wenn nur auf ſeiten der Betriebsführung wie der Gefolgſchaft der Wille vorhanden iſt, ihre gemeinſame alltägliche Umwelt ſchöner zu geſtalten. Dieſer Wille wird allmählich zur ſtärkſten treibenden Kraft in der Verwirklichung eines neuen Geſichts der deutſchen Arbeitsſtätten und zugleich zur beſten Gewähr dafür, daß die Entwicklung auch für die Zukunft die gleiche Richtung beibehalten wird. Denn weit wichtiger als die Errichtung einzelner Paradebauten iſt die allgemeine Begriffswandlung, die den Gedanken „Schönheit der Arbeit“ zu einer allgemein verpflichtenden ſelbſtverſtändlichen Forderung werden läßt und dadurch zur Keimzelle einer künftigen lebendigen Tradition der Arbeitsfreude und Arbeitsgemeinſchaft.

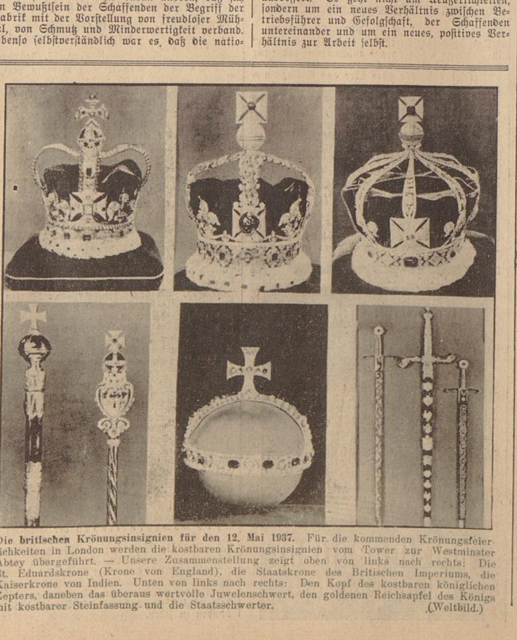
Die bisherigen Aufklärungsfeldzüge des Amtes waren im weſentlichen darauf ausgerichtet, die Betriebsführer, Betriebswalter und anderen verantwortlichen Mitarbeiter im Betriebe mit den Errungenſchaften der modernen Technik auf dem Gebiete guter Beleuchtung, Lärmminderung, zweckmäßiger Inſtallation uſw. in ausreichendem Maße bekannt zu machen. Es war notwendig, die Erfahrungen und Erkenntniſſe der Wiſſenſchaftler und Techniker endlich einmal der Praxis nutzbar zu machen, die bis dahin von den Erfolgen dieſer ſtillen Laboratoriumsarbeit nur allzu wenig geſpürt hatte, weil es ſowohl an einer einheitlichen Idee und Ausrichtung, wie an einer Organiſation gefehlt hatte, um all dieſe theoretiſchen Erkenntniſſe praktiſch zu verwirklichen. Auch für die Zukunft ergibt ſich eine Reihe weiterer wichtiger Aufgaben auf dieſem Gebiet.

Gerade jetzt führt das Amt einen Aufklärungsfeldzug „Saubere Menſchen im ſauberen Betrieb“ durch, deſſen weſentlichſtes Ziel es iſt, eine hygieniſch einwandfreie und betriebstechniſch zweckmäßige Einrichtung der Waſchanlagen in den Betrieben zu erreichen, und als nächſte Maßnahme dieſer Art iſt ein Aufklärungsfeldzug für gute Lüftung vorgeſehen, der nicht nur die Betriebe erfaſſen wird, ſondern darüber hinaus alle Räume, in denen ſich Menſchen in großer Anzahl verſammeln.

Ueber die weltanſchauliche Ausrichtung und techniſche Aufklärung hinaus rückt allmählich immer brennender die Frage der künſtleriſchen Betriebsgeſtaltung in den Vordergrund. Dem in Architektenkreiſen früher weit verbreiteten und heute nicht mehr tragbaren Aberglauben, der nur in der Errichtung von Schlöſſern und Muſeen lohnende künſtleriſche Aufgaben erblickte, die Fabriken dagegen als Bauten minderen Wertes betrachtete, haben wir den Grundſatz entgegengeſtellt, daß der Betrieb als Stätte des ſtärkſten und ſchöpferiſchſten Lebens ein mindeſtens ebenſo wichtiges Objekt künſtleriſchen Geſtaltungswillens darſtellt.

Formulierungen über zukünftige Stilgeſetze bei Betriebsbauten zu ſuchen, wäre eine nutzloſe Beſchäftigung. Unſere Aufgabe iſt vielmehr, die auch auf dieſem Geſtaltungsgebiet vorhandenen wertvollen Anſätze zu erkennen und dafür zu ſorgen, daß die weitere Entwicklung in natürlichen, unſerem Weſen und unſerer Zeit entſprechenden Bahnen verläuft. Eine einheitliche Ausrichtung iſt zwangsläufig durch die Einheitlichkeit unſerer Weltanſchauung gegeben. Der gleiche Geiſt, der die Entwicklung unſeres politiſchen, ſozialen und kulturellen Lebens beſtimmt, weiſt auch der architektoniſchen Behandlung der Betriebsbauten die Richtung.

Jedenfalls ſind heute, im nationalſozialiſtiſchen Deutſchland, auch dieſe Fragen aus der Sphäre privater Intereſſen und Einſichten herausgehoben. Die Verſchandelung des Geſichtes unſerer Heimat durch häßliche liebloſe Fabrikbauten kann nicht mehr geduldet werden.



Die britischen Krönungsinsignien für den 12. Mai 1937. Für die kommenden Krönungsfeierlichkeiten in London werden die kostbaren Krönungsinsignien vom Tower zur Westminster Abtey übergeführt. — Unsere Zusammenstellung zeigt oben von links nach rechts: Die St. Eduardskrone (Krone von England), die Staatskrone des Britischen Imperiums, die Kaiserkrone von Indien. Unten von links nach rechts: Den Kopf des kostbaren königlichen Zepters, daneben das überaus wertvolle Juwelenschwert, den goldenen Reichsapfel des Königs mit kostbarer Steinfassung und die Staatsschwerter. (Weltbild.)

Blockadegedanken

Sowjetflotte unter See?

* **Bremen, 28. Februar 1937.**

Wenn in der Nacht vom 6. März genau um die mitternächtliche Stunde der Viermächteplan für die Flottenüberwachung an den ſpaniſchen Küſten in die Tat umgeſetzt wird, tritt eine Maßnahme in Kraft, die rein theoretiſch geſehen imſtande ſein müßte, den Kampf des nationalen Spaniens gegen den in Teilen des ſpaniſchen Volkskörpers eingeniſteten Bolſchewismus endlich einmal zu einer rein ſpaniſchen Angelegenheit zu machen.

Wir ſagen „rein theoretiſch geſehen“ und bekunden damit ohne weiteres unſeren Zweifel an der praktiſchen Verwirklichung der zur Sicherung des europäiſchen Friedens höchſt bedeutſamen Aktion. Denn nicht nur die Weigerung Rußlands an ſich, an der Blockade teilzunehmen, macht ſtutzig, ſondern vielmehr noch die wirklich fadenſcheinige Begründung, es ſei für die ruſſiſchen Seeleute die Biscaya zu ſtürmiſch und das ſpaniſche Küſtengebiet für Rußland zu entlegen, um eine Teilnahme Sowjetrußlands an der Blockade zu rechtfertigen. Was ſoll das heißen?

Will man in Moskau der Welt einreden, die ruſſiſche Flotte ſei ſo wenig leiſtungsfähig, daß ſie nur mit der ruſſiſchen Küſte als Baſis und bei nicht allzu unruhiger See aktionsfähig ſei? So weit wir davon entfernt ſind, auf gelegentlich recht dicke Großſprechereien Moskauer Machthaber hineinzufallen, ſo weit ſind wir — und auch wohl die übrigen europäiſchen Mächte — davon entfernt, die ruſſiſchen Streitkräfte zur See — übrigens ebenſowenig wie die zu Lande und die in der Luft — gering zu achten. Und wenn man gerade jetzt in Moskau befliſſen iſt, der Welt glauben zu machen, daß die ruſſiſche Flotte etwa bloß zu Paradezwecken tauglich ſei, ſo ſagen wir in Deutſchland uns, daß dahinter ein beſonderer Trick verborgen iſt. Ihn zu ergründen dürfte der europäiſchen Sicherheit dienlich ſein.

Es iſt hierbei ohne Zweifel von der für uns feſtſtehenden Tatſache auszugehen, daß Rußland bei aller ſcheinbaren Bereitwilligkeit, dem Grundſatz der Nichteinmiſchung in Spanien zu entſprechen, insgeheim unter gar keinen Umſtänden ſich mit einer Niederlage der Roten in Spanien abfinden will. Dieſe Niederlage aber ſteht heute nach dem furchtbaren Zuſammenbruch der bolſchewiſtiſchen Offenſive auf Oviedo feſter denn je, wenn die Roten von außen her keinen Zuzug an Waffen und Mannſchaften mehr erhalten werden. Darum ſinnt Rußland wohl auf etwas anderes, womit es ſeinen Schützlingen in Spanien — und man kann wohl ſagen, ſeinen Beauftragten — zu Hilfe kommen könnte.

An der Blockade teilzunehmen, wo General Francos Truppen Zufuhren von außen her erhalten könnten, — aber keine erhalten, weil die dem nationalen Spanien wohlgeſinnten Mächte korrekt an den Abmachungen der Nichteinmiſchung feſthalten, — konnte Moskau nicht gefallen. Hätte man der ruſſiſchen Flotte den Abſchnitt anvertraut, wo es darum geht, den Roten die Zufuhren abzuſchneiden, — man hätte den Bock zum Gärtner gemacht — dann würden wohl ruſſiſche Kriegsſchiffe aller Entfernung von der ruſſiſchen Küſte und allen ſtürmiſchen Seen zum Trotz an der ſpaniſchen Küſte erſchienen ſein. Immerhin, Rußland beſitzt außer Kreuzern und großen Kriegsſchiffen auch noch U-Boote — und nicht wenige.

Unſeres Erachtens gerade zur rechten Zeit hat ſoeben das engliſche Blatt „Daily Telegraph“ der Welt die ungeheure U-Bootsrüſtung Sowjetrußlands in Erinnerung gebracht und dargetan, daß Moskau die ſtärkſte U-Boot-Flotte der Welt beſitzt; eine U-Boot-Flotte, die mit über 150 großen U-Booten an der Zahl jedes Ausmaß deſſen übertrifft, was man ſelbſt den größten Staaten zur Verteidigung zubilligen kann. Wie aktiv aber die ruſſiſchen U-Boote ſind, weiß man aus den Erfahrungen, die in der letzten Zeit mit dem Erſcheinen ſolcher Boote an der ſchwediſchen und norwegiſchen Küſte gemacht worden ſind. Wundern müßte man ſich nur, wenn die ruſſiſchen U-Boote nicht noch einen viel größeren Bewegungskreis beſäßen, als derjenige iſt, der hier zutage trat. Es iſt nicht allzu weit für große U-Boote vom Schwarzen Meer bis an die ſpaniſche Küſte!

Man muß den Machthabern in Moskau alles zutrauen. Europa in Brand zu ſtecken — womöglich noch ſo, daß niemand den Brandſtifter erkennt und zuletzt eine europäiſche Macht das Unheil auf die andere ſchiebt — das wäre wohl ſo recht nach Moskauer Geſchmack. Europa hat Grund, nach dieſer Richtung hin auf der Hut zu ſein. Denn wenn ſchon die ſowjetruſſiſche Flotte ſich in der Nähe der europäiſchen Flotten über Waſſer nicht wohl fühlt, könnte es doch ſehr wohl ſein, daß die ruſſiſchen U-Boote ſich in der Nähe dieſer Flotten unter Waſſer deſto wohler fühlten. Daß ſie verſuchen werden, die Blockade zugunſten der Roten zu durchbrechen, iſt jedenfalls eine durchaus berechtigte Annahme. Daß ſie nichts Schlimmeres planen, davon mag ſie die Wachſamkeit der Schiffe der Blockademächte abhalten.

Man hat es mit einer verſchlagenen Gewalt zu tun: Recht und Gewiſſen ſpielen bei ihr keine Rolle. Die Bolſchewiſierung Spaniens als die erſte Etappe zur Bolſchewiſierung Europas ſteht auf ihrem Programm. Es durchzuführen könnte ihr jedes Mittel recht ſein.

J. B. D.

Deutſche Pionierarbeit in Tropenländern

In der Nationalſozialiſtiſchen Partei-Korreſpondenz ſchreibt Reichsleiter General Ritter von Epp, der Leiter des Kolonialpolitiſchen Amtes der NSDAP.:

Die Erſchließung tropiſcher Gebiete iſt eine Frage ſinnvoller Anwendung der Erfahrungen neuzeitlicher Hygiene und Technik mit politiſch und wirtſchaftlich wohl abgewogenen Zielen. Weder Tropenhygieniker noch Kolonilingenieure dürfen bei ihrer bisherigen Errungenſchaft ſtehenbleiben. In enger Arbeitsgemeinſchaft mit Fachleuten aller Grade und Richtungen ſind die techniſchen Fortſchritte der Heimat weiter zu vervollkommnen und praktiſch anzuwenden. Die wirtſchaftsgeographiſche und technologiſche Durchforſchung der heißen Länder und ihrer Rohſtoffe, an der gerade deutſche Fachleute immer mit außerordentlichem Erfolge mitgearbeitet haben, iſt und bleibt eine wichtige Vorausſetzung dafür, daß unſere Technik und Medizin auf dem Gebiete der Kolonialwirtſchaft zielbewußt wirken kann.

Zahllos ſind die Aufgaben, die von den Technikern noch zu löſen ſind, vor allem auf den Gebieten der Siedlung und es Verkehrs. Luftige, kühle Häuſer ſind zu entwerfen, geeignete Bauſtoffe auszuwählen; zweckmäßige Inneneinrichtungen müſſen geplant und hergeſtellt werden. Neben der Verwendung wärmeabwehrenden Fenſterglaſes iſt der Einbau ſogenannter Klimatiſierungsanlagen zu fördern. Die Entwicklung neuer, für tropiſche Verhältniſſe beſonders geeigneter Arten des Straßenbaues iſt ein dringendes Problem. Die Kraftfahrzeuge ſind zweckmäßiger für Fahrten in heißen Gebieten auszurüſten. Auf dem Gebiete der Waſſerverſorgung werden an den Ingenieur beſondere Anforderungen geſtellt.

Daran reiht ſich die Nutzung tropiſcher Rohſtoffe. So genügen beiſpielsweiſe die heute auch in anderen Induſtrieländern hergeſtellten Maſchinen zur Aufbereitung von Baumwolle, Kapok und Siſal keineswegs mehr den Erforderniſſen zur Herſtellung einwandfreier Spinnſtoffe. An Bergwerksmaſchinen und Suchgeräten oder an Maſchinen zur Verarbeitung von Kaffee, Kakao, Reis und anderen Nahrungsmitteln ſind weſentliche Fortſchritte zu verzeichnen. Auf all dieſen Gebieten laſſen ſich die Früchte der Zuſammenarbeit zwiſchen dem Kolonialfachmann und der deutſchen Induſtrie erkennen.

Eingehende Forſchungen ermöglichen ſchon eine wirkſamere Bekämpfung zahlreicher Schädlinge, nicht zuletzt auch ſolcher, die unſere Werkſtoffe bedrohen. Die Erhaltung des Holzes, des für die Tropen wichtigſten Bauſtoffes, erfordert noch weitere Spezialeinrichtungen. Kaum aufzuzählen ſind all die Erzeugniſſe, die unſere Farben- und Elektrofabriken bereits auf den Markt bringen, um ein auch in ungünſtigen Gegenden der heißen Zone ungefährliches und bequemeres Leben zu ermöglichen.

Wer in dieſem Jahr die Kolonial- und Tropentechniſche Meſſe in Leipzig beſucht, wird überraſcht feſtſtellen, wieviel deutſche Wiſſenſchaft und Technik für die Erſchließung der Tropen geleiſtet hat und weiter zu leiſten fähig iſt.

In naher und nächſter Zukunft wird eine Periode neuer intenſiver Erſchließungen in den Rohſtoffländern einſetzen. Der wirtſchaftliche Tiefſtand der Nachkriegszeit wird in allen Erdteilen durch planvollen Einſatz von Kräften und Technik überwunden werden. Die Zeiten kurzſichtiger Ausnutzung unentwickelter Gebiete zur einſeitigen Bereicherung der Induſtrieländer werden zu Ende gehen. Die deutſchen Aufbauarbeiten in vielen Ländern der Erde — nicht zuletzt die neue deutſch-italieniſche Zuſammenarbeit in Abeſſinien — laſſen erkennen, daß ſich die deutſche Technik auch auf dem Gebiete der kolonialen Wirtſchaft einen hohen Ruf geſchaffen und eine Tradition gewahrt hat, die gerade auch im Auslande immer wieder anerkannt wird.

Zuſammenarbeit SA.-NSV.

Gemeinſame Tagung im Hauptamt für Volkswohlfahrt

r. **Berlin**, 27. Februar.

Nach einer Gemeinſchaftstagung im NSV.-Reichsſeminar Hohenelſe bei Rheinsberg hielten die Fürſorgereferenten der SA. und die Gauſachbearbeiter für die Hitler-Freiplatzſpende eine gemeinſame Beſprechung im Hauptamt für Volkswohlfahrt in Berlin ab, auf der Amtsleiter Althaus ein Referat über die Grundſätze der NSV.-Arbeit hielt. Thema der Beratung war in erſter Linie eine künftig noch engere Zuſammenarbeit zwiſchen der SA. und der NSV. Die Wichtigkeit der Hitler-Urlauberkameradſchaften wurde hierbei beſonders hervorgehoben.

„Das ſchweizeriſche Volk Adolf Hitler dankbar“

Preſſeſtimmen zur Unterredung des Führers mit Bundesrat Schultheß

Bern, 27. Februar.

Zu der Erklärung des Führers über die Neutralität der Schweiz ſchreibt der „Berner Bund“ u. a.: „Es gibt Selbſtverſtändlichkeiten, von denen aber von Zeit zu Zeit geredet werden muß. Zu dieſen gehört die immerwährende Neutralität der Eidgenoſſenſchaft, die den oberſten Grundſatz ihrer Außenpolitik darſtellt. Dieſer Grundſatz wird von allen unſeren Nachbarſtaaten anerkannt, was für die Exiſtenz und die Politik des ſchweizeriſchen Staates von ausſchlaggebender Bedeutung iſt. Die Aeußerungen verantwortlicher Staatsmänner laſſen den Schluß ziehen, daß die Neutralität der Schweiz in der europäiſchen Politik als unverrückbares Geſetz gilt, als eine fixe Größe, die für das Gleichgewicht auf dem Kontinent von beſonderem Wert iſt.

Als ſich der Kanzler des Dritten Reiches Ende Januar vor dem Reichstag mit den Beziehungen ſeines Landes zu den Nachbarſtaaten befaßte und erklärte, die deutſche Regierung habe Belgien und Holland verſichert, daß ſie bereit ſei, dieſe Staaten jederzeit „als unantaſtbare neutrale Gebiete anzuerkennen oder zu garantieren“, iſt in der ſchweizeriſchen Preſſe und in politiſchen Kreiſen die Frage aufgetaucht, warum die Schweiz unerwähnt blieb. Die Antwort war, ihre Neutralität ſei von Deutſchland längſt anerkannt und eine Selbſtverſtändlichkeit.

Nun hat der Reichskanzler dieſe Selbſtverſtändlichkeit ausdrücklich beſtätigt und das ſchweizeriſche Volk iſt ihm dankbar dafür. Wir ſchulden auch Bundesrat Schultheß Dank für ſeine Vermittlung. Nur ein unmißverſtändliches Wort kann Entſpannung bringen. Es iſt geſprochen worden und wird gute Wirkungen haben. Das Schweizer Volk wird die Erklärung als das entgegennehmen, was ſie wohl ſein will: Als feierliche Proklamation eines verantwortlichen Regierungschefs vor der ganzen Welt, mittelbar auch als eine Verſicherung, dem Frieden dienen zu wollen.

Die „Neue Basler Zeitung“ ſchreibt: „Die Erklärung des deutſchen Reichskanzlers, die den Willen zur unbedingten Reſpektierung der Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz feierlich zum Ausdruck bringt, iſt in den Beziehungen unſeres Landes zu Deutſchland ein bedeutungsvoller und erfreulicher Akt. Die Genugtuung darüber wird nicht verringert durch die Tatſache, daß die hergebrachte Neutralität der Schweiz, um den von den Mächten anerkannten Charakter allgemeiner Verbindlichkeit zu bewahren, einer Beſtätigung und beſonderen Zuſicherung an ſich nicht bedarf. Dieſe Auffaſſung iſt mit der Erklärung des deutſchen Reichskanzlers immanent, und gerade das macht ſie beſonders wertvoll. Damit fallen eine Reihe von Mißverſtändniſſen und Mißdeutungen, die in den letzten Jahren gelegentlich die Beziehungen zwiſchen der Schweiz und Deutſchland zu belaſten drohten.

In ſich zuſammenfällt vor allem die von einem gewiſſen Kreis immer wieder verbreitete Theſe, daß die Mitgliedſchaft der Schweiz im Völkerbund die allſeitige Anerkennung ihrer Neutralität beeinträchtige, und daß dies gerade Deutſchland veranlaſſen könnte. Zweifel an der tatſächlichen Wahrung der ſchweizeriſchen Neutralität zu hegen und Vorbehalte an ihre künftige Reſpektierung zu knüpfen. Die Erklärung des deutſchen Reichskanzlers, die formell die Anerkennung der von der Schweiz geübten Neutralität ausdrückt, entzieht dieſer Kampagne den Boden.“

Die „Baſeler Nachrichten“ ſchreiben u. a.: „Heute, da ſogar eine Erklärung der Bundesverſammlung in Ausſicht genommen wird, um der Unerſchütterlichkeit des ſchweizeriſchen Neutralitätswillens und der Priorität dieſes Grundſatzes vor allen anderen Verpflichtungen Reſonanz zu verleihen, wird man die rückhaltloſe Erklärung des deutſchen Reichskanzlers mit Genugtuung aufnehmen.“

Auslandsdeutſchtum – Schickſalsgemeinſchaft

Aufruf des Gauleiters Bohle / „Das neue Reich iſt ſtolz auf ſeine Bürger im Ausland

Berlin, 27. Februar.

Der Leiter der Auslandsorganiſation der NSDAP., Gauleiter Bohle, der kürzlich durch den Führer zum Chef der Auslandsorganiſation im Auswärtigen Amt ernannt wurde, richtet folgenden Aufruf an das Auslandsdeutſchtum:

Meine auslandsdeutſchen Volksgenoſſen und Volksgenoſſinnen! Der Erlaß des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler vom 30. Januar 1937 über die Einſetzung eines Chefs der Auslandsorganiſation im Auswärtigen Amt ſtellt eine Tat dar, die von hiſtoriſcher Bedeutung für das Deutſchtum im Ausland ſein wird. Niemals zuvor hat eine Regierung des Deutſchen Reiches in dieſer klaren Weiſe ihrer Verbundenheit mit den Reichsbürgern im Auslande Ausdruck verliehen. Das nationalſozialiſtiſche Reich hat am vierten Jahrestage der großen Revolution einen Wendepunkt in der Geſchichte des Deutſchtums im Ausland geſchaffen, der von allen deutſchdenkenden Männern und Frauen und von der deutſchen Jugend im Ausland dankbar und beglückt begrüßt werden wird.

In vier Jahren harter und entſchloſſener Arbeit haben der Führer und ſeine Bewegung ein neues Deutſchland der Kraft, der Ehre und des Stolzes geſchaffen. In vier Jahren ſchuf Adolf Hitler ein Reich der nationalen Einigkeit und der ſozialen Gerechtigkeit. Durch das Werk Adolf Hitlers iſt Deutſchland in die Reihe der großen Nationen der Welt eingerückt. Die durch Adolf Hitler wiedererſtandene deutſche Wehrmacht hält Wache.

Ich glaube, daß gerade die Deutſchen im Ausland am tiefſten die ungeheure Wandlung ermeſſen können, die das deutſche Vaterland in dieſer kurzen Zeit erfahren hat. Wir, die wir während des Krieges und nachher im damals feindlichen Ausland lebten, kennen das bittere Gefühl, das jeden von uns, die wir Deutſche geblieben waren, erfaßte, wenn fremde Völker mit Spott und Verachtung von Deutſchland ſprachen. Wir haben nicht vergeſſen, was es hieß, Angehörige eines Staates zu ſein, der als der Paria unter den Völkern angeſehen wurde, und deſſen Regierungen durch fortgeſetzte Würdeloſigkeiten dem Anſehen ihres Landes unermeßlichen Schaden zufügten. Die Deutſchen im Ausland haben unter der Schmach der Heimat unſäglich mehr leiden müſſen, als die nationalbewußten Deutſchen im Reich, weil ſie Tag für Tag Zeuge des nationalen Anſehens ihres Gaſtvolkes ſein mußten.

Es iſt ein großes Ruhmesblatt in der Geſchichte des Auslandsdeutſchtums, daß unſere Volksgenoſſen jenſeits der Reichsgrenzen trotz allem zum größten Teil ihrem Deutſchtum, ihrer deutſchen Art und dem ſchwerbedrängten Vaterland die Treue hielten. Die Fahne der Novemberrepublik wurde nicht die Fahne des Auslandsdeutſchtums. Die Männer der volksfremden Syſtemregierungen waren nicht die Männer des Deutſchtums draußen. Deutſchland ſank aber immer mehr zum Begriff einſtiger Größe herab, weil man draußen langſam keine Hoffnung mehr ſah.

In dieſen Zuſtand einer nationalen Reſignation griffen einige Jahre vor der Machtergreifung beherzte Männer und Frauen ein, die ſchon frühzeitig den Glauben an Adolf Hitler und ſeine Miſſion in ſich trugen. Ganz wenige ſind es geweſen, die das heute zur ſtolzen Reichsflagge gewordene Hakenkreuzbanner draußen in der Welt aufpflanzten. Dieſe wenigen ſchufen das Fundament für die Auslandsorganiſation der nationalſozialiſtiſchen Bewegung, die nach der Machtergreifung des Führers in zäher und entſagungsvoller Arbeit die Reichsdeutſchen im Ausland zuſammenfaßte und ſie an das gewaltige Geſchehen in der Heimat heranbrachte. Durch bahnbrechendes Wirken auf dem Gebiet des ſozialen Ausgleichs bildet heute das einſt als nationale Auslandsdeutſchtum eine nationalſozialiſtiſche Volksgemeinſchaft im Sinne Adolf Hitlers.

Die Mitglieder der Auslandsorganiſation, vom Landesgruppenleiter bis zum unbekannten Parteigenoſſen, der irgendwo draußen in ſtiller Pflichterfüllung ſeinem Führer dient, können mit berechtigtem Stolz die Entwicklung ihrer AO. betrachten. Ohne die ſelbſtloſe und oft ſchwierige Mitarbeit der auslandsdeutſchen Volksgenoſſen hätten meine Mitarbeiter und ich das Werk in der Heimat nicht vollbringen können.

Ueber die Parteigenoſſen hinaus gedenke ich in Dankbarkeit der vielen hunderttauſend Volksgenoſſen und Volksgenoſſinnen, die als aufrechte Nationalſozialiſten an dem Aufbau einer wahren Volksgemeinſchaft im Auslandsdeutſchtum mitgeſchafft haben, ohne der Bewegung als Mitglieder anzugehören. Der Ausfall der Wahl vom 29. März 1936, die von Jahr zu Jahr trotz Währungsnot und wirtſchaftlicher Schwierigkeiten hervorragend geſteigerten Ergebniſſe des auslandsdeutſchen Winterhilfswerk, die Schaffung von zahlreichen Gemeinſchaftsſtätten, Sportplätzen, Büchereien und Schulen ſind beredte Zeugen für den Aufbauwillen aller Reichsdeutſchen im Auslande und für ihre tiefe Anhänglichkeit an das Dritte Reich.

Wenn ich daher meine neuen Aufgaben als Chef der Auslandsorganiſation im Auswärtigen Amt in Angriff nehme, ſo bin ich glücklich, zu wiſſen, daß meine Parteigenoſſen und Parteigenoſſinnen mir auch hierbei treu zur Seite ſtehen werden. Mein Ruf zur freudigen Mitarbeit an dieſen Aufgaben, die ausſchließlich dem Werk des Führers dienen werden, ergeht aber an alle Volksgenoſſen überall in der weiten Welt, die ihrem Reich verbunden und ihrem Führer treu ſind. So wie das Auslandsdeutſchtum in tiefſten Herzen ſtolz iſt auf das große Vaterland, das Adolf Hitler ihm wiedergab, ſo iſt auch das neue Reich der Deutſchen ſtolz auf die Haltung ſeiner Bürger im Ausland und auf das Anſehen, das ſie bei ihren Gaſtvölkern genießen.

An einem hiſtoriſchen Tage hat der Führer durch die Tat bewieſen, daß alle Volksgenoſſen des Reiches, mögen ſie diesſeits oder jenſeits der Grenzen leben, einer einzigen Schickſalsgemeinſchaft angehören. Für dieſe Idee der großen Gemeinſchaft aller Reichsdeutſchen hat Wilhelm Guſtloff ſein Leben gelaſſen. Mögen wir alle, die wir zur weiteren Mitarbeit an einem großen Werk berufen ſind, eingedenk ſein der ewigen Verpflichtung, immer nur zu dienen Adolf Hitler und Deutſchland!

50000 Kinder irren durch Spanien

Jugendfürſorge in jeder Form von den Bolſchewiſten abgeſchafft

Paris, 27. Februar.

Die Straßburger Zeitung „Der Elſäſſer“, die im Lande der Volksfront einen zähen Kampf gegen den Bolſchewismus führt, bringt einen erſchütternden Bericht über das Kinderelend in Spanien, das nur noch mit den furchtbaren Zuſtänden in Sowjetrußland verglichen werden kann. Das Blatt ſchreibt u. a.: „Mehr als 50 000 Kinder irren gegenwärtig ſchutzlos und zerlumpt durch die ſpaniſchen Provinzen. Seit Aufhebung der Jugendfürſorgeeinrichtungen durch die ſpaniſchen Bolſchewiſten iſt jedwede ſtaatliche Jugendpflege abgeſchafft. So bleibt den Kleinen, oft nur Vier- oder Fünfjährigen, kein anderer Weg. Sie ſchwärmen, trippeln über Straßen und Wege, klappern vor Kälte, wandelnde Gerippe. Am häufigſten findet man ſie in der Nähe der Kampffronten. Sie wiſſen, dort haben ſie größte Ausſicht, einige Biſſen zu ergattern.

In den von den Nationaliſten beſetzten Gebieten werden die kleinen Schwärmer nach Möglichkeit in Familien, Krankenhäuſern, Schulen und in den wenigen nicht zerſtörten Klöſtern untergebracht. Tauſende ſuchen Schutz bei den nationalen Truppen. Rührend iſt es anzuſehen, wie in den Lagern für die Kleinen geſorgt wird. Harte Krieger pflegen die erſchöpften Kinder mit einer Liebe und barmherzigen Güte, die an der Kampffront, wo mit dem letzten Einſatz gekämpft wird, ſeltſam anmutet. Die große Zahl der ſchwärmenden Kinder, die ſchwierigen Umſtände, die allgemeine Not und die Schrecken des Krieges machen eine hinreichende Betreuung und Fürſorge unmöglich. Tagtäglich ſpielen ſich entſetzliche Tragödien unter den Kindern ab.

Nach den einwandfreien Zeugniſſen von Flüchtlingen ſind in den Höhlen der Bergketten von Guadarama, Navazerrada, Los Molinos und Cercedilla Haufen erfrorener Kinderleichen aufgefunden worden. Dieſe Elendswürmer verbergen ſich hinter allem, was nur einigermaßen Schutz bieten kann. Ein Kriegsberichterſtatter fand zwiſchen dem armſeligen Hausrat am Wegrande der Landſtraße von Maqueda nach Santa Cruz de Retamar fünf erfrorene Kinder.“

Noch immer Schmuggelmöglichkeiten

Paris, 27. Februar.

Der Sonderberichterſtatter des „Petit Pariſien“ in Toulouſe macht darauf aufmerkſam, daß zwar die franzöſiſch-ſpaniſche Grenze zu Lande abgeriegelt ſei, daß man aber über das Gebirge und an der Küſte noch immer durchſchlüpfen könne. Vor allem fehle es an einer Ueberwachung in der Luft.

Was machen Sie da, Herr Blum?

Salamanca, 27. Februar.

In einer halbamtlichen Mitteilung nimmt die ſpaniſche Nationalpreſſe Stellung gegen die „unter Führung des franzöſiſchen Miniſterpräſidenten in Marokko durchgeführten politiſchen Machenſchaften, die eine direkte Unterſtützung der ſowjetruſſiſchen Revolutionsgelüſte in jenem Gebiet darſtellten“. In Franzöſiſch-Marokko, ſo heißt es in der Mitteilung, betätigen ſich augenblicklich in voller Freiheit alle möglichen ausländiſchen und eingeborenen Agitatoren mit dem Ziel, die Ordnung in der ſpaniſchen Zone zu ſtören. Dieſe politiſchen Intrigen gingen ſo weit, daß ſelbſt die franzöſiſchen Militärs darüber erboſt ſeien. Jene Taktik trage dazu bei, die Eingeborenen im franzöſiſchen Protektoratsgebiet gegen Frankreich einzunehmen.

Bolſchewiſtiſche Saat geht auf

Nun auch Sabotagefälle in engliſchen Rüſtungsbetrieben

London, 27. Februar.

„Daily Mail“ meldet, daß mehrere engliſche Rüſtungsfabriken durch Sabotageakte heimgeſucht worden ſeien. In einigen Fabriken ſeien Brand- und Maſchinenſchäden feſtgeſtellt worden. Der konſervative Abgeordnete Remer werde am Montag dem Innenminiſter über dieſe Vorfälle befragen und die Zuſicherung verlangen, daß Vorbeugungsmaßnahmen gegen Sabotage ergriffen werden.

Detroit Streikzentrum in USA.

Wachſende Abwehraktionen der vernünftigen Arbeiter

Newyork, 27. Februar.

Die Streikwelle in den Vereinigten Staaten ſteigt immer höher. Streikzentrum iſt gegenwärtig die Stadt Detroit in Michigan. Dort ſind in zahlreichen Werken neue Streiks ausgebrochen. In den Maleable-Iron Werken, die Autoerſatzteile für Ford und Chrysler herſtellen, ſind 1000 Arbeiter in den Streik getreten. Sie fordern Erhöhung der Löhne. In den Thompſon-Werken haben 700 Arbeiter einen Sitzſtreik begonnen. In einer Korſettfabrik haben 400 Arbeiter ebenfalls einen Sitzſtreik eröffnet. Ein Streik der Fahrer von Lieferwagen der Großſchlächtereien hat die Verſorgung der Stadt mit Fleiſch gefährdet. Dem Streik der Fahrer hat ſich auch ein großer Teil der Metzger angeſchloſſen. Angeſichts dieſer erneuten Verſchärfung hat der Gouverneur des Staates Michigan nach Detroit Vertreter entſandt, die bei den Streitigkeiten vermitteln ſollen.

Gleichzeitig mit der Zahl der Streikenden ſteigt aber auch die Zahl der Arbeitnehmer, die erkannt haben, daß ſinnlos vom Zaune gebrochene Streiks ſich nicht nur ſchädigend auf die Volkswirtſchaft auswirken, ſondern auch dem einzelnen Arbeiter letzten Endes Verluſte bringen. Deshalb mehren ſich die Abwehraktionen der Arbeiterſchaft gegen die unverantwortlichen Streikhetzer. So haben jetzt in Grandhaven (Michigan) 300 Arbeiter der Eagle-Ottawa-Lederfabrik einem von einer Minderheit geplanten Sitzſtreik dadurch vorgebeugt, daß ſie nach Schluß der Arbeit im Werk verblieben, um nicht am nächſten Tage die Arbeitsſtätte durch Streikhetzer [illegible] zu ſehen.

16 Radikalſozialiſten machten nicht mit

Aus der Volksfrontmehrheit ausgebrochen — Blums Abſtimmungs-„Sieg“

Paris, 27. Februar.

Die franzöſiſche Kammer nahm nach Abſchluß der Ausſprache über die Politik des Volksfront-Kabinetts in ſpäter Nachtſtunde mit 361 gegen 209 Stimmen folgende von der Regierungsmehrheit eingebrachte Entſchließung an: „Die Kammer ſtimmt den Erklärungen der Regierung zu, gewährt ihr für die Fortſetzung ihrer Wirtſchafts- und Sozialpolitik Vertrauen und geht zur Tagesordnung über.“

Wie aus den Wandelgängen der Kammer verlautet, ſoll die Auszählung der Stimmen ergeben haben, daß bei der Abſtimmung 16 radikalſozialiſtiſche Abgeordnete der etwa 100 Mann ſtarken Kammergruppe aus der Volksfrontmehrheit ausgebrochen ſeien. 15 Abgeordnete hatten ſich der Stimmabgabe für die Regierung Leon Blum enthalten und ein Abgeordneter habe ſogar gegen ſie geſtimmt.

Vor der Abſtimmung hatte der ehemalige Miniſterpräſident Flandin die Möglichkeit einer „Regierung der nationalen Einigung“ unter Leon Blum abgelehnt.

Der radikalſozialiſtiſche Fraktionsführer Campinchi hatte den Miniſterpräſidenten noch aufgefordert, nicht zu vergeſſen, daß Frankreich in erſter Linie ein landwirtſchaftlicher Staat ſei und deshalb auch dem Bauern ſeine ganze Aufmerkſamkeit ſchenken müſſe. Die Pauſe, die Léon Blum in ſeine Politik einzulegen beabſichtige, begrüßte Abgeordneter Campinchi. Er wies aber gleichzeitig mit Nachdruck darauf hin, daß, wenn die Regierung nach dieſer Pauſe einen neuen Weg einzuſchlagen beabſichtige, dann erſt Verhandlungen mit der radikalſozialiſtiſchen Partei erforderlich ſeien. Seine Partei ſei nicht gewillt, im Rahmen der republikaniſchen Geſetze die Maßnahmen der Regierung zu unterſtützen. Sie werde es aber ſtets ablehnen, die beabſichtigten Ziele durch irgendeine Revolution zu erreichen.

Die Mitglieder der Rechtsoppoſition erklärten, ſie könnten der Regierung für ihre Politik keinerlei Vertrauen entgegenbringen.

Randbemerkung

Wer zählt die Juden, kennt die Namen . . .? Wir ſtellen vor: Die Herren Direktoren Roſenblum, Zuckermann, Plotkin, Weinberg, Stern, Morſchtiner, Smirnow, Saslawſki, die Vizedirektoren und Generalreferenten Schmoich-Bronskaja (weiblichen Geſchlechts!), Wolf, Blumenfeld, Einhorn Iſraiſewnas. Eine Garde unverblümter Namen! Iſt das der Stab einer jüdiſchen Großhandelsfirma in Paläſtina? Keineswegs! Dieſe Namen ſtehen am Anfang der Perſonalliſte des ſowjetruſſiſchen Außenkommiſſariats. Nicht weniger als 47 reinjüdiſche Funktionäre treiben ſich in den Amtszimmern dieſes Kommiſſariates herum, das die Außenpolitik der Räterepublik betreut und unter dem Zepter des Juden Litwinow-Finkelſtein ſteht. Sämtliche wichtige Abteilungen ſind völlig in der Hand jüdiſcher Funktionäre und in den wenigen anderen Abteilungen, in denen das Judentum „großzügig“ auf den Direktorpoſten verzichtet hat, hat es dafür geſorgt, daß die wichtigſten Referentenpoſten von vollwertigen Vertretern des Hauſes Juda beſetzt und beeinflußt werden. Es gibt keinen einzigen Zweig dieſes umfangreichen ſowjetruſſiſchen „Miniſteriums“, der nicht völlig unter der Kontrolle jüdiſcher Elemente ſteht. Lediglich die Botengänge und die Säuberung der von den jüdiſchen Bonzen bevölkerten Lokalitäten ſind Nichtjuden überlaſſen worden. Man bemüht ſich in Moskau auch keineswegs, dieſe Tatſache zu verheimlichen. Daneben wiſſen die Jünger Zions und erleben es jeden Tag, daß die Preſſe gewiſſer Demokratien ſich Mühe gibt, den Beweis zu führen, daß die Außenpolitik Moskaus nicht von Juden gemacht werde und daß der Bolſchewismus mit dem Judentum nichts zu tun habe. Wenn es die Herren der weſtlichen Demokratien eben beſſer wiſſen, ſo „begnügt“ man ſich in Moskau damit, den Boden zu beſtellen, den die Freunde im Weſten beackert haben. Man kann ja ſchließlich nicht mehr tun, als durch die Tatſachen beweiſen, daß Judentum und Bolſchewismus eins ſind.

„Der Fehler des Bundeskongreſſes“

Objektive Stellungnahme Pittmans zur „Luſitania“-Kataſtrophe

Waſhington, 27. Februar.

Der amerikaniſche Senator Pittman, der Vorſitzende des Auswärtigen Ausſchuſſes des Bundesſenats, erläuterte in einer Rundfunkrede den Neutralitätsentwurf, der am Montag im Plenum des Senats beſprochen wird. Pittman bezeichnete das Geſetz als eine Maßnahme zur Sicherung des amerikaniſchen Friedens. Er ging dann ein auf die Kataſtrophe der „Luſitania“ und ſagte, ſie ſei ein mit Angriffswaffen ausgerüſtetes britiſches Handelsſchiff geweſen. Ueber 100 Amerikaner ſeien dabei in der Kriegszone ums Leben gekommen. Pittman erklärte: „Dieſe Amerikaner hatten nichts auf einem bewaffneten Schiff eines kriegsführenden Staates zu ſuchen.“

Deutſchland habe ſeinerzeit erklärt, es könne ſeinen Unterſeebooten nicht zumuten, ſich dem überraſchenden Angriff eines Handelsdampfers auszuſetzen. Präſident Wilſon habe daraufhin die Alliierten gebeten, ihre Handelsdampfer nicht zu bewaffnen. Die Alliierten hätten dies aber abgelehnt und weitere Kataſtrophen ſeien gefolgt, bis der amerikaniſche Bundeskongreß endlich den ſchweren Fehler begangen habe, „bewaffnete Neutralität zu beſchließen. So ſei Amerika in den Weltkrieg verwickelt worden.

Die Pflicht des Betriebsführers

Dr. Ley ſprach zu 12 000 Volksgenoſſen

Dresden, 27. Februar.

Die Reichsarbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinſchaft „Stein und Erde“ fand am Sonnabendnachmittag ihren Höhepunkt in einer Großkundgebung, auf der Reichsorganiſationsleiter Dr. Ley zu mehr als 12 000 Schaffenden der Reichsbetriebsgemeinſchaft aus allen Gauen des Reiches ſprach. Seit vier Jahren, ſo ſagte er, gehe Deutſchland einen neuen Weg. Damals habe der Führer um vier Jahre Zeit gebeten, um die Arbeitsloſigkeit zu beſeitigen. Gerade in der Induſtrie der Steine und Erden habe es vor vier Jahren beſonders ſchlimm ausgeſehen.

Niemand könne heute beſtreiten, daß der Führer ſein Wort eingelöſt habe. Deutſchlands große Sorgen ſeien heute nicht Kapital und Maſchinen, ſondern der immer mehr hervortretende Mangel an Facharbeitern.

Reichsleiter Dr. Ley kam dann auf die Anordnung des Gneralinſpektors Dr. Todt zu ſprechen, durch die es jedem Betriebsführer ſeines Dienſtbereiches zur Pflicht gemacht werde, ſich bei jedem Unglücksfall perſönlich um den Verunglückten und ſeine Familie zu kümmern. Dieſe Anordnung werde für die geſamte DAF. verbindlich werden.

Wichtiges — kurz gesagt!

Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Margarete Meis in Erfurt aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein perſönliches Glückwunſchſchreiben zugehen laſſen.

Stärkere raſſenpolitiſche Aufklärung auf dem Lande. In Berlin fand unter Leitung von Reichsamtsleiter Dr. Groß eine Gauamtstagung des Raſſenpolitiſchen Amtes der NSDAP. ſtatt. Dabei wurde die Wichtigkeit einer ſtärkeren raſſenpolitiſchen Aufklärung auf dem Lande betont.

Der Reichsärzteführer hat bekanntgegeben, daß die Niederlaſſung von Aerzten in Berlin und München vom 1. März 1937 ab nur mit Zuſtimmung der Reichsärztekammer zuläſſig iſt.

Dr. Gaſterſtädt geſtorben. Im Alter von 49 Jahren ſtarb der bekannte Flugzeugmotorkonſtrukteur Dr. Johannes Gaſterſtädt, ein langjähriger Mitarbeiter der Junkerswerke.

Die Warſchauer Gruppe des Verbandes der polniſchen Rechtsanwälte beſchloß, ihren Mitgliedern die Beſchäftigung jüdiſcher Referendare zu unterſagen.

Der Anführer der arabiſchen Aufſtändiſchen, Fauzi Bey, iſt nach einer Meldung der „Morningpoſt“, wieder nach Paläſtina zurückgekehrt.

Gasmasken für die türkiſche Bevölkerung. Die Türkei hat die Verſorgung der Zivilbevölkerung mit Gasmasken im großen Umfange in Angriff genommen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung“, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt: sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.
D.-A. I. 37: 33 833
Ferner erschienen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. über 30 035
Ostfriesische Tageszeitung, Emden über 24 144
Wilhelmshavener Kurier, Whaven über 12 333
Gesamtauflage: über 100 365

Tod der gefährlichen Rattenbrut!

Nochmals: Beachtet die Beſtimmungen für den Vernichtungsfeldzug gegen die Ratten vom 4. bis 6. April

Wie wir ſchon mitteilten, ſoll in Bremen (Stadt- und Landgebiet) und in Vegeſack ein Vernichtungsfeldzug gegen Ratten und Mäuſe durchgeführt werden. Hierzu ergehen im Geſetzblatt der Freien Hanſeſtadt Bremen verſchiedene Anordnungen, die wir bereits am Donnerstag, dem 25. Februar, veröffentlichten, aber ihrer Wichtigkeit wegen noch einmal unſeren Leſern vor Augen führen möchten. In dem Geſetzblatt vom 27. Februar heißt es:

1. Für die Stadt Bremen und das Landgebiet Bremen ſowie für die Stadt Vegeſack wird eine allgemeine Rattenbekämpfung angeordnet. Sie iſt vom 4. bis 6. April 1937 durchzuführen.

2. Eigentümer, Mieter, Pächter und ſonſtige Nutzungsberechtigte bebauter und unbebauter Grundſtücke in der Stadt Bremen und im Landgebiet Bremen ſowie in der Stadt Vegeſack haben während der Tage vom 4. bis 6. April 1937 wirkſame Mittel zur Rattenbekämpfung in einer Menge und einer Weiſe, die dem Zwecke der Rattenbekämpfung entſpricht, an geeigneter Stelle auszulegen und wenn ſie weggefreſſen ſind, unverzüglich nachzulegen. Für ein kleineres Grundſtück (z. B. Siedlungshaus) genügen 20 Brocken (Preis 0.45 RM.), für ein mittleres Grundſtück 40 Brocken (Preis 0.80 RM.), für größere Grundſtücke (z. B. Fabrikgrundſtücke, Landwirtſchaftliche Betriebe uſw.) je nach Lage, Größe und Befall. Auch die Grundſtücke ſind zu belegen, auf denen bisher keine Ratten bemerkt worden ſind, da die Ratten erfahrungsgemäß dorthin flüchten, wo ihnen nicht nachgeſtellt wird.

3. Wer zur Rattenbekämpfung verpflichtet iſt, kann ſeine Aufgaben gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfern übertragen, bleibt ſelbſt jedoch den Polizeibehörden gegenüber für die ordnungsmäßige Durchführung der Maßnahmen verantwortlich.

4. Die allgemeine Rattenbekämpfung durch Laien iſt ausſchließlich mit Meerzwiebelpräparaten durchzuführen, die für Menſchen und Nutztiere verhältnismäßig ungefährlich ſind. Sie werden ohne Giftſchein verkauft. Es ſind zugelaſſen: 1. Delicia-Rattenbrocken, 2. Delicia-Rattenpräparat (flüſſig), 3. Raxon-Rattenbrocken, 4. Raxon-Rattenpräparat (flüſſig). Die Mittel können in Apotheken und Drogerien gekauft werden.

5. Gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfern wird auch die Benutzung amtlich geprüfter Gifte nach Abteilung 3 des Giftverzeichniſſes der Giftverordnung geſtattet. In ſolchen Fällen muß eine für Menſchen und Nutztiere ungefährliche Auslegung der Gifte in breiiger Köderform innerhalb geſicherter Giftfutterkiſten oder enger Rohre bzw. die unmittelbare Verſenkung der Giftköder in die Rattenlöcher gewährleiſtet ſein. Die Verwendung bakterienhaltiger Mittel zur Rattenbekämpfung iſt verboten. Der gewerbsmäßige Schädlingsbekämpfer iſt dafür verantwortlich, daß die Gifte weder Menſchen noch Nutztieren ſchaden können. Der Hauſierhandel mit gifthaltigen Präparaten iſt gemäß § 56 Ziffer 9 Gewerbeordnung verboten.

6. Die zugelaſſenen Präparate müſſen in unlösbarem Aufdruck Namen und Wohnort des Herſtellers, die Benennung des wirkſamen Giftes, ferner Vermerke über Herſtellungsdatum und Verwendbarkeitsdauer, Nettogewicht des Packungsinhaltes und Verkaufspreis führen.

Damit die Auslegung des Giftes nachgeprüft werden kann, haben die Verkaufsſtellen einen Schein mit Unterſchrift und Geſchäftsſtempel über Art und Menge des verkauften Giftes auszuſtellen, etwa nach untenſtehendem Muſter. Gewerbsmäßige Schädlingsbekämpfer, die gemäß Ziffer 3 beauftragt worden ſind, haben den Auftraggebern eine Beſcheinigung darüber auszuſtellen, daß ſie ihren Auftrag ordnungsgemäß durchgeführt haben.

7. Küchenabfälle, die Ratten anziehen, ſind vor den Rattentagen zu beſeitigen. Ebenſo ſind Gerümpel und ſonſtige Abfallſtoffe, insbeſondere Mull und Dung, rechtzeitig zu beſeitigen. Lebens- und Futtermittel ſind ſo aufzubewahren, daß ſie vor Ratten geſchützt ſind.

8. Die Schlupflöcher der Ratten ſind gleich nach den Rattentagen mit einem Gemenge von Zement und Glasſcherben zu verſchließen und ſonſtige Vorkehrungen (unter Umſtänden auch baulicher Art) zu treffen, die ein neues Aufkommen von Ratten möglichſt erſchweren. Tote Ratten ſind unmittelbar nach dem Auffinden zu verbrennen; übriggebliebene Giftreſte ſind am 8. April 1937 ebenfalls zu verbrennen.

9. Polizeibeamte und ſonſtige mit einem polizeilichen Ausweis verſehene Perſonen (Beauftragte der Reichsarbeitsgemeinſchaft „Schadenverhütung", Wege-Obleute und Pflanzenſchutzwarte der Kleingarten-Vereine) prüfen die Befolgung der Anordnungen nach. Ihnen ſind die Stellen, an denen die Bekämpfungsmittel ausgelegt worden ſind, auf Verlangen zu zeigen. Außerdem iſt ihnen die Ankaufs- oder Auslegungsbeſcheinigung (Ziffer 6) vorzulegen.

10. Die Inhaber und Leiter der Apotheken, der Drogerien und die nach Ziffer 3 zugelaſſenen Perſonen ſind bereit, koſtenlos Auskunft darüber zu erteilen, wie die Bekämpfung der Ratten ſachlich zu handhaben iſt.

11. Wird bekannt, daß die Rattenplage fortdauert, ſo hat der nach Ziffer 2 Verpflichtete die Ratten weiter zu bekämpfen. Weigert er ſich oder iſt er dazu nicht imſtande, ſo wird die Bekämpfung durch Fachleute auf ſeine Koſten durchgeführt werden.

12. Wer dieſen im Rahmen des Vierjahresplanes getroffenen Maßnahmen nicht nachkommt oder ihnen zuwiderhandelt, wird nach § 2 der Verordnung vom 19. Mai 1936, betreffend Rattenbekämpfung (Geſetzbl. S. 109) mit Geldſtrafe bis zu 150 RM. beſtraft, kann ſie nicht beigetrieben werden, tritt Haft bis zu 14 Tagen an ihre Stelle.

*

U. a. enthält das Geſetzblatt noch eine Bekanntmachung über den Ortsmittelpunkt für Bremen zur Berechnung der Nahzone im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen, in der es u. a. heißt: 1. Für die Berechnung der Nahzone, über die hinaus der Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen genehmigungspflichtig iſt, wird der Bahnhof Bremen-Inlandhafen als Ortsmittelpunkt der Stadt Bremen beſtimmt. 2. Die Nahzone wird von einem Kreis, deſſen Halbmeſſer 50 Kilometer Luftlinie beträgt, abgegrenzt. Orte innerhalb dieſes Kreiſes gehören zur Nahzone. Wird ein Ort von dem Grenzkreis durchſchnitten, ſo gehört der ganze Ort zur Nahzone. Je eine Karte mit der Grenzziehung iſt bei der Polizeidirektion, Abtl. III, und bei der Behörde für Verkehr, Bremen, zur Einſicht ausgelegt. — Die Bekanntmachung der Polizeidirektion über den Ortsmittelpunkt für Bremen vom 22. April 1936 (Geſetzbl. S. 89) wird aufgehoben.

Träume nicht auf der Straße!

Kleine Unfall-Chronik — Der Gasautomatenmarder geſteht weiter

Am Freitag wollte wieder einmal eine Fußgängerin die Straße überſchreiten, ohne ſich vorher zu vergewiſſern, daß die Fahrbahn frei war. Sie lief am Markt einem Radfahrer vor das Rad, wurde angefahren und zu Boden geſchleudert. Dabei zog ſie ſich eine Verletzung am rechten Arm zu.

Als die Arbeiter am frühen Morgen des Freitag zur Arbeit fuhren, waren die Straßen mit Schneeſchlamm bedeckt. Aus dieſem Grunde kam einer von ihnen, der auf dem Fahrdamm am Induſtriehafen in der Höhe des Induſtriehafens fuhr, plötzlich zu Fall. Ein zweiter Radfahrer, der dicht hinter ihm fuhr, geriet mit ſeinem Vorderrad in das Fahrrad des Geſtürzten und ſchlug gleichfalls um. Der erſte Fahrer erlitt Verletzungen am Hüftgelenk und am Oberarm.

In den frühen Vormittagsſtunden des Freitag ereignete ſich auf der Kornſtraße, Ecke Geſchwornenweg, ein ſchwerer Unfall. Ein Radfahrer bog aus dem Geſchwornenweg in kurzem Bogen links in die Kornſtraße ein, ohne Zeichen zu geben. Dadurch geriet er einem in Richtung Huckelriede fahrenden Perſonenkraftwagen vor den Kühler und wurde vom rechten Kotflügel am Hinterrad erfaßt und zu Boden geriſſen. Beim Fall wurde er ſo ſchwer am Kopf verletzt, daß er einer Krankenanſtalt zugeführt werden mußte. — Dieſer Unfall zeigt einmal wieder ſehr deutlich, wie abſolut nötig das Zeichengeben und die ſtrenge Einhaltung der Verkehrsregeln auch außerhalb des Verkehrszentrums iſt. Die Vorſchriften der Reichsſtraßenverkehrsordnung wurden nicht nur für den Stadtverkehr erlaſſen, ſondern gelten auf ſämtlichen Straßen des Reiches! Um eine wirkliche Herabſetzung der Unfallziffern zu erreichen, iſt es notwendig, daß ſie jedem Verkehrsteilnehmer in Fleiſch und Blut übergehen.

In der Kaiſerſtraße ereignete ſich am Freitagabend gegen 19.20 Uhr ein weiterer Verkehrsunfall. Der Führer eines Perſonenkraftwagens wollte an der Brillecke einen in Richtung Kaiſerbrücke fahrenden Radfahrer überholen. Der Radfahrer fuhr etwa einen Meter vom Saumſtein entfernt. Dabei ging er ſo ſcharf an den Radfahrer heran, daß er mit dem Kotflügel ſeines Kraftwagens den Radfahrer ſtreifte und zu Boden riß. Der Verunglückte erlitt eine Verletzung am linken Fuß und eine Oberſchenkelquetſchung.

*

Wir berichteten ſeinerzeit von der Feſtnahme des jugendlichen Gasautomatenmarders, der im Weſten eine Reihe von Einbrüchen verübt hatte. Es iſt jetzt gelungen, noch eine Menge weiterer Gasautomatenräubereien aufzudecken, die ſämtlich auf das Konto des Siebzehnjährigen zu ſetzen ſind. Er hat bereits zwanzig Einbrüche eingeſtanden. □

90 Jahre Verein Vorwärts

Eine Stätte geiſtiger Bildung und körperlicher Ertüchtigung

Im Jahre 1846 wurde der Verein Vorwärts von zwölf Zigarrenmachern gegründet. Die Anregung hierzu gaben der Redakteur Dr. Karl Theodor Andree und der Kaufmann Johann Caſpar Koop. Am 20. Dezember 1846 fand die feſtlegende Verſammlung ſtatt, in der ſich 144 Verſammlungsteilnehmer in die Mitgliederliſte eintragen ließen. Franz Münnich wurde Präſident und gab dem nunmehr ins Leben gerufenen Zigarrenmacherbildungsverein den Namen „Verein Vorwärts". Das erſte Vereinslokal befand ſich in der Buchtſtr. 57. Man richtete ſofort Unterrichtskurſe in den Elementarfächern, in der engliſchen Sprache und im Zeichen ein und bildete im Jahre 1847 eine Turnabteilung und Geſangsabteilung. Die Turnabteilung, ſpäter den Namen „Turnerſchaft des Vereins Vorwärts" führende Vereinsabteilung beſteht noch heute, die Geſangsabteilung ging im Jahre 1881 ein, erhielt aber ein Jahr ſpäter eine Nachfolgerin in der jetzigen von Turnern gegründeten „Sängergilde von 1882". Der Unterricht im Zeichnen hat ſich im Laufe der Zeit ſtark entwickelt und iſt fortgeführt worden bis zur Eröffnung der ſtaatlichen Fortbildungsſchule.

Die von dem Verein veranſtalteten wiſſenſchaftlichen Vorträge und muſikaliſchen Abende fanden großen Zuſpruch, ſo daß ſchon im Mai 1847 der Entſchluß gefaßt wurde, den Verein auf einer größeren Baſis weiterzuführen und jeden aufzunehmen, der die Beſtrebungen des Vereins Vorwärts zu fördern beabſichtige. So wurde das Jahr 1848 mit 629 Mitgliedern begonnen.

Die Revolution im März 1848 hat keinen Einfluß auf die Tätigkeit des Vereins ausgeübt. Nur die Polizeidirektion hatte Mißtrauen gegen den Verein und verlangte im Jahre 1853 die Entfernung eines Fragekaſtens, der den Mitgliedern den Stoff lieferte zur Auseinanderſetzung über wiſſenſchaftliche und Vereinsangelegenheiten. Im Jahre 1854 mußten dann alle nichtbremiſchen Elemente aus dem Vorſtand ausſcheiden, um die Führung des Vereins in der vom Senat gewünſchten Form zu ſichern. Tüchtige Männer, wie Wilhelm Fricke, Wilhelm Hufeland, Wilhelm Frahm, Friedrich Entholt, Heinrich Schäfer, Carl Nelle, Gerhard Gätjen, Friedrich Wellmann, Dr. Hermann Entholt und Hermann Wenhold haben als Vereinsleiter dem Verein zu ihrer Zeit ihr Beſtes gegeben. Jetzt führt das Zepter Pg. Fritz Wilhelm, nachdem der größte Teil der Vorſtandsmitglieder im Jahre 1933 dem Kampfbund für Deutſche Kultur als Vertreter des Vereins beigetreten war. Der Weg zum Führer war damit gefunden. Die Turnerſchaft des Vereins Vorwärts, die Sängergilde von 1882 und der im Jahre 1908 an den Verein angegliederte Mandolinen- und Gitarrenchor „Mignon" ſind in die neu gebildeten Verbände eingegliedert worden.

Die ſchnelle Entwicklung des Vereinsleben machte einen mehrfachen Lokalwechſel notwendig. Vom erſten Vereinslokal ging es zur Katharinenſtr. 13, dann zur Wachtſtr. 33 und im April 1850 zum geräumigen Wallpavillon, Am Wall 83 B. Endlich gelang es, im Jahre 1853, das Haus Sandſtr. 5 käuflich zu erwerben. Am 2. Oktober 1853 fand die feierliche Einweihung des eigenen 824 Quadratmeter großen Vereinshauſes ſtatt. Im Jahre 1859 wurde das Heim umgebaut, wobei die Turnerſchaft eine eigene 150 Quadratmeter große Turnhalle erhielt. 1887 wurde der Neubau einer Turnhalle mit einem Flächeninhalt von 270 Quadratmeter notwendig, die, mit einer Bühne verſehen, gleichzeitig zur Veranſtaltung von Vorträgen und Feſtlichkeiten dient.

Die Fortbildungsſchule des Vereins Vorwärts verlangte ebenfalls nach größeren Räumen. Nach und nach konnte durch Zukauf von angrenzenden Grundſtücken der Raum vergrößert werden und im Jahre 1908 gehörten dem Verein 1743,6 Quadratmeter mit über 60 Meter Frontlänge an der Sandſtraße und einer Tiefe von 28 Meter an der Südoſtſeite des Beſitztums. Nun begann das Planen zunächſt im Kreis der Mitglieder, dann aber wurde zur Erlangung von Plänen für einen 400 000-Mark-Neubau ein Preisausſchreiben erlaſſen. Den Architekten Abbehuſen und Blendermann wurde die weitere Ausarbeitung ihrer Entwürfe übertragen und im April 1913 gelangten die Pläne zwecks Prüfung zur Polizeidirektion. Am 2. Juni 1914 beſchloß der Vorſtand, nach erfolgter finanzieller Sicherſtellung des Bauvorhabens mit dem Neubau am 1. April 1915 zu beginnen. Der dann am 1. Auguſt 1914 beginnende Weltkrieg hat alle Hoffnungen und Wünſche vernichtet. 261 Vereinsmitglieder nahmen am Krieg teil, von dieſen ſind 43 nicht zurückgekehrt. Den Gefallenen iſt eine würdige Gedenktafel nach dem Entwurf von Johann Spillmer in der Turnhalle errichtet worden. Von dem für den Neubau angeſammelten Kapital ſind 145 000 Mark für Kriegsanleihe gezeichnet worden. Der Reſt des Vereinsvermögens wurde durch die Inflation verſchlungen.

Nun mußte wieder von vorn angefangen werden. Der Zweck des Vereins Vorwärts iſt unverändert geblieben: Die Förderung geiſtiger und ſittlicher Bildung ſeiner Mitglieder ſowie die Pflege ihrer körperlichen Ausbildung. Dieſer Zweck wird erſtrebt durch Einrichtung von Unterabteilungen für beſondere Arbeitsgebiete und durch Unterricht, wiſſenſchaftliche Vorträge, Beſichtigungen und Veranſtaltungen, in denen im freundſchaftlichen Verkehr der Sinn für das Edle und Gute geweckt und deutſche Volksgemeinſchaft im Sinne unſeres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler gepflegt werden.

Achter Lichter Sonntag

Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, teilt mit:

Der achte Lichte Sonntag findet am kommenden Sonntag, dem 7. März, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Oberrealſchule Dechanatſtraße ſtatt. Näheres Programm wird noch bekanntgegeben.

Der Kameradſchaftsbund Deutſcher Polizeibeamten, Ortsgruppe Bremen, veranſtaltet am 3. März um 20 Uhr in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauſes einen Vortragsabend, auf dem Kreisleiter Blanke und Gauſchulungsleiter Buſcher-Oldenburg zu der Bremer Polizeibeamtenſchaft ſprechen. In den Pauſen ſpielt die Kapelle der Bremer Schutzpolizei unter Leitung des Muſikmeiſters Leuchtenberger. Der Eintritt iſt frei.

Die Krieger- und Landwehr-Kameradſchaft Haſtedt hielt kürzlich ihre Jahreshauptverſammlung ab. Aus dem Jahres-, Kaſſen- und Prüfungsbericht war deutlich eine weitere Aufwärtsentwicklung zu erſehen. Kameradſchaftsführer Thies forderte reſtloſen Einſatz aller Kameraden zum weiteren Aufbau des Vaterlandes. Ein erhebendes Erlebnis für alle war es, als Kamerad Fritz Beckmann ſen. die vom Reichskriegerbund verliehenen Auszeichnungen an ſechs Kameraden für 50jährige und an 28 Kameraden für 25jährige Mitgliedſchaft bzw. Mitarbeit verteilte. Anſchließend nahm der Kameradſchaftsführer die feierliche Verpflichtung neu eingetretener Kameraden vor. Nachdem die geſchäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, insbeſondere die ſatzungsgemäße Entlaſtung erteilt worden war, wurde die Verſammlung durch den Kameradſchaftsführer mit der Führerehrung und durch gemeinſamen Geſang des Deutſchland- und Horſt-Weſſel-Liedes geſchloſſen.

Die Steuern im Monat März 1937

Die allgemeine Friſt für die Abgabe der Einkommenſteuer-, Körperſchaftsſteuer-, Umſatzſteuer- und Gewerbeſteuererklärungen, die bis zum heutigen Tage geſetzt war, iſt nicht verlängert worden. Da der letzte Tag auf einen Sonntag fällt, gilt als äußerſter Zeitpunkt für die Einreichung der Erklärungen bei dem Finanzamte der morgige 1. März. Es liegt im Intereſſe des Steuerpflichtigen, dafür zu ſorgen, daß die Steuererklärungen ſpäteſtens am 1. März in den Beſitz des Finanzamtes gelangen, weil dieſes bei einer Ueberſchreitung der Friſt unter Umſtänden nach der Reichsabgabenordnung einen Zuſchlag zu den auf Grund der Erklärungen endgültig feſtgeſetzten Steuern bis zu 10 v. H. dieſer Beträge auferlegen muß. Falls die Abgabe der Steuererklärungen aus tatſächlich zwingenden Gründen nicht ermöglicht werden kann, iſt es angebracht, rechtzeitig Friſtverlängerungsanträge unter genauer Darlegung dieſer Gründe bei den für die einzelnen Erklärungen zuſtändigen Finanzämtern einzubringen.

Es iſt immer noch nicht genügend bekannt, wer eine Einkommenſteuererklärung abzugeben hat. Hierzu ſind Perſonen mit Wohnſitz oder gewöhnlichem Aufenthalt im Inlande auch ohne daß ihnen ein Vordruck von dem Finanzamte zugeſandt worden iſt, verpflichtet:

1. wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM. überſtiegen hat, oder
2. wenn dieſes Einkommen weniger als 8000 RM. aber mehr als 4000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten ſind, die weder der Lohnſteuer noch der Kapitalertragſteuer unterlegen haben, oder
3. ohne Rückſicht auf die Höhe des Einkommens, Steuerpflichtige, die Gewinn auf Grund von Buchabſchlüſſen zu ermitteln haben oder ihn, ohne geſetzlich dazu verpflichtet zu ſein, tatſächlich auf Grund ſolcher Abſchlüſſe ermitteln,
4. wenn ſie vom Finanzamt zur Abgabe einer Einkommenſteuererklärung aufgefordert werden.

Für Steuerpflichtige, die ihren Wohnſitz oder dauernden Aufenthalt nicht im Inlande haben, gelten beſondere Vorſchriften.

Am 10. März wird die erſte Vorauszahlung auf die Einkommen- und Kirchenſteuer für das Kalenderjahr 1937 fällig. Dieſe beträgt ein Viertel der zuletzt veranlagten Einkommenſteuer und Kirchenſteuer. Da die Einkommen- und Kirchenſteuerbeſcheide für das Kalenderjahr 1936 auf Grund der jetzt abzugebenden Einkommenſteuererklärungen für 1936 bis zum fraglichen Fälligkeitstage der Vorauszahlung vom 10. März noch nicht zugehen können, richtet ſich die Vorauszahlung vom 10. März noch nach der Höhe der im Einkommenſteuerbeſcheid für 1935 feſtgeſetzten vierteljährlichen Einkommen- und Kirchenſteuervorauszahlungen. Dieſe kann nach § 37 des Einkommenſteuergeſetzes auf Antrag von dem für den Steuerpflichtigen zuſtändigen Finanzamte herabgeſetzt werden, wenn er glaubhaft macht, daß ſeine Einkünfte, ſoweit ſie nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn oder vom Kapitalertrag unterliegen, im Kalenderjahre 1937 vorausſichtlich um mehr als ein Fünftel, mindeſtens aber um 1000 RM. niedriger ſein werden, als das ſeiner letzten Einkommenſteuerveranlagung zugrunde liegende Einkommen, das nicht dem Steuerabzug unterlegen hatte.

Angeſichts der aufſteigenden allgemeinen Wirtſchaftsverhältniſſe wird dies naturgemäß nur in beſtimmt gelagerten Fällen zutreffen, in denen ſich auch trotz des frühen Fälligkeitszeitpunktes die vorausſichtliche Entwicklung des Einkommens des Jahres 1937 ſchon jetzt mit ziemlicher Beſtimmtheit überſehen läßt. Auch in den Fällen, in denen auf Grund der jetzt eingereichten Einkommenſteuererklärung für 1936 eine weſentliche Erſtattung vorausgezahlter Einkommenſteuer zu erwarten iſt, wird das Finanzamt auf Antrag die Vorauszahlung erleichtern können, wenn ihre Erhebung unter den gegebenen Umſtänden eine Härte darſtellt.

Auch die erſte Vorauszahlung auf die Körperſchaftsſteuer für das Kalenderjahr 1937 wird am 10. März fällig.

Bis zu dem gleichen Tage muß die Umſatzſteuervoranmeldung für den Monat Februar abgegeben werden und die ſich daraus ergebende Umſatzſteuervorauszahlung für Februar geleiſtet werden.

Die ſteuerliche Wichtigkeit des 10. März wird noch dadurch erhöht, daß auch die bremiſche Grund-, Gebäude- und Mietſteuer an dieſem Tage fällig wird. Es iſt die letzte Rate für das Rechnungsjahr 1936/37 und richtet ſich noch nach dem dafür zugeſtellten letzten Steuerbeſcheid.

Die Einbehaltung und Abführung der Lohnſteuer und der Bürgerſteuer der Lohnſteuerpflichtigen vollzieht ſich auch im März in der üblichen Weiſe.

Bürgerparkverein. Im Februar empfing der Rechnungsführer Dr. Traub dankend folgende Sondergaben: Von der Gerichtskaſſe in einer Sühneſache 20 RM.; von Frau W. M. T. 5 RM.; von der Reichsbankhauptſtelle Bremen, Goldeinzahlung von Unbekannt 100 RM.; von der Bremer Naturſchutz Geſ. e. V., Sonderbeitrag 20 RM.; von dem Brautpaar Carl W. König und Annelieſe Bohne 25 RM.; zuſammen 170 RM.

Wirklich was für Sie!

Fünf Kleider aus kunstseidenem Jersey – praktisch, preiswert, elegant – aus unserer großen Auswahl. Und wie immer – zu C & A-Preisen.

1 *Nettes Kleid in hübschem Tweedmuster mit flottem Rock und modernem Kragen. Bis Gr. 50* 6^{95}

2 *Sportliches Kleid in sehr hübschem Muster mit reicher Plissee- und Knopfgarnierung und hübscher Schmucknadel. Auch in großen Weiten vorrätig* 9^{75}

3 *Frauenkleid aus einem neuartigen Tweed-Muster mit Jabot-Kragen und reicher Knopfgarnierung. Bis Größe 52* 11^{75}

4 *Flottes Komplet aus schwerer Ware mit hübscher Plissee-Garnierung und modernen Ärmeln. Bis Größe 52* 12^{75}

5 *Vornehmes Komplet in wirklich geschmackvollem Muster. Die Farben: schwarz, marine, braun oder grün* 18^{75}

*

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

BREMEN, Am Brill 8-12

1337

Nur noch wenige Wochen – dann . . .

Die Arbeiten an der Schaffung des erſten Immergrünen Gartens in Rickmers Park ſchreiten rüſtig fort

Hier wartet Familie Immergrün darauf, einmal eine herrliche Zierde des Rickmers Parks zu werden. Aufnahmen: Bors (2).

Ein guter Ratſchlag zuvor: Man ziehe ſich „Langſchäftige“ an, wenn man auf unſere Anregung hin in dieſen Tagen die Arbeitsſtätte in Rickmers-Park zu beſuchen gedenkt. Geſchieht der Beſuch im Frühjahr, dann wird man ſelbſt in den leichteſten Sommerſchuhen hier bequem luſtwandeln können. Breiiger Lehm, aufgebrochener Boden, tiefe Erdlöcher und Berge von lockerem Erdreich machen ſich dort jetzt breit, wo in einigen Monaten gepflegte Wege und ausgedehnte, im herrlichſten Blütenſchmuck prangende Anlagen zum beſchaulichen Verweilen einladen.

Feldgleiſe ſind gelegt, Arbeiter ſind dabei, den Boden zu planieren, Wege zu ziehen, Erdhügel abzutragen und den Boden zu kultivieren. Schwere Fuhrwerke rollen heran und bringen Kubikmeter um Kubikmeter Laub- und Moorerde. Seit Monaten wird hier in Rickmers Park ſchon angeſtrengt gearbeitet. Nur derjenige, der den früheren Zuſtand dieſes Parks, der jahrelang ungepflegt dalag, kennt und weiß, wie ſchwer dieſe Erdarbeiten, das Fällen von Bäumen, das Roden von Wurzeln, das Ausrotten des Unkrautes, das Niederlegen des Unterholzes iſt, der erſt kann recht ermeſſen, wieviel dazugehört, um aus dieſem Durcheinander einen Immergrünen-Garten zu ſchaffen, der von Baumgruppen beſtanden, mit Rhododendren, Azaleen und anderen immergrünen Pflanzen beſetzt iſt und deſſen Boden nicht die übliche Grasnarbe aufweiſt, ſondern mit einem bunten Gemiſch von niedrigen, immergrünen Pflanzen bedeckt iſt.

Bremen errichtet den erſten deutſchen Immergrünen-Garten und leiſtet damit Pionierarbeit auf einem Gebiet, dem in Deutſchland bisher recht wenig Aufmerkſamkeit geſchenkt wurde. Der bremiſche Staat ſtellte bekanntlich der Deutſchen Rhododendron-Geſellſchaft, die in Bremen gegründet, und von hier aus immer wieder zu neuem Schaffen angeſpornt wird, den Rickmerſchen Park für die Anlage des Immergrünen-Gartens zur Verfügung.

Im Mai nun findet die zweite Jahrestagung der Geſellſchaft ſtatt. Bis dahin ſollen die Arbeiten hier auf der Bauſtelle ſoweit vorgeſchritten ſein, daß Feldbahnen und Loren, Spaten, Meßgeräte und die hohen Kompoſthaufen verſchwunden ſind, und daß dort, wo ſich jetzt noch nackter Boden breitet, die herrlichſten immergrünen Anlagen eindringlich für die Pflege dieſer Pflanzen werben. Viele hundert Sorten von Rhododendren, von denen es übrigens insgeſamt einige tauſend Arten gibt, ſollen hier durch die Pracht ihrer violetten, dunkelroten, hellroſa, dunkelpurpurvioletten, hellila und weißen Blüten die Menſchen erfreuen, und Azaleen in den Farben cremeweiß über gelb, orangeroſa bis leuchtend orangerot, dunkelorange und blutrot, die Gartenfreunde immer mehr dazu anregen ſich dieſer Pflanzenart zu widmen.

Ein Hektar mißt das Gelände, das jetzt zum immergrünen Garten umgeſtaltet wird. Wege, die die Beſichtigung der einzelnen Anpflanzungen ermöglichen, eine Bodenſenke, die die Ueberſicht über viele Büſche freigibt, Raſtplätze, die die herrlichſten Blickpunkte bieten, werden jetzt angelegt. Iſt dieſe Anlage fertig, dann wird mit dem Ausbau eines weiteren Teils des Gartens begonnen, der dann überläuft zum Botaniſchen Garten der auch ſchon in Arbeit genommen wurde.

In Verbindung mit dem Immergrünen-Garten ſteht die Pflanzenſchule. Viele tauſend immergrüne Pflanzen, in der Mehrzahl Rhododendren, wachſen hier dem Tag entgegen, da ſie in die im Entſtehen befindliche Anlage, die von einem breiten Waſſerzug durchſchnitten wird, verpflanzt werden können.

Die Deutſche Rhododendrongeſellſchaft iſt, wie Gartenbaudirektor Hohmann in der Bremer Zeitung ſchon früher einmal unterbreitete, eine Geſellſchaft von Liebhabern und Züchtern, die ſich zum Ziel geſetzt hat, alle an Rhododendren und immergrünen Laubhölzern intereſſierten Kreiſe zuſammenzufaſſen, um durch dieſen Zuſammenſchluß eine erhöhte Verbreitung und Pflege dieſer Pflanzengattungen herbeizuführen. Das Aufgabenfeld iſt um ſo größer, als die vielſeitigen Vorzüge dieſer meiſtens fremdländiſchen Pflanzen ſehr wenig bekannt ſind. Der grundlegende Wert der immergrünen Pflanzen liegt in der Belebung, die ſie Garten und Park im Verein mit den Nadelhölzern während der Wintermonate verleihen. In ihrem Laub- und Beerenſchmuck liegt eine Bereicherung größten Umfanges, die ſich kein Gartenfreund entgehen laſſen ſollte, um ſo mehr, als hiermit ein erheblicher Ausbau der Niſt- und Nahrungsgelegenheiten für die Vogelwelt verbunden iſt.

Der jetzt im Entſtehen begriffene Immergrüne-Garten in Bremen wird Triebkraft ſein, daß ſich immer mehr Volksgenoſſen mit Rhododendren und Azaleen beſchäftigen, denn die farbenreiche Blütenpracht dieſer Pflanzen bildet zur Frühjahrszeit und in den erſten Sommermonaten einen Quell unermeßlicher Freude. ⊙

Der Großangriff auf die Bodenvorbereitung iſt im Gange.

Gemeinſchaftsabend des RDB.

Der Gemeinſchaftsabend, der die Fachſchaften 6, 7, 8 und 14 des Reichsbundes der Deutſchen Beamten (Reichsbank, Waſſerſtraßendirektion, Körperſchaften des öffentl. Rechts) am Freitag im Feſtſaal des Realgymnaſiums an der Kaiſer-Friedrich-Straße zuſammenführte, geſtaltete ſich zu einer wahren Feierſtunde. Nach ſtimmungsvollen Darbietungen der Reichsluftſchutz-Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeiſters Ferreau, ergriff Fachſchaftswalter Willich das Wort zu einem Vorſpruch aus „Ewiges Volk“ von Wolfram Brockmeier. Hierauf ſprach Pg. Dr. Reimers über „Der Beamte im Lebenskampf des deutſchen Volkes“ und führte u. a. etwa folgendes aus:

Führer, Volk und Staat ſind eins geworden. Durch das deutſche Beamtengeſetz vom 26. 1. 1937 wurden die Rechte einheitlich und nach den Erforderniſſen des nationalſozialiſtiſchen Staates geſtaltet. Klar iſt die Anerkennung des Berufsbeamtentums herausgeſtellt worden. Der Beamte hat dafür zu ſorgen, daß an Stelle des Eigennutzes und Klaſſenkampfes die Einſatzbereitſchaft und das vorbildliche Verantwortungsbewußtſein tritt. Im Mittelpunkt ſteht das Volk als die raſſiſch gebundene Einheit.

Anſchließend nahm Fachſchaftswalter Willich nochmals das Wort, um Pg. Dr. Reimers für ſeine intereſſanten Ausführungen zu danken. Er ſchloß die Feierſtunde mit einem Gedenken an den Führer und dem gemeinſamen Geſang des Deutſchland- und Horſt-Weſſel-Liedes.

Immer weiter ſinkende Arbeitsloſenziffern. In der offenen Fürſorge bedachte die Stadt Bremen — wie das jüngſte Vierteljahresheft des Statiſtiſchen Landesamtes berichtet — Ende Dezember 1936 10 646 (im Vorjahr 13 626) Parteien mit laufenden Barunterſtützungen. Die Koſten der offenen ſtädtiſchen Fürſorge erforderten im Berichtsvierteljahr einen Geſamtaufwand von 1,34 Mill. RM. (im Vorjahr 1,94 Mill. RM.). Die Koſten der geſamten Fürſorge in der Stadt Bremen beliefen ſich (ohne Verwaltungsaufwand) im Jahre 1936 auf rund 8,9 Mill. RM. gegen rund 12,3 Mill. RM. im Vorjahre. — Von der Fürſorge und vom Arbeitsamt Bremen unterſtützte Arbeitsloſe wurden im Stadt- und Landgebiet Bremen am 31. Dezember 1936 nur noch 3283 gezählt gegen 9478 Ende Dezember 1935, im geſamten Lande Bremen waren es nicht mehr als 3878 (11 059).

Wichtig für Schafzüchter. In einem Nachbarort iſt die Schafräude amtlich feſtgeſtellt worden. Die bremiſchen Schafzüchter werden deshalb darauf hingewieſen, daß dieſe Seuche oder Krankheitserſcheinungen, die den Ausbruch der Seuche befürchten laſſen, ſofort der Geſundheitspolizei anzuzeigen iſt. Wer das unterläßt hat nach dem Viehſeuchengeſetz empfindliche Strafe zu erwarten. — Kennzeichen der Räude: Der Beginn der Krankheit iſt daran zu erkennen, daß die Schafe im Stall oder wenn ſie der Sonne ausgeſetzt ſind, beſtimmte Körperteile ſcheuern, mit den Lippen benagen oder mit den Hinterbeinen danach ſchlagen. Scheitelt man die Wolle der Tiere an ſolchen Stellen ſo iſt eine rauhe Haut zu erkennen, die mit grünweißen Schuppen oder hellbraunen Borken bedeckt iſt. Bei dem Verſuch, die Borken durch Kratzen zu entfernen, laſſen die Tiere ein ſichtliches Wohlbehagen erkennen. Iſt die Krankheit weiter fortgeſchritten, dann verdeckt ſich die Haut, wird ſchrundig und riſſig, die Schafe magern ab und verenden ſchließlich. — Der Schafzüchter ſollte ſofort einen Tierarzt hinzuziehen. Er ſchützt damit ſich ſelbſt vor Schaden und dient gleichzeitig der Durchführung des Vierjahresplans.

Wiederſehensfeier der 234. Inf.-Div. (von Stumpff). Alle ehemaligen Angehörigen der 234 Inf.-Div. haben am 6. und 7. März d. Js. in Berlin eine große Wiederſehensfeier. Alle Kameraden der Inf.-Regt. 451, 452 und 453, des Artl.-Regts. Prinzregent Luitpold von Bayern Nr. 4, der III/Weſtpr. Fußartl.-Regts. Nr. 21, des Bayr. Fußartl.-Batls. Nr. 21, der 1. Schw. Drag.-Regts. 13, der Pion.-Komp. 359 und 360, der Min.-Werf.-Komp. 429 des Handſcheinwerfertrupps 201, der Diverna 234, der Divfunka 126, der San.-Komp. 246, der Feld-Laz. 189 und 190, der Div. K. K. 644, des Feldproviantamts und der Feldintendantur ſind hierzu herzlich eingeladen. Am Sonnabend, dem 6. März Wiederſehensfeier im Zelt Nr. 4, am Sonntag, dem 7. März, Feſtgottesdienſt in der Alten Garniſonkirche, Kranzniederlegung am Ehrenmal, Feierſtunde und fröhlicher Ausklang im Zelt 4. Auskunft und Meldung an Kam. Kurt Schweren, Berlin-Lankwitz, Mühlenſtr. 17.

Mit Volldampf gen Süden

Der neueingerichtete „General von Steuben“ des NDL. auf ſeiner erſten Mittelmeerreiſe

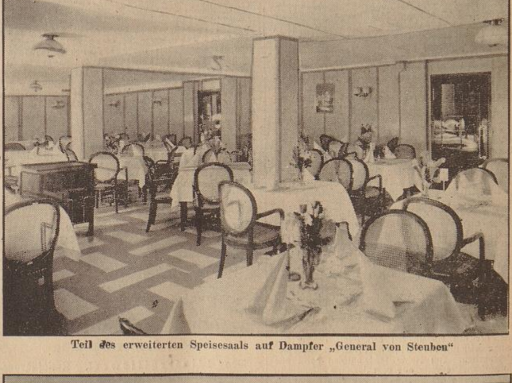
Die Veranſtaltung von Erholungsreiſen zur See ſpielt im Haushalt der Großreedereien, insbeſondere des Norddeutſchen Lloyd, gewiß eine nicht unbeachtliche Rolle. Daneben ſind ſie aber eins der wichtigſten Werbemittel für den Gedanken der Seeſchiffahrt wie für den regelmäßigen Perſonenverkehr, ſchließlich und nicht zuletzt tragen ſolche Fahrten in hohem Maße dazu bei, die geſchulten Beſatzungen der Stammreederei zu erhalten und zu beſchäftigen.

Am Nachmittag des 27. Februars hat nun der bekannte Erholungsdampfer „General von Steuben“ des Norddeutſchen Lloyd ſeine erſte diesjährige Fahrt mit einer erfreulich großen Zahl in- und ausländiſcher Fahrgäſte von Bremerhaven nach dem Süden angetreten. Die zweite Mittelmeerfahrt dieſes Schiffes iſt, wie wir erfahren, bereits vollkommen ausgebucht, ein Zeichen, welch' guter Ruf der Norddeutſche Lloyd auch hinſichtlich der Erholungsreiſen hat. An der Zahl der Erholungsreiſenden während der letzten beiden Jahre laſſen ſich in dieſer Hinſicht Schlüſſe ziehen, die ſehr zugunſten unſerer Bremer Großreederei ausfallen. 1935 haben 17 780 Fahrgäſte an 31 vom Lloyd ausgeführten Erholungsreiſen teilgenommen; 1936 waren es rund 12 000 bei 24 Reiſen; d. h. alſo, daß ſich die Zahl der Fahrgäſte relativ erhöht hat. Dabei iſt auch der Anteil ausländiſcher Teilnehmer an den vom Lloyd veranſtalteten Seefahrten von Jahr zu Jahr geſtiegen. So waren von den rund 700 Fahrgäſten, die an der Weihnachtsfahrt des NDL. mit D. „Columbus“ teilnahmen, allein 105 Engländer.

D „General von Steuben“ erhielt während ſeiner letzten Liegezeit eine Reihe neuer Einrichtungen, die die bekannten Vorzüge dieſes Schiffes für Erholungsreiſen noch weſentlich erhöhen. Ueber Einzelheiten haben wir bereits verſchiedentlich berichtet, ſo über den Einbau eines offenen Schwimmbades auf dem großen weiten Bootsdeck, das durch an der Reling aufgeſtellte Kandelaber hell erleuchtet werden kann. Neuzeitliche, lichtdurchflutete Kabinen ſind erſtanden, z. T. mit angeſchloſſenen Bädern, und weiter wurde der Speiſeſaal ſo vergrößert, daß alle Reiſenden zu gleicher Zeit ihre Mahlzeiten einnehmen können, ein Vorzug, den kein anderer deutſcher Vergnügungsreiſendampfer aufzuweiſen hat.

Auch den Räumen für die Beſatzung wurde beim Umbau des Schiffes weitgehende Beachtung geſchenkt. Nach den Grundſätzen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ entſtand ſo nicht nur ein Gemeinſchaftsraum mit Radioanlage — insgeſamt ſind 19 Lautſprecher über das ganze Schiff verteilt — auch die Wohn- und Schlafräume haben eine gründliche Umgeſtaltung erfahren. Hervorzuheben iſt insbeſondere die Tatſache, daß die Beſatzung heute in weißüberzogenen Betten ſchlafen kann, ein Fortſchritt, an den vor 1933 niemand zu denken gewagt hätte!

Auch die Abfahrt eines großen Dampfers iſt anders geworden: als einer der letzten geht heute der Vertreter der Marine-SA. von Bord, der ſeine Sturmmänner perſönlich verabſchiedet hat. Nach wie vor ſpielt die Kapelle auf dem Schiff wieder ihre fröhlichen Weiſen, während die letzten Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen werden, und winken die Menſchen hüben und drüben; macht dann aber das Schiff mit den vielen erwartungsfrohen Menſchen an Bord langſame Fahrt voraus, ſo ertönt jetzt das Deutſchland- und Horſt-Weſſel-Lied, und mit dem deutſchen Gruß trennen ſich Fahrgäſte wie die an Land Zurückbleibenden. So war es auch bei der Abfahrt des D. „General von Steuben“, dem der an der Kaje liegende Schnelldampfer „Bremen“ durch Flaggenſignal glückliche Reiſe wünſchte. Langſam entſchwand das Schiff, das über die Toppen geflaggt hatte, in der hereinbrechenden Dämmerung unſeren Blicken. H. B.



Teil des erweiterten Speisesaals auf Dampfer „General von Steuben“

Die vorbildlich ausgestattete Mannschaftsmesse. Aufnahmen: NDL (2).

Waſſersnot im Kleingartengelände

Große Schäden wurden angerichtet — Maßnahmen zur Verhinderung von Wiederholungen ſind notwendig

Ein geradezu troſtloſes Bild bieten ſeit einiger Zeit unzählige Kleingärten im Gebiet der Utbremer-, Blockländer-, Gröpelinger- und Oslebshauſer Vorſtadtbezirke. Von den rund 3000 Gärten, die ſich hier befinden, ſind zahlreiche Parzellen völlig überſchwemmt, in anderen Kleingärten wieder ſtehen nur die Wege oder Aecker, die reſtlichen Gemüſepflanzen oder Obſtbäume und Beerenſträucher, die Dung- oder Kompoſthaufen, und vielfach auch die Landbuden mit allem Gerät unter Waſſer. Dieſes Hochwaſſer richtet einen ungeheuren Schaden an, der um ſo ſchwerer wiegt, als wir gerade im Zeichen des Kampfes gegen den Verderb alles unternehmen müſſen, um die Verluſte an Gartenerzeugniſſen zu verhüten. Mancher Kleingärtner, der im Herbſt oder Winter Dung unter die Erde gebracht hat, ſchuf vergeblich und wandte umſonſt die Koſten hierfür auf, denn das Waſſer laugt den Boden aus, treibt die durch die Düngung in den Boden gebrachten Nährwerte in das Grundwaſſer. Apfel- und Birnbäume, die oftmals 20 bis 40 Zentimeter unter Waſſer ſtehen, die ſelbſt dann gefährdet ſind, wenn der Eigentümer um ſie einen kleinen Schutzwall errichtete, dürften in dieſem Jahre kaum gute Frucht tragen, Steinobſt dagegen wird nicht ſehr unter dem Hochwaſſer zu leiden haben. Auch das noch im Garten ſtehende Gemüſe iſt vielfach unrettbar verloren und die Beerenſträucher werden ſehr durch Eis gelitten haben.

In allen Zuſammenkünften der Kleingärtner, die jetzt häufig in den wirklich anheimelnden Landheimen ſtattfanden, iſt natürlich das einzige Thema aller Unterhaltungen das Hochwaſſer. Die Mehrzahl der Kleingärtner macht die Art der Waſſerregulierung für dieſe Ueberſchwemmung verantwortlich. Man ſagt, daß die künſtliche Berieſelung der Wümmeniederung zu ſpät eingeſetzt habe, daß die Abzugsgräben zu lange und zu hoch aufgeſtaut geweſen wären und daß das Pumpwerk in Waſſerhorſt jetzt nicht genügend Waſſer hebe uſw. Dieſen Meinungen ſteht die Anſicht von Technikern gegenüber, die erklären, daß die Ueberſchwemmung nicht darauf zurückzuführen ſei, daß das Pumpwerk Waſſerhorſt nicht genügend leiſte. Dieſes Pumpwerk ſei eines der größten dieſer Art, es ſchaffe, wenn beide Pumpen arbeiten, und dies ſei ſeit dem 8. Febr. Tag und Nacht der Fall, je Sekunde 10 Kubikmeter. Das Waſſer, das auf den Parzellen ſtehe und das wegen des oft ſchweren Kleibodens und wegen des in der Erde ſitzenden Froſtes nicht abſickern könne, fließe nicht ungehemmt in die Abzugsgräben. Das ſei die Folge von Nachläſſigkeit bei der Pflege von Gräben, die von den Kleingärtnern offen gehalten werden müßten. Vielfach ſeien die Gräben aber zugeworfen oder durch Zertreten unbrauchbar geworden. Als Beweis dafür, daß das Pumpwerk genügend Waſſer ſchaffe, wird angeführt, daß der Maſchinenfleet und die Kleine Wümme normales Hochwaſſer führen. Würde alſo von den Parzellen freier Abfluß ſein, dann gäbe es in dem Parzellengebiet keine Ueberſchwemmung.

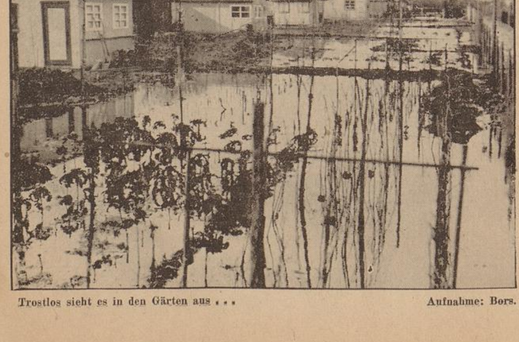
Beim Vorſtand des Blockländer Abwäſſerungsverbandes ſind natürlich in den letzten Tagen zahlreiche Schreiben von Kleingärtnern und den Kleingärtner-Vereinen eingegangen, in der zur Beſeitigung der Ueberſchwemmung aufgefordert wird. Der Vorſtand des Abwäſſerungsverbandes, der die vorgebrachten Beſchwerden geprüft hat, kam zu der Feſtſtellung, daß von dem Verband alles getan worden ſei, um die Hochwaſſergefahr abzuwenden. Es wurde beſonders darauf hingewieſen, daß man aus dieſer Ueberſchwemmung die Lehre ziehen müſſe, die Gräben ſtets in Ordnung zu halten und darauf zu achten, daß jeder, nicht nur ſelbſt, ſondern auch ſtets der Nachbar ſeine Pflichten erfülle.

Mit dem Elektrizitätswerk wurde jetzt auch die Vereinbarung getroffen, daß fortan bei Eintritt außergewöhnlicher Hochwaſſergefahr beide Pumpen, ohne erſt die Genehmigung abwarten zu müſſen, in Betrieb geſetzt werden können. Bisher war es nämlich ſo, daß tagsüber immer nur eine Pumpe in Betrieb geſetzt werden konnte, um eine Ueberlaſtung des Stromnetzes zu verhüten. Nur nachts konnten beide Pumpen laufen.

Wir haben verſucht, neben der Schilderung des durch die Ueberſchwemmung angerichteten Schadens, eine objektive Darſtellung der Anſichten wiederzugeben, die von den betroffenen Kleingärtnern und Waſſerbaufachleuten des Blockländer Entwäſſerungsverbandes vertreten werden. Die Meinungen gehen, wie unſere Darlegung beweiſt, recht weit auseinander. Aber über die eine oder andere Meinung hinweg werden ſich alle Beteiligten in der Anſicht einig ſein, daß Hochwaſſer-Erfahrung dazu Anlaß geben muß, Maßnahmen zu überlegen und zu treffen, die ſolche Ueberſchwemmungen in der Zukunft eben verhüten.

Es iſt ganz ausgeſchloſſen, daß heute Pflanzgut oder Arbeit der mit wichtigen Aufgaben betrauten Kleingärtner auf dieſe Weiſe verkommen darf, wenn nicht das Menſchenmöglichſte verſucht worden iſt, dieſen Verluſt abzuwenden. Es wäre ſogar ſträflich, nicht in gemeinſamer Arbeit die Gegenmaßnahmen zu finden und dieſe rechtzeitig einſetzen zu laſſen.

Mancher mag ſagen, daß es bei der Tatſache, daß Hochwaſſergefahren in ſolchem Umfange nur alle Jubeljahre auftreten, die Mühe nicht lohnte, um ein paar zugrunde gegangener Kohlpflanzen willen ſolch ein Aufhebens zu machen. — Wer aber ſo denkt, der muß ſich wahrlich zu den Haſes rechnen oder zu den Saboteuren! Und darum war uns gerade dieſe Ueberſchwemmung eine Gelegenheit, frei und offen und im Intereſſe des großen Ganzen auf eine Möglichkeit hinzuweiſen, gerade auch hier die Parolen zu befolgen, Schaden zu verhüten und alle Kräfte gemeinſam anzuſpannen im Kampfe gegen den Verderb. ⊙



Trostlos sieht es in den Gärten aus . . . Aufnahme: Bors.

Öffentliche Wiederimpfungen in der Stadt

Die Polizeidirektion teilt mit:

Die im Jahre 1936 wiederimpfpflichtig gewordenen Schüler werden in den Schulen der Stadt Bremen zwiſchen dem 1. Februar 1937 und dem 23. März 1937 geimpft. 1936 wiederimpfpflichtig geworden ſind Kinder,

a) die 1936 ihr 12. Lebensjahr vollendet haben,
b) die früher ohne Erfolg wiedergeimpften und
c) die ſchon vor 1936 wiederimpfpflichtig geworden, jedoch zur Wiederimpfung nicht erſchienen ſind.

Die Impftage für die einzelnen Schulen werden den Kindern durch ihre Schulleiter rechtzeitig bekanntgegeben.

Eltern, Pflegeeltern haben geſetzlich das Recht, ihre wiederimpfpflichtigen Kinder oder Mündel durch einen Privatarzt impfen zu laſſen. Wenn ſie davon keinen Gebrauch machen wollen, ſind ſie verpflichtet, die Kinder zur beſtimmten Impfzeit zur Impfung und an dem den Kindern aufgegebenen Tage zur Nachſchau vorzuſtellen. Der Geburtsſchein iſt im Impftermin vorzuzeigen.

Bewohner, insbeſondere Impflinge aus Häuſern, in denen übertragbare Krankheiten (Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickſtarre, Keuchhuſten, ſpinale Kinderlähmung, Maſern, roſeartige Entzündungen, Scharlach und Typhus) herrſchen, dürfen nicht zum allgemeinen Impftage kommen.

Die Eltern des Impflings oder ihre Vertreter haben dem Impfarzt vor der Impfung frühere oder noch beſtehende Krankheiten des Kindes mitzuteilen.

Die Kinder müſſen zum Impftage mit reingewaſchenem Körper und in reinen Kleidern erſcheinen.

Handwerk hilft mit bei Raumſchönheit für Partei und Gliederungen. Bei der Aktion „Schönheit der Arbeit“ werden auch viele Neu- und Umgeſtaltungsarbeiten von Verſammlungs- und Aufenthaltsräumen der Partei vorgenommen. Auf die Bitte des Reichsſtandes des Deutſchen Handwerks an die Reichsleitung der NSDAP. auch das Handwerk für dieſe Arbeiten heranzuziehen, iſt der Reichsſchatzmeiſter in einer Bekanntmachung eingegangen. Er beſtimmt, daß bei Neu- bzw. Umgeſtaltung der genannten Räume der Partei und ihrer Gliederungen nach Möglichkeit die Grundſätze der Aktion „Schönheit der Arbeit“ zu berückſichtigen ſind, und bezeichnet es als zweckmäßig, den zuſtändigen Handwerksvertreter fachberatend in Anſpruch zu nehmen, um geeignete Vorſchläge für zweckmäßige und preiswerte Geſtaltung der Räume zu erlangen.

Vorbildliche nationalſozialiſtiſche Juſtiz!

Raubmörder Stollenwerck hingerichtet — Gerechte Sühne ſchon nach zwei Monaten

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 27. Februar.

Am Freitag früh wurde, wie ſchon kurz von uns berichtet, der Veltener Raubmörder Hans Stollenwerck, der vom Berliner Schwurgericht am 20. Jan. zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Damit hat ein verabſcheuungswürdiges Verbrechen in der ungewöhnlich kurzen Zeit von genau zwei Monaten ſeine gerechte Sühne erfahren!

Die außerordentliche Schnelligkeit, mit der in dieſem Falle nicht nur die Bluttat aufgeklärt und der Mörder und ſeine Komplicin von den Beamten der Kriminalpolizei feſtgenommen werden konnten, ſondern auch die Verbrecher verurteilt und die Strafen zur Vollſtreckung gebracht worden ſind, muß als beiſpielhaft für die nationalſozialiſtiſche Auffaſſung eines wirkſamen Vorgehens der Juſtiz im Kampfe gegen das Verbrechertum bezeichnet werden! Es iſt erforderlich, ſich die polizeiliche und gerichtliche Behandlung dieſes Raubmordfalles noch einmal kurz ins Gedächtnis zurückzurufen, um ſie in ihrer Vorbildlichkeit voll beurteilen zu können:

Am Morgen des zweiten Weihnachtsfeiertages wurde der Berliner Kraftdroſchkenfahrer Erich Hägeholtz im Forſt Hoheſchöpping bei Velten ermordet und beraubt am Steuer ſeines Wagens aufgefunden. Schon wenige Stunden nach Entdeckung des Verbrechens war es den ſofort mit allem Nachdruck aufgenommenen Fahndungsmaßnahmen der Mordkommiſſion gelungen, die Fährte des Mörders und ſeiner mitſchuldigen Geliebten aufzunehmen. Fünf Tage ſpäter waren die beiden Verbrecher nicht nur ermittelt, ſondern bereits feſtgenommen.

Dieſe reſtloſe Aufklärung des Verbrechens innerhalb von nur wenigen Tagen war eine Meiſterleiſtung der Beamten der Mordkommiſſion. Der Dank gebührt jedoch in ebenſo großem Maße der Bevölkerung, die zur Mitarbeit bereitwilligſt nachkam und ſich durch verſchiedene wertvolle Angaben entſcheidend an der Aufklärung beteiligte: Ein Beweis dafür, in wie hohem Maße heute wieder die Polizei das Vertrauen aller Kreiſe der Bevölkerung beſitzt und in ihr einen wahren Freund und Helfer erblickt.

Auch die nun folgende Zuſammenarbeit von Polizei und Juſtiz klappte in einer früher kaum für möglich gehaltenen Weiſe. Binnen 24 Stunden, nachdem die Staatsanwaltſchaft die Akten vom Vernehmungsrichter erhalten hatte, wurde die Anklageſchrift verfaßt und wenige Tage ſpäter ſchon ſtanden die beiden Verbrecher vor den Schranken des Berliner Schwurgerichts, das nach zweitägiger Verhandlungsdauer das Urteil fällte. Da die von Stollenwerck eingelegte Reviſion vom Reichsgericht innerhalb der kurzen Zeit von 24 Stunden zurückgewieſen wurde, kann das ganze Verfahren in dieſem Mordfall als ein Muſterbeiſpiel für die ſchon immer vom Nationalſozialismus vertretene Forderung, daß die Sühne dem Verbrechen unmittelbar auf dem Fuße folgen ſoll, bezeichnet werden.

Ein ſo arbeitender Strafvollzug, der bemüht iſt, ſich von allen bürokratiſchen Hemmungen im Intereſſe einer möglichſt ſchnellen und damit auch abſchreckend und warnend wirkenden Beſtrafung des Verbrechers, freizumachen, entſpricht auch durchaus dem geſunden Empfinden des geſamten Volkes. Das Volk hat noch nie Verſtändnis aufbringen können für die Art, in der man in der Syſtemzeit die abgefeimteſten und gemeinſten Verbrecher in bewußter Verdrehung der natürlichen Gegebenheiten mit einem Glorienſchein zu umgeben und als Märtyrer darzuſtellen verſuchte. Damals war der Verbrecher der Mittelpunkt, um den ſich alles drehte. In ſpitzfindiger Paragraphenreiterei verſtanden es jüdiſche Advokaten immer wieder, das Urteil hinauszuſchieben oder aber die Vollſtreckung eines endlich gefällten Urteils durch eine Flut von Eingaben, an der ſich die berüchtigte „Liga für Menſchenrechte" in beſonders reichem Maße zu beteiligen pflegte, zu vereiteln. Die Behandlung, die damals die abſcheulichſten Verbrechen erfuhren, war nichts als eine einzige Verhöhnung jedes wahren Gerechtigkeitsgefühls.

Es braucht, um ein Beiſpiel zu nennen, in dieſem Zuſammenhang nur an den Mordprozeß des Berliner Geldbriefträgers Reins erinnert zu werden. Nachdem es nach endloſen Verhandlungen endlich im Jahre 1931 zur Urteilsfällung gekommen war, wurden wahre juriſtiſche Eiertänze aufgeführt, um eine Begnadigung des gemeinen Verbrechers zu erreichen. Erſt nach der Machtübernahme im Jahre 1933 fand auch dieſes Verbrechen ſeine gerechte Sühne. Gerade der Rückblick auf dieſe Zuſtände vor der Machtübernahme läßt deutlich erkennen, in welch rühmlichem Gegenſatz die geſamte polizeiliche und gerichtliche Behandlung des ſoeben geſühnten Verbrechens zu den früheren Methoden ſteht.

Der Nationalſozialismus, das zeigt der Mordfall Stollenwerck in beiſpielhafter Weiſe, hat es innerhalb von vier Jahren vermocht, nicht nur die geſamte deutſche Polizei, ſondern auch die Gerichte und das Recht ſelbſt zu einem ſchlagkräftigen und ſchnell arbeitenden Inſtrument zum Schutze der Volksgemeinſchaft gegen Verbrechertum und Schädlinge aller Art zu geſtalten.

Rundfunkprozeß vor dem Reichsgericht

Beſtätigung des Urteils in den weſentlichen Punkten

Leipzig, 27. Februar.

Nach ſechsmonatiger Verhandlung wurde vom Landgericht Berlin am 13. Juni 1935 der Rundfunkprozeß abgeſchloſſen, an dem acht Angeklagte beteiligt waren, und der mit der Verurteilung von fünf Angeklagten geendet hatte. Das Verfahren gegen die ehemaligen Direktoren des Mitteldeutſchen Rundfunks und der Schleſiſchen Funkſtunde Dr. Kohl und Emil Zorek iſt inzwiſchen rechtskräftig abgeſchloſſen worden. Der frühere Reichsrundfunkkommiſſar, Staatsſekretär a. D. Dr. Bredow, war zu ſechs Monaten Gefängnis und 5000 RM. Geldſtrafe, der ehemalige Geſchäftsführer Dr. Magnus zu fünf Monaten Gefängnis und 4000 RM. Geldſtrafe und der frühere Rundfunkintendant Dr. Fleſch zu einem Jahr Gefängnis und 11 000 RM. Geldſtrafe verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte wegen aktienrechtlicher Untreue in verſchiedenen Fällen, bei Dr. Bredow und Dr. Fleſch außerdem wegen Beihilfe zum Parteiverrat. Auf die Reviſionen dieſer drei Angeklagten hat das Reichsgericht dahin erkannt:

„Das angefochtene Urteil wird, ſoweit die drei Beſchwerdeführer im Falle Trennungsvergütung Dr. Fleſch, ferner ſoweit Dr. Bredow und Dr. Fleſch im Falle Parteiverrat des Rechtsanwaltes Dr. Frey und ſoweit Dr. Fleſch im Falle der ihm gewährten Vorſchüſſe und Darlehen verurteilt ſind ſowie hinſichtlich der Geſamtſtrafe und der Anrechnung der Unterſuchungshaft aufgehoben. Die Sache wird in dieſem Umfang zu neuer Verhandlung und Entſcheidung an die Vorinſtanz zurückverwieſen. Im übrigen werden die Reviſionen der drei Angeklagten auf ihre Koſten verworfen."

Damit hat das Reichsgericht das angegriffene Urteil in den entſcheidenden Punkten rechtskräftig beſtätigt. Die Aufhebung des Urteils in den genannten Punkten erfolgte, weil die Benachteiligung der Rundfunkgeſellſchaften bisher nicht einwandfrei und widerſpruchslos nachgewieſen iſt. Hinſichtlich der Beihilfe zum Parteiverrat hat die Vorinſtanz den Sachverhalt u. a. nicht unter dem Geſichtspunkt geprüft, ob eine notwendige Teilnahme der Angeklagten vorliegt. Doch ſelbſt wenn in den vom Reichsgericht beanſtandeten Fällen in der neuerlichen Verhandlung durch das Berliner Landgericht Freiſprechung erfolgen würde, käme das Straffreiheitsgeſetz vom Juli 1934 nicht zur Anwendung, da unter allen Umſtänden bei Dr. Magnus und Dr. Bredow Geldſtrafen von je über 1000 RM. beſtehen bleiben und auch bei Dr. Fleſch die Amneſtiegrenze von ſechs Monaten Gefängnis in jedem Falle überſchritten werden wird.

Ueberſchwemmung bei Straubing

Straubing, 27. Februar.

Das unabläſſige Anſteigen der Donau und ihrer Nebenflüſſe aus dem bayeriſchen Wald hat das ganze Straubinger Donaubecken in einer Ausdehnung von 30 Kilometer Länge und rund ſieben Kilometer Breite in einen einzigen See verwandelt. Die Winterſaat in dieſem Gebiet dürfte vernichtet ſein, da das Waſſer ſtellenweiſe über zwei Meter hoch über den Aeckern ſteht.

Es beſtehen Pläne, dieſe jährlich in mehr oder weniger großem Umfange auftretenden Ueberſchwemmungen durch Eindeichung des Straubinger Donaubeckens unmöglich zu machen.

Hases Erzählungen

Schröckliche Geſchichte vom Eislauf

... Plötzlich kracht und knackt es ſehr: keinen Haſe ſieht man mehr!

Schreck laß nach! Da können wir ja gar nichts mehr von Haſe berichten! Doch gottlob ... (kam es anders. Näheres morgen in der „Bremer Zeitung!)

Das Hochwaſſer bei Paris

Die Arbeiten an der Weltausſtellung werden verzögert

Paris, 27. Februar

Das Hochwaſſer der Seine hat am geſtrigen Freitagmittag den Alarmſtand überſchritten. Die allgemeine Beſorgnis wegen der dadurch verurſachten Beeinträchtigung der Bauarbeiten für die Weltausſtellung ſteigt. Bis jetzt mußten die Arbeiten an vier Pavillonen eingeſtellt werden. Zum Glück ſind die Fundamentierungsarbeiten faſt überall vor Einſetzen des Hochwaſſers abgeſchloſſen geweſen, ſo daß die Bauwerke der Ausſtellung ſelbſt nicht gefährdet ſind. Wenn keine neuen Regengüſſe oder verſtärkte Zuflüſſe von Nebenflüſſen der Seine das Hochwaſſer ſteigen laſſen, iſt zur Kataſtrophenſtimmung kein Anlaß. In den Pariſer Vororten ſind zahlreiche Keller überſchwemmt. Bei Verſailles iſt der Ort Ruil vom Hochwaſſer bedroht. Die Viertel um den Bahnhof ſtehen bereits unter Waſſer.

Hochwaſſer auch in England

Sturmflut an der Küſte

London, 27. Februar

Weite Teile Englands werden zurzeit infolge anhaltender Regengüſſe von Ueberſchwemmungen heimgeſucht. In Exeter ſtehen viele Straßen unter Waſſer. In der Ortſchaft Pinhoe wurde ein Teil eines Hauſes von den Fluten weggeſpült. Auch in der Gegend von Dartmoor in Devonſhire ſtehen mehrere Ortſchaften unter Waſſer.

Die engliſche Küſte wurde am Freitag von einem gewaltigen Sturm heimgeſucht. In Loch Camblotown in Weſtſchottland riß ſich der Zerſtörer „Winchelſea" vom Anker los und konnte erſt nach langen Bemühungen in Sicherheit gebracht werden. Fünf Unterſeeboote wurden von ihrer Vertäuung losgeriſſen.

Verrat von Etatgeheimniſſen

Ein Finanzſkandal in Indien

London, 27. Februar

Wie „Daily Herald" meldet, ſind in Kalkutta im Zuſammenhang mit einem großen Finanzſkandal ein indiſcher Multimillionär und Mitglied der geſetzgebenden Verſammlung ſowie ein hochgeſtellter Beamter verhaftet worden. Sie wurden beſchuldigt, durch Verrat von Etatgeheimniſſen ſich hohe Gewinne verſchafft zu haben.

Die frühere ſpaniſche Hymne wieder Nationalhymne

Salamanca, 27. Februar

Die nationale ſpaniſche Preſſe verzeichnet die Nachricht, daß in wenigen Tagen ein Dekret unterzeichnet werde, durch das der „Krönungsmarſch", die frühere ſpaniſche Hymne, wieder zur offiziellen Hymne des nationalen Spaniens erklärt wird.

Deutſche Zeppeline in aller Welt

1940 Ueberſee-Luftſchiffverkehr mit vier Luftſchiffen

Friedrichshafen, 27. Februar

In der „Verbo-Preſſe" veröffentlicht Dipl.-Ing. Lehmann, Luftſchiff-Kommandant und Direktor der Deutſchen Zeppelin-Reederei, einen Aufſatz über den Zeppelin-Ueberſeeverkehr. Seinen feſſelnden und aufſchlußreichen Ausführungen iſt einleitend zu entnehmen, daß Pläne beſtehen, außer dem regelmäßigen Verkehr mit Zeppelin-Luftſchiffen von Europa nach Süd- bzw. Nordamerika weitere Luftſchiff-Linien von Europa nach Indien und Oſtaſien ſowie Verbindungen zwiſchen anderen Ländern in Angriff zu nehmen. Die techniſchen und wirtſchaftlichen Vorausſetzungen (vollkommene Sicherheit und Regelmäßigkeit, möglicher finanzieller Reingewinn) ſeien beſonders im Laufe der letzten zwei Jahre zur vollen Zufriedenheit geklärt worden. LZ. 129 „Hindenburg", der ſich auf den Süd- und Nordamerikafahrten beſonders bewährt habe, ſei als Muſter und Ausgangspunkt für weitere Konſtruktionen beibehalten worden. Dieſer Typ ſei hinſichtlich Größe und Konſtruktionseinzelheiten als ſehr gut gelungen zu bezeichnen und die Fahreigenſchaften dieſes Luftſchiffes hätten allen Anforderungen in ausgezeichneter Weiſe genügt.

Nach Unterſuchungen über die Maſchinenanlagen des Luftſchiffes und ſeine Marſchgeſchwindigkeit kommt Kapitän Lehmann zu der Feſtſtellung, daß das techniſche Ergebnis es möglich mache, einen ebenſo betriebsſicheren und vollkommen regelmäßigen Dienſt wie bisher nach Südamerika und auch nach Nordamerika einzurichten. Auch in wirtſchaftlicher Hinſicht hätten ſich die Einrichtungen des LZ. „Hindenburg" als zweckmäßig erwieſen, wenngleich ſelbſtverſtändlich noch viele Verbeſſerungen denkbar ſeien. Die Belegungsziffer ſei ſehr gut geweſen, es habe ſich ergeben, daß tatſächlich bei den Fahrtteilnehmern ein poſitives Verkehrsbedürfnis nach einer ſchnellen und gleichzeitig ſehr bequemen Beförderungsmöglichkeit beſtehe. Auch das Poſtaufkommen und die Poſteinnahmen ſeien ſchon ſo befriedigend, daß mit Sicherheit auf eine ſehr anſehnliche Einnahme aus der Poſtbeförderung gerechnet werden dürfe, ſobald ein regelmäßiger wöchentlicher oder ſogar zweimal wöchentlicher Dienſt eingeleitet werden könne.

Das Luftſchiff „LZ. 130", das ſich gegenwärtig im Bau befinde, werde bis zum Herbſt 1937 fertiggeſtellt. Das Luftſchiff „LZ. 131" in der gleichen Größe und Form, jedoch mit erweiterten Paſſagiereinrichtungen, werde Ende 1937 und ein weiteres Luftſchiff „LZ. 132", nach dem Muſter des „LZ. 131", einige Monate ſpäter auf Stapel gelegt. Auf dieſe Weiſe werde die Deutſche Zeppelin-Reederei bis zum Jahre 1940 über eine Flotte von vier großen modernen Luftſchiffen verfügen können.

Die Wirtſchaftlichkeitsberechnung für einen künftigen ganzjährigen Dienſt Europa bis Nordamerika mit zwei Luftſchiffen habe auch bei vorſichtigen Schätzungen ein überaus günſtiges Bild ergeben. Die durch die Erfahrungen gewonnenen Erfolgsausſichten könnten mit begründeter Zuverſicht als ſehr ermutigend und vielverſprechend angeſehen werden, was auch der Anſicht ernſtzunehmender Kreiſe in anderen Ländern, beſonders in den Vereinigten Staaten, entſpreche.

Abſchließend ſtellt Luftſchiffkapitän Lehmann feſt, daß mit der erſt beginnenden Entwicklung im Bau von Ueberſee-Verkehrsluftſchiffen außer einer Erhöhung der Geſchwindigkeit und einer Steigerung der Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Ueberſeeluftſchiffreiſens gegenüber dem jetzigen Stand eine weſentliche Herabſetzung der Fahrpreiſe erwartet werden dürfe und daß der weitaus größte Teil des Paſſagierluftverkehrs ſtets dem Luftſchiff vorbehalten bleiben werde.

Schon 2260 Autobahnbrücken

Weitere 1000 im Bau

Berlin, 27. Februar.

Nach einem Bericht des Geheimen Baurates Reichsbahndirektor Dr. Schaper über die Brückenbauten bei den Reichsautobahnen ſind im Jahre 1936 im ganzen 1100 ſolcher Bauwerke fertiggeſtellt worden. Seit Beginn des Baues der Reichsautobahnen ſind ſchon 2260 Brücken vollendet worden. Weitere 1000 Brücken ſind im Bau. Bei allen dieſen Brücken iſt verſucht worden, durch verſtändnisvolle Zuſammenarbeit von Ingenieuren und Architekten ebenſo zweckmäßige wie ſchöne Bauwerke zu ſchaffen, die ſich harmoniſch in die Landſchaft einfügen. Bei den Ueber- und Unterführungen ſind Stahl und Eiſenbeton in faſt gleichem Maße verwendet worden. Die meiſten großen Fluß- und Talbrücken ſind in Stahl erbaut worden. In die Brücken der Reichsautobahnen ſind im Jahre 1936 insgeſamt eine Million Kubikmeter Beton, 500 000 Kubikmeter Eiſenbeton, 80 000 Kubikmeter Steinmauerwerk und 100 000 Tonnen Stahl im Geſamtwert von 117 Millionen RM. eingebaut worden.

Hier ſpricht die Deutſche Arbeitsfront

Sprechſtundenhilfen in der DAF.

Die Fachgruppe Geſundheit des Amtes für Volksgeſundheit in der Deutſchen Arbeitsfront hat ſich u. a. die Aufgabe geſtellt, die Betreuung der Helferinnen der Aerzte, Zahnärzte und Dentiſten energiſch aufzunehmen. Die als Helferin bei Aerzten uſw. tätigen Volksgenoſſinnen hatten bisher keinerlei organiſchen Zuſammenhang, und doch iſt ihre Tätigkeit ſo wichtig, daß niemand ſie aus der Praxis der Aerzte, Zahnärzte und Dentiſten hinwegdenken kann. Der Beruf einer Helferin erfordert viel Umſicht, Wiſſen, Fleiß und Einfühlungsvermögen.

Der Reichsfachſchaftswalter der Fachſchaft Grenzgebiete, der die Helferinnen der Ärzte, Zahnärzte und Dentiſten angehören, Pg. Dunker-Berlin, ſprach am 12 Februar zu den zahlreich erſchienenen Berufskameradinnen. Er ſchilderte die Schwierigkeit der organiſchen Zuſammenfaſſung. Dieſe Arbeit ſei aber notwendig, um die wirkliche Berufsbetreuung und Ausrichtung vornehmen zu können. Auch die augenblickliche Ausbildung der Helferinnen ſei leider noch nicht einheitlich; auch hier iſt die Fachſchaft bemüht, für einheitliche Ausbildung Sorge zu tragen, um hierdurch als Endziel die behördliche Anerkennung des Berufes der Helferinnen zu erreichen. Auch die Entlohnung läßt teilweiſe noch viel zu wünſchen übrig.

Das Fehlen eines Schulungsblattes iſt gleichfalls ein deutlicher Mangel und man hat in Ausſicht genommen, demnächſt für die Sprechſtundenhilfen ein fachliches Schulungsblatt erſcheinen zu laſſen. Die fleißige Mitarbeit aller Berufsangehörigen iſt hierbei ſehr erwünſcht, um das Blatt ſo vielſeitig wie möglich ausgeſtalten zu können. Der Preis hierfür wird ſo niedrig wie möglich gehalten werden.

Die anſchließende lebhafte Ausſprache zeigte die Notwendigkeit der Erfaſſung und Betreuung der Sprechſtundenhelferinnen. Der Leitſatz der Berufskameradinnen iſt, Helferin und Dienerin der Volksgeſundheit zu ſein. — Zuſtändig für alle Bremer Sprechſtundenhilfen iſt die Deutſche Arbeitsfront, Fachgruppe Geſundheit, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 230.

Beitragsrückſtände. DAF.-Mitglied haſt du Beitragsrückſtände? Du kannſt bei einem Rückſtand von mehr als drei Monaten als Mitglied der DAF. geſtrichen werden. Willſt du es darauf ankommen laſſen? Wenn nicht, ſorge dafür, daß evtl. Rückſtände bis einſchl. Februar ſofort beglichen werden!

Leſt die Nationalſozialiſtiſchen Monatshefte!

Immer mehr wird es eine Selbſtverſtändlichkeit für die Betriebsführer mittlerer und größerer Betriebe, ihren Vertrauensratsmitgliedern und damit ihrer Gefolgſchaft nationalſozialiſtiſches Schriftgut zur Verfügung zu ſtellen. Das iſt kein Geſchenk an die Gefolgſchaftsmitglieder, ſondern dieſe Belieferung mit Zeitungen, Zeitſchriften und Büchern der Bewegung liegt nicht zuletzt mit im Intereſſenbereich des Betriebes; nur der Arbeitskamerad, der Angehörige des Vertrauensrats, der ſich durch dieſe Schriften vertraut macht mit nationalſozialiſtiſchem Wollen und aus ihnen Anregungen für die eigene Arbeit ſchöpft, kann ſich für den Betrieb, für die Betriebsgemeinſchaft einſetzen.

In den kleineren Betrieben nun, in denen vielleicht nur zwei oder drei Gefolgſchaftsmitglieder beſchäftigt ſind, läßt dieſe Belieferung mit nationalſozialiſtiſchem Schrifttum allerdings noch häufig zu wünſchen übrig. Wenn es in dieſen Unternehmen auch keinen Vertrauensrat gibt, ſo iſt es doch unumgänglich notwendig, daß auch dieſen Gefolgſchaftsmitgliedern nationalſozialiſtiſches Schrifttum zugänglich gemacht wird. Das iſt der Zweck einer Werbeaktion, die gegenwärtig mit Unterſtützung aller zuſtändigen Dienſtſtellen der Partei und der Deutſchen Arbeitsfront durchgeführt wird. Beauftragte des Zentralverlags der NSDAP. Franz Eher Nachf. bieten vor allem den Betrieben, die eine geringere Gefolgſchaftsſtärke haben, z. B. Maklern, Rechtsanwälten, Aerzten, Groß- und Einzelhändlern uſw., die Nationalſozialiſtiſchen Monatshefte zum Bezug an.

Dieſe Hefte, die bis zur Machtübernahme durch den Führer und jetzt durch Alfred Roſenberg herausgegeben werden, ſind die zentrale politiſche und kulturelle Zeitſchrift der NSDAP. Von berufener Seite wird in dieſen Heften zu allen politiſchen, wirtſchaftlichen, wiſſenſchaftlichen und kulturellen Fragen der Gegenwart Stellung genommen. Die Aufſätze in dieſen Heften vermitteln ihren Leſern eine Geſamtſchau des Geſchehens und laſſen die Zuſammenhänge klar werden, die zwiſchen den vielen Einzelmaßnahmen der deutſchen Regierung und der ausländiſchen Mächte beſtehen. Die Hefte ſind mit ein- und mehrfarbigen Bildern reich illuſtriert.

Deutſche Arbeitsfront

Montag, 1. März

Ortsgruppe Buntentor: Das Deutſche Handwerk: Verſammlung der Sparte Friſeure um 20.30 Uhr bei Belſemeyer, Buntentorſteinweg.

Ortsgruppe Findorff. Die Politiſche-Leiter-Sitzung am Montag, dem 1. März, fällt aus, dafür findet am Dienstag, 2. März, 20.30 Uhr, im Hotel Amerika, oberer Saal, eine Pflichtverſammlung für ſämtliche Politiſche Leiter, ſowie Warte und Walter, Walterinnen aller Gliederungen (DAF., NSV., NS.-Frauenſchaft) ſtatt. Erſcheinen iſt unbedingt Pflicht.

Ortsgruppe Oſten. Der Schulungsabend der Ortsgruppe Oſten und Pagentorn mit der NS.-Frauenſchaft, NS.-Volkswohlfahrt und der DAF. findet am 1. März um 20.30 Uhr im Feſtſaal der Schule an der Schaumburger Straße ſtatt. Es ſpricht der Kreisſchulungsleiter Pg. Wenzel. Die Teilnahme iſt Dienſt.

Ortsgruppen Haſtedt und Oſterholz. Montag, 1. März: Großer Schulungsabend für alle Gliederungen im Dietrich-Eckart-Haus. Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Thema: Reformation.

Dienstag, 2. März

Ortsgruppe Herdentor: Das Deutſche Handwerk: Sitzung der Ortsſpartenwalter und Betr.-Gemeinſchaftswalter um 20.30 Uhr im Parkhotel.

Ortsgruppe Steintor: Sitzung des Bezirks Oſt, um 20.30 Uhr bei Geidenberger.

Ortsgruppe Findorff: Das Deutſche Handwerk: Verſammlung des geſamten Handwerks der Ortsgruppe um 20.30 Uhr im Schlachthofreſtaurant.

Ortsgruppe Gröpelingen: Sitzung der Spartenwalter der RBG. „Das Deutſche Handwerk" um 20.30 Uhr bei Paul, Morgenlandſtraße.

Ortsgruppe Neuſtadt-Süd: Sitzung der Hauptzelle D um 20.30 Uhr in der Erlenſtube.

Ortsgruppe Neuſtadt-Nord: Zuſammenkunft ſämtl. Blockw. der Zelle 01 um 20 Uhr bei W. Hausmann, Holzſtr. 18. — Zuſammenkunft ſämtl. Blockw. der Zelle 03 um 20.30 Uhr bei E. Bülow, Brückenſtr. 27. — Zuſammenkunft ſämtl. Blockw. der Zelle 06 um 20.30 Uhr bei P. Ludwig, Weſterſtr. 37. — Das Deutſche Handwerk, Spartenwalter-Sitzung um 20.30 Uhr in der Geſchäftsſtelle.

Ortsgruppe Altſtadt: Das Deutſche Handwerk: Spartenwalter-Sitzung um 20.30 Uhr in der Geſchäftsſtelle.

Ortsgruppe Weſten: Sitzung der Spartenwalter der RBG. Handel und „Das Deutſche Handwerk" um 20.30 Uhr im Kaffeeſaal des Wilhelm-Decker-Hauſes.

Mittwoch, 3. März

Ortsgruppe Findorff: RBG. Handel: Spartenwalter-Sitzung um 20.30 Uhr bei Waldeck, Münchenerſtr.

Ortsgruppe Gröpelingen: Sitzung der Kaſſenwalter der Zellen 1—17 um 20.30 Uhr in der Geſchäftsſtelle.

Ortsgruppe Buntentor: Verſammlung der Sparte Bäcker um 20.30 Uhr bei Belſemeyer.

Ortsgruppe Neuſtadt-Nord: Zuſammenkunft ſämtl. Blockwalter der Zelle 07 um 20 Uhr bei W. Schütz, Gr. Sortillienſtr. 87.

Ortsgruppe Pagentorn: Pflichtverſammlung der Stabs-, Zellen- und Blockwalter um 20.30 Uhr Schmidts Hotel.

Donnerstag, 4. März

Ortsgruppe Steintor: Arbeitsgemeinſchaft um 20.30 Uhr bei Schreier, Frieſenſtr.

Ortsgruppe Gröpelingen: Das Deutſche Handwerk: Sitzung der Fachſchaft Haarformer um 20.30 Uhr bei Schlüter.

Ortsgruppe Neuſtadt-Nord: Zuſammenkunft ſämtlicher Blockwalter der Zelle 05 um 20.30 Uhr bei Hammer, Gr. Johannisſtr. 179. — Zuſammenkunft ſämtlicher Betriebsjugendwalter um 20 Uhr in der Geſchäftsſtelle, Kl. Allee 42.

Ortsgruppe Woltmershauſen: Zellenwalter-Sitzung um 20.30 Uhr in der Geſchäftsſtelle.

Freitag, 5. März

Ortsgruppe Neuſtadt-Süd: Mitgliederverſammlung um 20.30 Uhr in Sielers Feſtſälen.

Ortsgruppe Buntentor: Mitgliederverſammlung um 20.30 Uhr in Kaffee Siel.

Ortsgruppe Weſten: Sitzung der Zellenwalter um 20.30 Uhr in der Geſchäftsſtelle.

Abt. Schulung

Mittwoch, 3. März

Kurſus 3: („Die Wirtſchaft") um 20.15 Uhr im Saal 2 des Wilhelm-Decker-Hauſes.

Kurſus 4: („Sozialpolitiſche Vorträge") 20.15 Uhr im Gewerbehaus, Zimmer 4.

Kurſus 13: (Vegeſack) 20.30 Uhr im Lyzeum.

Kurſus 12: („Das berufstätige Mädel in der DAF.") 20.15 Uhr in der Großdruckerei Hunckel.

Donnerstag, 4. März

Kurſus 8: (Arbeitsr. u. Sozialpol. Fragen) 20.15 Uhr im Saal 1 des Wilhelm-Decker-Hauſes.

Freitag, 5. März

Kurſus 6: (Wie wird die DAF. ihren Aufgaben gerecht) 20.15 Uhr in der Bornſtr. 18.

Arbeitsdank

Veranſtaltungen vom 1. März bis 6. März

Donnerstag, 4. März

20.30 Uhr findet ein Kameradſchaftsabend der Mitgliedſchaft Ortsgruppe Woltmershauſen ſtatt. Lokal: „Pusdorfer Stuben".

Freitag, 5. März

20.30 Uhr: Heimabend der Frauengruppe in der Bezirksſtelle, Am Wall 196.

NSG. „Kraft durch Freude"

„KdF."-Orts- und Betriebswarte! Morgen, 1. März, 20.30 Uhr, Orts- und Betriebswarte-Sitzung im Filmſaal des Wilhelm-Decker-Hauſes (Eingang: Auf dem Kamp). Gleichzeitig werden die beiden Tonfilme „Urlaubsfreuden" und „Wir und das Werk" vorgeführt.

Amt „Feierabend"

Es iſt der NSG. „Kraft durch Freude" gelungen, die weltberühmte italieniſche Muſikalrevue **„Antonio Bazzanella"** für ein Gaſtſpiel am 10. März im „Caſino" zu verpflichten. Die Bühnenſchau und Solodarbietungen ſind einzig in ihrer Art und von überraſchender Vielſeitigkeit. Es wird nicht nur muſiziert, ſondern die Künſtler bringen dazu allerlei Einlagen: Eine Spitzentänzerin von wirklichem Können, einen italieniſchen Tenor, Lieblingsſchüler Benjamino Giglis, ein akrobatiſches Tanzpaar von unerhörter Technik, einen berühmten Geigenvirtuoſen und dazu noch einen Komiker, bei dem die Zuhörer aus dem Lachen nicht herauskommen. Alſo, alles in allem — eine Veranſtaltung, wie wir ſie nicht täglich erleben. — Karten ſchon jetzt im Vorverkauf zu 1 RM. in der Kreisdienſtſtelle, Nordſtr. 43; im Caſino, A. d. Häfen; Wollenweber, Obernſtraße; Heimradio, Sögeſtraße; Thatje, Am Brill. Wehrmacht und Reichsarbeitsdienſt 0,50 RM.

Reiſen, Wandern und Urlaub

Schriftliche Anmeldungen werden nicht berückſichtigt.

Sonntag, den 7. März, **Sonderzug KF. 103 nach Hannover.** Fahrpreis 3,40 RM.

Sonntag, den 14. März, **Autobusfahrt nach Hamburg.** Fahrpreis 4,50 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 21. März, **Autobusfahrt nach Hannover.** Fahrpreis 4,30 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Amt „Deutſches Volksbildungswerk"

Vortragsplan für Dienstag, 2. März

Vortragsreihe Nr. 34. 5. Vortragsabend von Studienrat Regierungsbaumeiſter Kain: **Vom Antlitz deutſcher Städte.** Rothenburg o. d. Tauber und Burghauſen/Salza. Mit Lichtbildern. Von 20 bis 21 Uhr in der Oberrealſchule, Dechanatſtr. 5.

Vortragsreihe Nr. 41. 2. Vortragsabend von Prof. Wellmann: **„Plattdeutſch."** Ernſtes und Heiteres aus Niederſachſen. Von 20 bis 21 Uhr in der Oberrealſchule, Dechanatſtr. 5.

Karten ſind in der Kreisdienſtſtelle, Nordſtr. 43, an der Abendkaſſe und in folgenden Vorverkaufsſtellen zu haben: Buchhandlung Arthur Geiſt, Am Wall 161; Nordiſche Buchhandlung Wilhelm Rodewald, Bahnhofſtraße 1; Heim-Radio, Sögeſtraße. — Hörgeld: Einzelſtunde 0,20 RM.; Doppelſtunde 0,30 RM.

Achtung! Betriebswarte! Die Anmeldungen für die Schachkurſe ſind ſo ſchnell wie möglich bei uns einzureichen. (Bücherei im Wilhelm-Decker-Haus, 1. Stock, Zimmer 120.)

Sportamt

Auf folgende Kurſe am heutigen Sonntag wird hingewieſen:

Waldlauf. Von 10 bis 11 Uhr Bürgerpark. Treffen um 9.30 Uhr im Reſtaurant „Zum Miniſter, Eickedorferſtraße/Torfkanal.

Fröhliche Gymnaſtik. Von 10 bis 12 Uhr Schule Schönebecker Straße.

Frühling ein Begriff, der froher und freier stimmt, ein Wort, das Freude und Erwartung auslöst. Frühling in Baden-Baden aber ist außerdem noch Erholung, Genesung und Heilung! Kommen Sie deshalb zur Frühlingskur nach

Baden Baden

DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD

Sport, Theater, Konzerte, Ausflüge, Festlichkeiten, Spielbank (Roulette · Baccara). Neuzeitliche Thermalkuranstalten, Traubensaft-, Bade-, Inhalations- und Trinkkuren erfolgreich gegen Rheuma, Gicht und Katarrhe. Werbeschriften durch alle Reisebüros oder die Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden.

SPORT DER BZ

Niederſachſens Favoriten weiter im Kampf

Werder in Braunſchweig / Arminia trifft auf 96 / Um den Reichsbund-Pokal im Berliner Poſtſtadion

Heute iſt das Poſt-Stadion in der Reichshauptſtadt die Austragungsſtätte im Fußball-Endſpiel um den Reichsbundpokal, in dem der Pokalverteidiger Gau Sachſen in dem Gau Niederrhein einen durchaus ebenbürtigen Gegner finden wird. Aber die ſeit nahezu zwei Jahren ungeſchlagene Sachſenelf, die unſtreitig eine der beſten Gauauswahlmannſchaften Deutſchlands präſentiert, dürfte auch in dieſem Endſpiel wieder als Favorit anzuſprechen ſein. Peters-Berlin ſchiedsrichtert dieſes Pokalendſpiel, das ſicher wieder über 50 000 Zuſchauer in das Poſt-Stadion ziehen wird.

Im Gau Niederſachſen geht heute das Rätſelraten weiter wer die größten Ausſichten auf Meiſterehren hat. Am letzten Sonntag hätte ſchon die Entſcheidung fallen können, aber Fortuna wollte es anders, indem ſie die beiden Spitzenmannſchaften verlieren und im Tabellenſtand der Meiſterſchaftsanwärter keine Veränderung eintreten ließ. Dafür hat es wieder einmal der heutige Sonntag in ſich. Ob er die Entſcheidung bringen wird? Das iſt die große Frage im niederſächſiſchen Fußballager. Die Entſcheidung iſt eindeutig, wenn Werder in Braunſchweig gegen Eintracht gewinnt und auf der anderen Seite, wenn Arminia in Biſchofshol gegen Hannover 96 die Segel zu ſtreichen hat.

Aber dieſen Gefallen werden die drei übrigen Mannſchaften den Werderanern ſo ohne weiteres nicht erweiſen, ſondern wir können uns ſogar ſehr wohl vorſtellen, mit welcher Erbitterung dieſer Endkampf um die Meiſterſchaftskrone Niederſachſens und um die nächſten Plätze in der Rangliſte durchgeführt wird. Zwar kann der Gegner Werders nichts mehr gewinnen oder verlieren, denn die Einträchtler ſind aus der Abſtiegsgefahr heraus, und an die Spitze können ſie nicht mehr kommen; aber vor heimiſcher Umgebung will jede Mannſchaft gern ihr Können unter Beweis ſtellen, und daß die Braunſchweiger einen ernſthaften Gegner abgeben, haben die Werderaner im Herbſtſpiel in der Bremer Kampfbahn bis auf den letzten Reſt auskoſten müſſen. Unſere Bremer Grünweißen nehmen den Kampf in der von uns in der Freitag-Vorſchau bereits angekündigten Mannſchaftsaufſtellung auf, und zwar für den augenblicklich kaltgeſtellten Mahlſtedt übernimmt Wittenbecher die Führung des Sturms, während Freye auf Halblinks eingeſetzt wird, ſo daß die Werderaner ſich den Braunſchweigern wie folgt vorſtellen werden:

Uelzmann
Hundt Freytag
Frank Stürmer Tibulsky
Ziolkewitz Maier Wittenbecher Freye Heidemann

Das hannoverſche „Lokalderby" Arminia — Hannover 96 ſagt alles. Spielen die 96er ſo wie gegen Werder, dann haben die Arminen nichts zu lachen, und um die Meiſterſchaftshoffnungen iſt es geſchehen. In dieſem Falle haben beide Mannſchaften ſogar ihre Rolle im Tabellenſtand zu wechſeln. — Die beiden weiteren Gauligaſpiele haben weniger Bedeutung, zumal jetzt die nordhannoverſche Frage dahin entſchieden worden iſt, daß Harburg und Wilhelmsburg zum Gau Nordmark gehören werden, wie wir es bereits vorausgeſagt haben. Peine erwartet Wilhelmsburg und Boruſſia Harburg hat Raſenſport Harburg zu Gaſt.

In der Bezirksklaſſe Staffel Bremen-Nord herrſcht im Bremer Stadtgebiet auf Grund des in der Bremer Kampfbahn ſtattfindenden Zwiſchenrundenſpiels im Handball Bayern — Niederſachſen Ruhe im Kampf um die reſtlichen Meiſterſchaftspunkte.

Nur der FV. Woltmershauſen hat dieſe Gelegenheit ergriffen, um gegen eine Fußballmannſchaft der Schiffsbeſatzung des Schnelldampfers „Bremen" ein Freundſchaftsſpiel auszutragen, das um 15 Uhr auf Pusdorfs Tribünenplatz am Weſterdeich zum Austrag gelangt. Dieſe ſportliche Auseinanderſetzung dürfte ihre Anziehungskraft auf Neuſtadts Fußballgemeinde nicht verfehlen.

Der VfB. Komet hat den ASV. Blumenthal auf dem Platz beim Forſthaus aufzuſuchen. Obwohl die Blumenthaler bei ſich zu Hauſe ſchwer zu ſchlagen ſind, iſt ein Sieg der Kometen nach den in den letzten Spielen gezeigten Leiſtungen gar nicht einmal von der Hand zu weiſen. Wie würden ſich dann die Pusdorfer freuen! Denn damit wären Blumenthals Meiſterſchaftshoffnungen beträchtlich geſunken. — In Oldenburg treffen ſich zwei örtliche Rivalen, VfB. Oldenburg und MSV. Sportfreunde Oldenburg, und in Delmenhorſt erwartet der dortige Club Spiel und Sport /Nordwolle die Spartaner von der Unterweſer.

Vier Meiſterſchaftsbegegnungen gehen in der 1. Bremer Kreisklaſſe vor ſich, von denen zwei Punktſpiele in Bremen ausgetragen werden. Auf dem Straßenbahn-Sportplatz an der Richthofenſtr.—Neuenlanderſtraße ſtehen ſich Spiel und Sport 96 und FC. Stern gegenüber. Die Gelbroten vom Reedeich machten in den letzten Spielen eine ſehr gute Figur und haben ſich bis auf den zweiten Tabellenplatz emporgearbeitet. Ob es aber gegen die neue Kombination Straßenbahn—SpuSp. 96 IK. reichen wird, muß uns erſt der Ausgang des Treffens verraten. — Das zweite Bremer Spiel geht gleichfalls in der Neuſtadt vor ſich. Auf dem Platz am Weſterdeich erwartet der TV. Woltmershauſen den TV. Brema. Der Platzvorteil dürfte den Turnern aus Pusdorf über die Turner aus der weſtlichen Vorſtadt ein geringes Plus geben. — Die beiden auswärtigen Begegnungen: Scharrendorf hat Sportfreunde Hemelingen zu Gaſt und Leeſte iſt Gaſtgeber der Einträchtler. Obwohl die beiden Dorfmannſchaften den Vorteil des eigenen Platzes haben, werden ſie ſich kaum gegen ihre Gäſtemannſchaften durchſetzen können.

In der 2. Bremer Kreisklaſſe ſtehen ebenfalls vier Meiſterſchaftsſpiele auf der Tagesordnung. Der VfL. Bremen hat Lüſſum zu Gaſt, der FC. Lloyd die Bremen-Beſigheimer Oelfabriken, der Reichsbahnſportverein die Dörfler aus Pennigbüttel und Eiche Horn die Preußenmannſchaft aus Oſterholz-Scharmbeck.

Am Dienstag, 2. März, begeht der Hota-Sportverein ſein 10jähriges Stiftungsfeſt. Aus dieſem Anlaß hat er an dieſem Tage den Hota-Sportverein Osnabrück zu Gaſt, zu dem er in dieſen zehn Jahren ein freundſchaftliches Verhältnis hält. Faſt alljährlich trugen dieſe beiden Vereine ſportliche Wettkämpfe aus. So finden auch am Dienstag zwei Mannſchaftskämpfe ſtatt, und zwar im Fußball und im Kegeln. Das Fußballſpiel der beiden Hotamannſchaften ſteigt um 15.30 Uhr auf dem Gelände der Bremer Kampfbahn und die Kegelwettkämpfe finden in der Neuſtadt im Keglerheim „Johannisburg" ſtatt. Für beide Mannſchaftskämpfe hat der Bremer Senat für den Sieger eine Sportplakette geſtiftet, die auf dem Feſtabend im „Grinzing" zur Verteilung gelangen werden. Nach den Auszeichnungen an verdiente Mitglieder und Gründungsmitglieder werden Kabarett und Tanz für die nötige Abwechſlung Sorge tragen.

Der ASV. Blumenthal wittert Gauligaluft! . . . Für den 14. März iſt ein Spiel gegen Holſtein Kiel in Blumenthal am Forſthaus abgeſchloſſen. und am 2. Oſtertag empfängt er den zur Spitzenklaſſe der weſtfäliſchen Gauligavertreter gehörigen SV. „Germania 06" Bochum.

!!

Handball-Großkampf in Bremen

Die Gaumannſchaften von Bayern und Niederſachſen kämpfen um den Adler-Preis

Heute iſt es endlich ſo weit, daß Bremens Handballgemeinde einen großen Kampf, der mitreißend ſein wird, zu ſehen bekommt. Die Ausſichten Bayerns und Niederſachſens im Kampf um den Adler-Preis des Reichsſportführers muß man als gleich bezeichnen, doch hoffen wir, daß die Niederſachſenelf uns nicht enttäuſchen wird. Wer heute die Zwiſchenrunde ſiegreich überſteht, dürfte ſogar Ausſicht haben, die Endrunde zu erreichen.

Die Bayern trafen bereits geſtern vormittag in Bremen ein und befinden ſich in guter Verfaſſung. Nachmittags beſichtigten die Bayern in Bremerhaven den Schnelldampfer „Bremen". Ein luſtiger Kameradſchaftsabend bei Schaper-Siedenburg beſchloß den erſten Beſuchstag unſerer bayeriſchen Gäſte. — Beide Mannſchaften nehmen den Kampf in folgender Beſetzung auf:

Bayern: Weiß (RTV. Laim); Socher (Poſt-SV. München), Dänzer (Spvg. Fürth); Streng (Poſt-SV. München), Rath (BC. Augsburg), Klöß (Tv. 48 Erlangen); Peßler (1. FC. Bamberg), Eckert (Bamberger Reiter), Muzenhardt (1860 München), Kiener (Milbertshofen), Loibl (Eiſenbahn-SV. München).

Niederſachſen: Hz. Meyer (MTV. Braunſchweig), Fengler, Kritzokat (beide MSV. 59 Hannover), Jirjahlke (Poſt-SV. Hannover), Dormeyer (MSV. Lüneburg); Springer (Poſt-SV. Hannover), Hallmann (Polizei-SV. Hannover), Onnen (Poſt-SV. Hannover); Siebje (MTV. Braunſchweig), Pape (1887 Hannover); Witt (Poſt-SV. Hannover).

Erſatz: Coorßen (Tura Gröpelingen).

Der Schiedsrichter wird vom Gau Sachſen geſtellt. Der Vertreter des Reichsfachamts iſt der Auslandsreferent Bubert-Altona. Das Spiel beginnt um 15 Uhr. Vorher Jugendſpiel zwiſchen Tura Gröpelingen 1. und Oslebshauſen. Jungvolk in Uniform hat freien Zutritt.

Heute 15 Uhr
Br. Kampfbahn
Handballzwischenrunde um den Adlerpreis
Bayern-Niedersachsen
Gaumannschaften
Vorh.: Jugendspiel

Vormittags, um 11 Uhr, iſt im Rathaus ein Empfang der beiden Mannſchaften vorgeſehen.

Die Punktſpiele der Handball-Bezirksklaſſe werden vormittags ausgetragen und bringen in Grambke und Arſten wichtige Entſcheidungen. — In Grambke (10 Uhr) tritt der Tabellenführer DLW. Delmenhorſt dem Tv. Grambke gegenüber. Nach den letzten Leiſtungen zu urteilen, müßte man den Gäſten Vorteile einräumen, doch in Grambke iſt heißer Boden; bisher hat noch keine Mannſchaft die Grambker auf eigenem Platz ſchlagen können. — In Arſten (10 Uhr) treffen die führenden Mannſchaften der Staffel 2, Haſtedter MTV. und TuS. Arſten aufeinander. Der Spielausgang iſt vollſtändig offen. — Da in Hemelingen der Platz überſchwemmt iſt, muß die Tvg. Hemelingen den Platz von MB. Hemelingen an der Zeppelinſtraße (10 Uhr) benutzen. Trotzdem ſollte der Gegner SV. Werder glatt das Nachſehen haben. Auswärts ſpielt: Blumenthaler Tv. — Geeſtemünder Tv.

In der erſten Kreisklaſſe ſpielen: 10 Uhr MTV. v. 1875 — Scharmbecker Tbd.. Außerdem ſpielen um 10 Uhr in Habenhauſen der ATSV. Habenhauſen und TSV Leeſte. Die Habenhauſer werden zu einem glatten Siege kommen und ſich durch die Leeſter nicht gefährden laſſen. Die Spiele der Frauen und unteren Mannſchaften ſind aus unſerer Freitagsausgabe zu erſehen. — Das Freundſchaftsſpiel Tura Gröpelingen — BTG. fällt, wie wir bereits meldeten, aus

==

Etuf-Eſſen in der Vahr

Horn — Weſerhockeyclub
BHC — Delmenhorſt

Wenn auch die Plätze durch das ſchlechte Freitagswetter etwas gelitten haben, ſo dürfte doch der größte Teil der angeſetzten Spiele des heutigen Sonntags ſtattfinden. Der Club zur Vahr erwartet am Nachmittag die weſtdeutſche Spitzenmannſchaft Etuf. Es wird ſomit zu einem ſpannendem Kräftemeſſen dieſer beiden führenden Mannſchaften Niederſachſens und Weſtdeutſchlands kommen. In Oberneuland wird der Delmenhorſter Hockeyclub gegen eine ſtarke Kombination des Bremer HC kaum zum Sieg kommen. Ebenſowenig kann man für die ohne Metze ſpielenden Weſeraner gegen den Hockeyclub Horn eine Chance herausrechnen. Bei den Damen intereſſiert neben dem Spiel ABTV — BHC das Abſchneiden des MTV von 1875 gegen die Vahrer Damen.

Die Spielzeiten: In der Vahr: Club zur Vahr — Etuf um 15 Uhr. Club zur Vahr 2 gegen MTV von 1875 komb. um 11.15 Uhr. Club zur Vahr Damen — MTV von 1875 1 Damen um 11.15 Uhr. In Oberneuland: BHC komb. gegen Delmenhorſt 1 um 15 Uhr. BHC Jugend gegen Delmenhorſt um 9 Uhr. BHC 2 Damen gegen Blauweiß um 11.15 Uhr. BHC Senioren gegen Horn 2/3 komb. um 11 Uhr. In Horn: Horn 1 — Weſerhockeyclub um 9.30 Uhr. In der Munte: Weſer Jugend — MTV Jugend 15 Uhr (?).

Jugend-Hallenſportfeſt der BTG.

Am Sonnabend, 6. März, führt die Bremer Turngemeinde von 1859 in ihrer Halle am Neuſtadtswall ein Jugend-Hallenſportfeſt durch, das ſeitens aller Vereine des Kreiſes Bremen des DRL. ſtärkſte Aufmerkſamkeit verdient. Der veranſtaltende Verein, der ſelbſt über eine beachtlich ſtarke Jugend-Abteilung verfügt, ſah ſchon immer ſein Beſtreben darin, unſerem Nachwuchs eine umfangreiche und gründliche Durchbildung zu vermitteln und ſetzt dieſes Streben mit der Durchführung dieſes Sportfeſtes hoffentlich erfolgreich fort. Es ſind folgende Wettbewerbe ausgeſchrieben: Hochſprung, Weitſprung, Kugelſtoßen (männliche Jugend 5 Kilogramm, weibliche Jugend 4 Kilogramm) und Dreikampf, beſtehend aus den erſtgenannten drei Uebungen. Folgende Altersgruppen können ſich beteiligen: Männliche Jugend Klaſſe A (geb. 1919/20), männliche Jugend Klaſſe B (geb. 1921/22), männliche Jugend A (Anfänger, 1919/20 geb.), ſolche Jugendliche, die ſich bisher noch an keinem Sportfeſt des DRL. beteiligt haben; männliche Jugend B (geb. 1919/20, mit den gleichen Bedingungen).

Gerade in dieſen Unterſtufen wäre eine beſonders ſtarke Beteiligung erwünſcht, um unſerer Jugend einen friſchen Auftrieb zu verleihen. Für die weibliche Jugend ſind folgende Wettbewerbe vorgeſehen: Klaſſe A (geb. 1921 und jünger); ferner wird auch für dieſe Klaſſe ein Anfängerwettbewerb durchgeführt.

In den Mannſchaftskämpfen hat man ſich auf Staffelläufe beſchränkt. Während die männliche Jugend A ſechsmal 3 Runden zurücklegt, beſtreitet die männliche B-Klaſſe eine 6mal-[illegible]-Rundenſtaffel. Der gleiche Lauf iſt für die A-Klaſſe der weiblichen Jugend vorgeſehen. Die Wettkämpfe finden nach den Beſtimmungen und unter Aufſicht des Fachamtes 3 ſtatt und ſind für alle Vereine des Kreiſes Bremen offen. Das Meldegeld beträgt für den Einzelwettkampf 10 Pfennig und für die Mannſchaftsmeldung 20 Pfennig. Meldungen ſind bis zum 3. März an Hans Roder, Thedinghauſer Straße 69, zu richten.

§

Radauſzenen beim Eishockey

Bei dem Eishockeyſpiel England gegen Kanada in der Schlußrunde der Eishockeyweltmeiſterſchaft kam es zu außergewöhnlichen Skandalſzenen in der Londoner Arena Harringay. Drei Minuten vor Schluß des Spieles, das die Kanadier 3:0 gewannen, gab es eine Schlägerei zwiſchen engliſchen und kanadiſchen Spielern, bei der der Engländer Brenchley eine ſchwere Wunde am Auge davontrug. Als hierauf der Schiedsrichter ordnungsgemäß nicht nur einen Kanadier ſondern auch einen engliſchen Spieler herausſtellte, erhob ſich ein gewaltiger Proteſtſturm unter den Zuſchauern. Die Menge warf Apfelſinen, Aepfel, Programme und Zeitungen auf die Eisfläche. Die Spielleitung mußte ſchließlich die Zuſchauer auffordern, ſich „wie britiſche Sportsleute zu benehmen". Als dann noch die Unruhe andauerte, ſpielte das Orcheſter die engliſche Nationalhymne und ſtellte damit die Ruhe wieder her. Nach Schluß des Spieles wurde der belgiſche Schiedsrichter von einer größeren Zahl Perſonen verfolgt und bedroht.

Kanada Eishockey-Weltmeiſter

Kanada — Schweiz 2:1

Im Schlußſpiel um die Weltmeiſterſchaft im Eishockey ſchlug Kanada die Schweiz 2:1 und errang hierdurch erneut den Titel eines Weltmeiſters.

Deutſchland auf dem vierten Platz

Zum letzten Spiel der Schlußrunde der Eishockey-Weltmeiſterſchaft hatte Deutſchland am Sonnabendabend gegen den Titelverteidiger England anzutreten. Wie nicht anders zu erwarten, ſiegten die Engländer mit 5:0 (3:0 1:0 1:0), obwohl die deutſche Mannſchaft ein weitaus beſſeres Spiel zeigte als am Vortage gegen die Schweiz. Die Deutſchen ſpielten im Sturm ausgezeichnet, boten aber zuviel Einzelleiſtungen, um gegen die ſtockſichere Verteidigung der Engländer durchzukommen. Immer wieder zeigte es ſich, daß die Engländer um Bruchteile von Sekunden ſchneller an der Scheibe waren als die Deutſchen. Damit hat Deutſchland im Kampf um die Weltmeiſterſchaft im Eishockey den vierten Platz erkämpft.

Die Schwimmerinnen von Nixe-Magdeburg unternahmen im Wilhelmsbad einen Beſtleiſtungsverſuch über 3mal 200 Meter-Kraul. Sie legten die Strecke in 8:53,1 Min. zurück (bisher 9:21,3 Min.).

Ehrungen durch Korpsführer Hühnlein

Beiſpielloſe Erfolge des deutſchen Kraftfahrſports im Rennjahr 1936

Der Führer des deutſchen Kraftfahrſports, Korpsführer Hühnlein, hielt im „Univerſum" in Halenſee auf einer eindrucksvollen Veranſtaltung einen Vortrag über den deutſchen Kraftfahrſport. Anſchließend ehrte er die Deutſchen Meiſter des Jahres 1936 durch Ueberreichung der Meiſternadel und den Europameiſter Bernd Roſemeyer durch Ueberreichung der Goldenen Medaille.

Korpsführer Hühnlein gab an Hand der Leiſtungen des Jahres 1936 die Richtlinien bekannt, die er als Führer des deutſchen Kraftfahrſportes für die künftige Arbeit und die kraftvolle Weiterentwicklung für erforderlich hält. Er betonte, daß ſich die Beteiligung am Kraftfahrgeländeſport im vergangenen Jahre im Vergleich zu 1934 um das Zweieinhalbfache vermehrt hat und daß die Hälfte aller daran aktiv Teilnehmenden vom NSKK. geſtellt wurde. Die planmäßige Schulung in der Meiſterung des Kraftfahrzeuges komme in den deutſchen Erfolgen bei der Internationalen Alpenfahrt 1936 deutlich zum Ausdruck; von insgeſamt 28 Alpenpokalen habe Deutſchland allein 20 für ſich erringen können.

Im Rahmen des großen Kraftfahrſportprogramms des laufenden Jahres erwähnte der Korpsführer vor allem die brandenburgiſche Geländefahrt, die am 21. März beginnt, weiter die vom 25. bis 27. April ſtattfindende Oſtpreußenfahrt, die „Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt", die vom 23. bis 25. Juni durch das Fichtelgebirge und den Bayeriſchen Wald führt, ferner die traditionelle Harzfahrt der Motor-HJ., die auf den 4. Juli feſtgeſetzt worden iſt und auch den ſtufenweiſen Einbau des Kraftfahrgelände- und Rennſportes in die kommenden Nürnberger Kampfſpiele.

Am Schluß ſeiner Ausführungen ſprach der Korpsführer der deutſchen Kraftfahrzeug- und Zubehörinduſtrie, wie auch der Treibſtoff- und Oelinduſtrie für die Unterſtützung der ſportlichen Aufgaben ſeinen beſonderen Dank aus.

„Aus dieſer auf Diſziplin und Kameradſchaft aufgebauten Zuſammenarbeit von Führung und Trägern des Sports, ſo ſchloß Korpsführer Hühnlein, erwächſt jene Kraft, der der deutſche Kraftfahrſport ſeine Weltgeltung und ſeine führende Stellung verdankt. In dieſem Zeichen können wir an alle Kämpfe im In- und Auslande mit ruhiger Zuverſicht herangehen. Vorwärts mit ganzer Kraft!"

v. Cramm / Henkel im Endſpiel

Das internationale Riviera-Tennisturnier in Monte Carlo neigt ſich langſam ſeinem Ende zu. Im Kampf um den Butler-Pokal, dem Männerdoppel der Nationen, haben die beiden Deutſchen v. Cramm/Henkel in der Vorſchlußrunde die Franzoſen Bouſſus/Brugnon mit 6:2, 1:6, 6:0, 6:0 geſchlagen und treffen nun im Endſpiel auf die Engländer Hughes/Hare, die mit 2:6, 6:2, 6:2, 6:3 über die Italiener Petra/Pellizza erfolgreich geblieben waren. Im Einzel haben die beiden Deutſchen die Vorſchlußrunde erreicht. Henkel ſchlug den Schweizer Ellmer mit 6:3, 6:3 und trifft nun auf den Franzoſen Bouſſus, v. Cramm beſiegte den Tſchechoſlowaken Vodicka mit 4:6, 6:2, 6:4 und hat nun gegen den Italiener Palmieri anzutreten. Im Damendoppel hat ſchließlich noch Frl. Zehden mit der Engländerin Satterthwaite die Schlußrunde erreicht. Beide ſchlugen in der Vorſchlußrunde ihre Gegnerinnen Long/Prinzeſſin Galizin glatt mit 6:0, 6:0.

Segelregatta vor Genua

Nach der Ruhepauſe am Donnerstag wurde die Segelregatta der vier Nationen vor Genua am Freitag mit einem Rennen um die Coppa Pozzani fortgeſetzt. Das iſt ein Rennen, an dem nur Amateure teilnehmen dürfen und in dem die Jachten von den Beſitzern geſteuert werden müſſen, alſo ein Herrenfahrer-Rennen. Die Regatta wurde bei warmem Wetter und mäßigem Wind (Stärke 6—8) gefahren. Sieger blieb die ſchwediſche Jacht „Ilderim" in 2:10:17 Std. vor den italieniſchen Fahrzeugen „Aria" in 2:12:02 und „Bona" in 2:13:54 Std. „Germania", die von dem jungen Krupp von Bohlen und Halbach geſteuert wurde, endete an vierter Stelle in 2:13:57 Std.

Olympiaturnen brachte 3920,02 RM. für das WHW.

Eine Anerkennung des Reichsfachamtsleiters für den großartigen Erfolg in Hannover

Nachdem vom Kreis Hannover, der mit der Durchführung des Turnens der Olympiamannſchaft betraut war, die Abrechnung nach Berlin zur Prüfung geſchickt worden war, kam von dort ein ſehr anerkennendes Schreiben des Reichsfachamtsleiters Steding. Er dankte allen denen, die in ehrenamtlicher Tätigkeit die rieſengroße Arbeit der Vorbereitung und Ausrichtung übernommen hatten, und war beſonders darüber erfreut, daß dank der ſparſamen Verwaltung ein ſo erheblicher Betrag dem Winterhilfswerk überwieſen werden konnte. Die Summe von 3920,02 Mark iſt bei der Kreisleitung Hannover,Stadt des WHW. eingezahlt.

Erwähnt ſei in dieſem Zuſammenhang, daß von der Stadtverwaltung die Turner zu einem Empfang ins Rathaus geladen waren. Turnrat Dunkelberg überreichte jedem Teilnehmer des Turnens eine Erinnerungsplakette. Der Stadtverwaltung muß dankbar beſtätigt werden, daß ſie in jeder Weiſe der Durchführung des Turnens jedwede mögliche Hilfe hat zuteil werden laſſen.

Rückblickend auf die Veranſtaltung kann geſagt werden, daß ſie in jeder Beziehung ein voller Erfolg war. Gern wird ſich jeder, der die Riege ſehen durfte, der fabelhaften Leiſtungen, die bezüglich Körperbeherrſchung und Mut zur ſchwierigſten Geſtaltung der Uebungen kaum zu überbieten ſind oder anderweitig jemals erreicht werden können, erinnern. Uneingeſchränkt wird auch jeder den opferbereiten Einſatz aller an der Durchführung Beteiligten anerkennen und ſich mit denen, die im klingenden Erfolg für die notleidenden Volksgenoſſen für ſich Belohnung und Anerkennung ihrer Arbeit ſehen, freuen, daß alles ſo wohl gelungen iſt.

Ein weiterer Zuſammenſchluß

SuS. 96 und Stadionſportclub

Die Ende Januar erfolgte Zuſammenlegung der Sportabteilungen der Bremer Straßenbahn, der Tiſchtennisgruppe Stadion SC. mit dem Club Spiel und Sport v. 1896 Bremen-Altſtadt zu einem Großverein war der Auftakt zu einer ſyſtematiſch betriebenen Aufbauarbeit im Sinne des Reichsſportführers. Man würde den Verhältniſſen vorauseilen, wollte man bereits heute über das geſteckte Ziel des Großvereins Spiel und Sport v. 1896 ausführlich berichten. Es ſchweben mit noch verſchiedenen Spartgemeinſchaften Zuſammenſchlußverhandlungen, die in ſportlichem Geiſte auf einer Baſis vollkommener Gleichberechtigung und unbedingter Freiwilligkeit geführt werden, ſo daß geſagt werden darf: ſtößt ein neuer Klub endgültig zum Großverein, dann ſind alle Bedingungen für ein erſprießliches Zuſammenarbeiten auf breiteſter Grundlage erfüllt.

Wenn am 24. Februar d. J. die Leichtathleten des „Stadion-Sport-Club" in einer ſehr gut beſuchten Jahres-Hauptverſammlung unter Leitung ihres bisherigen Vereinsführers, Rechtsanwalt Dr. Boelen, der ſich über das „Für und Wider" des Anſchluſſes erſchöpfend ausſprach, ſich einſtimmig für den Anſchluß an den Club Spiel und Sport v. 1896 Bremen-Altſtadt erklärten, ſo iſt dieſe Tatſache mit beſonderer Genugtuung zu buchen .

In klaren, ſcharfumriſſenen Ausführungen ſtellte der Vereinsführer des neuen Großvereins, Pg. Eigenbrodt, der mit noch einigen 96ern zu dieſer Verſammlung geladen war, die großen noch zu löſenden Aufgaben heraus und kam, ausgehend von der ſeit 1933 auf allen Gebieten angeſtrebten und Punkt für Punkt durchgeführten Reorganiſation des geſamten deutſchen Sports zu dem Schluß, daß dem Sport im höchſten Sinne am beſten gedient werden könne, wenn alle Sportarten in einem großen Gebilde zuſammengefaßt, ſich gegenſeitig ſtützend, einem Ziel zuſtrebten.

Zu Sportleitern im Führerring des Großvereins Spiel und Sport von 1896 Bremen-Altſtadt wurden der Rechtsanwalt Dr. Boelen und Dr. Wellenſtein berufen.

Bremens Sport am Sonntag

Fußball

FV. Woltmershauſen — D. „Bremen"
TV. Woltmershauſen — TV. Brema
Spiel und Sport 96 — FC. Stern

Handball

Niederſachſen — Bayern
Tv. Grambke — DLW. Delmenhorſt
Tvg. Hemelingen — Werder
MTV. — Scharmbecker Tbd.
Habenhauſen — Leeſte

Hockey

Club zur Vahr — Etuf-Eſſen
Horn — Weſer Hockey-Club
BHC. — Delmenhorſt

Turnen

Frauen-Schauturnen im ABTV.
Mädchen-Schauturnen im ABTV.
Jugendmannſchaftskämpfe
Schauturnen in Hemelingen

Sonſtiges

Fortſetzung der Kegler-Kämpfe

Rudi Cranz und Liſa Reſch ſiegreich

Deutſche Skimeiſterſchaften 1937

Der letzte Teil der Deutſchen Skimeiſterſchaften 1937, die Titelkämpfe im Abfahrts- und Torlauf, ſah alle Meiſterſchaftsanwärter auf der gleichen Strecke im Kampf, die kürzlich ſchon von den Gliederungen der NSDAP. benutzt worden war. Die größte Ueberraſchung an dieſen Tag lieferte Chriſtl Cranz. Die Freiburgerin tat einen böſen Sturz. So kam Liſa Reſch zu einem klaren Sieg vor Käthe Graſegger. Eine ausgezeichnete Leiſtung vollbrachte wieder Rudi Cranz. Die beiden Pflichttore bereiteten weder ihm noch dem Zweiten, Roman Wörndle, Beſchwerden.

Ergebniſſe:

Männer, Klaſſe 1: 1. Rudi Cranz-Freiburg 2:54,7; 2. Roman Wörndle-Partenkirchen 2:55,6; 3. Hans Pfnür-Berchtesgaden 3:05,7; 4. Ulrich Beutter-Tübingen 3:12,5; 5. Geri Lantſchner 3:15,5. — **Klaſſe 2:** 1. J. Gantner-Bad Wiesſee 3:01,1; 2. Bierprigl-Oberammergau 3:13,8.

Frauen, Klaſſe 1: 1. Liſa Reſch-Partenkirchen 3:54,9; 2. Käthe Graſegger-Partenkirchen 3:58,1; 3. Chriſtl Cranz-Freiburg 4:11,2; 4. L. Schwarz-Berchtesgaden 4:17,9. — **Klaſſe 2:** Mutz Bardorf-München 4:53,8; 2. Vera Stephan-Wildbad 5:00.

Auszeichnungen für SS.-Reiter

Für das Turnierjahr 1936 wurden die neugeſchaffenen „Siegerknöpfe" auf Grund der nach Punkten gewerteten Geſamtleiſtungen auf den drei Hauptgebieten des Turnierſports, Dreſſur, Jagdſpringen und Geländereiten, an drei unſerer bekannteſten SS.-Reiter vergeben. SS.-Hauptſturmführer Temme und SS.-Oberſturmführer Betzel erhielten dieſe Auszeichnung von der Oberſten Behörde für die Prüfungen von Warm- und Kaltblutpferden für hervorragende Leiſtungen in Jagdſpringen bzw. Geländeritten. — In den Dreſſurprüfungen ſchnitt SS.-Oberſturmführer Andreas am erfolgreichſten ab, wofür auch er mit dem Siegerknopf, der in einem Eichenkranz die Aufſchrift „Sieger 1936" trägt, ausgezeichnet wurde.

Beginn der Flachrennzeit 1937

Mit dem großen Nizzaer Frühjahrs-Flachrennen wird auf unſerem Erdteil die Rennzeit jedes Jahres begonnen. Die Tage der Entſcheidung der erſten beſſeren Rennen an der Mittelmeerküſte ſind jetzt da. Flachrennen hat es in den letzten Wochen zwar ſchon in Italien gegeben, ſolche geringerer Bedeutung auch ſchon in Cannes. Die Auffaſſung der Anhänger des Pferdeſports in den drei großen rennſporttreibenden Ländern Europas, Englands, Deutſchlands und Frankreichs, deren Spitzenvollblüter ſich im Laufe des Rennjahres mehrmals auf heimiſchem oder neutralem Boden zu begegnen pflegen, geht aber einmütig dahin, daß die „Saiſon" mit den Tagen der großen Riviera-Flachrennen voll einſetzt. In raſcher Folge öffnen dann nach den Renntagen am Mittelmeer die Flachrennbahnen in der franzöſiſchen Hauptſtadt, in Deutſchland und England, wieder ihre Tore. Vom Beginn des deutſchen Rennjahres 1937 trennen uns beiſpielsweiſe nur noch 14 Tage, da es am 14. März zu Dortmund aus der Taufe gehoben werden wird.

Unſere Vorausſagen:

Nizza (Beginn 14.45 Uhr). 1. R.: Lagoon — Bautrin II — Triſteſſe. 2. R.: Mon Cher Maitre — Stall Vieux — La Gabelle. 3. R.: Le Chari — Toboggan — One I Love. 4. R.: Benedictus — Tapri — Allumeur.

Auteuil (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Archimede II — Hetival — Fire Off. 2. R.: Dugrepgall — Sans Erreur — Vendaval. 3. R.: Don Milo — Temerite — Mejo. 4. R.: Stall Veil Picard — Nymph — Valdor II. 5. R.: L'Eſtaque — Formoſor — Raſibus. 6. R.: Calorina — Coſabourg — Silberline. 3.

Auch Eleanor Holm-Jarret iſt nunmehr Berufsſportlerin geworden. Für 30 000 Dollar wird die bekannte amerikaniſche Schwimmerin und Weltrekordlerin eine Schaukampfreiſe durch USA. antreten.

„Die Straße". Vereinigt mit der Zeitſchrift „Die Autobahn" (Reichsautobahn). Amtliches Blatt des Generalinſpektors für das deutſche Straßenweſen. „Die Straße" wird in zwei Ausgaben geliefert: A jährlich 24 Hefte auf Kunſtdruckpapier mit zahlreichen Bildern und Karten. Vierteljahresbezug einſchließlich Beſtellgeld 6 RM. B einſchließlich der „Jahresreihe der Straße" (4 Veröffentlichungen im Jahr). Vierteljahresbezugspreis 10,50 RM. Der Preis für das einzelne Heft beträgt 1,— RM. Erſcheint im Volk und Reich Verlag G. m. b. H., Berlin.

Im 1. Januarheft 1937 gibt der Generalinſpektor für das deutſche Straßenweſen, Dr.-Ing. Fritz Todt, zum Beginn des neuen Jahres einen Rückblick über die Leiſtungen und Erfolge des deutſchen Straßenbaues 1936. — Zwei Sondergebiete behalten auch in dieſem Jahr ihre bevorzugte Bedeutung auf dem Gebiete der Straßenbautechnik: die Bodenkunde und der Deckenbau, beſonders der Bau von Betondecken. Der Miniſterialrat beim Generalinſpektor, Eduard Schönleben, Berlin, ſchildert in einem längeren Aufſatz den Betrieb der Reichsautobahnen, und an Hand von Zeichnungen in Beiſpiel und Gegenbeiſpiel erläutert Regierungsbaurat Hans Lorenz, Berlin, die Geſtalt der Anſchlußſtellen, während Dr. Theo Gubler, Baſel, in einem Beitrag die Straße im Spiegel der Sprache ſchildert. Aus dem weiteren Inhalt ſeien erwähnt von Profeſſor Dr.-Ing. A. Rohn, Zürich: „Zum Brückenbau der Gegenwart", von Baudirektor Carl Uſinger, Berlin: „Vorarbeiten für Brückenbauwerke der Reichsautobahn", von Regierungsbaumeiſter a. D. Hans Ulrich Freymark, Küpperſteg: „Verkehrsfragen beim Bau von Straßenbrücken" und von Baurat Ernſt Wilhelm Fauner, Berlin: „Winterwartung der Autobahnen". Der abſchließende Amtliche Teil behandelt den Wettbewerb des Generalinſpektors für das deutſche Straßenweſen für die Geſtaltung der Einfahrt der Reichsautobahn an der Sievekingsallee in Hamburg.

Auch das 2. Januarheft iſt wie üblich wieder reich illuſtriert und vielſeitig geſtaltet, es erſcheint als 5. Brückenheft. Die Bildſeiten zeigen die Eröffnung der Reichsautobahn Berlin—Hannover! denn der deutſche Straßenbau begann ſein Arbeitsjahr 1937 mit der Feier einer großen Leiſtung: der Fertigſtellung der Elbebrücke bei Hohenwarthe und damit der Freigabe der 226 Kilometer langen Reichsautobahn Berlin—Hannover. Die Mitarbeiter dieſes 2. Januarheftes ſind: Dipl.-Ing. Architekt Friedrich Tamms, Berlin; Prof. Paul Bonatz, Stuttgart; Architekt Alwin Seifert, München; Geheimrat Dr.-Ing. Gottwalt Schaper, Berlin; Dr.-Ing. Hermann Craemer, München, und Profeſſor Dr.-Ing. Ernſt Gaber von der Techniſchen Hochſchule Karlsruhe. Die Zeitſchrift „Die Straße" dürfte nicht nur in Fachkreiſen, ſondern weit darüber hinaus bei vielen Volksgenoſſen, die das Bauprogramm des Führers in ſeiner ganzen Größe richtig kennenlernen wollen, größtes Intereſſe finden.

!!

Rund um den Roland

„Vierjahresplan Bremen, Bezirk Nr. . . .“

Aufruf an die Bremer Hausfrauen

Bremen, 28. Februar

Die in jedem Haushalt wie Betrieb anfallenden Abfallſtoffe an Metallen, Lumpen, Papier, Knochen uſw. bilden insgeſamt mit eine der wichtigſten Rohſtoffquellen der deutſchen Volkswirtſchaft. Leider iſt mit dieſem für uns ſo außerordentlich wertvollen Gut in der Vergangenheit nicht ſo ſorgfältig verfahren worden, wie es unbedingt nötig iſt. Die Durchführung des Vierjahresplanes macht es für uns zur gebieteriſchen Pflicht, alles zu tun, damit dieſer deutſche Rohſtoff in noch viel größerem Maße als bisher reſtlos der deutſchen Wirtſchaft wiederzugeführt wird.

Um dies zu erreichen hat der Beauftragte für den Vierjahresplan der NSDAP. die Durchführung der Sammelaktion der Alt- und Abfallſtoffe in den Haushaltungen und kleingewerblichen Betrieben übertragen. Die Sammlung wird durchgeführt von dem Rohproduktengewerbe ſelbſt. Die mit der Sammlung beauftragten Volksgenoſſen ſind durch eine ſchwarzweiße Armbinde mit dem Aufdruck „Vierjahresplan Bremen, Bezirk Nr. . . .“ kenntlich. Der Sammler wird mindeſtens einmal im Monat jeden Haushalt aufſuchen.

Es wird empfohlen, 1. Metalle, 2. Lumpen, 3. Papier (Leder- und Gummiabfälle) in beſonderen Behältern aus Blech, Holz oder Pappe ſorgfältig zu ſammeln und zur Abholung für den Straßenſammler bereitzuhalten. Sperrige Blechdoſen pp. ſind wie bisher im Mülleimer abzuliefern.

Da Knochen aus hygieniſchen Gründen nicht längere Zeit im Haushalt aufbewahrt werden können, werden dieſe durch eine beſondere Schulſammlung erfaßt. In den Schulen ſind Behälter aufgeſtellt, in denen die von den Schulkindern mitgebrachten Knochen geſammelt werden.

Die Metallfolien (Silberpapier, Tuben und Flaſchenkapſeln) werden bekanntlich durch die Hitler-Jugend geſammelt.

Die Sammelaktion beginnt mit dem 1. März 1937.

Deutſche Frauen! Tut jede eure Pflicht, eine ſchwere Verantwortung ruht auf euren Schultern!

Der Kreisleiter Blanke. **Der Kreiswirtſchaftsberater** Dr. Reimers.

Ein verhängnisvoller Schuß

Ein tragiſcher Unglücksfall, dem leider ein hoffnungsvolles Menſchenleben zum Opfer fiel, ereignete ſich geſtern in einer Autoreparaturwerkſtatt an der Ecke Bornſtraße/Falkenſtraße. Ein Kraftwagenbeſitzer ſtellte hier, wie ſchon öfter, ſeinen Kraftwagen zur Reparatur unter. Den Betriebsangehörigen war bekannt, daß der Autofahrer in ſeinem Wagen eine Piſtole untergebracht hatte, für die ihm auch die erforderliche polizeiliche Erlaubnis erteilt war. Zwei Betriebsangehörige, ein Schloſſer und ein Lehrling, die an dieſem Wagen zu arbeiten hatten, nahmen nun die Piſtole in die Hand. Sie betrachteten den Mechanismus und machten ſich auch ſonſt daran zu ſchaffen. Plötzlich ging, als der 22jährige Schloſſer die Piſtole in der Hand hatte, ein Schuß los. Dieſer Schuß traf den Lehrling ſo unglücklich in die Stirn, daß der Getroffene auf der Stelle getötet wurde.

Möge dieſer entſetzliche Unglücksfall Anlaß dazu geben, daß ſich niemand mehr mit Schußwaffen beſchäftigt, der davon nichts verſteht, der ſich vor allem nicht mit abſoluter Gewißheit davon überzeugt hat, daß die Waffe entladen iſt. ⊙

Wieder ein Volksſchädling!

Der Schlachtermeiſter Gotthold Drechſler, Bremen, Oſtertorſteinweg 83, hat verſchiedene Sorten Mett mit ſchwefelhaltigem Salz vermiſcht, obwohl auch ihm das Verbot bekannt war. Durch ſolches auf Eigennutz und Gewinnſucht beruhendes Verhalten wird nicht nur vorſätzlich gegen Beſtimmungen des Fleiſchbeſchaugeſetzes uſw. verſtoßen, ſondern es werden Geſundheit und Arbeitskraft, alſo Werte der Volksgemeinſchaft, geſchwächt und zugleich der Vierjahresplan durchkreuzt.

Klipp's Kaffee
eine Qualitäts-Marke
von feinstem Geschmack u. Aroma

SS.-Gruppenführer Prützmann

Führer des Oberabſchnitts Nordweſt

SS.-Gruppenführer Prützmann

Aufnahme: Ohler.

Am heutigen Sonntag verabſchiedet ſich — wie wir ſchon mitteilen konnten — der Führer des SS.-Oberabſchnitts Nordweſt, SS.-Obergruppenführer Lorenz, auf einer Parade in Hamburg von den Männern der Schutzſtaffel, um einem Ruf nach Berlin zur beſonderen Verwendung durch den Führer zu folgen. Die Führung des Oberabſchnitts Nordweſt übernimmt der Führer des Oberabſchnitts Südweſt, SS.-Gruppenführer Prützmann.

*

Gruppenführer Prützmann wurde am 31. Auguſt 1901 in Tolkemit (Kreis Elbing) geboren. Nachdem er die Gymnaſien in Prenzlau, Bochum und Stralſund beſucht und in Göttingen Landwirtſchaft ſtudiert hatte, war er ſieben Jahre hindurch als landwirtſchaftlicher Beamter praktiſch tätig. Gruppenführer Prützmann iſt alter Parteigenoſſe und SS.-Angehöriger und wurde im Jahre 1932 erſtmalig Mitglied des Deutſchen Reichstags.

Aus Holland kam das Gewitter

. . . und wieder kam das wie ein „Blitz aus heiterm Himmel“! Blitze, zackige, grell aufflammende Blitze waren es, die geſtern gegen 20 Uhr die Volksgenoſſen auf den Straßen und Plätzen Bremens erſchreckt zuſammenfahren ließen, — dumpf grollte der Donner hinterdrein. Und da nun bekanntlich in unſerer altehrwürdigen Hanſeſtadt aller guten Dinge drei ſind, ſetzte urplötzlich ein praſſelnder Regenſchauer ein, der mit dicken Tropfen mehr als genug Hüte und Mäntel weichte. Und wiederum zuckten Blitze, grollte der Donner. Im Nu lagen die Straßen faſt vereinſamt; allein Laſtkraftwagen und überfüllte Straßenbahnen ſauſten über die glitzernde Fahrbahn dahin, zu deren beiden Seiten unaufhörlich kleine Rinnſale den Goſſen zuſtrömten.

So etwa ſah der Laie die Dinge. Was aber hat uns der Fachmann über dieſes Gewitter im Februar zu ſagen? Ja, der war natürlich weit klüger als alle anderen Volksgenoſſen. Der blickte nur auf ſeine Meßapparate und ſtellte dann mühelos feſt:

Auf der Südſeite der Tiefdruckſtörung über der Nordſee wurden ſehr warme Luftmaſſen aus niederen Breiten herangeführt. In ihr ſtiegen die Temperaturen im Weſer-Ems-Gebiet bis auf 10 Grad an. Auf der Rückſeite der genannten Druckſtörungen, die ſich nordoſtwärts verlagern, dringen kältere Luftmaſſen ſüdwärts. Beim Zuſammentreffen dieſer verſchiedenen Luftſtrömungen, die erhebliche Temperaturunterſchiede aufweiſen, kam es zu Gewitterſtörungen. Um 19 Uhr wurden die erſten Gewitter aus Holland gemeldet. Gegen 20 Uhr paſſierte die Böenfront Bremen mit einer Spitzenböe von 23 Meter pro Sekunde. Unter Begleitung von Regen- und Graupelfällen zog das Gewitter raſch nach Nordoſten ab. Der gefallene Niederſchlag ergab eine Menge von 3 Millimeter. Derartige Gewitterſtörungen deuten auf eine große Unruhe in der Atmoſphäre hin, ſo daß die Witterung ſtark veränderlich bleibt.

Zum Generalkonſul ernannt. Das hieſige finniſche Konſulat teilt mit, daß am Freitag, dem 19. Februar, der finniſche Konſul in Bremen, Wilhelm Holſing, vom Präſidenten der Republik Finnland zum Generalkonſul ernannt worden iſt.

Die durchgreifende Förderung begabter Schulkinder

Übergang zur höheren Schule nach drei Grundjahren, zur Aufbauſchule nach ſechs Volksſchuljahren

Die Landesſchulbehörde teilt uns folgendes mit:

Durch einen an die Unterrichtsverwaltungen der Länder gerichteten Erlaß vom 22. Februar 1937 hat der Reichserziehungsminiſter einheitlich im ganzen Reich beſonders begabten Kindern einen frühzeitigen Uebergang von der Volksſchule zur höheren Schule und damit eine verkürzte Schulausbildung ermöglicht. Damit wird auch im Schulweſen mit ſeinem bislang im allgemeinen durch Altersgruppen geregelten Aufbau die Leiſtung als Grundlage für die Ausleſe ſtärker betont. Das heißt, bereits der Schüler kann nunmehr auf Grund beſonderer Leiſtung ein Ziel in kürzerer Zeit erreichen als ein anderer, der gleiche Leiſtung zu vollbringen nicht imſtande oder nicht willens iſt. Der im Sinne nationalſozialiſtiſchen Staatsaufbaus beſonders bedeutſame Erlaß tritt ſofort in Kraft. Er wirkt ſich daher bereits für den zu Oſtern 1937 zu vollziehenden Uebergang von Kindern der Volksſchule zur höheren Schule aus und muß ſomit allen in Frage kommenden Eltern bekannt ſein.

Der Wortlaut iſt in den weſentlichen Punkten folgender: „Um hochbegabten Kindern, die ihrer Leiſtungsfähigkeit entſprechende und volkspolitiſch wünſchenswerte verkürzte Schulausbildung zu ermöglichen, ordne ich — unter Aufhebung entgegenſtehender Beſtimmungen — für den Uebergang auf die höhere Schule mit ſofortiger Wirkung folgendes an:

1. Körperlich und geiſtig gut entwickelte Schüler und Schülerinnen, deren Klaſſenleiſtungen gut ſind, können vor Vollendung der normalen Grundſchulzeit auch ſchon nach Beſuch der drei erſten Klaſſen der Volksſchule auf die grundſtändige höhere Schule übergehen. Nach der Anmeldung des Kindes bei der höheren Schule durch den Erziehungsberechtigten hat der Schulleiter ein Zeugnis über die Klaſſenleiſtungen des Kindes und ein Gutachten von der Volksſchule anzufordern.
2. Der Aufnahme in die höhere Schule geht eine Prüfung voraus, die von den Lehrern der aufnehmenden Schule im Beiſein eines Grundſchullehrers abgehalten wird; über die Aufnahme entſcheidet der Direktor.
3. Von Oſtern 1937 ab können in die Aufbauſchule auch Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden, welche die 6. Volksſchulklaſſe mit Erfolg durchlaufen haben. Dieſe Schüler ſind jedoch grundſätzlich getrennt von denen mit längerer Vorbildung in beſonderen Klaſſen zuſammenzufaſſen.
4. Die Aufnahme in die unterſte Klaſſe der höheren Schule erfolgt in jedem Falle auf Probe.“

Zur Durchführung dieſes Erlaſſes bereits von Oſtern 1937 an nehmen alle ſtadtbremiſchen höheren Knaben- und höheren Mädchenſchulen in der kommenden Woche Anmeldungen entgegen von entſprechend begabten und leiſtungsfähigen Knaben und Mädchen, die zurzeit die 3. Grundſchulklaſſe beſuchen. Es wird ſich in der Regel um Knaben und Mädchen handeln, die ſpäteſtens am 30. September 1937 neun Jahre alt werden. Für die Aufnahme in die unterſte Klaſſe der Aufbauſchule (Hamburger Straße) kommen Knaben und Mädchen in Frage, die zurzeit im 6. Volksſchuljahre ſtehen, alſo in der Regel ſpäteſtens am 30. September 1937 12 Jahre alt werden.

Die Eltern vollziehen die Anmeldungen an den Tagen Mittwoch, 3. März, Donnerstag, 4. März, Freitag, 5. März vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Sprechſtunde des Direktors (der Direktorin) der in Frage kommenden höheren Schule. Näheres ergibt ſich aus der amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe, auf die beſonders verwieſen wird.

Margerite mit Glückskäfer

Das Abzeichen für den 6. und 7. März

SA., SS., NSKK. und RDK. werden am 6. und 7. März das Abzeichen der 6. Reichsſtraßenſammlung des WHW. verkaufen. Die Aufträge zur Herſtellung der 18¼ Millionen Anſtecknadeln, aus Kunſtholz geſchnitzte Margeriten mit Glückskäfern, wurden den Kamm- und Haarſchmuckmachern in Ober-Ramſtadt, Heſſen, den Elfenbeinſchnitzern in Erbach, Odenwald, und Geislingen an der Steige, Württemberg und verſchiedenen Betrieben in Baden und Oberbayern übergeben.

*

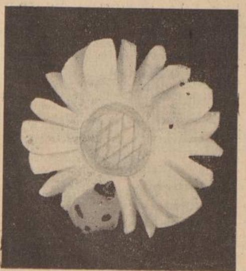
Schon 1935 beſtellte die Reichsführung des WHW. in Ober-Ramſtadt fünf Millionen Narziſſenabzeichen für eine Straßenſammlung, um die Not der heſſiſchen Kamm- und Haarſchmuckmacher zu lindern.

Die Auswirkung des Auftrages zeigte ſich ſo recht erſt nach Ablieferung der Narziſſenabzeichen. Die einſchlägigen und auch andere Handwerksbetriebe Ober-Ramſtadts konnten finanziell geſtärkt zur Aufnahme neuer und beſſergehender Artikel greifen und ſomit eine beträchtliche Zahl der fünf Monate vorher eingeſtellten Leute behalten.

Der diesjährige Auftrag der Reichsführung des WHW. belief ſich ſogar auf 7,5 Millionen Abzeichen. Die bereits eingeſtellten und gelernten Facharbeiter reichten zur Bewältigung des Arbeitsganges nicht aus; die Betriebe ſahen ſich genötigt, ungelernte Kräfte auszubilden und einzuſtellen.

Die Auswirkung iſt gewaltig. Vor 1933 zählte man nicht weniger als 200 Wohlfahrtserwerbsloſe in Ober-Ramſtadt; heute ſind es nur noch zehn. Im gleichen Maße iſt die Zahl der Arbeitsloſen- und Kriſenunterſtützungsempfänger geſunken. Der Ort iſt wieder zur aufblühenden Induſtrieſtadt geworden. Auch in der Erbacher Elfenbeininduſtrie ſetzte nach einer Scheinblüte 1922 ein unaufhaltſamer Rückgang ein. Die Schleifer mußten ihre Arbeitsplätze verlaſſen. Die Betriebe lagen ſtill und verlaſſen. Nur noch das im Jahre 1911 eröffnete Elfenbeinmuſeum im gräflichen Schloß zu Erbach zeugte von der Arbeit, dem künſtleriſchen Schaffen und dem einſtigen Wohlſtand der kleinen Odenwaldſtadt. Eine Zeit der tiefſten Not war gekommen. Plötzlich aber kam die Hilfe. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes bedachte auch Erbach in den letzten Jahren mit mehreren Aufträgen. Der Herſtellung des „Edelweißes“ folgte im Winter 1935/36 die der „Narziſſe“. Wie mit einem Schlag waren alle 1200 Elfenbeinſchnitzer von neuem in 116 Betrieben untergebracht.

Auch das am 6. und 7. März zum Verkauf gelangende Margeritenabzeichen mit Glückskäfer wurde in Höhe von 6¾ Millionen Stück in Erbach hergeſtellt, wodurch eine zeitmäßig bedingte Entlaſſung vieler Elfenbeinſchnitzer verhindert werden konnte.



Margerite mit Glückskäfer; das Abzeichen der sechsten Reichsstraßensammlung des WHW., die am 6. und 7. März von SA., SS., NSKK. und RDK. durchgeführt wird. (Pr.-Ill. Hoffmann.)

Die Herſtellung der diesjährigen Märzabzeichen aus Elfenbein oder aus Kunſtharz geſchah im weſentlichen auf gleiche Art. Aus Profilſtäben wurden Blättchen von 4,2 Millimeter Stärke geſchnitten. Der nächſte Arbeitsgang kam dem Drechſler zu, der den Blättchen die rohe Blumenform gab. Anſchließend wurde das Loch für die Anſtecknadel gebohrt. Jetzt erſt begann die eigentliche künſtleriſche und ſchwierige Arbeit. Fräſer und Schnitzer mußten an der meſſerſcharfen Fräsmaſchine die kleinen zarten Blätter und den Marienkäfer herausarbeiten. Dann wurde ebenfalls mittels der Fräsmaſchine der Kelch angerauht und mittels eines Schleifſteines der Käfer ausgeſchliffen. Die letzten Arbeiten an den Abzeichen waren das Befeſtigen der Anſtecknadeln und das Färben der Schnitzerei mit Zelluloſelack. Die Blütenkelche wurden gelb, die Glückskäfer rot mit ſechs ſchwarzen Punkten ausgemalt.

Ehe die fertigen Abzeichen in kleinen Kartons zu je 100 Stück verpackt und an die Kreisführungen des WHW. verſchickt wurden, gingen ſie durch eine Kontrollſtelle. Hier prüfte die Abzeichen jener Kammacher, der ihre Form gefunden hatte.

Das WHW. iſt bemüht, in der „Kundenbedienung“ am 6. und 7. März ſelbſt gut zu arbeiten. Nun wollen auch wir den großen Aufgaben des Winterhilfswerks durch unſer Opfer gerecht werden! —n.

„Schwiegerſöhne“

Als am 22. November im Landestheater Oldenburg unter großer Beteiligung von Führern der Partei und ihrer Gliederungen die erſte Aufführung des Schauſpieles „Schwiegerſöhne“ von Alexander Paul durch die Volksdeutſche Bühne Berlin ſtattfand, hinterließ ſie unter der ausgezeichneten Spielleitung von Heinz Gorges bei allen Anweſenden einen ſtarken Eindruck. Es lag daher nahe, daß die Kreisleitung Bremen ſich ſofort bemühte, dieſes erfolgreiche Stück, das auch in anderen Großſtädten begeiſtert aufgenommen worden war, in Bremen aufführen zu laſſen. In der Zeit vom 2. März bis 5. März weilen nun die Berliner Schauſpieler in Bremen und werden in folgenden vier Abendvorſtellungen vor der Bremer Bevölkerung ſpielen:

2. März, 20.30 Uhr, im Caſino, Auf den Häfen
3. März, 20.30 Uhr, i. d. Haſtedter Zentralhallen
4. März, 20.30 Uhr, in den Centralhallen
5. März, 20.30 Uhr, in der Union, Wachtſtraße

Um allen Volksgenoſſen den Beſuch des Berliner Gaſtſpiels zu ermöglichen, wurde der Eintrittspreis einheitlich auf 50 Pfg. feſtgeſetzt. HJ. und BDM. erhalten Karten an der Abendkaſſe zu ermäßigtem Preis von 20 Pfg. Im übrigen ſind Karten bei allen Ortsgruppengeſchäftsſtellen und bei den Politiſchen Leitern erhältlich.

Tagung des Niederſächſiſchen Fleiſcherhandwerks in Bremen

Die Fleiſcher-Innung teilt uns mit:

Am Montag, 8. März, findet in Bremen eine Groß-Kundgebung des Niederſächſiſchen Fleiſcherhandwerks ſtatt. Dieſer Kundgebung geht morgens um 11 Uhr im Wilhelm-Decker-Haus eine Sitzung des engeren Beirates des Reichsinnungsverbandes voraus. 3 Uhr nachmittags verſammeln ſich in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauſes die Obermeiſter und Beiräte der Fleiſcher-Innungen im Bezirk Niederſachſen. Auf der Groß-Kundgebung abends 19.45 Uhr im großen Saal der Centralhallen, Eingang Breitenweg, wird der Reichsinnungsmeiſter Wilh. Schmidt zu den wichtigſten Tagesfragen des Fleiſcherhandwerkes das Wort nehmen, ebenſo namhafte Vertreter der Partei, der Wirtſchaft und des Staates.

Der Landeshandwerksmeiſter von Niederſachſen hat ebenfalls ſein Erſcheinen zugeſagt. Am Dienstag, 9. März, morgens, iſt für die Teilnehmer der Obermeiſtertagung eine Schlachthofbeſichtigung vorgeſehen, während nachmittags auf Stadtrundfahrten Bremen und ſeine Häfen gezeigt werden. Ein Kameradſchaftsabend wird die Tagung beſchließen.

Verſtärkter Flugverkehr ab 1. März. Der Sommerflugplan der Deutſchen Lufthanſa tritt in dieſem Jahr, wie bereits gemeldet, mit dem 4. April in Kraft. Auf einer Anzahl von Flugſtrecken, die während des Winters nicht beflogen wurden, wird der Betrieb jedoch ſchon vorher wieder aufgenommen. Nachdem ſeit 1. Februar bereits die Strecken Hamburg—Köln, München—Stuttgart—Mannheim und Halle-Leipzig—Hannover—Bremen wieder eingerichtet ſind, werden ab 1. März auch die nachfolgenden Verbindungen wieder beflogen: Berlin—Stockholm (vorläufig noch über Kopenhagen), Frankfurt—Mailand, Hamburg—Amſterdam und Hamburg—Kopenhagen—Malmö. Im innerdeutſchen Verkehr kommen ab 1. März die dritten Verbindungen zwiſchen Berlin—München (über Nürnberg) und Berlin—Frankfurt (über Halle-Leipzig) zu folgenden Flugzeiten (werktäglich) wieder hinzu: Berlin ab 19.15 Uhr, Nürnberg an 21.05 Uhr, München an 22.05 Uhr; München ab 15.15 Uhr, Nürnberg an 16.05 Uhr, Berlin an 18.05 Uhr. — Berlin ab 9.00 Uhr, Halle-Leipzig an 9.50 Uhr, Frankfurt an 11.30 Uhr; Frankfurt ab 15.50 Uhr, Halle-Leipzig an 17.15 Uhr, Berlin an 18.20 Uhr.

Diamantine mit Terpentin *erhält das Leder*

Rudolf Huch – ein Dichter der Zeitenwende

Zum 75. Geburtstag des Dichters am 28. Februar / Von Kurt Müno

Rudolf Huch, der greiſe Dichter, hat Zeit ſeines Lebens nicht die Beachtung gefunden, die er verdient. Wir verſtehen dies, wenn wir bedenken, daß er in einer Zeit zu ſchreiben und zu wirken begann, als das deutſche Bürgertum in einer heftigen Lebenskriſe ſtand, jenes Bürgertum, dem er von allem Anfang in ſeiner Dichtung einen unerbittlichen Spiegel vorgehalten hat. Keiner war vielleicht mehr berechtigt, als er, dem Bürgertum ſeiner Zeit, das ſich mehr und mehr einem ſelbſtgefälligen Materialismus und Weltbürgertum verſchrieb, zu Leibe zu gehen, denn er ſelbſt entſtammt einer alten Bürger- und Kaufmannsfamilie. Sein Vater beſaß zuſammen mit ſeinen beiden Brüdern ein Handelshaus in Porto Alegre, hatte aber nicht viel Glück mit ſeinen Unternehmungen. Er ſelbſt wurde Rechtsanwalt, in ſeiner Praxis, die er in verſchiedenen Kleinſtädten des Nordharz-Vorlandes ausübte, lernte er den bürgerlichen Menſchen der damaligen Zeit in allen verborgenen Winkeln ſeiner Seele kennen. Hier fand er das reiche Anſchauungsmaterial, das den Stoff für ſeine Bücher abgab.

Seinen Eintritt in die Literatur begann er mit einem temperamentvollen Angriff auf die um die Jahrhundertwende herrſchende materialiſtiſche Weltanſchauung, die ſich im Schrifttum im Naturalismus, in der Politik in einem enghorizontigen Parteiſozialismus breit machte. Den tönernen Idolen der Zeit ſetzte er ein kraftvolles Programm entgegen: „Mehr Goethe!“, ſo hieß ſeine ſatiriſche Kampfſchrift, die ihm mit einem Schlage die Feindſchaft der Tagesgrößen einbrachte und ihm ſeinen weiteren Weg als Schriftſteller verrammelte. Er focht darin für den großen Stil in Leben und Kunſt, der ſich für ihn im Namen Goethes verkörperte, der aber in jener Zeit keinen Platz hatte. Dem Bürgertum warf er vor, ſeine Kultur ganz auf eine materialiſtiſche Grundlage aufgebaut und ſie ſo zu einer innerlichen Unfruchtbarkeit verurteilt zu haben. Der Kreislauf des Kapitalismus bedeutete für ihn einen Hexenkeſſel, in dem die beſten Begabungen, die fruchtbarſten Kräfte zwangsläufig zerrieben werden mußten. Ohne Geld, ſo folgerte er, kann ein Menſch um die Jahrhundertwende an den Segnungen der Kultur nicht teilhaben, darum muß ein jeder erſt einmal alle ſeine Kräfte anſpannen, um zu Geld und zu Beſitz zu kommen. Dieſe Anſpannung erfordert aber eine ſolch ungeheure Anſpannung aller Kräfte, daß am Schluß die Möglichkeit, ſich mit Hilfe der erworbenen Beſitztümer in die Segnungen der Kultur zu ſetzen, aufgezehrt iſt. Es liegt auf der Hand, daß ſolche Gedankengänge nicht geeignet waren, ſich in jener Zeit Ruhm und Anerkennung zu erringen.

Rudolf Huch hat daher auch ſtets um die Anerkennung ringen müſſen, die ſeinem dichteriſchen Werk gebührt. Erſt als durch den geiſtigen Umbruch die Vorausſetzungen für eine breitere Aufnahme ſeines Werkes geſchaffen waren, hat er ſie im verdienten Maße gefunden. Es mag für den Dichter vielleicht die größte Freude ſeines Lebens bedeutet haben, dieſe gewaltige Umwandlung im Leben ſeines Volkes noch im hohen Alter miterleben zu dürfen.

Rudolf Huch Aufnahme: Weltbild

Vielleicht werden die Romane Rudolf Huchs einmal einem Geſchichtsſchreiber, der die geiſtigen Grundlagen des Bürgertums um die Jahrhundertwende darſtellen will, wichtiges Material liefern. Da iſt etwa — um nur einige ſeiner Werke zu nennen — der Roman „Familie Hellmann“, der die Geſchichte einer Beamtenfamilie erzählt, deren hochbegabte Mitglieder an der Lüge des bürgerlichen Lebens zugrunde gehen, oder der Roman „Talion“, der erſt vor kurzem in einer neuen Ausgabe erſchienen iſt, eine ſtarke und ganz männliche Dichtung, in der er dem Geheimnis der Gerechtigkeit in unſerem Leben nachgeht, ein Thema, das unſere größten Dichter immer wieder angezogen hat. Da iſt ſchließlich vielleicht ſein beſtes Buch, der Roman „Wilhelm Brinkmeyers Abenteuer“, der durch den Gegenſatz zwiſchen Wirklichkeit und Art der Darſtellung außerordentliche künſtleriſche Wirkungen hervorruft. Auch das Leben Brinkmeyers iſt gekennzeichnet durch den Widerſpruch zwiſchen ſeinem wirklichen Leben und ſeiner bürgerlichen Exiſtenz.

In Rudolf Huch, den wir heute an der Schwelle des Greiſenalters als einen unſerer Beſten grüßen, wurde die letzte große innere Entwicklung vorbereitet, die unſer Volk in den letzten Jahren an ſich erleben durfte. Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Mut, das ſind die hervorſtechenden Merkmale ſeines Dichtertums, ehrliche Liebe zu den Wurzeln unſerer völkiſchen Kraft ihre Kennzeichen. Dem Fünfundſiebzigjährigen möge daher beſchieden ſein, worauf er als Mann verzichten mußte: Liebe und Anerkennung ſeines Volkes.

Der Pfälzer Roland Betſch

Leben und Schaffen des Trägers des Weſtmark-Preiſes 1937 / Von Hans Teichmann

Man ſagt vom Pfälzer manchmal, daß er ſeinem innerſten Weſen nach mehr zur Gelehrſamkeit als zur Kunſt neige und etwa als Techniker oder Politiker am eheſten ſein Artgeſetz erfüllen könne. Um ſo mehr wird die Vielfältigkeit ſeiner künſtleriſchen Möglichkeiten überraſchen, die die jährliche Verteilung des „Weſtmark-Preiſes“ ſichtbar machte. Nachdem dieſer Preis erſtmalig 1936 dem „Dichterbauern“ vom Hunsrück, Albert Bauer, zugeſprochen war, wird er am 28. Febr. dieſes Jahres dem aus Pirmaſens (1888) gebürtigen Roland Betſch verliehen. Albert Bauer und Roland Betſch ſind weſentliche Vertreter der Pfälzer Landſchaft, die den ruhig-verhaltenen, ſchwereren und verſonneneren Schlag des waldigen Berglandes ebenſo umſchließt wie den lebhafteren, leidenſchaftlichen und weltläufigen der Rheinebene und der weinfrohen Hardt.

Neben Albert Bauer, der auch heute noch den Pflug führt, kann man ſich kaum einen gegenſätzlicheren Typ denken als Roland Betſch, den Diplomingenieur, der vierundzwanzigjährig an der Techniſchen Hochſchule in Breslau wirkte und während des Krieges Flieger war, bis er als bevollmächtigter Ingenieur der Luftſtreitkräfte zu den Fokker-Werken kommandiert wurde, der als Skiläufer und Bergſteiger in den Alpen ebenſo zu Hauſe iſt wie im Schwarzwald (wenige wiſſen, daß er ein Stilehrbuch „Acht Hüttentage“ ſchrieb, in dem er als Sportsmann und Dichter Lehre und Erlebnis miteinander verſchmolz), der in ſeinen Romanen Schickſale von Fliegern und Komödianten, von Ingenieuren und Tippelbrüdern, von Bergführern und Fiſchern ſpannungsreich nebeneinanderſtellt, der ſeine Phantaſie bis ins Wunderland Indien fliegen läßt und von der weltoffenen ſchweifenden Art in ſich trägt, die Pfälzer Kinder immer wieder als Auswanderer über See bis nach Amerika, zumindeſt aber als Wandermuſikanten auf weiten Fahrten durch das Reich ziehen ließ. Und doch braucht man nur ſein Heimatbuch „Rheinpfalz“ zu durchblättern oder in ſeinem Roman „Die ſieben Glückſeligkeiten“ ſich von dem ganzen Zauber pfälziſcher Landſchaft gefangennehmen zu laſſen, in der durch alle Heiterkeit und Sorgloſigkeit unüberhörbar der Schritt des Schickſals klingt, das mehr als einmal vom Weſten her das Land mit Brand und Zerſtörung heimſuchte und in der friſchen Erinnerung an die harten und oft heimlichen Kämpfe mit landfremdem Separatismus gegenwärtig iſt: Roland Betſch iſt mit ſeiner Heimat tief verbunden, und ſo bewußt, wie nur ein Mann, der um die Gefahren der Naturferne, die Not der Heimatloſigkeit weiß.

Die ſtille Größe der ewig ungebrochenen Natur iſt ihm heilig. Zu ihr, zu Geneſung oder Untergang, führt der Weg der Wandlung für Kämpfer wie für Komödianten. „Benedikt Patzenberger“ findet den Frieden in den wogenden Kornfeldern und grünen Wieſen der Heimat, „Die Verzauberten“ auf der Landſtraße mit ihrem unterſchichtigen Leben der „anderen Seite“ und einem Sommer harter Landarbeit. Ide Tamms wird in dem Bergroman „Gott in der Lawine“ die blutgetriebene Heimkehr in die Bergheimat der toten Mutter zum Schickſal. Da iſt in den „Sieben Glückſeligkeiten“ Elwetritſch, zu dem alles Viehzeug kommt, auch wildes Getier, Haſen, Rehböcke, Faſanen. In „Menſchen im Föhn“ wird der Ingenieur Werner Golm das Opfer des Berges, dem er mit dem Bau einer Seilbahn Einſamkeit und Frieden nahm. Roland Betſch weiß, daß ſich Wunder und Kraft der Natur nur dem erſchließen, der gleichermaßen bereit und fähig iſt, ſich ihr ſtill mit offenem Herzen hinzugeben.

Nach dem Bergroman „Gott in der Lawine“ (Bergverlag Rudolf Rother in München) und „Menſchen im Föhn“ (Bergſtadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau) fand Roland Betſch eine eigene Form in den beiden letzten Romanen „Die Verzauberten, Aufzeichnungen eines Komödianten“ und „Die ſieben Glückſeligkeiten“ (beide bei G. Grothe, Berlin), von denen der letzte bei der Zuteilung des Weſtmark-Preiſes den Ausſchlag gegeben haben wird, obwohl der Preis dem Geſamtwerk gilt. Mitten in unſerer nüchternen Gegenwart mit Radio, Auto, Kino, Expreß geht er da mit Tippelbrüdern und ſeltſamen Käuzen, wandernden Kaufleuten, Wunderdoktoren und Artiſten auf romantiſche Wanderfahrt und hat Zeit „am wunderlich blühenden Straßenrand zu ſitzen und über die ſauſenden Wieſen zu ſchauen“. Mit all dem kurzweiligen Beiwerk, erſcheint uns das als ein märchenhaftes, heiterernſtes Spiel, und doch verbirgt ſich hinter Schabernack und Liebesſpiel und törichter Sehnſucht ſeine Liebe zu der zauberhaften und zugleich tragiſchen Schickſalslandſchaft, der er entſtammt und vielleicht der Wille, auf ſeltſamen verſchlungenen Wegen abſeits von Haſt und Lärm, etwas vom Geheimnis der Schöpfung ahnen zu laſſen.

Der neue Film:

„Intermezzo" im Metropol

Mit der Strauß'ſchen Oper gleichen Namens hat dieſer Film nichts zu tun, wie man zunächſt annehmen könnte. Er iſt vielmehr ein Geſangsfilm, typiſch in der Art, wie er die Anläſſe zum Singen nutzt, aber insgeſamt doch von dem Schema ähnlicher Filme erfreulich abweichend. Vor allem hat ſich die Spielleitung ſichtlich bemüht, die Schauſtellung der Parade-Arien zu umgehen und Spiel und Geſang überzeugender als ſonſt zu verbinden. Die hübſch erfundene Fabel erzählt das Märchen von der am Spieltiſch verwetteten Stimme einer Sängerin, die ſich auf das Abenteuer mit dem unbekannten Gewinner einläßt, bis das Schickſal alles nach Filmwunſch zurechtrückt und der große Unbekannte zuletzt als Dirigent ſeiner eigenen Operette am Pult ſteht, indes die verwettete und von ihm gewonnene Stimme oben auf der Bühne ertönt.

Nach Maria Cebotari und Erna Sack erſcheint nun auch die Opernſängerin Treſi Rudolph im Film; ihre glanzvolle, warme Sopranſtimme kommt prächtig heraus, es lohnt ſich ſchon, ſie zu gewinnen und zu hören. Ungezwungen und mit liebenswürdigem Temperament findet ſie ſich in die erſtrebte Linie des Kammerſpiels, die der zum erſtenmal als Regiſſeur tätige Joſef von Baky durchweg geſchickt und geſchmackvoll zu wahren weiß. Albrecht Schoenhals als der glückliche Gewinner der Stimme und ihrer Eigentümerin trifft überraſchend gut den humorvollen Ton der Liebeskomödie, Hilde Seſſak und Henry Lorenzen ſpielen in dem harmloſen Filmmärchen gewiſſermaßen das Buffopaar, Erich Fiedler iſt der blamierte Exbräutigam der Diva. Einen Sondererfolg darf Rudolf Schündler als der ebenfalls blamierte Rundfunk-Reporter in der ausgezeichnet geführten, luſtigen Eingangsſzene für ſich buchen. Für die muſikaliſchen Mixturen aus Oper und Schlager ſorgte mit bewährtem Geſchick Theo Mackeben.

Anni Weilshaeuser

Bremer Lebenshaltungskennziffern

Die vom Statiſtiſchen Landesamt errechneten Kennziffern der Lebenshaltungskoſten ſtellten ſich in Bremen, bezogen auf die entſprechenden Lebenshaltungskoſten im Durchſchnitt der Jahre 1913/14 = 100, in den letzten Monaten folgendermaßen:

1. Ernährung	122,3	122,6	122,5
2. Heizung und Beleuchtung	112,2	112,2	112,2
3. Wohnung	115,0	115,0	115,0
4. Bekleidung	135,6	135,6	135,6
5. Verſchiedenes	159,2	159,2	159,2
Zuſammen 1—5	125,9	126,1	126,0
„ 1—4	121,7	121,9	121,8
„ 1—3	119,8	120,0	119,9

Infolge leichter Preisſchwankungen innerhalb der Untergruppe „Ernährung" iſt im Monat Februar die Kennziffer der geſamten Lebenshaltungskoſten um 0,1 Punkt geſunken und beläuft ſich ſomit auf 126,0.

Studienfahrt mit Colin Roß nach Amerika

Eine Studien- und Entdeckungsfahrt von beſonderem Reiz veranſtaltet im April/Mai 1937 der Norddeutſche Lloyd Bremen, dem es gelungen iſt, den bekannten Weltreiſe-Schriftſteller Dr. Colin Roß zur Teilnahme und geiſtigen Führung dieſer Fahrt zu gewinnen. Während der Reiſe nach Newyork mit Schnelldampfer „Bremen" hält Dr. Colin Roß eine Reihe von kurzen Vorträgen, die die geiſtige Vorbereitung auf den Beſuch Nordamerikas darſtellen. Die erklärenden Worte werden auf der Reiſe von Newyork nach den Niagarrafällen, Detroit, Chikago, Pittsburgh, Waſhington, durch Dutch-Pennſylvania, Philadelphia und zurück nach Newyork in wirkungsvollſter Weiſe durch das Erlebnis des amerikaniſchen Landes und Volkes vertieft. Dieſe ſich aus Wiſſen und Anſchauung ergebende Verbindung verleiht der unter geiſtiger Führerſchaft Dr. Colin Roß' ſtehenden Studienfahrt einen ganz außergewöhnlichen Charakter, deſſen Wert vornehmlich darin beſteht, daß jeder einzelne Teilnehmer Eindrücke erhält, die ihm ein klares Vorſtellungsbild von den politiſchen, wirtſchaftlichen, kulturellen und ſozialen Problemen des heutigen Amerikas vermitteln.

Nordiſche Kunſthochſchule. Am Freitag, 5. März, ſpricht um 19.30 Uhr im Vortragsſaal der Nordiſchen Kunſthochſchule, Am Wandrahm 23, Zimmer 54, II. Geſchoß, Profeſſor Dr. Fritz Schumacher-Hamburg, über „Andreas Schlüter, ein Bahnbrecher deutſcher Kunſt." Gäſte willkommen.

Sachen zum Lachen

„Ein Glück, daß Sie zu mir gekommen ſind, Herr Lehmann — es war nämlich die höchſte Zeit!"

„Das kann ich mir denken, Herr Doktor — heutzutage brauchen eben alle Leute Geld!"

Steuerkalender. In der Woche vom 28. Februar bis zum 6. März ſind folgende Steuern zu bezahlen: 1. Lohn-, Kirchen- und Bürgerſteuer für die Zeit vom 16. bis 28. Februar. 2. Umſatzſteuer-Voranmeldung und Umſatzſteuervorauszahlung für den Monat Februar 1937 (Monatszahler). Keine Schonfriſt. 3. Abgabe der Steuererklärungen 28. Februar.

Veranſtaltungskalender des RLB.

Ortsgruppe Bremen. Die neue Dauerausſtellung der Ortsgruppe, Stintbrücke 4 iſt zu beſichtigen. Eintritt frei. Bei größeren Perſonengruppen werden Führungen veranſtaltet. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

Sonntag, 28. Februar, Rev.-Gr. 4, 8.30 Uhr: Selbſtſchutzübung in der geſamten Thüringerſtraße.

Montag, 1. März, Rev.-Gr. Huchting, 20.15 Uhr: Zuſammenkunft ſämtl. Amtsträger im Reſtaurant Ww. Mahlſtedt, Kirchhuchting.

Dienstag, 2. März, Ortsgruppe Bremen, 20.30 Uhr: Zuſammenkunft ſämtl. Rev.-Gr.-Führer und Bauberater im Vortragsſaal Kirchenſtraße 4 (Luftſchutzhaus „Hermann Göring") — Rev.-Gr. 7, 20.30 Uhr: Zuſammenkunft ſämtl. Amtsträger in der Geſchäftsſtelle.

Die Prüfung zum Kapitän auf großer Fahrt beſtanden auf der hieſigen Seefahrtsſchule nachſtehend genannte Studierende: Friedrich Barthold, Bremen; Heinrich Gehrken, Twiſtringen; Helmut Hanefeld, Bremen; Berthold Hashagen, Leſum; Wilhelm Herbſt, Köln; Diedrich Hansdieck, Soeſt (Weſtfalen); Hans Ketels, Rendsburg; Wilhelm Ramſauer, Rodenkirchen; Heinrich Schobert, Offenbach; John Schumacher, Bremen. — Barthold und Schumacher erhielten das Prädikat „mit Auszeichnung beſtanden" und Gehrken, Hanefeld und Schobert erhielten das Prädikat „gut beſtanden".

Eine 90jährige. Frau Arnhols, Wwe., Iſarſtraße 79, vollendet am morgigen 1. März in voller geiſtiger Friſche ihr 90. Lebensjahr.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Am morgigen 1. März kann Fräulein Marie Schwertfeger, Theodor-Körner-Straße 7, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Speditionsfirma Lehmann & Co. zurückblicken.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Utbremen. Montag, 1. März, 20½ Uhr, großer Pflichtſchulungsabend in der Handwerkerſchule Weſerbahn für ſämtliche Amtsträger der Partei und der angeſchloſſenen Verbände. Erſcheinen im Dienſtanzug iſt angeordnet.

Ortsgruppe Findorff. Die Politiſche-Leiter-Sitzung am Montag, dem 1. März, fällt aus, dafür findet am Dienstag, 2. März, 20.30 Uhr, im Hotel Amerika, oberer Saal, eine Pflichtverſammlung für ſämtliche Politiſche Leiter, ſowie Warte und Walter, Walterinnen aller Gliederungen (DAF., NSV., NS.-Frauenſchaft) ſtatt. Erſcheinen iſt unbedingt Pflicht.

Ortsgruppe Oſten. Der Schulungsabend der Ortsgruppe Oſten und Pagentorn mit der NS.-Frauenſchaft, NS.-Volkswohlfahrt und der DAF. findet am 1. März um 20.30 Uhr im Feſtſaal der Schule an der Schaumburger Straße ſtatt. Es ſpricht der Kreisſchulungsleiter Pg. Wenzel. Die Teilnahme iſt Dienſt.

Ortsgruppen Haſtedt und Oſterholz. Montag, 1. März: Großer Schulungsabend für alle Gliederungen im Dietrich-Eckart-Haus. Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Thema: Reformation.

NS.-Frauenſchaft

Kreisfrauenſchaftsleitung. Sportreferentinnen und -vertreterinnen müſſen unbedingt am Montag einen eiligen Brief beim Kreis, Holler-Allee 79, abholen. — Aufnahmeſcheine für das Deutſche Frauenwerk ſind wieder vorhanden. — Die Karten für die Feierſtunde im Muſeum ſind umgehend in der Kreiskaſſe der NS.-Frauenſchaft, Holler-Allee 79, abzuholen.

Ortsgruppe Altſtadt. Frauen, die am Reichsparteitag teilnehmen wollen und ihre Teilnahme noch nicht ihrer Zelle gemeldet haben, melden ſich bis Montag abend 19 Uhr bei der Ortsgruppenfrauenſchaftsleiterin, Domsheide 8, Telephon: 27432 oder Nordſtr. 74, Tel.: 80755.

Ortsgruppe Arſten. Am Dienstag, 20.30 Uhr, Pflicht- und Werbeabend bei Bollmann. Gäſte ſind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Burg. Donnerstag, Filmabend der Abteilung Volksw.-Hauswirtſchaft bei Warnken, Burg. Dauer 2 Stunden.

Ortsgruppe Findorff. Donnerstag, 4. März, 20.30 Uhr, Frauenſchaftsabend mit den Sportreferentinnen bei Kaffee Hilker, Hemmſtraße.

Montag, 1. März, 15 Uhr, Kartenabrechnung Walsroder Straße 14.

Ortsgruppe Gröpelingen. Am Dienstag, 2. März, 16 Uhr, Beſuch der Aufführung des Schauſpiels „Schwiegerſöhne" im Caſino.

Für die Teilnahme am Reichsparteitag ſind bei der Ortsgruppenfrauenſchaftsleiterin, Gröpelinger Heerſtraße 214 a, noch Meldungen bis Montag, 16 Uhr, aufzugeben.

Ortsgruppe Haſtedt. Der nächſte Frauenſchaftsabend iſt Dienstag, 2. März, 20.15 Uhr, im Dietrich-Eckart-Haus. Bitte Liedertexte mitbringen.

Ortsgruppe Neuſtadt-Nord. Werbeabend für das Deutſche Frauenwerk am Mittwoch, 3. März, 20 Uhr, in der Aula der Oberrealſchule Brückenſtraße. Jedes Frauenſchaftsmitglied iſt verpflichtet zu erſcheinen und einen Gaſt mitzubringen.

Ortsgruppe Oſten. Montag, 1. März, 20.30 Uhr, Schulungsabend mit der Partei für ſämtliche Amtswalterinnen 20.30 Uhr Schule Schaumburger Straße.

Ortsgruppe Oſtertor. Montag, 1. März, 20.30 Uhr, Frauenſchaftsabend Rembertihallen. Erſcheinen iſt Pflicht, da viele Bekanntmachungen.

Ortsgruppe Schwachhauſen. Montag, 1. März, 20.30 Uhr, Nähabend im Zeichenſaal Vietor. Amtswalterinnen um 19.30 Uhr.

Ortsgruppe Steintor. Montag, 1. März, 20.30 Uhr, Schulungsabend für ſämtliche Amtswalterinnen im Neuen Gymnaſium.

Der Werbeabend für das Deutſche Frauenwerk iſt vom 4. März auf den 18. März verlegt.

Die Sprechſtunde der Ortsgruppenfrauenſchaftsleiterin am Montag fällt aus.

Ortsgruppe Weſten. Alle Amtswalterinnen nehmen an dem Schulungsvortrag der Politiſchen Leiter am Montag, 1. März, 20.30 Uhr, in der Schule an der Weſerbahn teil.

Frauenſchaftsabend am Dienstag, 2. März, 20 Uhr, im Filmſaal des Wilhelm-Decker-Hauſes. Bitte Liedertexte mitbringen.

Markenausgabe am Montag, 1. März, von 17 bis 19 Uhr in der Geſchäftsſtelle Hanſaſtr. 121.

Ortsgruppe Woltmershauſen. Der Nähabend iſt nicht am Montag, 1. März, ſondern am Dienstag, 2. März, in den Pusdorfer Stuben.

Ortsgruppe Pagentorn. Montag, 20.30 Uhr, für alle Amtswalterinnen Schulungsabend in der Schule Schaumburger Straße.

Ortsgruppe Neuſtadt-Süd. Montag, 1. März, 14.30 Uhr, kommen alle Amtswalterinnen nach Murken, Pappelſtuben.

Ortsgruppe Utbremen. Der Frauenſchaftsabend findet am Montag, 1. März, 20 Uhr, im Saal 2 des Wilhelm-Decker-Hauſes ſtatt.

Das Singen in der Calvinſtraße fällt am Montag aus.

Ortsgruppe Findorff. Die Politiſche-Leiter-Sitzung am Montag, dem 1. März, fällt aus, dafür findet am Dienstag, 2. März, 20.30 Uhr, im Hotel Amerika, oberer Saal, eine Pflichtverſammlung für ſämtliche Politiſche Leiter, ſowie Warte und Walter, Walterinnen aller Gliederungen (DAF., NSV., NS.-Frauenſchaft) ſtatt. Erſcheinen iſt unbedingt Pflicht.

Ortsgruppe Oſten. Der Schulungsabend der Ortsgruppe Oſten und Pagentorn mit der NS.-Frauenſchaft, NS.-Volkswohlfahrt und der DAF. findet am 1. März um 20.30 Uhr im Feſtſaal der Schule an der Schaumburger Straße ſtatt. Es ſpricht der Kreisſchulungsleiter Pg. Wenzel. Die Teilnahme iſt Dienſt.

Ortsgruppen Haſtedt und Oſterholz. Montag, 1. März: Großer Schulungsabend für alle Gliederungen im Dietrich-Eckart-Haus. Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Thema: Reformation.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Pagentorn. Alle Zellen- und Blockwalter müſſen am Montag, 1. März, 20.30 Uhr, an dem Schulungsabend in der Schule an der Schaumburger Straße teilnehmen.

Es iſt eine Kunſt,
ein Heim so einzurichten, daß guter Geschmack und Schönheitsempfinden nur zu loben haben. Wir beraten Sie beim Einkauf so, daß Möbel, Stoffe, Tapeten und Teppiche wirklich zueinander passen. Unsere aparte, vielseitige Möbelschau gibt eine gute Anleitung. Sie beweist auch unsere Preiswürdigkeit.
„VEREINIGTE WERKSTÄTTEN"
Gegenüber Staatstheater und Am Wall 153/56

Ortsgruppe Findorff. Die Politiſche-Leiter-Sitzung am Montag, dem 1. März, fällt aus, dafür findet am Dienstag, 2. März, 20.30 Uhr, im Hotel Amerika, oberer Saal, eine Pflichtverſammlung für ſämtliche Politiſche Leiter, ſowie Warte und Walter, Walterinnen aller Gliederungen (DAF., NSV., NS.-Frauenſchaft) ſtatt. Erſcheinen iſt unbedingt Pflicht.

Ortsgruppe Oſten. Der Schulungsabend der Ortsgruppe Oſten und Pagentorn mit der NS.-Frauenſchaft, NS.-Volkswohlfahrt und der DAF. findet am 1. März um 20.30 Uhr im Feſtſaal der Schule an der Schaumburger Straße ſtatt. Es ſpricht der Kreisſchulungsleiter Pg. Wenzel. Die Teilnahme iſt Dienſt.

Ortsgruppen Haſtedt und Oſterholz. Montag, 1. März: Großer Schulungsabend für alle Gliederungen im Dietrich-Eckart-Haus. Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Thema: Reformation.

NS.-Kriegsopferverſorgung e. V.

Kreisdienſtſtelle Bremen

Der Reichsbund der deutſchen Schwerhörigen veranſtaltet am Dienstag, dem 2. März, 20 Uhr, in der Aula des Lyzeums Kleine Helle, ein Konzert für Schwerhörige. Unſere Kameraden werden gebeten, an dieſem Konzert teilzunehmen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Kameradſchaft Oſtertor/Altſtadt. Kameradſchaftsabend, heute, 19 Uhr, im kleinen Saal des Caſinos. Karten ſind an der Abendkaſſe erhältlich.

Ortsgruppe Findorff. Die Politiſche-Leiter-Sitzung am Montag, dem 1 März, fällt aus, dafür findet am Dienstag, 2. März, 20.30 Uhr, im Hotel Amerika, oberer Saal, eine Pflichtverſammlung für ſämtliche Politiſche Leiter, ſowie Warte und Walter, Walterinnen aller Gliederungen (DAF., NSV., NS.-Frauenſchaft) ſtatt. Erſcheinen iſt unbedingt Pflicht.

Ortsgruppe Oſten. Der Schulungsabend der Ortsgruppe Oſten und Pagentorn mit der NS.-Frauenſchaft, NS.-Volkswohlfahrt und der DAF. findet am 1. März um 20.30 Uhr im Feſtſaal der Schule an der Schaumburger Straße ſtatt. Es ſpricht der Kreisſchulungsleiter Pg. Wenzel. Die Teilnahme iſt Dienſt.

Ortsgruppen Haſtedt und Oſterholz. Montag, 1. März: Großer Schulungsabend für alle Gliederungen im Dietrich-Eckart-Haus. Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Thema: Reformation.

Winter-Hilfswerk des Deutſchen Volkes 1936/37

NSV.-Ortsgruppe Woltmershauſen. Verteilung der Röver-Spende, Pfundſpende und Ausgabe von Kohlenſcheinen. Die Verteilung am Montag, dem 1. März, findet wie folgt ſtatt: Von 8 bis 10 Nr. 1—200, von 10 bis 12 Nr. 201—400, von 3 bis 5 Uhr nachm. Nr. 401—600, von 5 bis 7 Uhr Nr. 601—800. Dienstag, den 2. März, von 8 bis 10 Nr. 801—1000, von 10 bis 12 Nr. 1001—1200, von 3 bis 5 Nr. 1201—Ende. Um eine ſchnelle Abfertigung zu garantieren ſind die Zeiten genau einzuhalten. Außer der Reihe wird niemand abgefertigt.

NSV.-Ortsgruppe Haſtedt. Ausgabe der Röver-Spende und der Kohlenſcheine am Dienstag, 2. März, und Mittwoch, 3. März. Die Ausgabe erfolgt zu folgenden Zeiten, die unbedingt einzuhalten ſind:

Dienstag, 2. März: Akten-Nr. 1—200 von 9—10 Uhr; 201—400 von 10—11 Uhr! 401—600 von 11 bis 12 Uhr: 601—800 von 14—15 Uhr; 801—1000 von 15 bis 16 Uhr; 1001—1200 von 16—17 Uhr; 1201—1400 von 17—18 Uhr.

Mittwoch, 3. März: Akten-Nr. 1401—1600 von 9—10 Uhr; 1601—1800 von 10—11 Uhr; 1801—Schluß von 11—12 Uhr.

NSV.-Ortsgruppe Neuſtadt-Nord. Ausgabe der Röver- und Pfundſpende. Am Dienstag, 2. März, Nr. 1—400, am Mittwoch, 3. März, Nr. 401 bis 800 und am Donnerstag, 4. März, Nr. 801 bis Schluß. Die Ausgabezeiten ſind jeweils von 9—12 und 15—17 Uhr. Eine Abfertigung außer der Reihe findet nicht ſtatt.

NSV.-Ortsgruppe Walle. Wir veranſtalten am Freitag, 5. März, im Ballhaus Lehmkuhl, Waller Heerſtraße, ein Chor- und Orcheſterkonzert unter dem Titel „Der heiteren Muſe" mit Werken von Strauß, Koſchat und Weinzierl. Ausführende ſind die Chorgemeinſchaft Bremen-Weſt und das Bremer Lehrerorcheſter unter der Geſamtleitung von P. Günzel. Der Reinertrag fließt dem WHW. zu. Wir bitten alle Volksgenoſſen in Walle, zu erſcheinen. Beginn 20.30 Uhr. Karten bei den Blockwaltern und an der Abendkaſſe.

NSV.-Ortsgruppe Pagentorn. Pfundſpende. Wegen des ſchlechten Wetters haben wir das Einſammeln der reſtlichen Pfundstüten auf Montag, den 1. März, zwiſchen 16 und 20 Uhr verlegt, ſollten dann noch einige nicht abgeholt ſein, bitten wir, dieſe zur Holler-Allee 1 zu bringen.

NSV.-Ortsgruppe Buntentor. Am Montag, 1. März, beginnen wir mit der Ausgabe der Kohlenſcheine für Monat März. Alle Betreuten müſſen an dem für ſie beſtimmten Tage kommen. Gleichzeitig wird auch die Röver-Spende mit verteilt. Montag: Arſterdamm, Arſterfelde, Brinkumerſtr., Bruchſtr., Buntentorſteinweg, Claudiusſtr., Claus-Groth-Str., Dreyerſtraße, Georg-Droſte-Str., Dorotheenſtr., Oberkämpen, Sudwehyerweg, Dornweg. Dienstag: Gaſtfeldſtr., Geſchworenenweg, Bei den 5 Giebeln, Gellertſtr., Gneiſenauſtr., Graudenzerſtr., Habenh. Landſtr., Hagedornſtr., Hardenbergſtr., Hegelſtr., Hermannſtr., Hageweg. Mittwoch: Herm.-Löns-Str., Hoffmannſtr., Hubertushöhe, Huckelriede, Jahnſtr., Kantſtr., Kattent. Heerſtr., Katteneſcherweg, Kirchweg, Kleeſtr., Kleiſtſtr., Kolbergerſtr., Kornſtr., ſämtl. Parzellenwege. Donnerstag: Lehnſtedterſtr., Meyerſtr., Möckernſtr., Nettelbeckſtr., Neuſtadts-Contreſcarpe, Neanderſtr. Freitag: Neuenlanderſtraße, Nollendorferſtr., Ottoſtr., Raſingſtr., Roſenpfad, Roßbachſtr., Sedanſtr., Schlegelſtr., Schopenhauerſtr., Stenummerſtr., Tauroggenerſtr., Thedinghauſerſtr., Stiller Weg. Sonnabend: Dohrmannshof, Dunkokshof, Meinkenhof, Oldehoffshof, Tieckſtr., Vohnenſtr., Wähmannſtr., Waterlooſtr., Werderhöhe, Willigſtr., Wulfhoopſtr., Im grünen Winkel, Yorckſtr. Den Ausweis nicht vergeſſen; denn ohne dieſen findet keine Abfertigung ſtatt. Ausgabe von morgens 9—12 und nachmittags von 15—17 Uhr.

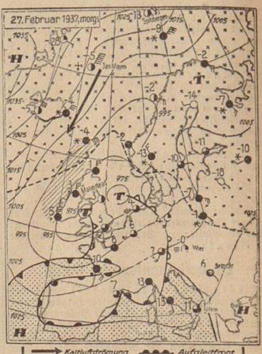
Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Sonntag, 28. Februar: 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetterdienſt, Nachrichtendienſt, Hafendienſt. 8.15 Rhabarber — Rhabarber. Ein Funkbericht aus Vierlanden. 8.25 Morgengymnaſtik. 8.40 Kunſtſpiegel. 9.00 Militärkonzert. 10.15 bis 10.30: Sendepauſe. 10.30 Volk in der Freiheit. Einkehr am Feiertag. 11.00 Alte Muſik aus Lüneburgiſchem Lande. 11.20 Der weiße Schlüſſel. Wir fahren in die alte Hanſeſtadt Stade. 11.45 Georg Stammler. Eine Würdigung zum 65. Geburtstag. 12.00 Muſik am Mittag. 12.55 Zeitangabe, Wetterdienſt. 13.05 Fortſetzung der Muſik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 14.30 Hermann Löns, der Heidedichter. Eine Hörfolge. 15.00 Bunte Volksmuſik (Schallplatten). 15.30 „So geht es in Schnützelputz Häuſel". Sendung zum Winterhilfswerk. 16.15 In de Wümm. Ein fröhlicher Dorfnachmittag in der Lüneburger Heide. 17.15 Worpswede. 17.30 Die Celler Muſikantengilde. 1. Muſik am Celler Hofe, 2. Lieder der Landſchaft. 18.10 Landesbühne Oſthannover. Ein Querſchnitt aus der Arbeit der Landesbühne Oſthannover. 18.35 Hoffmann von Fallersleben. Ein Beſuch in ſeinem Geburtshaus. 18.50 Joſeph Haydn. Variationen über das Thema des Deutſchlandliedes (Schallplatten). 19.00 Ausklang. Georg Böhm — Johann Sebaſtian Bach. 19.30 Sportſchau am Sonntagabend. 19.45 Sportbericht. 19.55 Wetterdienſt. 20.00 Zehntes Volkskonzert des Reichsſenders Hamburg. 22.00 Nachrichtendienſt. 22.30 Wir bitten zum Tanz.

Ferner ſenden: **Frankfurt.** 18.00 Manöver und Feldlager. — **Leipzig.** 19.45 „Oberon", Oper von Weber — **München.** 18.00 Oberpfälziſches Bauernjahr. 19.15 Die Bayeriſche Oſtmark im deutſchen Lebensraum.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Unbeſtändig

Das Regengebiet, das unſer Gebiet von Freitag auf Sonnabend überquert hat, brachte uns im Durchſchnitt 10 bis 12 Liter Regen auf den Quadratmeter. Der Kern der Wirbeltätigkeit lag am Sonnabend über der Nordſee. Um ihn kreiſen noch weitere Randſtörungen, die die vorwiegend milde und niederſchlagsreiche Witterung noch fortdauern laſſen.

Witterungstabelle vom 27. Februar 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	743.8	743.0	740.6
Temper. i. Celsius	5.2	9.4	7.6
Feuchtigkeit	82%	69%	86%
Windr. u. -stärke	SW 5	SW 6	SSO 5
Wetter	wolkig	bewölkt	bedeckt
Temperatur maximum	9.9	Niederschlag	0.2
minimum	3.9	Wassertemperatur	—.—

Vorausſage für den 28. Februar: Friſche Südweſtwinde, wolkig, ſtrichweiſe Regen, mild.

Ausſichten für den 1. März: Böige auf Weſt bis Nordweſt drehende Winde, wechſelnd wolkig, Schauerwetter, leichte Abkühlung.

Focke-Muſeum. Am heutigen Sonntag, pünktlich 12 Uhr, ſpricht Fräulein Henny Durlach im Focke-Muſeum über „Die Altſtadtſtraßen im Wandel der Zeiten".

Kaufmänniſcher Verein „Union"

Kammerſängerin Emmi Leisner

„Arien- und Lieder-Abend der Kammerſängerin Emmi Leisner" — das war ſchon eine Nachricht, die, obwohl nur kurzfriſtig angekündigt, eine ganz beſondere Zugkraft beweiſen mußte. War der große Unionſaal auch leider nicht bis auf den letzten Platz gefüllt, ſo hatten ſich zu dieſer verdienſtvollen Veranſtaltung des Kaufmänniſchen Vereins bemerkenswert viele und ſachverſtändige Freunde einer auserleſenen Geſangskunſt eingefunden, die den Darbietungen der Meiſterſängerin mit wachſender Aufnahmebereitſchaft, Freude und Begeiſterung folgten.

Gleich die einleitenden drei Arien aus Händelſchen Opern („Otto und Theophano", „Semele" und „Julius Caeſar") brachten die freudige und kaum anders erwartete Gewißheit, daß dieſe wunderbare Stimme ſich dem Adel ausgeglichenſten Wohllautes und die Ausdrucksfähigkeit kultivierteſten Geſtaltungsvermögens bewahrt hat, Eigenſchaften, die ſeit langem das Künſtlertum Emmi Leisners kennzeichnen. Die weit ausſchwingenden Linien Händelſcher Affektzeichnung wachſen zu eindringlicher Größe, die von blühendem Klang und geſättigter Leuchtkraft getragen und erwärmt wird. Robert Schumanns aus hartem Liebeskampf geborener, innig-jungfräulicher Liederzyklus „Frauen — Liebe und Leben" (!) entführt dann in die Bezirke zarter romantiſcher Seelen- und Stimmungszeichnung. Miſchte ſich gelegentlich in die leidenſchaftlich-lebhaften und fröhlich-bewegten Stücke der Schumannſchen Liednovelle ein Hauch faſt allzu reifer Verhaltenheit, der hier und da den Ueberſchwang ungezügelten Empfindens dämpfen mochte, ſo kam der verſonnene Ton Schumannſcher Lyrik zu um ſo köſtlicherer Wirkung. In großzügiger Geſtaltung ihres bezeichnenden Gehaltes erwachſen die vier Perlen des Liedſchaffens Richard Strauß': das lockere „Ständchen", die ſchwungvolle „Caecilie", der ſchillernde „Traum durch die Dämmerung" und beſonders die weitgeſpannte, klanggeſättigte Linie von Dehmels „Befreit". Einen beſonderen Genuß bereitete Emmi Leisner durch die ſechs Beiträge aus der internationalen Volksliedſammlung „Lied der Völker"; ſechs bezaubernde Kleinodien ſingenden Volkstums, die ſich alle ſo naheſtanden in der unbeſchwerten Friſche naturhaften Empfindens und deren jedes durch einen beſonderen Zug doch ein liebenswürdiges Zeugnis für die Eigenwertigkeit des jeweiligen nationalen Kreiſes war.

Die herzlich dankbaren und beifallsfreudigen Zuhörer hätten wohl gern ſchon im Verlauf des Abends dieſe oder jene Wiederholung erzwungen; Emmi Leisner ſpendete aber erſt nach Schluß der ſchön aufgebauten Vortragsfolge.

Am Flügel waltete Waldemar von Bultée, nachdem er während der Händelarien noch den akuſtiſchen Verhältniſſen des Raumes hatte nachſpüren müſſen, als ſtimmungsſicherer und gut folgender Begleiter.

Dr. Fritz Piersig

Higgens Konſervatorium

IV. Hauskonzert

Die Hausmuſikabende im Konſervatorium Higgens haben einen treuen und wachſenden Hörerkreis gefunden, der mit Dank die Gaben entgegennimmt, die ihm hier eine künſtleriſch hochſtehende Muſiziergemeinſchaft vermittelt. Die vierte Veranſtaltung dieſes Winters wurde mit dem Vortrag des Streichquartetts g-moll von Franz Schubert eingeleitet; ein echter Schubert in den geſchickt kontraſtierenden Themengruppen der Eckſätze, die reich an romantiſchen Stimmungen ſind, klangreich und im ſangbaren Thema den Liedkomponiſten verratend das Andantino, aus dem man Anklänge an Haydn herauszuhören vermeint. Es folgte Mozarts bekanntes Klarinettenquintett A-dur, eine taufriſche, melodiſche Muſik, die die tiefe Lage des Blasinſtruments und ſeinen idylliſchen Klangcharakter voll zur Geltung bringt. An dieſem Inſtrument ſcheinen ſich die Streicher emporzuranken, zu immer reicherer Entfaltung des melodiſchen Blühens angefeuert. Die ſtrömende Muſizierfreudigkeit, die in dem Werk beſchloſſen liegt, wurde von den Darbietenden zu ſchönſtem Leben erweckt; Karl Rodermund trat als ausgezeichneter Beherrſcher ſeines Inſtrumentes naturgemäß in den Vordergrund. Zum Schluß hörte man das Streichquartett c-moll aus Werk 18 von Beethoven; es war, was die Vertiefung der Geſtaltung anbelangt, das anſpruchsvollſte Werk der Vortragsfolge, deſſen Wiedergabe ein reifes Eindringen in die Gedankenwelt des Meiſters verriet. Sehr plaſtiſch wurden die gegenſätzlichen Themen und ihre reizvollen Veränderungen in den beiden erſten Sätzen herausgeholt, rhythmiſch packend das Menuett geſtaltet und mit dem Allegro ein Ausklang voll Temperament und Schwung geſchaffen. Den Vortragenden Hans Vocke, Gretel Vocke (Violinen), Hans Koch (Viola) und Georg Machner (Cello) lohnte reicher Beifall ein techniſch und geſtaltend ausgezeichnetes Muſizieren.

Anni Weilshaeuser.

Der Bayreuther Bund, Ortsgruppe Bremen, ſtellte in dem am Freitag in der Aula des Oberlyzeums Kippenberg abgehaltenen Schülerabend eine Reihe von Schülern der Oberſtufe heraus, die Gelegenheit nahmen, ihr muſikaliſches Können vor der Oeffentlichkeit unter Beweis zu ſtellen. Ohne heute im einzelnen auf die Darbietungen einzugehen, läßt ſich doch ſagen, daß die Erwartungen, die man an die Stufe der Ausbildung ſtellen darf, durchaus erfüllt worden ſind. Da die im Bayreuther Bund zuſammengeſchloſſenen Muſiklehrerinnen und Muſiklehrer am kommenden Sonnabend erneut Schüler und Schülerinnen mit einer umfangreichen Vortragsfolge vorſtellen werden, erſcheint es uns zweckmäßig, nach dieſem Konzert eine einheitliche Würdigung der Geſamtarbeit zu bringen.

Zeitungsausſtellung in Hamburg. In der Hamburgiſchen Staatsbibliothek wurde eine Ausſtellung „Die Zeitung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart" eröffnet. Die Schau gibt an Hand eines reichhaltigen Materials einen Ueberblick über die Entwicklung des deutſchen Zeitungsweſens. Die deutſchen Frontzeitungen und die deutſche Preſſe im Ausland ſind gleichfalls auf der Ausſtellung vertreten. t.

Woche junger Dramatiker der HJ. in Bochum. Im Rahmen der Reichstheatertage der HJ. veranſtaltet das Kultur- und Rundfunkamt der HJ. unter Schirmherrſchaft von Reichsminiſter Dr. Goebbels und dem Jugendführer des Deutſchen Reiches Baldur von Schirach vom 11. bis 18. April in Bochum eine „Woche junger Dramatiker der HJ.". Zur Aufführung gelangen Eberhard Wolfgang Möllers „Rothſchild ſiegt bei Waterloo" und „Das Frankenburger Würfelſpiel" (zum erſten Male im Theaterraum), Heinz Schwitzkes Schauſpiel „Scarrons Schatten" und Friedrich Wilhelm Hymmens „Der Vaſall".

Weſtfäliſche Chorleiterſchule. Mit Genehmigung des Präſidenten der Reichsmuſikkammer iſt in Bochum die erſte weſtfäliſche Chorleiterſchule gegründet worden. Sie iſt dem Hoffmannſchen Konſervatorium angegliedert und wird ihre Tätigkeit am 6. März aufnehmen.

Schönherr-Ehrungen in Oeſterreich. Der Dichter Karl Schönherr, dem der Führer und Reichskanzler anläßlich ſeines 70. Geburtstages die Goethe-Medaille verlieh, wurde auch in Oeſterreich mannigfach geehrt. Die Deutſch-öſterreichiſche Schriftſteller-Genoſſenſchaft ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Das Burgtheater führte in feſtlichem Rahmen Schönherrs Drama „Erde" auf, ſein erſtes großes Erfolgsſtück. Dem anweſenden Dichter, der in einem Vorſpruch noch beſonders gefeiert wurde, jubelte das Publikum in den Zwiſchenakten und nach Schluß der Aufführung dankbar zu.

Reſpighi-Uraufführung in Mailand. In der Mailänder Scala wurde Ottorino Reſpighis letzte Oper „Lucrezia" uraufgeführt. Die Hauptpartien ſangen Maria Caniglia und Ebe Stignani. Die Handlung beſchäftigt ſich mit einer Epiſode aus der Geſchichte Roms. Reſpighi hat die Oper unvollendet hinterlaſſen, ſie wurde von ſeiner Frau fertigkomponiert. t.

Die Ernährungsweiſe der Germanen

Vorgeſchichtsforſchung mit Mikroſkop und Reagensglas

Dem Chemiker Dr. v. Stokar-Berlin iſt es in mühſeliger Forſchungsarbeit gelungen, die Ernährungsweiſe der Germanen während der jüngeren Steinzeit einwandfrei feſtzuſtellen und damit jene Anſichten zu widerlegen, die den nordiſchen Völkern jegliche Ackerbaukultur in vorgeſchichtlicher Zeit abſprachen. Vor den Mitgliedern und Freunden des Reichsbundes für Deutſche Vorgeſchichte, Ortsgruppe Bremen, gab Dr. v. Stokar mit einem Vortrag „Vorgeſchichtsforſchung mit Mikroſkop und Reagensglas" einen außerordentlich lebendigen Einblick in das Leben unſerer Vorfahren während des Neolithikums; ſeine Zuhörer dankten ihm mit ſtarkem Beifall.

In der Vorgeſchichtsforſchung ſteht heute gleichwertig neben der Arbeit mit dem Spaten die Unterſuchung der ihr wichtige Hilfeſtellung leiſtenden Naturwiſſenſchaften, beſonders der Chemie. Durch die chemiſche Forſchung konnte unwiderleglich bewieſen werden, daß von den Germanen ſchon lange vor ihrem Zuſammentreffen mit den Mittelmeervölkern Getreide, Obſt und Gemüſe angebaut wurden. Reſte organiſcher Stoffe für die chemiſche Unterſuchung werden in leicht- bis ſtarkſaurem Boden gefunden. Solche idealen Fundplätze ſind Brandſchutt, Topfſcherben aus Steinzeitgräbern, Abfallgruben, Moorleichen und Baumſärge. Mit Hilfe des Mikroſkops, des Reagensglaſes, der ultravioletten Strahlen und der Photographie mit infrarot empfindlichen Platten konnte nachgewieſen werden, daß die Germanen bereits zu Beginn der jüngeren Steinzeit eine hochſtehende Ackerbaukultur hatten und auch Schweinezucht getrieben haben. Sie lagerten ihr Getreide in leicht angeröſtetem Zuſtande in Mieten.

Was haben die Germanen gegeſſen und getrunken? Das Getreide wurde anfangs als Brei gegeſſen, nachdem es mit einfachen Handſteinen zu einer Art Schrot vermahlen worden war. Gekocht wurde mit Kochſteinen. Als man dann ſchließlich bewußt den Kochſtein mit dem heißen Brei verband, war das Brot entdeckt, und zwar in Form des Napfbrotes. Nach Einführung des Backofens ſtellte man das Fladenbrot her. Zunächſt wurde nur Weizen verbacken, ſpäter eine Miſchung von Weizen- und Gerſtenmehl. In Zeiten der Not nahm man auch zu isländiſchem Moos ſeine Zuflucht, wie es die Bäuerinnen in armen Gegenden ſogar noch während des Weltkrieges in den Jahren 1917/18 taten.

Unſeren Vorfahren waren auch zahlreiche tieriſche und pflanzliche Fette bekannt, wie Schweineſchmalz, Butter, Käſe, Mohn-, Raps-, Lein- und Haſelnußöl. Außerdem wurden zahlreiche Gemüſearten, u. a. verſchiedene Laucharten, Wurzeln, Erbſen, große Bohnen und Obſtſorten — Aepfel, Pflaumen und Kirſchen — angebaut. Es iſt alſo auch ein Märchen, daß die Kirſche erſt durch Lucullus aus Aſien eingeführt werden mußte. In Topfſcherben wurden Reſte von Hirſebrei mit Pflaumen nachgewieſen. Die Weintraube war den Germanen ebenfalls ſchon bekannt; doch konnte bisher noch nicht feſtgeſtellt werden, ob ſie zu Wein verarbeitet wurde; dagegen wurde Apfelmoſt ſchon damals verwandt. Trotz aller Verſuche iſt es auch bis jetzt noch nicht gelungen, einwandfrei die Zuſammenſetzung des berühmten germaniſchen Mets zu erkennen. Das nach den Funden angefertigte Bier hatte jedenfalls keine Rauſchwirkung. Das Fleiſch wurde am Spieß oder auch als Schindelbraten in heißer Aſche gebraten. Auch kannten die Germanen in der jüngeren Steinzeit ſchon eine Art Lanolin und Seife.

As.

Wie ein Spiegel glänzt das Silber

Die Poliererinnen im Reichsberufswettkampf — Fachgruppe Geſundheit am Werk

Am heutigen Sonntag geht, nach 15 angeſtrengten Wettkampftagen, der Reichsberufswettkampf 1937 in Bremen zu Ende. Dieſer letzte Tag bringt noch einmal einen Großeinſatz auf der ganzen Linie, eröffnet gleichzeitig den Schaufenſterwettbewerb und gilt vornehmlich der Fachgruppe Geſundheit, die auch am Sonnabend ſchon antrat. Es finden heute praktiſche und theoretiſche Prüfungen für die Drogiſten und Dentiſten ſtatt, ferner für die Apotheker und die Krankenſchweſtern. Die Fachgruppe Eiſen und Metall iſt wieder auf allen großen Werken vertreten. — Am 13. März folgt dann noch der Reichsnährſtand.

Es iſt ein beſonderes Merkmal des diesjährigen RBWK., daß er vor allem auch von den un- und angelernten Arbeitern und Arbeiterinnen Leiſtungablagen verlangte, nach denen ſich erkennen läßt, auf welche Weiſe bei den in Frage ſtehenden Berufen Beſſerungen erreicht werden können. Der Nationalſozialismus ſteht mit Recht auf dem Standpunkt, daß — abgeſehen von einigen unverbeſſerlichen Elementen — keiner zu ſchlecht iſt, um gefördert zu werden. Der ſtetige Mangel an Fachkräften erfordert hier einen energiſchen Zugriff. — der auf Grund der nunmehr gemachten Erfahrungen auch möglich ſein wird.

Was verstehe ich unter Krankenpflege? — so hieß das Thema für eine Leistungsklasse der Krankenschwestern.
Aufnahmen: Schmidt (2).

Suppenlöffel oder Spiegel? — so sauber polieren die angelernten Poliererinnen aus Bremens Silberwarenfabriken!

Welchen Weg haben z. B. die Poliererinnen, angelernte Arbeiterinnen, vor ſich, die am Sonnabend in der Hanſeatiſchen Silberwarenfabrik kämpften? Sie werden ſicher nicht auf viele Jahre hinaus dieſe ſchwere, wenn auch ſchöne Tätigkeit ausüben wollen, ſondern anderweitig vorwärtszuſtreben ſuchen. Und trotzdem, wieviel gehört ſchon dazu, um lediglich dieſe Poliertätigkeit ſicher und gut ausführen zu können! Da muß mit merkwürdig geformten Stahlgeräten und mit dem noch härteren Blutſtein das Silbergeſchirr geglättet und von den feinen Schrammen befreit werden. Die Arbeiterinnen haben vor ſich ein Schale mit einer Miſchung von deſtilliertem Waſſer, Salmiak und Seife ſtehen, in der die Arbeitsgeräte eingeweicht werden. Sind ſie ſtumpf geworden, müſſen die an langen, handgerechten Holzſtielen befeſtigten Blutſteine verſchiedenſter Form nachgeſchliffen werden. Dazu braucht man eine lederne Unterlage, mit Zinnaſche darauf Und nun wird mit kunſtgeübten Händen poliert von allen, daß es nur ſo eine Freude iſt Kaum zwanzig Minuten, eine Aufgabe iſt bereits zur Zufriedenheit erledigt, — eine neue kann beginnen. Einzig die „Augen" an den Gabeln, das ſind die kleinen oberen Flächen am Zwiſchenrande der Zinken, müſſen hier und da noch ein wenig nachpoliert werden.

Im Ansgarhaus, Hornerſtraße, ſowie im Willehadhaus erledigten die Krankenſchweſtern ihre nicht leichte theoretiſche Prüfung mit allerlei wichtigen Fachaufgaben, Berechnungen, Aufſatzthemen verſchiedenſter Art u. a. m. Im Willehadhaus fand nachher auch noch die praktiſche Leiſtungsablage ſtatt, zu der ſich eine Reihe von Pimpfen zur Verfügung geſtellt hatten und nun Verbände, Umſchläge und anderes brav über ſich ergehen laſſen mußten. Die gleiche Art von Prüfungen wiederholt ſich in größerem Maße am heutigen Sonntag.

Reichsmütterdienſt im Deutſchen Frauenwerk

Für folgende Kurſe können noch einige Anmeldungen entgegengenommen werden:

Krankenpflege: Montag 20—22 Uhr Carin-Göring-Haus.

Nähen: Montag 19½—22 Uhr Carin-Göring-Haus. Donnerstag 15½—18 Uhr Carin-Göring-Haus.

Säuglingspflege: Montag 20—22 Uhr Kinderheim Mainſtraße. Freitag 20—22 Uhr Carin-Göring-Haus.

Erziehungskurſe für das Kleinkind: Dienstag 20—22 Uhr Carin-Göring-Haus.

Schulkind und Jugendlicher: Tag noch nicht beſtimmt, 20—22 Uhr Vietorſchule. Dienstag 20—22 Uhr Herbſtſtraße.

Heimgeſtaltung und Volksbrauchtum: Freitag 20—22 Uhr Carin-Göring-Haus.

Im April beginnen ſämtliche Kursarten, Nähen, Kochen, Erziehungsfragen, Säuglingspflege, Krankenpflege und Heimgeſtaltung und Brauchtum neu. Wir bitten alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre, die für dieſe Kurſe Intereſſe haben, ſich möglichſt bald zu melden. Sie können ſich jetzt noch den Tag und die Tageszeit wählen. Zu den Nachmittagskurſen Dienstags und Donnerstags können die Mütter ihre Kinder von einem Jahr aufwärts mitbringen.

Anmeldungen werden täglich von 9—12 Uhr, Dienstags und Freitags nachmittags von 16—18 Uhr im Carin-Göring-Haus, Contreſcarpe 162, entgegengenommen. Telephon 8 32 34.

Auf verantwortlichem Poſten

Wozu Abteilung Volkswirtſchaft-Hauswirtſchaft — Deutſches Frauenwerk wacht!

Wir ſetzen heute unſeren Rundgang durch die großen Hauptabteilungen des Deutſchen Frauenwerkes fort, den wir mit einer Führung durch die Arbeitsgebiete der Bremer Mütterſchule einleiteten. Die Abteilung Volkswirtſchaft-Hauswirtſchaft iſt heute der Zuſammenſchluß aller Hausfrauen, Haushaltsleiterinnen oder ſonſt im Hausweſen ſchaffenden Frauen, ihr Arbeitsgebiet ſo vielgeſtaltig und für die Teilnehmende lehrreich und förderlich wie nie zuvor. Sie gibt jeder Frau eine Fülle von Anregungen und ermöglicht es ihr, ihre eigenen Erfahrungen und Kenntniſſe zur Sprache zu bringen und ſie ſomit für die Allgemeinheit nutzbar zu machen; andererſeits vermittelt ſie volkswirtſchaftliche Schulung und Aufklärung und weckt das Verantwortungsgefühl der einzelnen Haushaltsführung gegenüber der Volksgemeinſchaft. Was aber der Erfolg dieſes tätigen Zuſammenſchluſſes für das Wohl und Wehe unſeres Vaterlandes bedeutet, in beſonderem Maße in der Gegenwart und in den kommenden Jahren, das mag jede verſtändige Hausfrau ſelbſt ermeſſen.

Die Arbeit der Abteilung Volkswirtſchaft-Hauswirtſchaft läßt ſich nicht in dem Maße örtlich und zeitlich konzentrieren, wie etwa die Mütterſchulungsarbeit; der Grund liegt eben in ihren vielgeſtaltigen Aufgaben, die einen dauernden privaten Einſatz jeder Mitarbeiterin fordern, wenn ſie zum Erfolge führen ſollen. Dieſe Aufgaben erſtrecken ſich auf praktiſche Unterweiſung ebenſo wie auf theoretiſche Belehrung; ſie ſtehen unter dem Leitgedanken:

> **„Wir dienen dem Leben unſeres Volkes. Wir betrachten unſere hausfrauliche Arbeit als Mittel zur Erreichung und Erhaltung der Geſundheit unſeres Volkes an Leib und Seele aus den Kraftquellen unſerer eigenen Volkswirtſchaft".**

Zur Geſundheit an Leib und Seele gehört nicht nur eine richtige Ernährung, ſondern auch eine zweckmäßige und unſeren kulturellen Anſprüchen entſprechende Kleidungs- und Wohnungsgeſtaltung, ebenſo wie eine vernünftige Lebensführung mit natürlichem Ausgeglichenſein zwiſchen freudig geleiſteter Arbeit und ſchön geſtalteter Freizeit. An all dieſen Aufgaben hat die Hausfrau entſcheidenden Anteil, denn meiſt liegt die Sorge für dieſe lebensnotwendigen Vorgänge ausſchließlich in ihrer Hand. Der Abteilung Volkswirtſchaft-Hauswirtſchaft obliegt es, ſie zum vollen Bewußtſein dieſer Verantwortung zu führen und ihr die Mittel in die Hand zu geben, die ſie braucht, um mit innerer Sicherheit ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Eine weitere Aufgabe aber ſieht die Abteilung darin, der Frau die Augen zu öffnen für die volkswirtſchaftlichen Auswirkungen ihres täglichen wirtſchaftlichen Handelns, ihr zu zeigen, wie ſie durch richtige Umſtellung ihrer Küchenführung zur Erlangung der Nahrungsfreiheit unſeres Volkes mit beitragen kann; wie ſie durch vernünftige Haushaltsführung volkswirtſchaftliche Werte erhalten kann oder durch überlegten Einkauf die Lage des deutſchen Einzelhandels oder Handwerks verbeſſern und ſo durch Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten für wirtſchaftlich unſelbſtändige Menſchen zur ſozialen Befriedigung helfen kann.

Zur Erfüllung dieſer Aufgaben hat die Abteilung Volkswirtſchaft-Hauswirtſchaft in Bremen verſchiedene, feſt organiſierte Sachgebiete geſchaffen, die von beſtgeſchulten Kräften verwaltet werden. In Kurz- und Spezialkurſen kann die Hausfrau die richtige, neuzeitliche Behandlung und Zubereitung der Speiſen erlernen; verſchiedene Ausſtellungen unterrichten über Verwertung und Zubereitung von Fiſch, Kartoffeln, Gemüſe, Rohkoſt, vegetariſcher Küche, Backen, Einmachen u. a. m. Andere Kurſe klären über zeitgemäße Vorratswirtſchaft auf und ſorgen durch Weckung des hausfraulichen Verantwortungsgefühls für eine weitgehende Erfaſſung der Abfallwerte. Schließlich unterrichten Handarbeits- und Webkurſe über Wert und Schönheit der ſelbſtentworfenen Handarbeit.

Das Gebiet der hauswirtſchaftlichen Schulung gliedert ſich in drei Abteilungen: da ſind zunächſt die Hauswirtſchaftsmeiſterin-Lehrgänge, die zwei Jahre dauern bei wöchentlich fünf Schulungsſtunden. Die Abteilung Volkswirtſchaft-Hauswirtſchaft iſt Trägerin der Ausbildung, der ſich Hausfrauen, Haushaltsleiterinnen und geprüfte Hausgehilfinnen unterziehen können. Ihr Ziel iſt die Erziehung zur tüchtigen Hausfrau, die auf allen Gebieten des Hausweſens gründlich und vorbildlich erfahren iſt. In Bremen wurde im Januar der 1. Lehrgang im Gau Weſer-Ems mit 15 Schülerinnen eröffnet.

Auch die Berufsausbildung der Hausgehilfinnen liegt in Händen der Abteilung, die hier eng mit Berufsſchule, Berufsberatung des Arbeitsamtes, DAF., Fachſchaft Hausgehilfin und Hausfrau, zuſammenarbeitet. Dieſe Ausbildung umſchließt eine zweijährige Lehrzeit in einem von der Abteilung geprüften Haushalt. Abſchließend ſoll eine Prüfung abgelegt werden. Von dieſer beruflichen Ausbildung zu unterſcheiden iſt die hauswirtſchaftliche Lehre, die die Hausfrauen aufruft, an der hausfraulichen Ausbildung des jungen Mädchens, die ein Jahr dauert, mitzuhelfen.

Die Natur des Aufgabengebietes der Abteilung Volkswirtſchaft-Hauswirtſchaft bedingt eine ſtändige Fühlungnahme und Zuſammenarbeit mit dem Reichsnährſtand, der Kleinhandelskammer, der Deutſchen Arbeitsfront, dem Amt für Schadenverhütung u. a. Wir konnten hier nur auf die größten Aufgaben hinweiſen; daneben iſt noch eine Fülle von Kleinarbeit zu leiſten, denn das Arbeitsgebiet iſt unerſchöpflich, und die Möglichkeiten, die ſich gerade hier für die Frau eröffnen, ihre tägliche Arbeit in den Dienſt der gemeinſamen Sache zu ſtellen, ſind ohne Ende.

Bautätigkeit in der Stadt Bremen im Januar 1937

Im Januar 1937 wurden laut Mitteilung des Statiſtiſchen Landesamts Bremen insgeſamt 128 Gebäude fertiggeſtellt (gegen 43 im Januar 1936), darunter 110 (41) Wohngebäude. — An Wohnungen wurden errichtet durch Neubauvollendungen 197 (65), durch Umbau 36 (28), alſo insgeſamt 233 gegen 93 im Januar 1936. Dabei belief ſich der Zugang an Kleinwohnungen (1 bis 3 Wohnräume einſchl. Küche) auf 45 gegen 19 im Januar 1936, der der Mittelwohnungen (4 bis 6 Wohnräume einſchließlich Küche) auf 172 (57) und der der Großwohnungen (7 und mehr Wohnräume einſchl. Küche) auf 16 (17).

…nun auch der Jungmädel-Jahrgang 27

Klaſſenweiſe Unterſuchung in der Zeit vom 3. bis 20. März für die Aufnahme in den BdM.

Wie verſchiedentlich berichtet, haben die ärztlichen Unterſuchungen für die Aufnahme des Jahrgangs 1927 in das Jungvolk begonnen. Auch die Jungmädel des Jahrganges 1927 werden jetzt — gleichfalls auf dem Wege über die Schule — unterſucht, und zwar in den Gruppen und an den Tagen, wie ſie unten angeführt ſind. Auch hier hat ſich in engſter Zuſammenarbeit mit der Landesſchulbehörde und dank der Einſatzfreudigkeit von Oberſchulrat Dr. Dehning die organiſatoriſch glücklichſte Löſung zur Vorbereitung der Aufnahmen ermöglichen laſſen. Es dürfte einleuchten, daß vor Beginn der Einreihung des neuen Jahrgangs bei den Jungmädeln der ärztliche Befund feſtgeſtellt ſein muß.

Die Aufnahme bei den Jungmädeln iſt — genau wie bei den Pimpfen — nicht mit der ärztlichen Unterſuchung bereits vollzogen. Vielmehr bekommt jedes Mädel, das klaſſenweiſe zu den angegebenen Terminen der Unterſuchung zugeführt wird, einen Aufnahmeſchein, auf dem die ſchriftliche Einwilligung der Eltern verzeichnet werden muß. Desgleichen wird ein Schein über die Kluftbeſchaffung mitgegeben.

Bei der Unterſuchung werden nur die Klaſſen der Volksſchulen erfaßt. Die Gründe dafür ſind in der Tatſache zu ſehen, daß die Mädel dieſes Jahrganges zumeiſt ja noch nicht in den höheren Schulen ſind. Die Mädel der Jahrgänge, die indeſſen noch nicht zu den Jungmädeln gehören, haben jetzt ebenfalls noch Gelegenheit zum Eintritt. Sie werden gleichfalls durch die Schulen erfaßt und müſſen genau wie der Jahrgang 1927 erſt unterſucht werden.

Die Unterſuchungen für die Jungmädel beginnen am 3. und enden am 20. März. Unterſucht wird lediglich an den Dienſt-Tagen der Jungmädel, alſo am Mittwoch und Sonnabend nachmittag in den einzelnen Schulen. Verantwortlich für die geſamte ärztliche Unterſuchung iſt die Untergau-Aerztin Frl. Dr. Stroever. Außerdem arbeiten mit die BDM.-Aerztinnen Frl. Dr. Tobias, Frau Dr. Mangoldt, Frau Dr. Hirſch-Hoffmann und Frau Dr. Börger-Waeber. Da dieſe Aerztinnen den Zuſtrom allein unmöglich werden bewältigen können, ſtellt das bremiſche Amt für Volksgeſundheit noch benötigte weitere Aerzte zur Verfügung.

Zum Geburtstag des Führers am 20. April werden 1400 Jungmädel an den BDM. überwieſen. Die jetzige Stärke des Jungmädel-Untergaues in Bremen beträgt etwa 7200 Mädel. Es werden rund 3000 Neuaufnahmen erwartet. Nach vollzogener Eingliederung des Jahrganges 1927 und der anderen Mädel, die noch zu den Jungmädeln kommen möchten und jetzt Gelegenheit dazu haben, wird der Jungmädel-Untergau nahe an 9000 Mitglieder zählen. Dieſe gewaltige Zahl machte auch eine durchgreifende Umorganiſation notwendig, für die rechtzeitig alle entſprechenden Vorbereitungen getroffen worden ſind. So galt die geſamte Winterarbeit ſeit dem Herbſt der Schulung guten Führernachwuchſes. Es liefen 180 Führer-Anwärterinnen durch die Schulung, die regelmäßig in Bremen und an den Sonnabend-Sonntagen in den einzelnen Jugendherbergen nahe Bremen durchgeführt wurden. Die Auswahl iſt getroffen und die Führerinnen ſind bereit, den neuen Jahrgang zu übernehmen. Die Ring-Einteilung der Jungmädel deckt ſich mit der Stamm-Einteilung im Jungvolk und wird ungefähr die gleiche Verſtärkung erfahren.

Es bedarf nachdrücklichſter Betonung, daß die Jungmädel keinesfalls zuviel Dienſt haben! Sie werden nur an zwei Nachmittagen in der Woche in Anſpruch genommen, und zwar einmal an einem zweiſtündigen Heimnachmittag, der aus Gründen der Heimnot nicht immer Mittwochs durchgeführt werden kann. Ferner findet wöchentlich ein zweiſtündiger Sportnachmittag ſtatt, der immer auf den Sonnabend fällt und im Winter in den Turnhallen, im Sommer auf den Sportplätzen abgehalten wird.

Im Laufe des April geht ein Elternbrief an die Eltern ſämtlicher neu aufzunehmenden Jungmädel, der alles enthält, was die Eltern wiſſen müſſen.

Es muß auch an dieſer Stelle noch einmal betont werden, wie ſchwer es die HJ. mit der Durchführung aller ihrer Aufgaben hat, wenn ihr nicht die entſprechenden Heime zur Verfügung ſtehen! Die Löſung der Heimbaufrage iſt mit am wichtigſten!

Und nun, Eltern, unterſtützt eure Mädel in der freiwilligen Bindung an das große Erziehungswerk des Führers und reiht ſie ein in die tragende Gemeinſchaft, die in harmoniſcher Zuſammenarbeit mit euch und der Schule wahre, leiſtungsſtarke und geſunde Menſchenkinder aus euren Mädeln machen will und wird.

Die Zeitfolge für die Unterſuchung der Jungmädel-Anwärterinnen Jahrgang 27

JM.-Ring II (3. März) **Unterſuchung in der Schule an der Schaumburger Straße:** 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Leſſingſtraße an. — 16.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Schaumburger Straße an. — 17 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Schmidtſtraße an. — 17.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Stader Straße an

JM.-Ring III (3. März) **Unterſuchung in der Schule am Poſtweg:** 15 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Poſtweg an. — 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Hohwiſch an — 16.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Hemelinger Straße an. — 17 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schulen Sebaldsbrück und Oſterholz an.

JM.-Ring IV (6. März) **Unterſuchung in der Schule an der Horner Heerſtraße:** 15 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Schwachhauſer Heerſtraße an. — 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Horner Heerſtraße an. — 16.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schulen Oberneuland, Borgfeld, Leheſterdeich, Timmersloh an.

JM.-Ring V (6. März) **Unterſuchung I in der Marienſchule:** 15 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Talſtraße an. — 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der St. Marienſchule an. — 16.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Hauffſtraße an. — 17 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Eliſabethſtraße an.

JM.-Ring V (6. März) **Unterſuchung II in der Schule Regensburger Straße:** 15.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Regensburger Straße an. — 16.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schulen Herbſtſtraße und Gothaer Straße an

JM.-Ring VI (10. März) **Unterſuchung I in der Schule Helgolander Straße:** 15.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Helgolander Straße (Mädchen) an. — 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Helgolander Straße (Knaben) an. — 16.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule am Pulverberg an.

JM.-Ring VI (10. März) **Unterſuchung II in der Schule am Holzhafen:** 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule am Holzhafen an. — 16.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Schleswiger Straße an.

JM.-Ring VII (13. März) **Unterſuchung I in der Schule Humannſtraße:** 15 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Ritterhuder Straße an. — 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Oslebshauſer Heerſtraße an. — 17 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule am Ohlenhof an. — 17.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Humannſtraße an.

JM.-Ring VII (13. März) **Unterſuchung II in der Schule Grambker Heerſtraße:** 15.30 rücken die Anwärterinnen der Schulen Wiehenſtraße, St. Joſephſchule, Leſumbrook, Waſſerhorſt und Mittelsbüren an. — 16.15 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Grambker Heerſtraße an.

JM.-Ring VIII (17. März) **Unterſuchung I in der Schule an der Delmeſtraße:** 15 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Kl. Allee an. — 15.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Delmeſtraße an. — 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Oderſtraße an. — 16.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schulen Neuſtadtswall und Huchting an.

JM.-Ring VIII (17. März) **Unterſuchung II in der Schule Rechtenflether Straße:** 15.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Rechtenflether Straße an. — 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schulen Rablinghauſen, Seehauſen und Strom an.

JM.-Ring IX (20. März) **Unterſuchung I in der Schule am Buntentorſteinweg:** 15.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Buntentorſteinweg an. — 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schulen Kattenturm, Habenhauſen und Arſten an.

JM.-Ring IX (20. März) **Unterſuchung II in der Schule Kornſtraße:** 15.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Geſchwornenweg an. — 16 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Kornſtraße an. — 16.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Kantſtraße an.

JM.-Ring I (20. März) **Unterſuchung I in der Michaelisſchule:** 15 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schule Michaelisſchule an.. — 15.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Schulen Großenſtraße, Georgſtraße, St. Stephaniſchule an.

JM.-Ring I (20. März) **Unterſuchung II in der Rembertiſtraße:** 15.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der Rembertiſchule an. — 16.30 Uhr rücken die Anwärterinnen der St. Johannisſchule an. — 17 Uhr rücken die Anwärterinnen der Domſchule an.

Der — „Viertopfzerknalltreibling"

Monatsverſammlung des Sprachvereins.

Aus den recht vielſeitigen, lebhaften Beſprechungen in der Monatsverſammlung des Sprachvereins heben wir folgendes beſonders hervor: Im Mittelpunkt der Betrachtungen ſtand die in den letzten Tagen häufig erörterte Umbenennung des Wortes Lokomotive in „der Zieh", die von unberufener Seite vorgeſchlagen worden war und von Dr. Todt als Unſinn abgelehnt und verboten wurde (ſiehe B. Z. vom 26. 2. 37). Gerade die Fachſprache der Technik iſt angefüllt mit Fremdworten, die oftmals nicht eindeutig ſind, ſondern aus denen Dinge und Begriffe verſchiedenſter Art herausgedeutet werden können. Es iſt daher das Verdienſt der „Reichsgemeinſchaft der techniſch-wiſſenſchaftlichen Arbeit, für viele fremde Fachwörter deutſche Bezeichnungen gefunden zu haben, die ſich mehr und mehr durchzuſetzen beginnen. Die Einführung neuer Wörter darf aber nur von einer Stelle aus geſchehen, die imſtande iſt, die Auswirkungen ſolcher Abänderungen zu überſchauen, und nicht von jeder unmaßgeblichen Seite aus, was nur noch größere Unklarheit hervorrufen würde. Für Akkumulator einfach Speicher oder Sammler zu ſagen iſt nicht genau, auch ſcheint die Zeit noch nicht reif zu ſein, einen Vierzylinderexploſionsmotor Viertopfzerknalltreibling zu nennen, die „Ziehen", oder „die Ziehs" würden lächerliche Bezeichnungen für die techniſchen Wunderwerke unſerer neuzeitlichen Lokomotiven ſein. Hiergegen wendet ſich das Verbot Dr. Todts, hiergegen ſollte ſich auch der Sprachverein wenden, deſſen nützliche und weitſichtige Bearbeitung desſelben Gebietes gerade von dieſen unmaßgeblichen Stellen am gefährlichſten untergraben wird. Der einzelne darf aber auf keinen Fall auf den Gedanken kommen, daß das Verbot dieſes einen Wortes ihm die Berechtigung gebe, an allen unpaſſenden Stellen mit ſchwulſtigen Fremdwörtern zu protzen; er ſoll es immer als ſeine Ehrenpflicht anſehen, ſie nur dort zu gebrauchen, wo es kein beſſeres deutſches Wort gibt.

Auf Grund eines Preisausſchreibens ſind für die verſchiedenen Formen unſerer Kraftwagen neue Bezeichnungen vorgeſchlagen worden: für Limouſine — Starrdecker, für Kabriolett — Klappdecker, für Kabriolimouſine — Spanndecker. Ihrer Verbreitung ſteht aber ſicherlich ihre Anlehnung an flugzeugtechniſche Ausdrücke hindernd im Wege. — Lobend wird hervorgehoben, daß manch gute Verdeutſchung entbehrlicher Fremdwörter im Nachſchlagewerk „IWA" der BZ. zu finden iſt.

Die mühſame Arbeit des Sprachvereins zur Reinhaltung und Verbeſſerung unſerer Mutterſprache wird oft verkannt, doch geht die innige Verbundenheit mit höchſten Regierungsſtellen, und die Anerkennung ſeiner Ziele aus den Worten des Reichsminiſters Dr. Frick hervor, der ſagt: „Ich halte es keineswegs für eine Kleinigkeit, ich halte es für eine Sache, die gerade mich täglich angeht, daß Volk und Führung in allen ihren Teilen miteinander durch die gleiche klare und einfache Sprache geeint, nicht etwa durch ein zopfiges Verwaltungsdeutſch voneinander geſchieden ſind."

Kampf- und Familiengemeinſchaftsgeiſt im RDK.

Kürzlich veranſtaltete der Kreisabſchnitt Walle des RDK. im Café Dohrmann einen Abſchnittsabend. Abſchnittswart Kam. Schwartz begrüßte die zahlreich erſchienenen Mitglieder und Gäſte und erteilte dem Kreiswart Pg. Rippe das Wort. Kam. Rippe erklärte, das es notwendig ſei, die Mitglieder einmal zuſammenzurufen, um dadurch den Kampfgeiſt zu ſtärken und die nun eben im RDK. beſtehende Familiengemeinſchaft zu feſtigen. Der Redner wies auf den ungeheuren Eindruck der Großkundgebung des RDK. in Berlin hin. Während der Reichsbundesleiter beſonders hervorhob, den Ernſt der Stunde, der dadurch vertieft wird, daß noch kein Volk, das vom Geburtenſchwund erfaßt wurde, dem Volkstod entging und den wahren Begriff des Kinderreichtums und die Bedeutung des Reichsbundes der Kinderreichen, der als Kampfbund der erbgeſunden kinderreichen Familie für die Zukunft des deutſchen Volkes kämpft, wies Reichsjugendführer Baldur von Schirach auf die Verbundenheit der HJ. mit der Elternſchaft, Dr. Ley auf die Dringlichkeit, unſere Raſſe zu ſchützen und dieſe für die Ewigkeit erhalten zu helfen, hin. Eingehend befaßte ſich der Kreiswart mit den Ausführungen Dr. Groß' über den Laſtenausgleich und die Frühehe. Der Redner ſtreifte alsdann die Wohnungsfrage. Alsdann ehrte Kam. Rippe die deutſchen Mütter, während ſich die Väter und die Kinder von den Plätzen erhoben. Abſchnittswart Kam. Schwartz dankte dem Kreiswart für ſeine Ausführungen und wies auf die im Entſtehen begriffene Hauskapelle hin. Kinder der Mitglieder können ſich noch anmelden. Die Leitung liegt in den Händen des Kam. Bode. Nach der Führerehrung blieben die Mitglieder noch einige Stunden gemütlich beiſammen. Es war wieder einmal ein Abend der Ausſpannung für die kinderreichen Eltern.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Der Große Schubert-Abend
findet am 17. März im großen Glockenſaal ſtatt. Ausführende: Elly Ney, Prof. Strub — der ſtürmiſch gefeierte Soliſt des letzten Philharmoniſchen Konzerts —, Prof. Hölſcher, H. W. Trampler, K. Kraemer. Nur noch wenige Karten bei Bartels, Domshof, und Fedden, Am Wall. — Karten, die durch die Verlegung nicht benutzt werden, können nur noch bis Montag, 8. März, zurückgenommen werden.

„UNION" Kaufmänn. Verein
Mittwoch, 3. März — 20.00 Uhr Liebesliederwalzer u. Zigeunerlieder von Johs. Brahms für 4 Singſtimmen mit Klavierbegleitung zu 4 Händen. — Einzelkarten zu 2.— RM. in der Union, Praeger & Meier, G. Bartels und Abendkaſſe. (S. Anzeige.)

Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums
Freitag, 5. März, 20.30 Uhr, Atlantishaus Böttcherſtraße. Univ.-Prof. Dr. F. Matz-Münſter: „Die Via dell' Impero in Rom und ihre Denkmäler" (mit Lichtbildern). Gäſte willkommen.

Verein Vorwärts
90-Jahrfeier
am Sonnabend, 6. März, i. d. Centralhallen
Beginn: 20 Uhr
Aufführungen und Festball
Eintritt: 75 Pfennig
Angehörige der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes 60 Pfennig (nur an der Abendkasse am Breitenweg).

Konzert- und Werbeabend für Schwerhörige. Dienstag, 2. März, 20 Uhr, Lyzeum Kl. Helle, Reſi Flügel-Geſang, Anna Hermann-Flöte, Marion Baſtanier-Geige, Liſa Neuling-Klavier, Georg Machner-Cello. Eintritt frei. Gäſte willkommen.

Prof. Julius Dahlke (Klavier) **Hermann Uhde** (Baß)
ſind die Soliſten des 6. Konzertes der NS.-Kulturgemeinde am Freitag, 12. März, 20 Uhr, im Muſeum. Karten zu 1.— RM. bei Praeger & Meier und Bartels, Domshof.

Orcheſter der Muſikfreunde. 29. Konzert mit einer Franz-Liszt-Gedenkſtunde am Mittwoch, 3. März 1937, im großen Saal der „Glocke". Soliſt: Walter Sporer, Klavier. Werke von Beethoven, Rameau, Haydn und Liszt. Karten zu 1 RM. bei Georg Bartels, Domshof 18a, F. W. Haake, Molkenſtr., und Ad. Janſſen Ww., Pappelſtraße 54.

Morgen Jack Hylton!
einziges Gaſtſpiel mit ſeinen — 32 — Soliſten in der Glocke Die Kapelle feierte in den letzten Tagen in Berlin große Triumphe. — Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Bremer Kammer-Konzert-Vereinigung e. V.
5. (letzter) Kammermuſikabend am kommenden Freitag, 5 März, im Goldenen Saal mit Werken von Kronke, César Franck und Tovey. Wenige Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

9. Philharmonisches Konzert
Das 9. Konzert der Philharmoniſchen Geſellſchaft leitet der Präſident der Reichsmuſikkammer, Gen.-Muſ.-Dir. Profeſſor Dr. Dr. e. h. Peter Raabe, Berlin, als Gaſt. Unter Mitwirkung des Philharmoniſchen Chores kommt von Max Reger „Der Einſiedler" mit Ernſt Hölzlin als Soliſt zur Aufführung; der zweite Teil bringt die 5. Symphonie von Bruckner in der Originalfaſſung. Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Cassadò — Wührer!
Der Sonatenabend des berühmten ſpaniſchen Celliſten Gaſpar Caſſadò mit dem ausgezeichneten Pianiſten Prof. Friedrich Wührer am 15. März in der Glocke begegnet lebhafteſtem Intereſſe. „Es war ein erlebnisreicher Abend, der die beiden hervorragenden Vertreter ihres Faches im Zuſammenwirken wie in der Ausprägung der Einzelleiſtung auf der Höhe ihres Könnens und ihrer Künſtlerſchaft zeigte. In dieſer Vollkommenheit als einmalig anzuſprechen," ſchreibt die Preſſe. Die Künſtler ſpielen Mozart, Brahms und Grieg. — Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Die Bläser-Vereinigung
des Bremer Staatsorcheſters beſtreitet den letzten Kammermuſikabend der Philharmoniſchen Geſellſchaft am 16. März mit Werken von Roſſini, Therſtappen und Mozart. — Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

„Vorſtoß zu den Grenzen des Weltalls". Lichtbilder-Vortrag von Aſtronom Robert Henſeling, Berlin, am Mittwoch, dem 10. März, 20 Uhr, im Vortragsſaal des Atlantishauſes, Böttcherſtr., (nicht kleiner Glockenſaal!) Karten zu 1.— RM. (Mitglieder 0,75 RM.) in der Geſchäftsſtelle Dechanatſtr. 1 b/c, 10.30 bis 13.30 Uhr.

Gunnar Gunnarsson
Islands bekannteſter lebender Dichter, ſpricht auf Veranlaſſung der **Nordiſchen Geſellſchaft** am 4. März, abends 8.15 Uhr im Gewerbehaus über: **„Nornegäſt / Von Art u. Haltung des nordiſchen Menſchen".** Karten zu 1.— RM. (Schüler 50 Rpf.) bei Praeger & Meier, den Buchhdl. Geiſt, Leuwer, Storm und an der Abendkaſſe.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 28. Februar 1937

Wirtschaftsabkommen mit Norwegen

Seit Mitte Februar haben in Berlin deutsch-norwegische Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden. Als Ergebnis der Verhandlungen wurde am 27. Februar in Berlin ein neues Abkommen über den Zahlungs- und Warenverkehr zwischen Deutschland und Norwegen unterzeichnet. Das Abkommen wird vom 1. April ab an die Stelle der bisherigen Vereinbarungen treten. In sachlicher Beziehung enthält das neue Abkommen, abgesehen von einigen Verbesserungen auf zahlungstechnischem Gebiet, keine nennenswerten Aenderungen gegenüber der bisherigen Regelung.

Einheitsliste

für Aski und private Verrechnungsgeschäfte

Berlin, 27. Februar.

Durch einen neuen Runderlaß des Leiters der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung Nr. 24/37 DSt 11/37 UeSt werden die Anlagen 2—3 zu RE Nr. 147/36 DSt 69/36 UeSt außer Kraft gesetzt. An ihre Stelle tritt künftig eine in einer neuen Anlage enthaltene Einheitsliste, die im Interesse der Uebersichtlichkeit nach der Zuständigkeit der einzelnen Prüfungsstellen aufgegliedert ist. Dabei wird jeweils für den gesamten Bereich einer Prüfungsstelle zunächst ein Grundsatz — unbedingter Ausschluß, bedingter Ausschluß oder Zulassung — vorangestellt, während die für die einzelnen Erzeugnisse geltenden Ausnahmen unter dem Doppelstrich folgen. Der „bedingte Ausschluß" eines Erzeugnisses bedeutet, daß es zur privaten Verrechnung nur in besonderen Ausnahmefällen zugelassen ist. Die Devisenstellen werden ermächtigt, Genehmigungen für die Bezahlung solcher Erzeugnisse zu Lasten von Aski in eigener Zuständigkeit zu erteilen, sofern die zuständige Prüfungsstelle, deren vorherige gutachtliche Aeußerung in jedem Falle herbeizuführen ist, keine Bedenken erhebt. Entsprechendes gilt für private Verrechnungsgeschäfte, die nicht unter RE Nr. 164/36 DSt 77/36 UeSt fallen und von den Devisenstellen in eigener Zuständigkeit genehmigt werden können. Für die unter RE Nr. 164/36 DSt 77/36 UeSt fallenden privaten Verrechnungsgeschäfte erübrigen sich besondere Anordnungen, da insoweit die Entscheidung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung vorbehalten ist. Durch die Neuordnung entfällt die Sonderregelung für die Ausfuhr nach verrechnungsfreien Ländern außerhalb Europas (früher Anlage 3). Soweit die neue Liste regionale Ausnahmen vorsieht, ist dies durch eine besonders erläuterte Anmerkung kenntlich gemacht. Lediglich bei besonders aufgeführten Erzeugnissen aus dem Bereich der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie sind einige Ausnahmen für einzelne Staaten in den Text aufgenommen.

Die neue Liste kann, wie wir erfahren, durch die Kanzlei der Industrie- und Handelskammer Bremen erworben werden.

Erste Verordnung zur Durchführung des Gewerbesteuergesetzes. Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 17 vom 26. Februar wird die erste Durchführungsverordnung zum Gewerbesteuergesetz veröffentlicht, die Erläuterungen und Klarstellungen zu einzelnen Gesetzesbestimmungen bringt.

Die große Verbrauchsschleuse

Erheblicher Anteil des Einzelhandels an der Verwendung des Volkseinkommens

rd. Berlin, 27. Februare.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Die Entwicklung des Volkseinkommens ist mit der des Einzelhandelsumsatzes eng verflochten. Stets löst eine Steigerung des Volkseinkommens eine parallele Zunahme des Einzelhandelsumsatzes aus, da sich eine Vermehrung der Kaufkraft der Massen naturgemäß im Kleinhandel am unmittelbarsten auszuwirken pflegt.

Nach den für die letzten elf Jahre durchgeführten Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung werden im Durchschnitt

etwa 44 bis 50% des Volkseinkommens im Einzelhandel ausgegeben.

Der Prozentsatz schwankt je nach der Wirtschaftslage. Da ein großer Teil des sogenannten starren, d. h. unbedingt lebensnotwendigen Bedarfs der Bevölkerung im Einzelhandel gedeckt wird, nimmt der Anteil der Einzelhandelsumsätze am Volkseinkommen jeweils dann zu, wenn das Einkommen zurückgeht. 1931 und 1932 betrug der Anteil dementsprechend rund 50%. Es ist ein deutliches Zeichen für die seither eingetretene Besserung der Einkommensverhältnisse, daß der Anteil des Einzelhandelsumsatzes in den folgenden Jahren wieder gesunken ist und sich gegenwärtig auf etwa 45% beläuft.

Diese Entwicklung bestätigt die bekannte Tatsache, daß die „Last des starren Bedarfs" bei niedrigem Einkommen besonders fühlbar ist, und daß eine Einkommenssteigerung vor allem für die „Annehmlichkeiten" (Reisen, Theater, Kino) sowie für Ersparnisse verwandt wird. So erklärt sich auch, daß die Einzelhandelsumsätze seit 1933 nicht ganz so stark zugenommen haben wie das Volkseinkommen. Nach den vorläufigen Zahlen des Konjunkturinstituts ist das Einkommen um etwa ein Drittel, der Einzelhandelsumsatz um knapp 30% gestiegen.

Die gleichen Zusammenhänge lassen sich innerhalb des Einzelhandels selbst beobachten: Auch hier nimmt das Gewicht des sogenannten starren Bedarfs in Krisenzeiten zu und geht bei einer Besserung der Wirtschaftsverhältnisse wieder zurück. So war der Anteil der Nahrungs- und Genußmittelumsätze im Jahre 1932 auf 46,3% des Gesamtumsatzes gestiegen; er ist inzwischen aber wieder auf 44,2% gesunken. Umgekehrt verhalten sich die Einzelhandelszweige, deren Waren mehr zum „elastischen" Bedarf gehören: Der Umsatzanteil von Textilien und Bekleidung wie von Hausrat und Wohnbedarf ist seit 1932 wieder größer geworden. Mit einem Umsatz von knapp 28 Mrd. RM im Jahre 1936 hat der Einzelhandel einen beachtlichen Teil des Krisenrückganges wieder aufgeholt. Wertmäßig sind die Umsätze von dem Vorkrisenstand zwar noch ziemlich weit entfernt, doch sind die Preise im ganzen noch erheblich niedriger als in den Jahren 1928/29.

Der Menge nach dürften die Umsätze an den Stand von 1929 nahe (nach rohen Schätzungen bis etwa auf ein Zehntel) herangekommen sein.

Auf Teilgebieten (z. B. bei Kraftfahrzeugen) ist der Stand von 1929 bereits überschritten worden. Mit dieser Entwicklung hat sich der Einzelhandel in den letzten Jahren eng an die von der Regierung vorgezeichnete wirtschaftspolitische Linie gehalten, die Ausweitung des wirtschaftlichen Kreislaufs bei möglichst stabilen Preisen durchzusetzen.

Eingestellte Notiz

für ausländische Wertpapiere

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat in einer Bekanntmachung vom 27. Februar 1937 über den Handel mit ausländischen Wertpapieren angeordnet, daß ausländische Wertpapiere, die an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen oder in den geregelten Freiverkehr einbezogen sind, nur noch mit Genehmigung erworben oder veräußert werden dürfen. Genehmigungsfrei bleibt der Verkauf an eine Devisenbank. Im Anschluß an diese Anordnung sind die Kursnotierungen für ausländische Wertpapiere an den deutschen Börsen eingestellt worden.

GV der Reichsbank am 16. März. Die GV der Reichsbankanteilseigner findet am 16. März statt. Sie hat u. a. über Ergänzungswahlen zum Zentralausschuß Beschluß zu fassen. (Vgl. Anzeige.)

Braunschweigisch-Hannoversche Hypothekenbank, Hannover-Braunschweig. Die Gesellschaft, die im vergangenen Jahr die Hannoversche Boden-Kreditbank in Hildesheim übernommen hat, wird einen befriedigenden Abschluß vorlegen. Bei nicht unwesentlicher Herabsetzung der Abschreibungen und Rückstellungen dürfte mit der Aufrechterhaltung der Vorjahrsdividende von 5% zu rechnen sein.

Oldenburger Hefe- und Spirituswerke-A-G. Der GV wird für 1936 wieder 15% (15%) Dividende vorgeschlagen, davon 8% bare Ausschüttung und 7% für den Anleihestock.

Hamburg-Kolumbien Bananen A-G, Hamburg. Im Geschäftsjahr 1935/36 entstand ein Verlust von 349 RM, der sich um den Vortrag von 163 RM auf 512 RM erhöht. Auch im abgelaufenen Berichtsjahre sind keine Geschäfte getätigt worden.

Wiederaufnahme des Betriebes der Aeltesten Volkstedter Porzellanfabrik. Den Bemühungen der thüringischen Regierung und der thüringischen Gauwirtschaftsberatung ist es gelungen, eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, die den Betrieb und die Tradition der 1762 gegründeten ältesten Volkstedter Porzellanfabrik in Volkstedt weiterführt. Die Gesellschaftsgründung ist am Freitag unter der Firma „Thür. Porzellan-Manufaktur vorm. Aelteste Volkstedter GmbH." erfolgt. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Ministerpräsident Willy Marschler, Weimar. Die neue Firma hat ihren Betrieb aufgenommen.

Spinnerei und Weberei Steinen A-G, Steinen. Die GV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 mit einer auf 6 (5)% erhöhten Dividende auf 1,6 Mill. RM AK aus 151 908 (98 363) RM Gesamtgewinn. Für die Beschäftigung war ein planmäßiger Verbrauch der zur Verfügung stehenden Rohstoffmengen und eine gesteigerte Verarbeitung deutscher Zellwolle ausschlaggebend. Der vorhandene Auftragsbestand sichert dem Unternehmen auch für die nächsten Monate eine ausreichende Beschäftigung.

30 000 Auslandsbesucher

Die Leipziger Frühjahrsmesse vor der Eröffnung

Leipzig, 27. Februar.

Die Entwicklung der Messe von einer Veranstaltung, auf der Deutschland und vielleicht einige andere mitteleuropäische Staaten nach außen hin lediglich Exportabschlüsse tätigten, zu einer Export- und Importmesse ist in letzter Zeit wiederholt dargelegt worden. Diese Umformung äußert sich einmal in dem Anwachsen der Kollektivausstellung vornehmlich agrarischer Staaten, die Deutschland und den auf der Leipziger Messe vertretenen fremden Wirtschaften zeigen wollen, auf welche Weise sie ihre industriellen Einfuhren bezahlen können. Die zunehmende Zahl der ausländischen Aussteller deutet in die gleiche Richtung und schließlich ist auch die erstmalige Einrichtung einer Vermittlungsstelle nicht nur für den Export, sondern auch für den Importhandel ein Kennzeichen dafür, das die zweite Seite des Außenhandels in Leipzig an Bedeutung gewinnt.

Wenn nun in diesen Tagen der deutschen Kompensationstätigkeit gewisse Beschränkungen auferlegt wurden, so wird auch von diesem neuen Schritt eine günstige Auswirkung auf das Geschäft der technischen Messe erwartet.

Die ersten Zahlen, die das Leipziger Messamt soeben bekanntgibt, bestätigen das vorstehend aufgezeichnete Bild.

Die Zahl der Aussteller, ist von 8100 im Frühjahr 1936 auf 8900 gestiegen. Dabei hat sich die Zahl der ausländischen Aussteller verdoppelt, sie ist von 478 im Frühjahr 1936 auf 914 gestiegen.

Interessant ist hier vor allem die große Beteiligung des europäischen Südostens. Das Messamt hat außerdem die Schätzungen seiner ausländischen Vertretungen in bezug auf den mutmaßlichen Auslandsbesuch erhalten. Danach wird die Frühjahrsmesse bestimmt über 30 000 Auslandsbesucher gegen 24 800 im letzten Frühjahr aufweisen. Der Besuch aus dem Südosten Europas wird sich verdoppeln. England und Holland werden 25% mehr Einkäufer entsenden. Italien wird eine um das 2½fache stärkere Besucherzahl aufweisen. Eine starke Zunahme wird außerdem gemeldet aus Polen (Verdoppelung), der Tschechoslowakei (50% mehr), Dänemark (ein Drittel mehr), Schweden (ein Drittel mehr) und den Vereinigten Staaten (Verdoppelung). Oesterreich entsendet diesmal ebenfalls ein Mehrfaches des Vorjahrsbesuches. Trotz der großen Schwierigkeiten, die mit der Ausreise verbunden sind, wird die Messe auch eine Anzahl von kaufmännischen Besuchern aus den von General Franco befreiten Gebietsteilen Spaniens aufweisen.

Verdoppelte Umsätze der Porzellanindustrie. Die Entwicklung der deutschen Porzellanindustrie im Jahre 1936 zeigt ein erfreuliches Bild. Zwar ist die Leistungsfähigkeit der Fabriken auch jetzt erst mit etwa 65 bis 70% ausgenutzt, doch hat sich der Inlandsumsatz in Geschirr- und Luxusporzellan, der 1933 noch rund 32 Mill. RM betrug, bei unverändertem Preisniveau von rund 56 Mill. RM in 1935 auf rund 64 Mill. RM in 1936 gehoben.

Unheilbare Nichtigkeit

von Generalversammlungsbeschlüssen

Leipzig, 27. Februar.

Mit der Anfechtungsklage kam auch die Nichtigkeit eines Beschlusses im Sinne einer von vornherein bestehenden und unheilbaren (absoluten) Nichtigkeit im Gegensatz zur bloßen Anfechtbarkeit, bei der erst die erfolgreiche Anfechtungsklage zur Nichtigkeitserklärung führt, geltend gemacht werden. Unheilbare Nichtigkeit liegt aber nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts nur vor, wenn ein Generalversammlungsbeschluß zwingende, im öffentlichen Interesse gegebene Vorschriften verletzt oder sonst mit dem Wesen der Aktiengesellschaft unverträglich ist, oder seinen Inhalt nach gegen die guten Sitten verstößt. In allen anderen Fällen kann nur Anfechtbarkeit der Beschlüsse in Frage kommen, die durch Nichterhebung der Anfechtungsklage geheilt wird.

Wie das Reichsgericht ausgesprochen hat, ist den Gesellschaftsorganen, dem Vorstand und Aufsichtsrat, aber auch der Generalversammlung die Wahrung der Belange der Gesellschaft und nicht die der einzelnen Aktionäre zur ersten und unabdingbaren Pflicht gemacht. Rücksichten auf den Gesamtablauf der Geschäftsentwicklung und die dauernden Belange der Gesellschaft können den Gesellschaftsorganen Zurückhaltung in der Verfolgung von Ansprüchen auferlegen. Insbesondere ist auch die grundsätzliche Befugnis der Mehrheit anerkannt, nach pflichtmäßigem Ermessen auf die Verfolgung von Schadensersatzansprüchen gegen die Gesellschaftsorgane durch Erteilung der Entlastung zu verzichten. Es besteht nur die Grenze, daß es sich bei dem Beschluß nicht um ein wider die guten Sitten verstoßendes Vorgehen der Aktienmehrheit zum Nachteil der Gesellschaft oder der Minderheit handeln darf, und zu diesem Zweck das im Wesen der Aktiengesellschaft liegende Herrschaftsrecht der Mehrheit mißbraucht wird. Die nach Paragraph 268 HGB zum Verlangen der Geltendmachung der Ansprüche aus der Geschäftsführung gegen die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates befugte Minderheit ist dadurch geschützt, daß sie nach Vorschrift der Paragraphen 268, 269 HGB die Erhebung der Klage betreibt. Der einzelne Aktionär hat nur die im Gesetz oder im Gesellschaftsvertrag bezeichneten Rechte. Diese geben ihm kein Recht auf Abnahme seiner Aktien durch die A-G. Ein solches Recht hat er auch dann nicht, wenn die A-G im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften über den Erwerb und Besitz eigener Aktien solche Aktien erwirbt. Die Rechtslage ist keine andere, wie wenn die A-G ein Rechtsgeschäft anderer Art mit einem Aktionär abschließt, etwa von ihm eine Ware kauft. Aus seiner Gesellschafterstellung heraus, für die der Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung der Aktionäre allein besteht, könnte nicht jeder andere Aktionär den Abschluß eines gleichartigen Rechtsgeschäfts verlangen. (RG II 167/36 vom 12. Januar 1937.)

Starke Belebung in Uebersee

Der Welthandel im letzten Vierteljahr 1936

Der zwischenstaatliche Güteraustausch hat sich in den letzten Monaten 1936 im ganzen kaum weiter belebt. Zwar ist nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts der Außenhandel von 52 Ländern, auf die etwa 90 bis 95% des gesamten Welthandels entfallen, vom 3. zum 4. Vierteljahr 1936 wertmäßig — berechnet auf der Reichsmarkbasis — um 11% und volumenmäßig — d. h. nach Ausschaltung der Preissteigerung — um etwa 10% gestiegen. Diese Zunahme ist aber wahrscheinlich ganz oder doch weitaus überwiegend das Ergebnis jahreszeitlicher Einflüsse; denn im Herbst setzen regelmäßig die großen Verschiffungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse ein. Gegenüber dem Vorjahrsstand zeigt der Welthandelsumsatz der Berichtszeit eine Wertsteigerung um 6% und eine Volumensteigerung um nur etwa 2%. Die Austauschhemmungen liegen nach wie vor überwiegend bei den europäischen Ländern.

Während der Außenhandelsumsatz der überseeischen Länder im 4. Vierteljahr 1936 gegenüber dem Vorjahr um 11% zugenommen hat, zeigt der Umsatz der europäischen Länder nur eine Steigerung um 2,5%.

Zu den Nachwirkungen der Sanktionen gegenüber Italien, den Auswirkungen der politischen Unruhen in Spanien und all den anderen wirtschaftlichen und politischen Hemmungen sind die Folgen der Währungsabwertungen in einer großen Reihe von Ländern (Frankreich, Niederlande, Italien, Schweiz, Tschechoslowakei, Spanien, Rumänien und Lettland) getreten.

Durch die Abwertung ist die Kaufkraft dieser Länder auf dem Weltmarkt wenigstens zunächst geschwächt worden. So liegt z. B. — dem Goldwert nach — die Einfuhr der Schweiz um 10% und die der Niederlande um 3% unter dem Stand vom 4. Vierteljahr 1935. Der Einfuhrwert Frankreichs hat lediglich infolge dringender Lebensmittelkäufe und gewisser Preissteigerungen den Vorjahrsstand leicht überschritten. In einigen Ländern mit staatlicher Devisenbewirtschaftung, wie in der Tschechoslowakei, Rumänien und Lettland, kam die Kaufkraftminderung allerdings noch nicht in einem Rückgang der Einfuhr zum Ausdruck. Dagegen ging die Einfuhr in Italien, wenn auch hier zum großen Teil infolge der beträchtlichen Voreindeckungen im 4. Vierteljahr 1935 (vor Beginn der Sanktionen), und in Spanien, infolge der politischen Unruhen, erheblich zurück. Eine größere Zunahme des Einfuhrwerts zeigte sich nur in Großbritannien, Belgien und in den nordischen Ländern.

Auch die Ausfuhr eines Teiles der Abwertungsländer ist — in Gold gerechnet — zurückgegangen. So liegt der Ausfuhrwert Frankreichs um 16%, der der Schweiz um 13% und der der Tschechoslowakei um 6% niedriger als im 4. Vierteljahr 1935. Das bedeutet natürlich nicht, daß auch die Ausfuhrmengen gesunken sind; es ist — im Gegenteil — durchaus möglich, daß diese gestiegen sind. Die etwaige Mengensteigerung ist aber durch den Preisrückgang — infolge der Abwertung — überkompensiert worden.

Eine beträchtliche wert- und mengenmäßige Minderung der Ausfuhr zeigt dagegen die Union d. S. Sowjetrepubliken — infolge der schlechten Ernte — und Spanien — infolge der politischen Unruhen. — Die Ausfuhr Italiens liegt zwar dem Goldwert nach — soweit sich dies aus den Einfuhrstatistiken der Empfangsländer feststellen läßt — im Berichtsvierteljahr noch unter dem Stand vom 4. Vierteljahr 1935, doch stieg sie vom 3. zum 4. Vierteljahr 1935 beträchtlich an. Es darf vermutet werden, daß die Hemmungen, die der italienischen Ausfuhr in der Sanktionszeit in den meisten Absatzländern gegenüberstanden, großenteils überwunden sind. Gleichzeitig erhöhte sich die Ausfuhr Großbritanniens um 5,4%.

Der Außenhandel der außereuropäischen Länder entwickelte sich — wie bereits gesagt — wesentlich günstiger. An dieser erneuten Besserung sind fast alle wichtigen Ueberseeländer beteiligt. Eine Abnahme der Einfuhr zeigt sich nur in Britisch- und Niederländisch-Indien, Ceylon und Aegypten, ein Rückgang in der Ausfuhr nur in Aegypten, Ceylon und Neuseeland. Die größte wertmäßige Steigerung der Einfuhr (um 270 Mill. RM) verzeichnen die Vereinigten Staaten von Amerika. Verhältnismäßig stark stieg auch die Einfuhr in Kanada, China, Mandschukuo und Neuseeland. Kanada ist jetzt das viertgrößte Ausfuhrland der Welt geworden.

Anleihen schnell überzeichnet

Zu den Merkwürdigkeiten, die vor zwei, drei Jahren noch niemand vorauszusagen gewagt hätte, die aber nun Tatsache geworden sind, gehört auch, daß sich das Kapital um Anleihewerte reißt, die im Zuge des allen bisherigen wirtschaftlichen Anschauungen widersprechenden Vierjahresplans zur Durchführung typisch nationalsozialistischer Aufgaben geschaffen werden. Nach der früher gültig gewesenen Anschauung müßte das als eine begeisterte Zustimmung des Kapitals zu einer antikapitalistischen Wirtschaftspolitik angesehen werden.

In den letzten zwei Jahren hat das Reich über 4 Milliarden RM Anleihen aufnehmen können, zum größten Teil zur Durchführung volkspolitischer Aufgaben, die jedenfalls nicht engen Vorstellungen von „Rentabilität" entsprechen. Das ist für die völlig erschöpft gewesene deutsche Volkswirtschaft eine sehr bedeutende Leistung, besonders wenn man bedenkt, mit welchen gemischten Gefühlen der weitaus stärkere englische Kapitalmarkt die Ankündigung einer Anleihe zur Finanzierung des Rüstungsprogramms aufgenommen hat. Mit der seitherigen Serie von mittelfristigen Reichsanleihen ist aber keineswegs, wie vielfach befürchtet worden war, die Ergiebigkeit des deutschen Kapitalmarkts ausgeschöpft worden. Vielmehr ist gerade in den zurückliegenden Monaten das Unerwartete eingetreten, daß rund 150 Mill. RM neue Industrieanleihen zur Finanzierung von Anlagen im Rahmen unseres Arbeitsprogramms mit einem jede Voraussicht übersteigenden Erfolg aufgelegt werden konnten. Mit jeder neuen Anleihe wurde die Zeichnungsbeteiligung größer. Die beiden letzten und auch größten Anleihen waren an einem Tage ausverkauft, ja erheblich überzeichnet. Man riß sich geradezu um Anleihestücke und zeichnete ein Vielfaches dessen, was man wenigstens zu bekommen hoffte.

Daneben entwickelte sich aber auch der Markt der alten Anlagewerte sehr günstig. Die Pfandbriefkurse sind allein in den beiden letzten Monaten um rund 1½% gestiegen, soviel wie im ganzen Jahr 1936. Ebenso waren Reichs- und sonstige öffentliche Anleihen gesucht und fest. Daneben wurde die Geldflüssigkeit so groß, daß die Golddiskontbank in den letzten Wochen allein rund 700 Mill. RM durch Wechselbegebung abschöpfen konnte. Damit erwies sich die Lage als reif für eine weitere Umwandlung kurzfristiger Reichsverbindlichkeiten. Am Erfolg ist nicht zu zweifeln.

Alles das ist nicht selbstverständlich. Es hat auch nichts mit dem früheren Kapitalmarkt- und Börsensystem zu tun, in dem das Kapital sich nach Belieben seine Anlagen auswählte. Dem Belieben des Kapitals sind heute enge Grenzen gesetzt. Es hat weder zu bestimmen, welche Anlagemöglichkeiten es genehmigen will, noch kann es sich seiner Steuerung entziehen. Der letzte Versuch, die Anlage in ausländischen Wertpapieren vor einer solchen in deutschen zu bevorzugen, ist eine harte und bittere Lehre geworden. Zu andern Zeiten wäre das Kapital darüber so „verstimmt" gewesen, daß eine Reichsanleihe unmöglich geworden wäre. Heute ist es gerade ein Teil der aus jenen ausländischen Werten geflüchteten Gelder, die sich zur Anlage in deutschen drängen. Dr. A. Noll

Spinnstoffe

Bremen, 27. Februar. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.36 (15.28).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	—.—/—	12.83/86	13.08/00	13.10/06	13.10/07	13.11/07
Eröffnung	—/—.—	12.93/—	13.05/04	13.15/09	13.15/10	13.17/11
12.30 Uhr	—.—/—	12.92/83	13.06/04	13.17/13	13.18/14	13.18/15
16.20 Uhr						
Heutig. Schluß						
Abrechnung	12.68	12.88	13.05	13.15	13.16	13.17

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.84, 12.85, Juli 13.05, 13.04, 13.03, Dezember 13.14, Januar 13.16, 13.17.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.05, 13.04.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.86, 12.89, Juli 13.05, 13.06, Dezember 13.13.

Nachmittags geschlossen!

Bremen, 27. Februar. Der Markt eröffnete heute mit angeregter Nachfrage stetig 3 bis 4 Punkte höher. Da die Kaufneigung während des Vormittags anhielt, zogen die Kurse trotz vereinzelt etwas mehr Angebot, langsam weiter an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 27. Februar.

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig

Ostindische: Superfine myd. Scinde white roughish

Bremer Kl. 1 . . . . 5.10

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 5.80

Newyork	März	Mai	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.
Vorig. Schluß	12.94/—	12.67/68	12.45/43	11.94/—	11.89/—	11.88/—
Heutig. Schluß	13.03/—	12.74/—	12.52/—	12.00/02	11.95/—	11.95/—

Loko: 13.34 (13.27)

New Orleans . . . . heutige Not. 13.10 vorige Not. 13.00

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 6000 (17000

Stetig

Newyork, 27. Februar. Die Grundstimmung am Baumwollmarkte war stetig. Nach ruhiger Eröffnung setzte sich eine Umsatzbewegung durch. Neben Anschaffungen für Liverpooler Rechnung trat auch der Handel und die Lokofirmen als Käufer auf. Das Publikum zeigte Kaufneigung in den späteren Sichten, obwohl Regen- und Schneefälle aus dem westlichen Anbaugebiet gemeldet wurden. Für Neworleanser Rechnung lagen Kaufaufträge für Mai vor. Das bei erhöhten Preisen herauskommende Angebot aus Gewinnmitnahmen und Sicherungsverkäufen fand glatt Unterkunft.

Bremer Wollbericht

Bremen, 27. Februar. Die Tendenz auf den Ueberseemärkten war weniger fest, die Quotierungen erfuhren fast durchweg Ermäßigungen. Am hiesigen Markt ist die Lage unverändert, Nachfrage bestand nach allen Beschaffenheiten. In Kämmlingen war die Auswahl besonders in den vorzugsweise verlangten Merino-Qualitäten besser. Zu unveränderten Preisen wurde das Angebot schlank aufgenommen.

Getreide und Futtermittel

Die verfügbaren Lagerbestände einschl. Durchgang in Bremen und Brake stellten sich am 26. Februar abends wie folgt (mitgeteilt von der Fa. Karl Gross, Bremen):

	Gerste	Roggen	Gemenge	Hafer	Weizen	Bohnen
Brake	13	2406	—	929	—	—
Bremen	120	681	1106	5	156	139
	133 t	3087 t	1106 t	934 t	156 t	139 t

Lagerbestand 1936: 3962 t Gerste, 6836 t Roggen, 4164 t Hafer, 1600 t Weizen, 1083 t Bohnen.

Abgang vom	20.—26. 2.	13.—19. 2.	1936 22.—28. 2.
Deutsche Gerste . .	71	490	70
Auslands-Gerste . .	—	—	30
Deutscher Roggen .	266	155	6751
Mais	—	—	—
Deutscher Hafer . .	211	118	595
Weizen	—	—	—
	548	763	7446

Berlin, 27. Februar. Zum Wochenschluß hielten sich die Umsätze im Getreidefreiverkehr weiter in ruhigen Bahnen. Soweit Kahnladungen den Platz erreichten, wird das Material von den Mühlen unverzüglich der Vermahlung zugeführt. Im allgemeinen beschränkten sich die Zufuhren aber weiter auf Waggonladungen. Von Brotgetreide wird insbesondere Weizen dringend begehrt, auch am Mehlmarkt stehen Weizenmehle im Vordergrunde. Futtergetreide wird am Platze kaum zum Verkauf gestellt. In Industrie- und Brauware sind die Umsätze bekanntlich bis zum Monatsschluß befristet, es werden daher lediglich nur alte Kontrakte abgewickelt.

Newyork, 27. 2.		Mais loko	—.	Egl. Fracht	2/6—3/0
Weiz. Rn. I.	149.00	Mehl h. Pr.	6.50	Kont. Fr.	12½—15
Weiz. Hw. I.	149.50	Mehl n. Pr.	6.70		

Chikago, 27. 2.		Mais	stetig	Juli	42.25
Gerste loko	100—14	Mai	104.2	September	40.00
Weizen	stetig	Juli	98.75	Roggen	k. stet.
Mai	131⅝ ⅛	September	—.	Mai	105.25
Juli	113⅝—⅜	Hafer	k. stet.	Juli	98.00
September	111.00	Mai	46.00	September	88.75

Viehmärkte

Chikago, 27. 2. Schweine.

leich. n. Pr.	9.75	schw. n. Pr.	10.00	Zufuhren	5000
leich. h. Pr	10.20	schw. h. Pr.	10.15	im Westen	15000

Wildhäute

Rotterdam, 27. Februar (Eigenbricht). Am La Plata waren die Verkäufe in der vergangenen Woche nicht bedeutend, weil die Verkäufer bei geringen Vorräten ziemlich zurückhaltend sind. Aber sowohl Nordamerika als das europäische Festland waren andauernd im Markt und man verkaufte zu steigenden Preisen unter anderem leichte Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute zu 7¾ d, do. schwere zu 8¼ d, do. schwere sekunda zu 7⅝ d, Buenos-Aires-Sekunda-Frigorifico-Kuhhäute zu 7 d je lb. engl. Verschiffungsgewicht cif. In Typ-Frigorifico-Häuten kamen wenig Geschäfte zustande. Die Preise sind sehr fest und zwar für Buenos-Aires-Ochshäute 7⅝ d, für Rosario-Ochshäute 6⅞ d und für Cordoba-Ochshäute 7¼ d je lb. engl. Verschiffungsgewicht cif. Trockene Buenos-Aires-Americanos-Häute werden zu 9¼ d, trockene Montevideo-Americanos zu 9½ d je lb. engl. Verschiffungsgewicht cif. angeboten, aber die Nachfrage ist nicht groß. In Chikago notieren inländische Packer-Ochshäute unverändert 16 Dollarcents.

(W. H. & Co.)

Butter

Bremen, 27. Februar. (Eigenbericht). Die Buttermärkte zeigten auch in der letzten Woche durchweg ein lebhaftes Bild. Die Verteiler nahmen ihre Kontingente überall restlos auf. Die beschränkte Versorgung mit bezugscheinfreier Margarine und Schmalz hat den Butterverbrauch zweifellos angeregt. Die Inlandserzeugung konnte in nahezu allen Reichsgebieten gesteigert werden, da der Milchanfall größer geworden ist, während der Trinkmilchbedarf kaum eine Steigerung aufwies.

Käse

Bremen, 27. Februar (Eigenbericht). Der Weichkäseabsatz verlief wie bisher besonders flott in den west- und süddeutschen Verbrauchergebieten. Vor allem die feineren Sorten fanden hier stärkere Berücksichtigung, doch war auch Limburger gut abzusetzen. Die Bestände im Allgäuer Erzeugergebiet sind zurzeit noch recht reichlich, so daß auch einer auf Grund der augenblicklichen guten Versorgungslage erwünschte Verbrauchssteigerung leicht entsprochen werden kann. An den Hartkäsemärkten bestand anhaltende Kaufneigung für vollfetten Emmentaler. Auch halbfette Sorten waren beachtet. In holländischem Käse, dessen Einfuhr im zurückliegenden Monat bekanntlich erheblich gesteigert worden ist, entwickelte sich eine lebhafte Umsatztätigkeit. Sauermilchkäse und Quark wurde von den Verbrauchern recht gut gekauft. De Lage am Quarkmarkt blieb im übrigen ausgeglichen.

Kolonialwaren

Hamburg, 27. Februar.

Reis: Der Inlandsmarkt war durch kleine Umsätze gekennzeichnet. Die fernöstlichen Märkte lagen stetig. Preise unverändert.

Gewürze: Die Markt- und Preislage war die gleiche wie am Vortage.

Schmalz: Stetig. American Steamlard 30¼ Dollar, Purelard raff. je 4 Kisten zu 25 kg netto verschied. Standardmarken, transito ab Kai 31—31¼ Dollar für 100 kg.

Chikago, 27. 2.		**Schmalz.**			
Tendenz:	stetig	Mai	12.77½	September	13.27½
März	12.55	Juli	13.02½		

Newyork, 27. 2.		**Oele und Fette**			
Schmalz	12.30	Mai	11.05	Terp. Sav.	—.—
Talg, lose	9.12	Juli	11.12	Petr. SWO.	16.25
		September	11.08	Petr. SWT.	12.25
Bw'saatöl		Dezember	10.95	Mid. Contl.	1.16
März	10.95	Terpentin	47.00	Pens. Rohöl	2.22-42

Kakao

Hamburg, 27. Februar. Rohkakao: Die Preise waren bei stetiger Grundstimmung wenig verändert. Accra g. f. loko 49 sh, Jan.-Febr. 48 sh 9 d, März-April 49 sh 6 d cif., Lagos fac Febr.-April 48 sh cif., Sup. Thomé auf Approbation Febr.-März 51 sh 6 d cif., Sup. Bahia monatliche Abladung März-April 52 sh 6 d, Mai-August 51 sh 6 d, Juli-Sept. fehlt, Plant. Trinidad erste Marken Jan.-März 72 sh cfr., Sup. Epoca Arriba Febr.-März 70 sh cfr., Sup. Machala Febr.-März 69 sh 9 d cfr., Sup. Sommer Arriba April-Mai-Ablad. 73 sh cfr. — **Kakaohalbfabrikate:** Bei Kakaohalbfabrikaten war der Bedarf zu letzten Preisen recht rege.

Newyork, 27. 2.		**Kakao fest**			
März	10.71	Juli	11.00	Oktober	11.07
Mai	10.90	September	11.08	Dezember	11.08

Zucker

Magdeburg, 27. Februar. Gemahl. Melis für Febr. 31.75. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 27. 2.		**Rohzucker** gut beh.			
März	2.58/59*	Juli	2.62/63*	November	2.60/61*
Mai	2.61/62*	September	2.62/63*	Dezember	2.66 nom

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 27. Febr. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 92¾ RM für 100 kg.

Feinsilber (1 kg fein) 38.40—41.40 RM.

Standard-Blei für Februar 39¼ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 27. Februar. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 142 sh 4 d gleich 86.6098 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.9134 Pence gleich 2.78457 RM.

Hamburg, 27. Febr. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 85¾—87¾, Schwerkupfer 85¼—87¼, Rotguß 82 bis 84, Schwermessing 61½—63½, Leichtmessing 54¾ bis 56¾, Messingspäne 61¾—63¾, Altzink 28½—29½, Altblei 35¼—36¼. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Blockabfällen" entsprechen.

London, 27. Februar. Heute wurden 116 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 142 sh 4 d per Unze fein verkauft.

London, 27. Februar. Silber. Barren prompt 20 3/16, Barren Lieferung 20 1/8, Fein prompt 21 13/16, Fein Lieferung 21 11/16 Pence per Unze.

Newyork, 27. 2.					
El. Kupf. l.	15.72½ B	Blei, loko	7.00	Weißblech	4.87
30/90 Tage	15.72½ B	Zink, loko	6.80	Roheis. N.	25.27
Zinn, loko	54.25	Silb. ausl.	—.—	Roheis. N.	24.25

Rauchwaren unvermindert lebhaft

Leipzig, 27. Februar. Der Rauchwarenmarkt stand im Monat Februar wieder im Zeichen der Auktionen, die von den bekannten Leipziger Versteigerungsgesellschaften abgehalten wurden. Wenn auch vereinzelte Lose die bisherige hohe Preisbasis nicht halten konnten, so war doch die Grundstimmung bei regulärem Handelsgeschäft den ganzen Monat über durchaus fest, zumal die Nachfrage unvermindert anhält. Anregend wirkten auch die Meldungen von der festen Tendenz auf den großen Londoner Versteigerungen besonders für die von der Mode begünstigten Artikel wie Persianer, Indisch-Lamm und Silberfüchse. Die Umsätze hielten sich im Februar auf Vorjahrshöhe und waren zufriedenstellend, nachdem auch die deutsche Kürschnerkundschaft damit begonnen hat, ihren Frühjahrsbedarf zu decken. Das Geschäft mit dem Ausland bewegte sich umfangmäßig im Rahmen des Vormonats. Käufer waren hauptsächlich kontinentale Länder. Vereinzelt wurden auch Abschlüsse mit Amerika getätigt. Außer den schon erwähnten Artikeln waren Fohlen und Kalbfelle rege gefragt. Die Vorräte darin sind allerdings gering und kommen überwiegend dem Binnenmarkt zugute. Blaufüchse und Rotfüchse hatten normales Geschäft. Recht gut gekauft wurden Kanin. Weiter bestand Nachfrage zu teils anziehenden Preisen für Marder, Iltisse, Murmeln und Ottern. Auch Skunkse, Nerze, amerikanische Opossum und Bisam wurden befriedigend aus dem Markt genommen. Lebhafter begehrt waren Katzen. Das Angebot darin ist aber nicht groß.

Die ersten Frühjahrsboten

der Mode treffen täglich bei uns ein. Sie sind entzückend schön, begeistern alle und werden, ganz besonders, wenn Sie sie tragen, aller Blicke auf sich ziehen.

Mäntelhaus Ristedt
Kaiserstraße 16

Uns wurde ein
kräftiger Stammhalter
geboren.

Hans Kugel und Frau,
Meta, geb. Bödeker.

Bremen, den 25. Februar 1937
z. Z. Städtiſche Frauenklinik.

Die glückliche Geburt unſeres
zweiten Jungen
zeigen wir hocherfreut an.

Wilh. Cordes und Frau,
Sophie, geb. Eberhardt.

Bremen, 27. Februar 1937
z. Z. Willehadhaus.

Die Geburt eines
geſunden Jungen
zeigen in dankbarer Freude an.

Dietrich Wieting und Frau,
Annemarie, geb. Strüſing

Bremen, den 27. Februar 1937
Lürmanſtraße 19,
z. Z. Städt. Frauenklinik

Ihre Verlobung geben bekannt

Helmine Heilmann
Carl Keil

Bremen
Hamburg

im Februar 1937

Elfriede Meyer
Erhard Starke
Verlobte

Bremen, im Februar 1937
Bürgermeister-Smidt-Platz 6
Dresden

Kein Empfang

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Pieper
Emma Pieper
geb. Oldigs

Bremen, den 27. Februar 1937
Richthofenstraße 8

Moritz Weber
Gisa Weber
geb. Wilgers
Vermählte

Bremen, den 27. Februar 1937
Graf-Haeseler-Straße 87

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Ing.
Walter Zimmermann
Inge Zimmermann
geb. Reichard

Bremen, den 28. Februar 1937
Bismarckſtraße 66

Wilh. Ehlers
Kaiserstraße 32, 38
(Dreikaiserhaus)
Ruf 23480
Papierhandlung
○ *Alles fürs Büro* ○

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Wilhelm Nowack u. Frau
Trudi, geb. Lüderßen

Bremen, den 25. Februar 1937

Handarbeiten
verſch. Art. Kelim
Namensticken
Frau Flöck,
Weſerſtr. 1b pt.

Tapeten
Georg Hatke
Bremer Teppichhaus m. b. H.
Bischofsnadel

Dankſagung

Da es uns unmöglich iſt, jedem einzelnen für die vielen Beweiſe herzlicher Anteilnahme und die vielen Blumenſpenden beim Hinſcheiden unſeres lieben Entſchlafenen zu danken, ſagen wir auf dieſem Wege allen, insbeſondere Herrn Paſtor Dargel von der Domgemeinde, unſeren innigſten Dank.

Dora Rohlfing
und Kinder.

Heute fand unſer lieber Sohn und guter Bruder
Rudolf Steppart
im 30. Lebensjahre ſeine erſehnte Ruhe.

In tiefer Trauer:
Familie Wilhelm Steppart.

Bremen, 26. Februar 1937
Delmeſtraße 85.

Beſuche nicht erwünſcht.

Etwaige Kranzſpenden erbeten zum Beerdigungs-Inſtitut von C. Bock, Albrechtſtr. 34

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 11½ Uhr, im Krematorium ſtatt.

Am 24. Februar 1937 verſtarb nach ſchwerer Krankheit im Alter von 42 Jahren unſer Mitglied, Frau
Luiſe Thiem

Mit ihr iſt ein Menſch von uns genommen, dem der Nationalſozialismus Herzensſache geworden war. Ihre Treue ſoll uns Mahnung und Verpflichtung ſein.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. März, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus ſtatt. Die Mitglieder unſerer Ortsgruppe nehmen daran teil.

NS.-Frauenſchaft
Ortsgruppe Altſtadt
Erika Ringe.

Reichsbund der Kinderreichen Deutſchlands zum Schutze der Familie, Kreis Bremen.

Die Beerdigung unſerer verſtorbenen Mitkämpferin, Frau
Luiſe Thiem
findet am Dienstag, dem 2. März, 10 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus ſtatt.

Heute Freitag entſchlief ſanft und ruhig im blühenden Alter von 16 Jahren unſer innigſtgeliebtes, herzensgutes Kind, meine innigſtgeliebte Schweſter
Margret Schönhals

Sie war nur Sonnenſchein.

In tiefem, unſagbarem Schmerz:
Heinrich Schönhals und Frau,
Wilhelmine, geb. Henning
Erika Schönhals
und Angehörige.

Bremen, Hamburg, den 26. Februar 1937
Goeſſelſtraße 103.

Beſuche dankend verbeten.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzſpenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag um 1.30 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt.

Von ſchwerer Krankheit wurde nach arbeitsreichem Leben unſer lieber, treuer Freund, Herr
Guſtav Macheel
im 67. Lebensjahre durch den Tod erlöſt.

Erich Knüppel und Frau.

Bremen, den 26. Februar 1937.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 2. März 1937, 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt.

Die Aufbahrung iſt im Ge-Be-In. erfolgt, etwaige Kranzſpenden dorthin erbeten.

Nach ſchwerer Krankheit entſchlief heute morgen mein lieber Mann, unſer guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, Herr
Hinrich Meyer
im 82. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Adolfine Meyer, geb. Meyer
Otto Timme und Frau,
Clara, geb. Meyer
Heinrich Meyer und Frau,
Olga, geb. Carlſon
und Angehörige.

Bremen, den 27. Februar 1937
enburger Straße 11
idence R. I. U. S. A.

Trauerfeier findet am Dienstag, 2. März, vormittags 11.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Aufbahrung iſt im Beerdigungs-Inſtitut „P", Humboldtſtraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzſpenden erbeten werden.

Nach ſchwerem Leiden verſchied heute morgen meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schweſter, Schwägerin und Tante
Anna Tietig
geb. Wilkens
im 7 ensjahre.

In tiefer Trauer:
Harry Tietig und Frau
nebſt Angehörigen.

Bremen, 27. Februar 1937
Wartburgſtraße 26.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut „ rdlicht", Heinrich Schomaker, Wartburgſtraße 39.

Die Trauerfeier findet Dienstag, 2. März, vormittags Uhr, im Krematorium ſtatt.

Trauerdruckſachen
Bremer Zeitung

Am 25. Februar iſt nach kurzer Krankheit unſer Arbeitskamerad
Heinrich Lankenau
geſtorben. Wir werden unſeres Kameraden in Treue gedenken.

Führer und Gefolgſchaft
der
Deutſche Schiff- und Maſchinenbau Aktiengeſellſchaft
Werk: Act. Geſ. „Weſer"

Durch Unglücksfall verloren wir unſeren Kameraden,
Parteigenoſſen
Hans Bothe

Ein Kämpfer der Bewegung iſt von uns gegangen.
Wir werden ſein Andenken in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgruppe Habenhauſen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. März, 15 Uhr, ſtatt. Die Parteigenoſſen treffen ſich 14.45 Uhr vor dem Parteilokal.

Unſer Kamerad, der
Spartenwalter
Hans Bothe
wurde durch einen Unglücksfall aus unſeren Reihen genommen.

Ehre ſeinem Andenken!

DAF., Ortswaltung Habenhauſen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. März, 15 Uhr, ſtatt. Die Amtswalter treffen ſich um 14.15 Uhr in der Geſchäftsſtelle.

Plötzlich und unerwartet entſchlief heute meine innigſtgeliebte, herzensgute Frau, meines Kindes treuſorgende Mutter
Grete Metzinger
geb. Schumacher.

In tiefem Schmerz: **Karl Metzinger**
nebſt allen Angehörigen.

Bremen, den 26. Februar 1937
Sandersdeich 7.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzſpenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch um 10.30 Uhr im Krematorium ſtatt.

Aufrichtigen Dank ſagen wir allen für die Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Heimgange unſeres lieben Vaters.

Geſchwiſter Lewen

Bremen, im Februar 1937.

LANGENSTR · KAISERSTR · BRILLECKE

Seit über 5 Jahrzehnten einzige Spezialität: Gute
BETTEN
Generationen kauften sie und waren zufrieden.

Fertige Oberbetten 140/200	29.—	24.—
Feinste Brautoberbetten	42.—	38.—
Fertig. Kopfkissen 80/80	10.—	8.50

Daunendecken eigene Anf.

Kunstseide, wß. Daune	58.—	49.—
Ia „ „ „	75.—	65.—
Steppdecken m. Wolle	29.—	19.50

Metallbettstellen

Weißlack, 33 mm Rohr		14.80
„ mit Fußbrett	23.50	21.50
Schwarze Messingbettst.	98.—	68.—

Auflege-Matratzen
eigene Anfertig. 3 tlg., m. K.

Gestreifter Drell	25.—	18.50
Gebl. Drell, Wollaufl.	34.—	29.—
Orig. - Schlaraffia - Matr.	95.—	78.—

Bremens Alleinverkauf der echten
Paradies-Reformbetten

Reform-Unterbetten	12.80
„ Leibdecken	15.80
„ Kopfkissen	3.95

Gegen Rheuma und Gicht
Heizbare
Schlaraffia-Matratzen
Unverbindl. Vorführung

Bettenhaus Führmann
Brillecke Filiale nur Neustadt neben St. Paulikirche

Sparzentrale ● Ehestandsscheine

Nach ſchwerem langen Leiden entſchlief Freitagmorgen, 3 Uhr, mein herzensguter Mann
Wilhelm Krüger
im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Johanne Krüger, geb. Kirchner.

Bremen, den 26. Februar 1937
Thielenſtraße 35.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 2. März, um 12½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt.

Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unſerer lieben Entſchlafenen, Fräulein
Helene Heins
ſagen wir allen, beſonders Herrn Paſtor Schäfer, unſeren innigſten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Dankſagung

Für die zahlreichen Beweiſe herzlicher Teilnahme ſowie die reichen Kranzſpenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unſerer guten Mutter ſagen wir auf dieſem Wege allen unſeren tiefempfundenen Dank.

Heinr. Hauske
nebſt allen Angehörigen.

Bremen, im Februar 1937.

Billige
Trauringe
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Hanſafahrten
Hamburg-Rotterdam-Antwerpen-(Bremen)-Hamburg mit den neuen 17000 to großen Dampfern „Pretoria" und „Windhuk". Nächste Reisen: 31. 3., 19. 5., 23. 6., 17. 7.
Fahrpreise ..... ab RM 65.-

Mittelmeerfahrten
von Hamburg nach Genua oder umgekehrt
Von Hamburg 20.3., 27.4., 29.5., 3.7.
Von Genua... 25.3., 13.4., 13.5., 10.6.
I. Klasse ...... ab RM 400.-
Tour.-Kl. ...... ab RM 185.-

Rund um Afrika
Zwei Sommerreisen
D. Ussukuma ...... 10.6. bis 10.9.
D. Adolph Woermann 3.7. bis 27.9.
Etwa 30 verschiedene Häfen
33000 km Seestrecke
I. Klasse ab etwa RM 1465.-
Tour.-Kl. ab etwa RM 760.-

DEUTSCHE AFRIKA-LINIEN
Auskunft und illustr. Prospekte durch
Hamburg-Bremer Afrika-Linie
Lloydgebäude, Zimmer 6

Heißluftbad
greift das Herz nicht an! Gegen Rheuma, Ischias, Erkältungen und **Fettleibigkeit.** Luise Hopf, Contrescarpe 104, nahe Hillmann, Ruf 2 64 62

---

für Haushalt Gewerbe und Industrie
Günstige Ratenzahlungen
Reparaturen preiswert

E. SIEVERT
OSTERTORSTRASSE 34

Große
Kinderwagen-Schau
bei
Becker & Weimann, Steffensweg 64

Tarragona
(Spanien) o. Gl. RM.

Reintönig und voll	½ Fl.	0.90
Insel-Samos (Griechenland)	½ Fl.	1.00
Douro-Portwein (Portugal)	½ Fl.	1.60
Deutscher Wermutwein	Literfl.	0.85
Alkoholfr. Apfelsaft	¾-Literfl.	0.65
Alkoholfr. Traubensaft	¾-Literfl.	1.20

H. Beckröge
Wegesende 22/24 Ruf 2 36 86

Möbeltransporte
J. H. PAPE
Rosenstraße 2 / Ruf 51076

Neues vom Edelweiß-rade:
Mit Ihrem Edelweiß-Ballonrade fuhr ich voriges Jahr nach Spanien und in diesem Sommer durch ganz Italien, Sizilien und etwa 1000 Kilometer durch Nordafrika bis 100 Kilometer in die Wüste Sahara, dann zurück durch Frankreich wieder nach Hause. 16. 12. 1935. Unterprimaner Ernst Henkelmann, Schwäb.-Hall, Gottwollhauserstr. 14. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Katalog kostenlos
Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 703A

Tapeten
hervorragende Muster
niedrige Preise
Nordwestd. Tapeten-Versandhaus
Arthur Grötzsch
Große Allee 15 Nähe Kaiserbrücke

Kauft deutſche Waren
Ihr gebt damit Deutſchen Arbeit und Brot!

Fabrikneue
National-Krupp

Kontrollkassen schon von RM 275.— an

Gebrauchte Kassen
mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National und Krupp-Kontrollkassen verkaufsbereit.
National-Krupp
Registrier Kassen G. m. b. H.
Fabrik: Berlin-Neukölln
Musterlager Bremen
Langenstr. 18
Fernsprecher 25812

---

ammlung

mberti-
einde
dung
nvent
lle
rechtig-
idemit-
Sonn-
März
Uhr,
irche.
Tage
Ber
Rech die
1936 lage
anſch Vor-
Jahr das
Berich
Arbe die
konie
Gemein
1936.
Verſchie
(u. a.
Aender
der Ki
Der ver
Bauh
A. v. G

Sonſtig

Felle, Ma
Läufer
preiswert un
Teppichha
Emil Egge
Oſtertorſteinweg

Schlank
durch Reda-Schlank-Dragee
biologiſch!
40 St. 1,25 M
Reform-Weth,
Haferkamp 72

Schmuck und Bestecke
sind immer schöne und willkommene
Geschenke
und Erinnerungen von bleibendem Wert!

Aparte Neuheiten und besonders preiswerte, hübsche Muster sind eingetroffen.

Armbänder	schon von	-.75 an
Ohrringe	„ „	1.50 „
Halsketten	„ „	1.50 „
Bleistifte	„ „	2.00 „
Manschettenknöpfe	„ „	1.50 „

Bestecke auch in jeder Preislage

Meyer & Möbius Faulenstraße 41

Vom künstlerischen
Entwurf
bis zum fertigen Druckstock als Strich-Ätzung oder Autotypie liefern wir prima gearbeitete
Klischees
Bremer Zeitung
Abteilg. Chemigraphie

Waſchkeſſel
Rauleiſer
Grünenſtraße 50

Briefmarken
alle führenden Kataloge auf Lager.
O. Gralki
Molkenſtr. 41/42,
D. 2 30 82

Damen-Herren-Maßſchneiderei
J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 45

Belzarbeiten
Blaue Mützen
Kliebſch, Wiedſtr. 7
N. Fr'h. L, a. Nordſt.

Willst Du gut beliefert sein, wähle
KOHLEN SCHWARZ 82094
Kohlenstr. 16-17

Aufarb. u. Mod. v. Polſtermöbeln preisw. Labudda, Wilhelmſtr. 31.

Puffbohnen, weiße
Erfurter Pfd. 60 ₰
grüne Windſor
Pfd. 90 ₰
Wilh. Strathmeyer
Samenhandlung.
Buntentorſtw. 66

Heirat

Jg. Mann wünſcht ſolides Mädchen i. Alter von 20 bis 26 Jahren kennenzulernen zw. ſpät. Heirat. Bildzuſchr. erwünſcht unter Z 20 410

Zu verleihen

Hypoth.-Geld
Harries,
Hausmakler,
Petriſtraße 3/5

Geſchäftsanzeige,
wohl erdacht, hat ſich noch ſtets bezahlt gemacht. — Dich führt auf des Erfolges Pfad das Bremer-Zeitungs-Inſerat!

---

zur Blutreinigung

Schoenenbergers Pflanzensäfte
Sie sind ein bewährtes Naturmittel zum Abstoßen der Schlacken und zum Auffrischen des Blutes.

Brennesselsaft
verwandelt die Säureschlacken des Körpers in Salze, löst Harnsäurekristalle direkt auf, regt Nieren und Schweißdrüsen zu besserer Tätigkeit an. Flasche RM 1.50.

Löwenzahnsaft
wirkt günstig auf Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse und fördert die Darmtätigkeit. Flasche RM 1.50.

Spitzwegerichsaft
bekämpft Katarrh und fördert die Lungentätigkeit in Verbindung mit einer Blutreinigungskur. Er wirkt schleimlösend und brustbefreiend. Flasche RM 1.60.

Schoenenberger's Pflanzensäfte
Sonderprospekt kostenlos
in allen Reformhäusern.

Voranzeige!!

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. »Kraft durch Freude«
Kreis Bremen

ANTONIO BAZZANELLA

Mittwoch, 10. März, 20.30 Uhr, im Casino

weltberühmte italienische Musikal-Revue mit gr. Beiprogramm

Pacifio Brunelli, ital. Heldentenor, der Lieblingsschüler Benj. Giglis • Erni Sedina, Spitzentänzerin Carlo Casati, Violinvirtuose • Jonny & Lilian, das internationale Tanzpaar vom Theatro Goldoni, Venezia • Heinz Morell, der urkomische Page • Programmdauer 2½ Stunden • Anschließend spielt das volle Orchester zum Tanz!

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten, die Veranstaltung wird in wenigen Tagen ausverkauft sein. Vorverkauf RM. 1.—, Wehrmacht und RAD RM. -.50, in den bekannten Vorverkaufsstellen, sowie im Casino, a. d. Häfen, und i. d. Kreisdienststelle, Nordstr.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude"
Kreis Bremen

Mittwoch, 3. März, 20³⁰ im »Casino«

KdF.-Mittwoch-Feierabend

Konzert und Tanz! • Ausgeführt vom Musikzug des SS-Abschnitts XIV unter der Leitung von Musikzugführer von Horn • Karten im Vorverkauf 50 Pfennig bei allen bekannten Vorverkaufsstellen. An der Abendkasse 60 Pfennig, Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst 40 Pfennig

---

Morgen! Montag, den 1. März, Glocke, 20 Uhr: Einziges Gastspiel

Jack Hylton mit seinen 32 Solisten!

Karten Mk. 3.50 bis 5.50 (2.50 ausverkauft) bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Philharmon. Gesellschaft! Montag, 8. und Dienstag, 9. März, Gr. Saal Glocke, 8 Uhr:

9. Philharmon. Konzert

Leitung: Der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdir. Prof. Dr. Dr. e. h.

Peter Raabe

Berlin, als Gast. Solist: Ernst Hölzlin, Staatstheater. Max Reger, „Der Einsiedler" f. gem. Chor, Orch. u. Baritonsolo (Mitw.: Der Philharmonische Chor). — A. Bruckner, Symphonie No.: 5, B-dur (Originalfassung). Karten ab 2 Mark bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Montag, 15. März, Gr. Saal Glocke, 8 Uhr: Sonaten-Abend Gaspar

Cassadò

Violoncello

Friedrich Wührer

Klavier. Mozart Brahms Grieg. Karten Mk. 1.60 bis 3,60 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Philharmon. Gesellschaft! Dienstag, 16. März, Glocke, 8 Uhr: 4. (letzter) Kammermusikabend:

Bläser-Vereinigung

des Bremer Staatsorchesters Rossini, Therstappen, Mozart. Karten Mk. 3.30, 2.30, 1.80 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Musikseminar

Sonnenstraße 8
Vorbereitung auf die staatliche Musiklehrer-Prüfung in den methodischen, theoretischen und wissenschaftlichen Fächern
Beginn neuer Kurse am 1. April.
Ausk. u. Anmeld. in der Geschäftsstelle Sonnenstr. 8. D. 2 00 73. Sprechstunde: Mittwochs von 3½—4½ Uhr.

UNION Mittwoch 3. März 1937 20 Uhr

Liebesliederwalzer und Zigeunerlieder

von Johs. Brahms für 4 Singstimmen mit Klavierbegl. zu 4 Händen
Helene Fahrni, Sopran; Hildegard Hennecke, Alt; Heinz Marten, Tenor; Fred Drissen, Bariton; Franz Rupp, Klavier; Richard Laugs, Klavier.
Einzelkarten zu 2.— in der Union, Praeger & Meier, G. Bartels und Abendkasse.

Preis-Skat

Heute 17 u. 20½ U. Gr. Geld-Preisſkat Müller, Vegeſackerſtr. 43/45

Heute 16½ u. 20½ Gr. Preisſk. Gifhorn, Georgſtr. 37

Das grundlegende Werk über die Judenfrage

Die Juden in Deutſchland

Herausgegeben vom Inſtitut zum Studium der Judenfrage

Mit dem Beweis der hiſtoriſchen Schuld Judas wird hier der Nachweis von der geradezu unbedingten Lebensnotwendigkeit des vom Nationalſozialismus geführten Kampfes gegen das Judentum und der planmäßigen Ausſchaltung des unheilvollen Einfluſſes der Juden in Deutſchland in unwiderleglicher Weiſe geführt.

Einige der vielen Preſſeurteile:

Wer dieſes Buch geleſen hat, der kennt den Juden genau. (Stargarder Tageblatt)

Ein überaus ernſtes, mit den einwandfreien Mitteln der Wiſſenſchaft erarbeitetes Werk. (Dresdner Neueſte Nachrichten)

Kartonniert RM. 5,—
Leinen RM. 6,50

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

UFA

METROPOL
Heute 3½ 6¼ 8¾
An Wochentagen 3½, 6⁰⁰, 8½

Das blitzt und funkelt nur so von charmanten Einfällen — jede Szene wird zum Genuß

Der Lustspiel-Erfolg!

Intermezzo

Das galante Abenteuer der schönen Adrienne

mit
Albrecht Schoenhals
Tresi Rudolph u. a.

KAISER · PALAST
5½ 8½ 5½ 8½
Nur noch heute und morgen!
D. einzigart. UFA-Film

Das Mädchen Irene

mit
Lil Dagover
Geraldine Katt, Sabine Peters, Karl Schönböck

APOLLO · HANSA
2½, 5½ u. 8¼ 5½ u. 8¼
An Wochentagen 8¼
Nur noch heute und morgen!
! Das filmische Erlebnis !

Ritt in die Freiheit

Die Tragödie einer verhängnisvollen Liebe

mit Willy Birgel Hansi Knoteck
Victor Staal, Ursula Grabley

Die Jugend hat Zutritt

In allen Theatern die neueste Ufa-Ton-Woche

Große Sonder-Vorstellungen
Metropol-Th. An Wochentag. 3.30 Uhr nachm. kleine Preise, Parkett 70 Pf. Balkon und Loge 90 Pf., Kaiser-Th. An Wochentagen 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Balkon und Loge 80 Pf. Palast-Th. Jeden Montag u. Donnerstag nachm. 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Loge 80 Pfg.

Heute große Jugend-Vorstellungen
Kaiser 3⁰⁰ • Palast 3⁰⁰ • Apollo 2³⁰
Willy Birgel, Hansi Knoteck in
Ritt in die Freiheit

Amtsfiſcherhaus

Hiſtoriſche Gaſtſtätte * Beim Fockemuſeum

REGINA

Heute 4 Uhr und 8 Uhr
das große Februar-Programm

Ab morgen
das große März-Programm
mit Willi Hampel, dem beliebten Humoristen
2 Juan Fung San, Melange-Akt
Alexander-Ballett
Fritz Hampe, dem Komiker
2 Chassée, Luft-Akt
Leta Cora, Solotänzerin
Jufusa, Chinesische Gaukeleien

GRINZING
Der große Stimmungsbetrieb
Ab morgen Kurt Kaestner
die große Stimmungs- u. Tanz-Kapelle

CASANOVA-BAR
Die ganze Nacht geöffnet!

Im Astoria heute letzter Tag!

Heute nachm. 4-Uhr-Tee

Astoria

Europas schönste Vergnügungsstätte

Willy Bolesko, Fritz Hiddessen, Rolf Siegbert, Brunau Duo, Giovannina Serito, Marylin und Garray, Ernestine und Spaßvogel, Perry, Tat und Lex u. a. m.

Heute abend große volkstümliche Vorstellung im Astoria
Eintritt 50 Pfennig — Kleine Preise

Atlantic-Künstlerspiele
(I. Etage) das große lustige Februar-Programm mit Bert Angenot, dem lieben Jung' aus Köln.

BELA JANI mit seiner hervorragenden ungarischen Kapelle vom Rundfunk Budapest spielt heute zum letzten Male im Atlantic-Café

STAATSTHEATER

Donnerstag, den 11. Mä Do. Gr. B
16. großer Gastspiel-A nd:

Teiko Kiwa

von der Kaiserlichen Open Tokio als

Madame B terfly

Teiko Kiwa zu sehen zu hören ist ein großes, einmalig Erlebnis, das keiner sich entgel lassen darf!

Frohe Stunden im
BARDNET
Knochenhau traße 4-5
Ab 1. März: Paeßler - Kastner

CASINO

Heute
Sonntag, 28. Februar, ab 6 Uh
Bremens größter Tanzbetrie
Es spielt d. Tanzka
W. Gallw
mit seinen Sol
Eintritt 30 Pf

Landlust

RABLINGHAUSEN
Jeden Sonntag 4 Uhr
FREI-KONZERT
ab 6 Uhr großer Tanz
Stimmung — Humor
1 Uhr nachts fährt Omnibus
Jeden Mittwoch und Donnerstag
Kaffeekränzchen

DRUCKSACHEN
Bremer Zeitung

ILM UND olk

lmvolkstag
m 7. März 1937
in
000 deutſchen
ilmtheatern

... und Sonntags ie **Weserlust**
16 Uhr Kaffee-Kon 17 Uhr Gesellschafts-Tanz

PARKHAUS

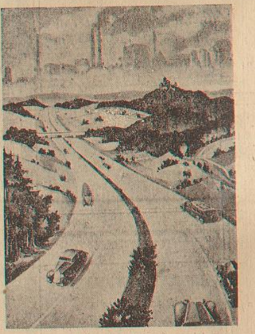
Heute Tanztee
Abends Gesellschaftstanz
Tanzorchester Kurt Barfuß

MUNTE 2 Tappe

Die Familien-Gaststätte an der Munte bietet Ihnen ab 4 Uhr
Unterhaltungskonzert • Tanztee
Abends der beliebte Gesellschaftstanz
Es spielt die Kapelle Hans Hattendorf
utobusverbindung lt. Aushang in der Straßenbahn
Fahrpreis 10 Pfennig

Preisskat-Listen

in der Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung"
10 Stück 12 Pfg.



Der Vierjahresplan

Zeitschrift für nationalsozialistische Wirtschaftspolitik mit den amtlichen Mitteilungen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring

Aus dem Inhalt der zweiten Folge:

Ministerpräsident Generaloberst Göring: Verantwortliche Wirtschaftsführung / Gauleiter Staatsrat Wagner: Preisstop und Wirtschaftsinitiative Walter Köhler, Badischer Ministerpräsident: Die Aufgaben der Rohstoffverteilung / Dr. Robert Ley: Ertüchtigung durch Berufserziehung / Dr. Johannes Eckell: Buna, der deutsche synthetische Kautschuk / J. Werlin: Vier Jahre Aufbau in der Motorisierung / Oberst Thomas: Wehrwirtschaft und Vierjahresplan / Deutsches Erz — deutscher Stahl / Die Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften / Die Sicherstellung des Holzbedarfs / Amtliche Mitteilungen

Einzelheft RM. 1,20, vierteljährlich RM. 3,60 zuzüglich Zustellgeld. Bestellungen bei allen Buchhandlungen und beim Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68, Zimmerstraße 88—91

Admiral-

PALAST • HEMMSTR.
8.15, Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr
Nur noch heute u. morgen
Jan Kiepura
Im Sonnenschein
mit Friedl Czepa, Luli v. Hohenberg, Theo Lingen
Jugendliche haben Zutritt!

Barberina

Otto Wernicke + Fritz Hoopts + Carsta Löck + Elga Brink + Kurt Fischer-Fehling + Hans Richter + Hans Brausewetter u. a.
in dem Erich Waschneck-Film der Tobis-Rota:
Onkel Bräsig
(Nach dem Roman von Fritz Reuter)
Jugendliche haben Zutritt
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Sonntags-Anfangszeiten: 3, 5, 7 u. 9 Uhr

Capitol

Gröpelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof
Tägl. 8.15, Sonntag ab 4.30 ununterbrochen, letzte Vorst. 8.30
Das Hohelied der Treue zum Land Tirol erklingt aus dem Film der UFA
Standschütze Bruggler
Jugendliche haben Zutritt

WELT THEATER

NORDSTR. 201/3
Die beiden letzten Tage: Sonntag 5.30 und 8.25 Uhr, ntag 8.25 Uhr
Will Birgel
in d FA-Film
Ve äter
Für Jugendlic 14 Jahre erlaubt!
onntag, 2.30 ugendvorstellung
Anni Ondra „Po enblut"

L&H

Niemand versäume diesen herrlichen Film!

Erna Sack
Blumen aus Nizza

Karl Schönböck, Paul Kemp, Friedl Czepa

EUROPA 3.30 6.00 8.45

Sherlock Holmes tollstes Abenteuer

Peter Voß
Friedrich Kayßler, Alice Brandt
Bruno Güttner, Fritz Odemar

TIVOLI 3.15 5.30 8.30

Nur noch heute und morgen!
Bremens Stadtgespräch!
Kinderarzt
Dr. Engel

Paul Hörbiger, Viktoria v. Ballasko
• Die Jugend hat Zutritt •
SCHAUBURG 5.45 8.30
Wochentags 4.30 8.30

Nur noch heute und morgen:
Karl Ludwig Diehl
in dem
Kriminal-Groß-Film
Es geht um mein Leben

Kitty Jantzen, Theo Lingen
Karl Dannemann, Harry Hardt
MODERNES 5.45 8.15
Montag auch 4.30 Uhr

Der Rekord-Erfolg!
Der große Gesellschafts-Film
Heinrich George
Ball im Metropol

Hilde Weißner, Viktoria v. Ballasko, Heinz von Cleve
DECLA 5.30 8.15

HEUTE
große Jugend-Vorstellungen
Schauburg 3.15 • Decla 2.30
Kinderarzt Dr. Engel
Modernes 3.15
Schwarzer Jäger Johanna

Bremer Tabakbericht

Bremen, 27. Februar. Im Februar herrschte gute Kaufstimmung, doch stand einem größeren Umsatzgeschäft der Mangel an Angebot in den meisten Sorten entgegen. Der Markt ist abhängig von der Einfuhr bzw. den Bezugsmöglichkeiten. Die Nachfrage seitens der Fabrikation hat zugenommen, und die Händlerläger haben sich stark vermindert. Der größte Teil der Brasil-Tabake ist in Transit nach hier gesandt worden; diese Partien kommen nur für Geschäfte nach dem Ausland in Betracht. Die übrigen Tabake stellten Lieferungen gegen frühere Verträge dar; sie sind gut ausgefallen und wurden von den Käufern am Kai übernommen. Die Zufuhren in Havana werden kleiner; von den Beständen hier am Platze ist vieles verkauft worden. Interesse besteht für Remedios Hojas Capaduras sowie von Vuelta Abajo für Colas und feinste Puntillas. Die Einfuhr an Domingo-Tabak bleibt belanglos, neue Geschäfte sind sehr schwierig. Carmen findet weiter starke Beachtung. Besonders Tabake, welche für Umblattzwecke Verwendung finden können, werden gesucht. Aus Blumenau werden wahrscheinlich kaum noch Sendungen aus der letzten Ernte zu erwarten sein. Mit den neuen Tabaken kann man erst gegen Herbst des Jahres rechnen. Die noch unterwegs befindlichen kleinen Partien Rio Grande sind auf Abladung verkauft. Das Lager am Platze ist nur noch beschränkt. Die aus Nordamerika angebrachten Faßtabake waren — wie bereits seit Monaten — fast ausschließlich für das Transitgeschäft nach dem Ausland bestimmt.

Die Einfuhr betrug im Februar 16 250 Packen Brasil, 1940 Seronen Havana, 1260 Colli Domingo, 1070 Colli Carmen, 1820 Packen Blumenau, 1480 Packen Rio Grande, 40 Packen China, 2160 Packen Java, 320 Packen Sumatra, 3870 Packen Orientalen, 148 Faß Kentucky, 410 Faß Virginy, 17 Faß Maryland, 22 Faß Ohio. — Verkauft wurden 8200 Packen Brasil, 2400 Seronen Havana, 1260 Colli Domingo, 2070 Colli Carmen, 1850 Packen Blumenau, 1500 Packen Rio Grande. (Köster & Schriefer).

Hamburg, 27. Februar (Eigenbericht). Die Berichte über die neue Ernte lauten fortlaufend günstig. Die Mattas-Ernte soll nach eingetroffenen Nachrichten von den Bahia-Exporteuren bei steigenden Preisen bereits übernommen sein. Abschlüsse in Reichsmark können erst jetzt wieder in beschränktem Umfange auf Grund Ende Februar erteilter Einfuhrgenehmigungen getätigt werden. — Rio-Grande- und Blumenau-Ankünfte wurden auf bestehende Kaufverträge abgeliefert. — Carmen wurden nach Ankunft zu bestehenden Preisen begeben.

Die Zufuhren betrugen im Februar: 2600 Ballen Brasil, 4800 Ballen Rio Grande, 1000 Ballen Blumenau, 470 Ballen Domingo, 100 Ballen Havana, 120 Ballen Niederländ.-Indien, 140 Ballen Ostafrika, 232 000 Ballen Orient, 290 Faß Nordamerika. — Verkauft wurden im Februar: 1200 Ballen Rio Grande, 1000 Ballen Blumenau, 300 Ballen Paraguay, 470 Ballen Domingo, 1500 Ballen Carmen, 100 Ballen Havana.

Die Verladung der vorjährigen Brasil-Ernte ist bis auf Restbestände als beendet zu betrachten. Es wurden im Vorjahre insgesamt 377 000 Ballen verschifft, davon nach: Bremen rund 129 000 Ballen, Hamburg 60 000, Amsterdam 56 500, Rotterdam 22 000, Antwerpen 3500, Malmö 3000, Stockholm 1500, Le Havre 3000, Algier 4300, Buenos Aires 56 000, Montivedeo 22 000, Casablanca 2300.

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 27. Februar (Eigenbericht). Infolge der vielfach starken Schwankungen am Newyorker Markt war das Geschäft im Lauf der Berichtswoche recht unregelmäßig. An manchen Tagen flaute die Unternehmungslust stark ab, während das Geschäft sich in den letzten Tagen wieder besser anließ. Für Brasilien kam in dieser Woche ein kleines Kohle-Kontingent für die Firmen L bis Z heraus, das naturgemäß schlanke Aufnahme fand.

In mittelamerikanischen Kaffees kam es wieder zu einigen Abschlüssen in Costaricas, Guatemalas und Caracas neuer Ernte. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Kolumbien ist immer noch nicht zum Abschluß gekommen. Zuteilungen aus erster Hand waren nur sehr unbedeutend.

Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande war unregelmäßig, im allgemeinen aber zufriedenstellend.

Hamburg, 27. Februar. Vom Inland wurde laufend Kaffee abgerufen, wobei vortägige Preise gezahlt wurden, Brasilien hatte seine Offerten wieder erhöht. Preise unverändert.

Hamburg, 27. Februar. In der Woche vom 21. bis 27. Februar 1937 wurden insgesamt in Hamburg eingeführt 92 033 Sack Kaffee gegen 66 324 in der Zeit vom 14. bis 20. Februar 1937. Hiervon entfielen auf Santos 29 172 (29 983), auf Rio 754 (1819), auf Parana, Victoria, Bahia und andere Brasilsorten 7861 (100), auf Caracas und La Guayra 8475 (2764), auf Puerto Cabello 3940 (1100), Maracaibo 7259 (3432), Guatemala 8286 (2256), Mexiko 300 (11 318), Salvador 3673 (450), auf Nikaragua — (30), Costarica 8656 (—), Haiti und Domingo 400 (—), Columbien 10 887 (9474), Ekuador 601 (900), auf Ostindien und Niederländ.-Indien — (1423), auf afrikanische 228 (—) und auf diverse Sorten 1541 (1275) Sack Kaffee.

Newyork, 27. 2.		September	10.25/29	Mai	—
Tendenz:	unrglm.	Dezember	10.30	Juli	—
Santos	11.62	Tagesums.	28000	September	—
März	10.21			Dezember	—
Mai	10.21/22	Rio 7	9.25		
Juli	10.25	März	4.30/39*	Tagesums.	1000

Newyork, 27. Februar. Abgesehen von Deckungen in alten Rio-Kontrakten gaben die Kaffeepreise bei Glattstellungen für brasilianische Rechnung nach. Verstimmend wirkten die niedrigeren Meldungen aus Santos und die ermäßigten Kostfrachtangebote.

Seefische

Am 27. Februar landeten in Wesermünde 15 Dampfer mit insgesamt 1 164 000 kg frischen Seefischen. Von der norwegischen Küste brachten 11 Dampfer 102 750 kg, meist Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, von Island brachten zwei Dampfer 103 750 kg, hauptsächlich Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, aus der Nordsee brachte ein Dampfer 21 500 kg und aus der Ostsee ein Dampfer 11 250 kg gemischten Fang. Die Auktionspreise waren gegen den Vortag ohne wesentliche Veränderung. Nordsee: Heringe 8—9, Wittling 10¼—12, Seelachs 6½—7¼. Ostsee: Kabeljau III 4, Wittlinge 13¼, Austernfisch 15½—17. Island: Kabeljau I 5—9, II 5¼, Seelachs 6½—7¼, Lengfisch 5—6, Goldbarsch 9—12¾, Austernfisch 17. Norwegische Küste: Kabeljau I 5, II 5, Schellfisch I 5—5½, II 5—5¾, Seelachs 6¼—7¼, Goldbarsch 9½—12¾.

Börsen-Berichte

Schiffahrtswerte behauptet

Hamburg, 27. Februar. Die Wochenschlußbörse verlief recht still. Der Grundton war jedoch freundlich. Von Verkehrswerten waren Bremer Straßenbahn zu 100 weiter gesucht. Der Schiffahrtsmarkt lag ruhig bei behaupteten Kursen. Nordd. Lloyd galten ¼% höher (17⅞). Von bremischen Werten wurde Bremer Jute wieder mit 118½ bewertet. Die unnotierten Nordstern stellten sich auf 149. Befestigt waren gleichfalls die nicht notierten Hamburg-Bremer Feuer und Hamburg-Bremer Rück um 3 bzw. 2 RM (60 bzw. 90 RM). Am festverzinslichen Markt gaben Bremer Altbesitz auf 119¾ leicht nach.

Freundlich

Hannover, 27. Februar. Bei lebhafteren Umsätzen war der Aktienmarkt überwiegend fester. Ilseder Hütte und Norddeutsche Cement waren je 1% höher im Handel, Wilke-Werke ½, Continental Gummi blieben 3% über dem gestrigen Kurs mit 181 gefragt. Geestemünder Bank waren mit 84 im Handel und haben damit den Dividendenabschlag von 4% wieder voll eingeholt. Das Angebot in Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank und Hannoversche Straßenbahn fand erst zu niedrigeren Kursen Aufnahme. Am Rentenmarkt war die Geschäftstätigkeit wieder nur klein, Altbesitzanleihen waren zu letzten Kursen im Handel, ebenso Liquidationspfandbriefe und Provinzanleihen. Von Goldpfandbriefen waren Preußische Zentralstadtschaft um ¼% auf 98¼ befestigt. Von Industrie-Obligationen waren Hackethal Draht mit 103¾ im Handel, die übrigen blieben zu letzten Kursen gefragt. Im Freiverkehr ging die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 91,35—92,10 um. Burbach Kali waren mit 69—71 bzw. 141 etwas schwächer. Schluß weiter freundlich.

Wieder ruhig

Berlin, 27. Februar. Die in Bankkreisen vorbörslich gehegten Erwartungen auf eine Belebung des Geschäfts wurden wieder enttäuscht, da nach den Verkäufen, die die Kulisse gestern im Hinblick auf günstige Wirtschaftsmeldungen, insbesondere unter dem Eindruck der Abschlußziffern bei den Ver. Stahlwerken, getätigt hatte, die zweite Hand so gut wie völlig fehlte. Das hatte beim berufsmäßigen Börsenhandel wieder Glattstellungen zur Folge. Im allgemeinen war keine einheitliche Tendenz festzustellen. Die Bankenkundschaft sieht bei dem derzeitigen Kursstand kaum noch einen Anreiz zur Anlage ihrer flüssigen Mittel in Dividendenwerten, zudem ist zu berücksichtigen, daß die Vorbereitungen auf die neue Reichsanleihe eine zusätzliche Beanspruchung darstellen. Im Verlauf traten kaum Veränderungen ein, die Umsätze blieben auf ein Mindestmaß beschränkt. Farben bröckelten weiter bis auf 169 ab, auch Vereinigte Stahlwerke zeigten leichte Schwächeneigung, da die Kulisse weitere Glattstellungen vornahm. Im übrigen konnten sich die Kurse behaupten. Gegen Schluß zeigte sich für einige Spezialwerte etwas Kaufinteresse. Siemens zogen um ca. ½% an, Dtsch. Erdöl konnten ihren Anfangsverlust fast wieder ausgleichen. Zumindest wurden die im Verlauf zur Grundlage genommenen Kurse gegen Schluß nicht unterschritten. Nachbörslich kamen keine Umsätze zustande.

Dollar = 2,488 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,155 (12,175) RM

Am Einheitsmarkt fanden Industrieaktien weiter Beachtung. Banken konnten sich mit Ausnahme von Ueberseebank (minus 2%) behaupten, Hypothekenbanken erhöhten ihren Stand im Ausmaß bis 1%. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Kassarentenmarkt blieb die Lage unverändert ruhig. Nennenswerte Kursveränderungen waren weder für Hypotheken- noch für Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen festzustellen, Goldkommunale von 1926/27 und 1929 der Rheinischen Westboden galten gestrichen Geld, da bei 30 000 RM Nachfrage keinerlei Angebot vorlag. Staatsanleihen blieben geschäftslos. Nur vereinzelt konnten Kursveränderungen festgestellt werden. 26er Essen gewannen ½%. Provinzanleihen hatten ebenfalls stillen Handel. Sonst sind noch 26er Emscher Genossenschaft (minus ½%) zu nennen. Länderanleihen lagen ruhig, Reichsanleihen blieben behauptet. Von Industrieobligationen konnten sich Farben um ½% befestigen, Aschinger waren um ¼% rückläufig. Privatdiskont 3%.

Fest

Newyork, 27. Februar. Nach verhältnismäßig lebhafter Eröffnung, bei der Aktienpakete von 1—5000 Stück den Besitzer wechselten, wurde das Geschäft ruhig, da es an neuen Anregungen fehlte. Der berufsmäßige Börsenhandel zeigte wenig Neigung, neue Verpflichtungen nach der einen oder anderen Seite einzugehen. Bemerkenswert war wieder, das die Umsätze in niedrig im Kurse stehenden Werten überwogen. Die Stimmung war zunächst fester, später ergaben sich Schwankungen. Im allgemeinen schloß die Börse stetig.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs	27. 2 Geld	27. 2 Brief	26. 2 Geld	26. 2 Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.455	12.485	12.46	12.49
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.744	0.748	0.744	0.748
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.89	41.97	41.90	41.98
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.151	0.153	0.151	0.153
Bulgarien 100 Lev	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $	[illegible]	4.58	2.488	2.492	2.488	2.492
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	54.28	54.38	54.30	54.40
Danzig 100 fl.	4	[illegible]	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 £	2	20.47	12.155	12.18	12.16	12.19
Estland 100 e. Kr.	4½	[illegible]	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	[illegible]	5.365	5.37	5.37	5.38
Frankreich 100 Fr.	4	[illegible]	11.56	11.58	11.57	11.59
Griechenld. 100 D.	6	[illegible]	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	136.18	136.46	136.21	136.49
Iran 100 Rials	—	20.43	15.13	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	54.38	54.48	54.40	54.50
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.709	0.711	0.709	0.711
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.09	61.21	61.12	61.24
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zlot.	6	—	47.04	47.14	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.04	11.06	11.045	11.065
Rumänien 100 Lei	[illegible]	—	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kr.	2	112.50	62.67	62.79	62.70	62.82
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.73	56.85	56.73	56.85
Spanien 100 Pes.	5	81.00	17.48	17.52	17.48	17.52
Tschech. 100 Kr.	3	[illegible]	8.656	8.674	8.656	8.674
Türkei 1 türk. £	7	[illegible]	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—	—	—	—	—
Uruguay 1 G.-P.	7	[illegible]	1.379	1.381	1.379	1.381
V. Staat. v. A. 1 $	1½	[illegible]	2.488	[illegible]	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten zeigt das englische Pfund unter dem Eindruck der technischen Durchführung der großen Anleihetransaktion weiter rückläufige Bewegung. Die letzte Züricher Notiz stellte sich auf 21.43 (21.43½), aus Amsterdam lag noch keine Meldung vor. Pfundekabel blieben mit 4.8867 (88⅞) ebenfalls gedrückt. Der Dollar hielt sich unverändert. Der Schweizer Franc konnte sich gut behaupten, während sich der französische Franc und der Gulden leicht ermäßigten. Letzterer notierte in Zürich 240.05 nach 240.10.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 27. 2.		Belgien	[illegible]	Stockholm	46.02½
Berlin	73.47½	Schweiz	[illegible]	Prag	6.37½
London	[illegible]	Madrid	—	Privatdisk.	5/16
Newyork	182.69	Oslo	[illegible]	Tägl. Geld	½
Paris	8.48¾	Kopenhagen	[illegible]	1 Monatsg.	—

Terminsätze: Pfund für [illegible] Mt. 3/8—1/8 dep., für 3 Mt. 7/8—5/8 dep., Dollar für [illegible] Mt. 1/32 dep.—3/32 rep., für 3 Mt. 1/32 dep.—5/32 rep.

London, 27. 2.		Belgrad	[illegible]	Schanghai	1/260
Newyork	4.8877	Sofia	[illegible]	Yokohama	1/200
Paris	105.16	Rumänien	[illegible]	Australien	125.00
Berlin	12.15	Lissabon	[illegible]	Neuseeland	124.00
Spanien	73.00 n	Istanbul	[illegible]	Südafrika	106.17
Montreal	4.88¾	Athen	[illegible]	London auf Bombay	1/612
Amsterdam	8.925¼	Wien	[illegible]	Bombay auf London	1/612
Brüssel	29.02¼	Warschau	[illegible]	Buenos auf London	16.25
Italien	92.87	Moskau	[illegible]	London Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Schweiz	21.42¾	Lettland	[illegible]		
Kopenhag.	22.40	Buen. Aires	[illegible]		
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	[illegible]		
Oslo	19.90	Montevideo	[illegible]		
Helsingfors	226.56	Mexiko	[illegible]		
Prag	140.06	Alexandrien	[illegible]		
Budapest	27.00	Hongkong	[illegible]		

Zürich, 27. 2.		Stockholm	[illegible]	Helsingfors	9.46½
Paris	20.38	Oslo	[illegible]	Buen. Aires	132.00
London	21.43	Kopenhagen	[illegible]	Japan	125.00
Newyork	438.50	Sofia	—	Privatdisk. Inland	1
Belgien	73.86	Prag	[illegible]	Privatdisk. Ausland	3
Italien	23.10	Warschau	[illegible]	p. 1 Mt.	1
Spanien	—.—	Budapest	[illegible]	p. 3 Mte.	3
Holland	240.10	Belgrad	[illegible]	p. 1 Mt.	[illegible]
Berlin	176.30	Athen	[illegible]	p. 3 Mte.	[illegible]
Wien		Istanbul	[illegible]		
Notenkurs	78.35	Bukarest	[illegible]		

Kopenhagen 27. 2.		**Oslo, 27. 2.**		**ckholm, 27. 2.**	
London	22.40	London	[illegible]	don	19.40
Newyork	459.25	Berlin	164.75	lin	160.00
Berlin	184.25	Paris	19.15	s	18.50
Paris	21.45	Newyork	[illegible]	sel	67.25
Antwerpen	77.35	Amsterdam	224.25	. Plätze	51.00
Zürich	104.80	Zürich	93.75	erdam	217.75
Rom	24.35	Helsingfors	8.90	nhagen	86.85
Amsterdam	251.60	Antwerpen	69.25		97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	ington	398.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	gfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	22.00		21.25
Prag	16.15	Prag	14.50		14.10
Wien	—.—	Wien	77.00		74.50
Warschau	87.30	Warschau	78.00	au	75.50

Wien, 27. 2.		Kopenhagen	117.37		25.00
Amsterdam	294.98	London	26.30		18.81½
Berlin	216.53	Madrid	—.—		—.—
Brüssel	90.71	Mailand	28.25	m	135.65
Budapest	—.—	Newyork	538.14		100.81 G
Bukarest	—.—	Oslo	132.14		122.76
Prag, 27. 2.		London	140.70		530.00
Amsterdam	15.74½	Madrid	—.—		—.—
Berlin	11.54	Mailand	151.50		544.50
Zürich	656.12½	Newyork	28.75	B	66.077 n
Oslo	707.25	Paris	133.80	D	546.00
Kopenhagen	628.25	Stockholm	725.50	W	544.50

Newyork, 27. 2.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	21.82½
Tägl. Geld	1.0	B'wechsel	4.8791	Prag	3.49
Bankakz.		H'wechsel	4.8753	Wien	18.70
90 Tg. Brief	0.31	Paris	4.64½	Budapest	19.80
90 Tg. Geld	0.37	Brüssel	16.84	Belgrad	2.33
Pr. Handwechsel		Rom	5.26½	Athen	0.89¼
		Madrid	6.60	Japan	28.53
niedr. Satz	0.75	Bern	22.81	Buen. Aires	30.32
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	54.76	Rio de Jan.	8.24
Wechsel auf London-Obl	4.8878	Stockholm	25.20	Berlin	40.23
		Oslo	24.57		

Ostasiatische Wechselkurse vom 27. Februar

Newyork gegen Japan 28.51—28.54, London gegen Japan 1.2. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.) Bombay 1.6¹/₂, Kalkutta 1.6⁹/₆₄, Hongkong 1.2⁷/₈, Schanghai 1.2³/₈, Kobe 1.1³¹/₃₂ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Generalversammlungen

3. 3. Oldenburgische Glashütte AG., Oldenburg
3. 3. H. Schmincke, Zigarren-Fabriken AG, Bremen
5. 3. Friedrich Albert Pust Hochseefischerei AG., Wesermünde-G.
8. 3. Bremer Jute-Spinnerei und Weberei AG. in Liqu. in Hemelingen (GV. in Bremen)
13. 3. Hoffmann's Stärkefabriken AG., Bad Salzuflen (GV. in Bremen)
20. 3. Jute-Spinnerei und Weberei Bremen in Bremen
23. 3. Bremer Silberwarenfabrik AG., Bremen-Sebaldsbrück

Konkurse

Berlin: Nachl. Gastwirt und Kaufm. Gustav Neumann. — **Friesoythe:** Bäcker und Kolonialwarenhändler Clemens Brinkmann in Hollen bei Ramsloh. — **Hanau:** Nachl. Bücherrevisor Anton Josef Pleines. — **Magdeburg:** Nachl. Kaufm. Wilhelm Kaufmann, Tapezierbedarfsartikel. — **München:** Gastwirtsehefrau Anna Gratzer. — **Neiße:** Fa. Wolle-Seide, Inh. C. Otte. — **Tilsit:** Kaufm. Hugo Mann.

Vergleichsverfahren

Naumburg/Saale: Kaufm. Walter Buschendorf in Fa. Schramm u. Buschendorf. — **Beantragt: Anklam:** Verwalter d. Nachl. Kaufm. Ernst Awe. — **Bonndorf/Schwarzwald:** Fa. Adolf Würth, Inh. Erich Würth. — **Trier:** Bauunternehmer Hans Zimmermann jr.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 24. Februar auf 105,8 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (105,5) um 0,3% gestiegen. Diese Erhöhung ist durch die vom Weltmarkt ausgehenden Preissteigerungen für Nichteisenmetalle bedingt. Die Großhandelsziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,4 (unv.), Kolonialwaren 94,1 (minus 0,2%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98,0 (plus 0,8%) und industrielle Fertigwaren 123,2 (unv.).

Die Lebenshaltungskosten im Februar. Für den Monat Februar beträgt die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten 124,8 (1913 gleich 100); sie hat hauptsächlich unter jahreszeitlichen Einflüssen gegenüber dem Vormonat (124,5) um 0,2% angezogen. In der Richtzahl für Ernährung, die sich um 0,4% auf 121,9 erhöht hat, wirkten sich jahreszeitlich bedingte Preissteigerungen für Kartoffeln und Gemüse aus. Die Ziffern für Bekleidung hat infolge teilweise erhöhter Schuhpreise, in denen die vorangegangene Steigerung der Preise für ausländische Rohstoffe zum Ausdruck kommt, leicht (um 0,2%) auf 124,4 angezogen. Die Ziffern für Heizung und Beleuchtung (126,6), für Wohnung (121,3) und „Verschiedenes" (141,8) sind gleich geblieben.

Im Reichsanzeiger vom 24. Februar wird eine vom Reichsarbeitsminister erlassene Dritte Verordnung über das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art veröffentlicht.

Die Marktlage für Drahtseile hat sich im Februar gegenüber dem Vormonat nicht verändert.

Schiffahrt und Schiffbau

Neukonstruktion der Deschimag

auf dem Gebiet des Dampfschiffs-Antriebs

Eine Neuerung auf dem Gebiete des Dampfantriebes von Schiffen ist von der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A-G, Werk A-G „Weser", Bremen, in jüngster Zeit entwickelt worden. Es handelt sich um die Verbindung der bekannten Bauer-Wach-Abdampfturbine, welche jetzt bereits in beinahe 500 Schiffen der Handelsflotten der wichtigsten Kulturländer eingebaut worden ist, mit einer Hochdruck-Heißdampf-Kolbenmaschine. Die Erzeugung und Ueberhitzung dieses hochgespannten Dampfes erfolgt in neuartigen Kesseln eines sehr betriebssicheren Systems, welches gemeinsam von der Deschimag, Werk A-G „Weser", und der Wagner-Hochdruck-Dampfturbinen-A-G, Hamburg, herausgebracht worden ist. Dampfmaschinenanlagen für Schiffe dieses neuen Systems erfordern einen um 35 bis 40% geringeren Brennstoffverbrauch gegenüber den besten und modernsten Kolbenmaschinenanlagen des bisherigen Systems ohne Abdampfturbine; den bisher besten Anlagen mit Abdampfturbine ist das neue System um etwa 15 bis 20% überlegen. Die genannten Ziffern basieren auf langen und sorgfältig durchgeführten Versuchsreihen auf dem Werk der A-G „Weser" mit einer Versuchsanlage von 1100 Pferdestärken Leistung.

Aenderung der Panama-Kanalgebühren

Washington, 27. Februar. Präsident Roosevelt leitete dem Senat einen Bericht des Panama-Kanal-Ausschusses über die Kanalgebühren zu, in dem eine Aenderung der bestehenden Gesetze empfohlen wird, um dem Präsidenten eine endgültige Vollmacht über die Festsetzung der Gebühren zu erteilen. Zugleich wird eine Ermäßigung der Transitgebühren vorgeschlagen.

Die Reederei A/B Svea, Stockholm, erzielte 1936 nach Ueberführung von 1,1 Mill. Kr. (unverändert gegen das Jahr 1935) auf Abschreibungen auf Aktien von 105 825 Kr. (0,21 Mill. Kr.) einen Reingewinn von 1,6 Mill. Kr. gegen 1,16 Mill. Kr. im Jahre 1935. Einschließlich des Gewinnvortrages stehen der GV 1,8 (1,3) Mill. Kr. zur Verfügung. Nach dem Vorschlag der Gesellschaft gehen 0,2 Mill. Kr. auf Wertregulierungsfonds, 0,3 Mill. Kr. auf Versicherungsfonds, an die Aktionäre sollen 1,75 Kr. je Aktie verteilt und der Rest von 0,3 Mill. Kr. vorgetragen werden. Mit Rücksicht auf bereits getätigte und geplante Neubauten wird die Verwaltung außerdem der GV die Beibehaltung der gegenüber 1935 unveränderten Dividende vorschlagen, obwohl die starke Gewinnsteigerung an sich eine Erhöhung zugelassen hätte.

Die Nordenfjeldske Dampskibsselskap, Drondheim, erzielte 1936 einen Betriebsüberschuß von 947 579 Kr., der umfangreiche Abschreibungen und Amortisationen und die Wiederaufnahme der seit 1930 eingestellten Dividendenzahlung in Höhe von 4% ermöglichte.

Frostwetter behinderte die Weserschiffahrt

Die im Dezember eingetretene Vollschiffigkeit der Weser hielt im Januar auf der Unterweser ab Hann.-Münden bis zum 25. und auf der Mittelweser ab Minden mit Ausnahme des letzten Monatstages an. Der Verkehr wurde jedoch durch das in der 2. Monatshälfte einsetzende scharfe Frostwetter beeinflußt, das auf der Mittelweser zu starken Eisbildungen führte. Die Schiffahrt mußte daher auf der Strecke Minden—Bremen vom 27. Januar bis 5. Februar eingestellt werden. Auch der Küstenkanal unterlag der Sperre. Für den durchgehenden Verkehr kam er aber sowieso wegen Instandsetzungsarbeiten am Dortmund-Ems-Kanal nicht in Frage.

Auf den Güterverkehr über die Mittelweser durch die Bremer Weserschleuse und über den Küstenkanal durch die Oldenburger Schleuse blieb die Eissperre natürlich nicht ohne Einfluß. Auf beiden Wegen wurde im Januar mit insgesamt 180 200 t etwa ein Viertel weniger befördert als im Dezember, obwohl die Anfuhr von Kohlen trotz der Sperre von 55 200 t auf 66 500 t anstieg. Von der Gesamtladungsmenge hatte die Mittelweser im Berichtsmonat 149 900 t (207 000 t im Dezember) und der Küstenkanal 30 300 t (53 200 t).

Die Bremer Weserschleuse (Mittelweser) verzeichnete im Januar talwärts 131 100 t. Das sind 47 000 t weniger als im Vormonat. Der Rückgang entfiel hauptsächlich auf Baustoffe, Kali und Salz. An Kohlen trafen 17 700 t mehr ein, wodurch der starke Rückgang etwas herabgemindert wurde. Bergwärts waren die Verfrachtungen mit 18 800 t um 10 000 t kleiner. Es handelte sich dabei um Stückgut und Getreide. Holz und Mehl wiesen unbedeutende Zunahmen auf. — Die Oldenburger Schleuse (Küstenkanal) passierten zu Tal mit 26 300 t 9300 t weniger. Davon kamen 6400 t auf Kohlen, der Rest auf Stückgut und sonstige Güter. Bergwärts wurde mit 4000 t nicht der vierte Teil der Vormonatsmenge gefahren. Stark zurück gingen vor allem die Getreidetransporte (minus 11 000 t), die im Dezember beachtlich waren. Bei der Abnahme der übrigen Güter hat natürlich die vorliegende Schiffahrtssperre auf dem Dortmund-Ems-Kanal eine Rolle gespielt.

Fischkutter bei Helgoland gesunken. Der Finkenwärder Fischkutter „H. F. 247 Katharine" des Fischers Hinnik Mewes ist auf der Heimreise von der Heever (Nordfriesische Insel) nach Cuxhaven zehn Seemeilen südöstlich von Helgoland gesunken. Das Fahrzeug war bei der schweren See leckgesprungen. Die Besatzung konnte sich im Rettungsboot nach Helgoland in Sicherheit bringen.

Reichsbankdiskont 4% | Lombardsatz 5%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 27. Februar

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	27. 2.	26. 2.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.25	101.20
4 do. 34	98.25	—.—
4½ Dt. Reichsb.Sch.35	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.37	100.37
4 Brem. Umtausch	90.00	90.00
Bremen Neubesitz	22.00	22.00
Hamburg Neubesitz	22.25	22.25
Dtsch. Altbesitz	120.00	120.00
Bremen Altbesitz	120.00	120.00
Hamburg Altbesitz	119.50	119.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	96.75	98.75
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	96.75
4½ do. do. S. 3	—.—	—.—
4½ do. S. 1 u. 3	—.—	98.75
4½ do. do. S. 2	98.75	98.75
4½ do. do. S. 4	98.75	—.—
4½ do. Opfbr. S. 5	98.75	—.—
4½ do. do. S. 6	98.75	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	98.5G	98.5G
5½ do. Liquid.	101.00	101.25
do. Anteilschein	3.40G	3.40G
4½ Pr. Ctrbd.	98.00	98.00
5½ do. Liq. 26 A 2	100.75	100.50
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 24/27/28	96.00	96.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Brem. Tauwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe H		
fällig am 1. 4. 1934	103.75	103.75
fällig am 1. 4. 1935	107.25	107.25
fällig am 1. 4. 1936	111.75	111.75
fällig am 1. 4. 1937	115.10	115.10
fällig am 1. 4. 1938	114.70	114.75
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	83.00	83.00
Hb. Hypothekenbank	95.87	95.87
Schl.-Hol.ук.I.Husum	89.00	89.00
Vereinsbank	124.00	124.00
Westholst. Bank	145.00	145.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	86.00	87.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	91.50	93.00
Hapag	17.87	17.50
Hbg.-Südam. D.-G.	43.75	44.50
Hansa-Linie	120.00	120.00
Neptun	112.00	112.00
Norddeutscher Lloyd	17.50	17.62
Unterw. Reederei	106.00	106.00
Woermann-Linie	—.—	91.50
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	128.00	127.00
Brem. Straßenbahn	100.50	100.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	124.87	125.00
Hamburger Hochbahn	94.75	94.50

Industrie-Aktien	27. 2.	26. 2.
Atlas Werke	100.25	100.25
Beiersdorf	230.00	230.00
Bill-Brauerei	127.50	127.50
Breitenburger Cem.	159.00	159.00
Brem.-Besigh. Oelf.	115.00	—.—
Brem. Veg. Fisch.-G.	145.00	145.00
Br. Allg. Gas u. E.	132.00	132.00
Br. Ch. Fabrik Hude	145.00	145.00
Br. Cigarrenfabriken	72.50	72.50
Br. Pap. u. Wellp.	118.50	118.50
Br. Rolandmühle	147.00	147.00
Br. Silberwarenfabr.	142.00	141.50
Bremer Vulkan	145.00	143.00
Br. Wollkämmerei	169.00	169.00
Dt. Linoleumwerke	174.50	171.00
Dynamit Nobel	92.00	90.37
Elbschloßbrauerei	126.50	126.50
Flensb. Schiffsbau	85.50	86.00
Guano Werke	119.00	119.00
H. E. W.	149.50	149.00
Harb. Gummi	158.00	158.00

	27. 2.	26. 2.
Hochofenw. Lübeck	124.00	125.00
Hoffm. Stärkefabr.	145.00	145.00
Holstenbrauerei	106.00	106.50
Jutesp. u. Web. Br.	118.50	118.50
Markt- u. Kühlhall.	125.00	125.00
Nordd. Steingut	—.—	139.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	142.00	142.00
Nordwestd. Kraft	135.00	135.00
Rheinstahl	154.00	153.50
Reis u. Handels	136.00	136.00
Ruberoidwerke	129.00	129.50
Schlinck & Cie.	117.50	117.50
Schwartauer Werke	125.00	125.00
Stader Lederfabrik	125.50	125.50
Thörl Oel	119.00	119.00
Transp. Hevecke	108.00	108.00
Ver. Werkstätten	108.00	108.00
Wendts Zigarren	71.00	71.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	90.00	90.00
Neu-Guinea-Comp.	300.00	—.—
Otavi Min. u. Eis.G.	—.—	27.62
Schantung Hand AG.	110.00	107.75

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	27. 2.	26. 2.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	97.25	97.25
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.75	98.75
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.75	96.75
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	98.75	98.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	98.00	98.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.37	101.37
4 do. RM Pfdbr. S. 6	93.00	93.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	97.75	97.75
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	99.00	99.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	98.75	98.75
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	98.00	98.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	98.25	98.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	98.50	98.50
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.25	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	98.25	98.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.00	102.00
6 Busch Jaeger Obl.	100.00	100.00
6 Hackethal Obl.	103.75	103.75

	27. 2.	26. 2.
6 Lindener Brauerei Obl.	103.75	103.75
5 Mech. Linden Obl.	85.00	85.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	92.00	92.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.00	89.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.50	89.50
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.00
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	98.00	98.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	103.00	103.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	181.00	178.00
Dampfkessel Wilke	164.00	163.50
Doornkaat	99.00	99.00
Eisen Wülfel	129.00	135.00
Hackethal	143.00	143.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	410.00	410.00
Hannoversche Zem.	129.00	129.00
Hemmoor Zement	194.00	193.00
Ilseder Hütte	179.00	178.00
Lindener Brauerei	91.00	91.00
Norddeutsche Zem.	133.00	132.00
Teutonia Zement	190.00	190.00
Ver. Harzer Zem.	131.00	132.00
Vereinsbr. Herrenh.	157.00	157.00
Vorwohler Zement	125.50	125.50
Wollwäsch. Döhren	174.00	175.00
Brschw. Hann Hyp.-Bank	109.00	110.00
Geestemünder Bank	84.00	82.50
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.50	108.50
Hildesh. Peln.Kreisb.	50.00	—.—
Ueberlandw. Hann.	122.25	122.75
Marienborn-Beend.	103.00	103.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	27. 2	26. 2.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	120.20	120.25
5½ Reichsanl. 27	101.25	101.25
4 Reichsanl. 34	98.25	98.25
5½% Young-Anleihe	—.—	—.—
4½ Pr. St. Anl. 28	108.12	108.12
4½ Pr. Staats R. 2	—.—	—.—
4½ Pr. Staats R. 1	—.—	—.—
4½ Bayern v. 1927	99.00	98.80
4½ Brschwg. 1928	98.87	98.87
4% Schutzgebiete	11.30	—.—
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.50	100.50
4½ do. 1935	—.—	100.00
4½ D.Reichsbahn 35	99.40	99.60
4½ D.Reichsbahn 36	98.50	98.75
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.75	98.75
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	97.75	97.50
6% do. Verk.-Anl. 28	—.—	—.—
6% Frkft. Schätze	—.—	—.—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	97.00	97.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	128.25	128.87
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	143.12	143.12
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	98.75	—.—
do. 1927 Serie 2	98.75	—.—
4½ Old. Staatl. Serie 1 u. 3	98.75	—.—
4½ do. Komm. 1	—.—	96.75
5½ do. Liqui.	101.00	—.—
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	—.—	98.25
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	97.75	97.50
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	95.25	95.25
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	96.25	96.25
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	96.75	96.87
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	98.50	98.50
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	98.00	98.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	98.25	98.25
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	98.50	98.50
4½ Pr. Centralb. 28	98.00	98.00
4½ Pr. Hypoth. 1—3	98.00	98.00
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	98.00	98.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	98.25	98.25
4½ Schl. H. ldsch. A 30	96.25	96.25
4½ Berl. Hyp. 15	98.25	98.25

	27. 2.	26. 2.
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	[illegible]	[illegible]
4½ do. do. 27—28	[illegible]	[illegible]
4½ Pr. Ztrst. R. 19	[illegible]	[illegible]
4½ Pr. Ztrst. R. 20	[illegible]	[illegible]
4½ Hann. Landesk. S. 4	[illegible]	[illegible]
4½ Hann. Landesk. 5	[illegible]	[illegible]
Kommunal-Obligationen		
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	95.62	[illegible]
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	100.75	[illegible]
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	96.00	[illegible]
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	96.50	[illegible]
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	96.00	[illegible]
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	—.—	[illegible]
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—.—	[illegible]
6% Klöcknerwerke	—.—	[illegible]
6% Thür. Elek. L.	—.—	[illegible]
6% Verein. Stahl.	102.12	[illegible]
6% Zuckerkredit	102.37	[illegible]
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest. St. 14	20.00	[illegible]
4½ Ung. St. 13	5.10	[illegible]
4½ Ung. St. 14	5.10	[illegible]
4½ Mexiko abg.	6.03	[illegible]
5½ Mexiko abg.	8.30	[illegible]
Verkehrs-Aktien		
Hamb. Hochb.-A.	94.50	[illegible]
Hann. Ueberl.	123.75	[illegible]
Lübeck-Büch.	87.50	[illegible]
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	93.25	93.25
Bayr. Hyp. u. Wb.	96.00	95.62
Bayr. Ver.-Bank	105.12	105.00
Berl. Handelsg.	131.25	131.25
Comm.- u. Priv.	115.25	115.00
DD.-Bank	118.50	118.25
Dt. Asiat. Bank	705.00	712.00
Dt. Uebers.-Bank	125.00	127.50
Dresdner Bank	106.00	106.00
Mein. Hyp.-Bank	112.00	112.00
Oldbg. Landesbank	—.—	91.00
Reichsbank	188.00	187.25
Industrie		
Adler P.-Zem.	—.—	—.—
Allg. Elektr.-G	38.87	38.62
Alsen P.-Cem.	180.00	—.—
Atlas Werke	101.75	101.00
Brem.-Besigh.	—.—	—.—
Br. Allg.Gas- u. El.	—.—	—.—
Bremer Vulkan	147.00	147.00
Dt. Ton u. Stein	—.—	138.00
Dynam. Nobel	92.00	90.00
Germ. Portl.	112.25	113.00

	27. 2	26. 2
Gebr. Goedhardt	—.—	—.—
Hackethal	143.50	143.00
Hageda	143.50	143.00
Hoffm. Stärke	150.00	—.—
Kötiz Led.	143.50	142.50
Kromschröd.	119.25	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lind. Eismasch.	175.50	176.25
Masch. Buckau	130.25	—.—
Maximilhütte	196.00	—.—
Meyer-Kffm.	112.00	112.00
Miag-Mühlen	—.—	124.25
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mühlh. Bergw.	168.50	—.—
Nordd. Eisw.	—.—	124.00
Nordd. Steingut	139.50	—.—
Nordd. Trikotweb.	99.50	—.—
„Nordsee" D. H.	144.00	144.00
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Phön. Braunk.	118.50	118.75
Rh.-W. Kalk	142.00	142.00
Rieb. Mont. W.	118.50	118.00
osenth. Porz.	80.87	80.62
arotti Schok.	109.00	108.62
chl. Portl. Zem.	151.25	151.75
höri's Oelf.	—.—	—.—
r. D. Nickel	159.50	157.75
r. Glanzstoff	—.—	—.—
anderer-Werke	—.—	174.75

Kolonialwerte	27. 2	26. 2
Dtsch.-Ostafrika	134.50	135.00
Neuguinea	289.00	—.—
Schantung A.-G.	105.25	108.75

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1937	99.75	—.—	—.—	—.—
1938	100.12	—.—	—.—	—.—
1939	99.87	—.—	—.—	—.—
1940	99.50	100.37	—.—	—.—
1941	99.12	—.—	99.00	99.75
1942	98.62	—.—	—.—	—.—
1943	—.—	—.—	—.—	—.—
1944	—.—	99.12	99.12	99.87
1845	98.25	—.—	—.—	—.—
1946	98.25	—.—	—.—	—.—
1947	98.25	—.—	98.12	98.87
1948	98.25	—.—	98.12	98.87
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	77.25	—.—
1946/48	77.25	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 27. 2.	Einheitskurs 26. 2
Anl. Ausl. Scheine schl. ½ Ablösungsch.	120.37	120.38	120.20	120.25
Hoesch Eisen- und hl-RM-Anleihe	Ausges.	—.—	—.—	101.50
iedr.Krupp-RM-Anl.	97.50	97.37	97.37	97.50
itteld. Stahl	100.75	101.25	101.25	100.87
r. Stahl-Obl.	—.—	102.12	—.—	—.—
ulatoren-Fabrik	201.25	201.00	199.75	200.00
. Kunstzijde Unie	—.—	—.—	—.—	—.—
lektrizitäts-Ges.	38.75	38.37	38.87	38.62
enburger Zellstoff	138.00	—.—	—.—	—.—
Motoren-Werke	142.25	—.—	—.—	141.75
berg	113.00	112.87	112.87	112.50
erger Tiefbau	141.75	141.50	141.50	142.00
arlsruher Ind.				
u. Licht AG.	167.25	167.25	167.25	167.62
schinenbau	139.00	139.00	139.00	
. Brik. (Bubiag)	Ausges.	228.00	227.75	227.00
Vollkämmerei	167.00	167.00	167.00	166.00
Eisenwerke	—.—	118.37	118.50	117.50
b. Wasserwerk	115.25	115.75	115.75	115.12
Heyden	—.—	141.50	141.50	142.75
bano S. A—C	—.—	—.—	—.—	—.—
do. S. D	—.—	—.—	—.—	—.—
Gummi	181.50	181.75	181.57	177.50
Linol. Zürich	—.—	—.—	—.—	150.00
t	127.75	127.87	127.75	127.87
ant.-Telec	—.—	125.75	124.50	127.50
Dessau	—.—	113.75	114.00	114.62
öl	148.25	148.75	148.00	147.75
lelwerke	—.—	—.—	—.—	—.—
lwerke	174.75	175.00	175.00	173.50
h. u. Kab	144.50	145.00	145.00	143.00
en	166.50	—.—	—.—	166.00
enhandel	152.75	152.50	152.50	152.00
lg. AG.	Ausges.	172.00	172.00	—.—
rauerei	208.50	210.00	210.00	219.75

	Anfangs-Kurs	Schluß Kurs	Einheitskurs 27. 2	Einheitskurs 26. 2.
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	—.—	194.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	132.00	132.00	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	135.00	135.00	134.00
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	—.—	—.—	—.—
Elektr. Licht und Kraft	148.50	148.00	147.75	148.25
Engelhardt-Brauerei	—.—	88.00	—.—	88.25
I. G. Farbenindustrie	169.62	169.25	169.37	168.62
Feldmühle Papier	—.—	140.25	139.50	140.00
Felten & Guilleaume	—.—	138.75	138.75	—.—
Gesfürel Loewe & Co.	145.25	144.75	144.75	144.62
Th. Goldschmidt	129.25	129.75	129.75	128.25
Hamburger Elektrizität	—.—	149.50	149.50	150.00
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	152.75	152.75	152.00
Hoesch-Köln-Neuessen	117.62	117.87	117.62	117.50
Philipp Holzmann	—.—	145.00	145.00	145.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	86.50	86.87	86.87	86.00
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	177.00
se, Bergbau Genußsch	—.—	146.00	146.00	147.00
Gebrüder Junghans	127.50	126.75	126.87	126.50
Kali Chemie	147.50	147.50	147.50	—.—
Kaliwerke Aschersleben	134.62	135.25	135.25	134.50
Klöckner-Werke	125.00	124.12	124.12	124.25
Koksw. u. Chem. Fabr.	144.00	143.87	143.75	143.50
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	—.—	126.25
Laurahütte	21.00	20.25	20.50	20.37
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	—.—
Mannesmannröhrenwerke	119.00	119.00	119.00	118.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	155.00	155.50	155.50	155.00
Maschinenbau Untern.	144.25	144.00	144.37	143.62
Maximilianshütte	—.—	196.00	196.00	—.—
Metallgesellschaft	—.—	150.00	150.00	151.37
Montecatini 100 Lire	—.—	—.—	—.—	—.—
Niederlausitzer Kohle	190.50	—.—	—.—	—.—
Orenstein & Koppel	90.25	90.12	90.37	90.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	226.00	226.00	225.00
Rhein. Elektrizitätswerk	Ausges.	—.—	—.—	135.75
Rhein. Stahlwerke	153.37	154.75	153.75	152.00
Rhein.-Westf. Elektr.	131.00	132.00	132.00	131.62
Rhein. Metall	149.25	150.50	150.50	150.00
Rütgerswerke	143.25	143.00	143.00	142.50
Salzdetfurth Kali	179.75	179.75	179.75	—.—
Schles. Bergb. u. Zink	—.—	30.00	30.00	29.50
Schles. El. u. Gas Lit.B	—.—	140.12	140.12	140.75
Schubert & Salzer	139.25	139.00	139.00	138.25
Schuckert & Co. Elektr.	164.50	—.—	—.—	164.00
Schultheiß-Patzenhofer	95.87	95.75	95.75	96.00
Siemens & Halske	194.50	194.87	195.00	201.00
Stöhr & Co., Kammgarn	132.75	132.25	132.25	—.—
Stolberger Zinkhütte	98.25	98.75	98.75	98.25
Süddeutscher Zucker	—.—	200.00	200.00	200.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	141.50	141.50	141.00
Vereinigte Stahlwerke	119.25	119.37	119.50	118.87
Vogel Telegr. Draht	157.50	—.—	—.—	157.00
Wasserw. Gelsenkirchen	169.50	169.62	169.62	169.50
Westd.Kaufh.vorm.L.Tietz	54.75	54.75	54.75	54.62
Westeregeln Alkali	—.—	134.62	135.25	134.37
Wintershall	141.00	140.25	140.25	141.37
Zellstoff Waldhof	—.—	155.50	155.50	156.00
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	—.—	130.50
Reichsbank	187.75	187.75	188.00	187.25
AG. für Verkehrswesen	127.87	127.37	127.00	126.37
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	149.75	148.75	148.75	—.—
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	124.87	124.87	124.87	[illegible]
Hamb.-Amerika Paketf.	17.50	17.25	17.25	17.75
Hamburg-Südam Dampf.	—.—	44.50	44.50	[illegible]
Hansa-Linie	—.—	120.00	120.00	[illegible]
Norddeutscher Lloyd	17.87	17.87	17.50	17.75
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	—.—	[illegible]

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Heimfrachtengeschäft hat keine Erweiterung erfahren, was größtenteils auf die flaue Haltung der Getreidemärkte zurückzuführen ist. Besonders erwähnenswert ist wieder die anhaltende Nachfrage nach Schiffsraum für Schrotteisenladungen, wofür vier weitere Schiffe von den atlantischen Häfen der Verein. Staaten nach Japan zu 29 sh bis 30 sh 6 d aufgenommen wurden, während ein Motorschiff von 3500 t nach Glasgow zu 21 sh, frei Löschen, befrachtet wurde.

Am La Plata wurde ein Dampfer von 8000 t für April für Leinsaat von San Lorenzo nach Newyork zu 26 sh aufgenommen mit der Option Kanada 1 sh extra, wogegen ein holländisches Schiff mit Cancelling 10. Mai 25 sh 9 d von oberen Häfen nach Antwerpen direkt akzeptierte. Im Laufe des Nachmittags bekundeten die Befrachter mehr Interesse und fragten nach März-Tonnage zu ungefähr 26 sh 9 d. — Abgesehen von dem Schrotteisengeschäft besteht ganz gute Nachfrage nach Zeitcharterschiffen zu ungefähr stetigen Raten. Die Kubazuckerverschiffer haben gleichfalls weiter gutes Interesse gezeigt und 20 sh für einen 8500-Tonner von drei Häfen Nordkuba nach England/Kontinent bezahlt.

Australisches Getreide findet nur langsamen Absatz in Erwartung einer Wiederaufnahme von Weizenladungsverkäufen nach Europa. Die von den Befrachtern versuchsweise abgegebenen Gebote liegen unter den Ideen der Reeder. Im Osten ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Sojabohnen-Verschiffer sind nicht interesisert, und die für Saigonreis notierten Raten sind den Reedern zu niedrig. Es könnte jedoch weiterer Schiffsraum für Manganerz von Indien bearbeitet werden.

Die Nachfrage für ägyptische Baumwollsaat hat wieder eingesetzt, man schloß zwei März-Dampfer von Alexandrien zu 14 sh nach Hull und ein kleines Schiff zu 19 sh nach Liverpool. Für e. o. W. liegen von der Donau ein paar Versuchsnachfragen auf der Basis von 20 sh Antwerpen/Rotterdam, 21 sh England und 22 sh 6 d Skandinavien vor. Die Befrachter am Schwarzen Meer benötigten März-Tonnage für verschiedene Ladungen. Zwei Dampfer wurden für Manganerz von Poti geschlossen, der eine zu 19 sh 6 d nach Baltimore und der andere zu 11 sh 3 d nach Boulogne/Rotterdam. Für Anthrazit befrachtete man einen mittelgroßen griechischen Dampfer von Nikolajew oder Theodosia nach den nordafrikanischen Häfen zu 18 sh.

Abschlüsse: San Lorenzo—Antwerpen, D „Spar", 5700 t, 10%, 25 sh 9 d, Schwergetreide, Rotterdam 26 sh, Amsterdam 26 sh 3 d, 15. April/10. Mai. — U. S. Atlantik—Japan (insgesamt vier Häfen), D „Langleegorse", 6800/7100 t, 29 sh, fio., Schrotteisen, März. — Drei Nordkuba-Häfen—England/Antwerpen/Rotterdam/Amsterdam, D „Dalemoor", 8500 t, 5%, 20 sh, Zucker, Londoner Bedingungen, mit 1½ d per t Ermäßigung für jeden nicht benötigten Ladehafen, April/Mai. — Alexandria—Hull, D „George M. Livanos", 400 000 cbf., 14 sh per 60 cbf., Baumwollsaat, 22/31. März. — Rotterdam—Oran, 7000/7500 t, 8 sh 6 d, Kohlen, Algier 8 sh 9 d, Port Said 8 sh 3 d, Alexandria 8 sh 6 d, 5./15. März.

Nachrichten für Seefahrer

Direktor des Weserlotsenwesen teilt mit: Am 25. Februar gegen 21 Uhr 3 Seemeilen westlich Roter-Sand-Leuchtturm Motorsegler „Sirius" von der Besatzung verlassen. Ob das Schiff treibt oder untergegangen ist, nicht bekannt.

Ausgelegte Seezeichen. Die Leuchttonnen E. B. NB, 21 a, T, 19, M, 5, KD, 22 a und 22 b, die wegen des starken Treibeises letzten Monat eingezogen werden mußten, sind jetzt sämtlich wieder durch den Cuxhavener Seezeichendampfer „Neuwerk" ausgelegt worden.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 26. Februar:
Traviata ital. von Genua, Gebr. Specht, Industriehafen. Pietro Campanella ital. von Hamburg, Gebr. Specht, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 27. Februar:
Siena ital. von Genua, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Bologna ital. von Livorno, Gebr. Specht, Kali-Anlage. City of Baltimore amerik. von Hamburg, Dasco, Hafen II, Sch. 17. Astarte dtsch. von Danzig, D. G. Neptun, Hafen I, Stückgut. Oliva dtsch. von Rotterdam, Argo Reederei, Hafen I, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 26. Februar:
Borderland engl. nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut. Zealand engl. nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut. Gannet engl. nach London, The Gen. Steam. Nav., Stückgut. Kong Alf norw. nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Fanal dtsch. nach Hamburg, Pieper & Vollmers, Stückgut. Lecce dtsch. nach Neapel, Gebr. Specht. Fortuna dtsch. nach Alexandrien, Carl Scholle, Stückgut. Nereus dtsch. nach Memel, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Kronos dtsch. nach Pasages, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Osman schwed. nach Nordenham, John Bode. Finkenau dtsch. nach Hamburg, Nic. Haye & Co. Giacomo C. dtsch. nach Genua, Gebr. Specht, Koks.

Abgegangene Seeschiffe am 27. Februar:
City of Baltimore amerik. nach Baltimore, Dasco, Stückgut. Arizpa amerik. nach Mobile, Watermann-Linie, Stückgut. Taunus dtsch. nach Pernambuco, Gebr. Specht, Stückgut. Espana dtsch. nach Santos, Gebr. Specht, Stückgut. Ussukuma dtsch. nach Südafrika, Habal, Stückgut. Kong Sigurd norw. nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Electra dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Phoenix dtsch. nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Möwe dtsch. nach London Herm. Dauelsberg, Stückgut. Helen Claussen dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Alexandra dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 27. Februar:
Lloydleichter 162 (Semke) von Hamburg, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Lloydleichter 137 (Pätsch) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 100 (Schuldt) von Hamburg, Hafen II, Sch. 15, Wolle.

Abgegangen am 27. Februar:
ML Tic (Laaken) nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 169 (Oltmanns) nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 171 (Rohrssen) nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Astarte 7, Hector 9, Pallas (Dock).

Hafen II: Leander 11 (800 26), Hestia 13 (800 33).

Holzhafen: Jupiter (Logemann & Wardenburg).

Industriehafen: Gallia, Kolsdal, Gustav Adolf, Holland, Eskiel, Cimbria, Patova, Pietro Campanella, Normandia, Eliese, Cosenza, Potenza, Siena (Kohlenhandel), Traviata (Nordfestmache-Brücke), Eric. Larssen, Brescia (Nordd. Hütte), Pirugia, Drachenfels, Bologna (Kali-Anlage).

Werft: Eider (Neubau) (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Berlin, Bremen, Der Deutsche, Gen. v. Steuben, Sierra Cordoba.
Hamburg: Frankfurt, Norderney, Weser.

Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 28. Februar bis 6. März 1937

Name	von	Reeder bzw. Makl.	Art der Ladung
28. Februar			
Irene	Ostschweden	Neptun	Stückgut
Vesta	Ceuta	do.	Apfelsinen
Pluto	Pasajes	do.	do.
Fasan	London	Dauelsbg	Stückgut
Forelle	Hull	do	do.
Speadfast	Newcastle	Specht	Kohlen
August	Stettin	Fisser	Stückgut
Walmer Castle	Southampton	Scholle	do.
Hollandia	Hamburg	do.	
Karnak	Hamburg	Klingenb	
Kellerwald	Neworleans	Rab & St	Baumw
Wameru	Hamburg	Habal	
Weser	Hamburg	Dauelsbg	Getreide
Andros	Hamburg	Böning	
Zander	Newcastle	Böning	Kohlen
Argolikos	Hull	Häg.&Sch.	
Imantra	Methil	Fisser	Kohlen
Perugia	Italien	Specht	
Amstel	Rotterdam	Haye & Co	Okoume
1. März			
Feronia	Gotenburg	Neptun	Stückgut
Hans Carl	Rotterdam	do.	do.
Schwan	London	Dauelsbg.	do
Kong Bjoern	Oslo	do.	do.
Dagmar Claussen	Jütland	Haye & Co	do.
Orla	Antwerpen	Rab. & St.	do.
Lumme	Helsingfors	do	do.
Orlanda	Abo	do.	do.
Schwalbe	Raumo	do.	do.
Cranford	Neworleans	Dasco	
Derindje	Levante	Böning	Bw. Apf.
City of Limerick	Dublin	Haye & Co	Vieh
Lanahrone	Limerik	do.	do.
2. März			
Flora	Rhein	Neptun	Stückgut
Oscar Friedrich	Königsberg	do.	Stgt. Getr.
Sparta	Levante	Böning	Bw., Wein
Patricia	Hamburg	Klingenb	
Goncalo Velho	Hamburg	Haye & Co	
Natal	Cabedello	Klingenb	Baumw.
Orotava	Hamburg	Habal	
3. März			
Themis	Amsterdam	Neptun	Stückgut
Flora	Rhein	do.	do.
Wiking	Aarhus	Haye & Co	do.
Switzerland	Hamburg	Scholle	do.
Llanover	Hamburg	Hansa	
Barmbeck	Hamburg	Dauelsbg	
Cairo	Hamburg	Böning	
Braunfels	Bombay/Hbg.	Hansa	Baumw
Helmond	Leith	do.	Kohlen
Aachen	Südamerika	N. D. L.	n.Nordenh.
4. März			
Jason	Oporto	Neptun	Korkholz
Pax	Hamburg	do.	
Gannet	London	TheG.St.N	Stückgut
Phoenix	Hull	Dauelebg.	do.
Rendsburg	Hamburg	Klingenb.	
Kota Nopan	Hamburg	Steinm.	
Bage	Brasilien	Scholle	Stückgut
August Cords	Königsberg		Getreide
5. März			
Widau	Hamburg	Haye & Co	
Shetland	Hamburg	Scholle	
Helen Claussen	Jütland	Haye & Co	Stückgut
Montevideo	Hamburg	Specht	
Frankfurt	Hamburg	N. D. L.	
Santa Fé	Hamburg	Specht	
Tulsa	Savannah	Rab & St	Baumw
Bubislav	Aberdeen	Haye&Co.	
Borkum	Golfhäfen	N. D. L.	Baumw
6. März			
Theseus	Stockholm	Neptun	Stückgut
Alexandra	Jütland	Haye & Co	do
Gera	Levante	Böning	Baumw
7. März			
Lindenfels	Kalkutta/Hbg.	Hansa	Jute
Neuenfels	Kalkutta/Hbg	do.	do

In der Zeit vom 28. Februar bis 6. März sind auf der Weser zu erwarten:

1. März: Lloydleichter 149, 154, 120, 127, 157 von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 2. März: Lloydleichter 125 von Hamburg Hafen I, Stückgut. 3. März: Lloydleichter 144, 156 von Hamburg, Hafen I, Jute. 4. März: Lloydleichter 160, 164, 170 von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 6. März: Lloydleichter 80, 145, 163 von Hamburg, Hafen I, Stückgut.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
28. Februar	5.38	18.05	5.18	17.45	3.18	15.45
1. März	6.11	18.33	5.51	18.13	3.51	16.13
2. März	6.41	19.00	6.21	18.40	4.21	16.40

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
25. Februar	4.78	5.67	5.24	5.38
26. Februar	4.20	5.06	4.94	5.48
27. Februar	4.40	5.12	4.80	5.28

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anhalt 26. an Auckland. Augsburg 26. ab Melbourne nach Adelaide. Crefeld 27. ab Kobe nach Yokohama. Franken 26. ab Lissabon nach Antwerpen. Gneisenau 26. ab Schanghai nach Hongkong. Goslar 26. ab Boston nach Philadelphia. Hameln 25. ab Philadelphia nach Tampico. Lahn 26. an Rotterdam. Minden 25. ab Matanzas nach Vera Cruz. Oder 27. ab Antwerpen nach Rotterdam. Orotava 26. Ushant pass. nach Hamburg. MS Saale 26. ab Kobe nach Yokohama. Spree 26. ab Antwerpen nach Ceara.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 26. in Gdingen. Geierfels 24. von Malta. Marienfels 26. Gibraltar pass. Rheinfels 26. in Kalkutta. Rotenfels 25. von Mormugoa nach Bombay. Schönfels 26. in Khoramshar. Stahleck 26. in Vigo. Uhenfels 26. in Colombo. Wachtfels 24. in Bombay. Weißenfels 26. in Karachi.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ariadne 26. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Astarte 27. in Bremen. Electra 27. von Bremen nach Malmö. Elin 26. Brunsbüttel pass. nach Stettin. MS Gauß 26. in Huelva. MS Iris 26. Brunsbüttel pass. nach Kiel. MS Kepler 26. von Sevilla nach Cadiz. Klio 26. von Villagarcia nach Ferrol. Kronos 27. von Nordenham nach Rotterdam. Luna 26. von Rotterdam nach Hamburg. Nixe 27. in Bergen. H. A. Nolze 27. von Bremen nach Kopenhagen. Priamus 27. von Königsberg nach dem Rhein. Pylades 28. von Bremen nach Danzig. Rhea 26. von Rotterdam nach Köln. Sirius 26. in Oporto. Themis 27. von Bremen nach Amsterdam. Wiking 26. Brunsbüttel pass. nach Aarhus. Hans Carl 26. von Rotterdam nach Bremen. Elise 27. von Bremen nach Palma de Mallorca.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Alk 26. von Hangö nach Raumo. Elster 26. in London. Falke 26. in Dünkirchen. Fasan 27. von London nach Bremen. Forelle 26. von Hull nach Bremen. Greif 27. von Hull nach Hamburg. Möwe 27. von Bremen nach London. Oliva 27. in Bremen. Optima 26. in Abo. Phoenix 27. von Bremen nach Hull. Schwalbe 26. von Raumo nach Bremen. Schwan 27. von London nach Bremen. Wachtel 27. in Middlesborough.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Derindje 26. Ushant pass. Fortuna 26. von Bremen nach Oran. Galilea 27. von Cavalla nach Piräus. Kythera 27. von Piräus nach Volo. Larissa 26. von Triest nach Fiume. Manissa 27. Ushant pass. Milos 25. von Samos nach Piräus. Planet 27. von Emden nach Oran. Helga L. M. Russ 26. von Limni nach Piräus. Smyrna 26. in Alexandrien. Samos 26. von Constantza nach Burgas. MS Sofia 26. von Mersin nach Jaffa. Sparta 27. Ushant pass. Valencia 26. in Brake.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Wesermünde 26. ab Santa Marta nach Bremerhaven. Oldenburg 28. ab Bremerhaven nach Santa Marta. Bremerhaven 28. an Bremerhaven.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 23. von Rotterdam. MS Schwanheim 26. von Rosario nach Buenos Aires. Gonzenheim 24. an La Plata. Bockenheim 25. von Buenos Aires. Heddernheim 15. an Buenos Aires. Kelkheim 26. an Baltimore.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa 27. ab Southampton nach Newyork. — Westküste Nordamerika: Tacoma 26. ab London nach Hamburg. MS Oakland 26. an San Franzisko. — Mittelamerika/Westindien: Kiel 27. Lizard pass. nach Palmouth. MS Iberia 26. an Antwerpen. — Westküste Südamerika: Saarland 27. ab Guayaquil nach Talara. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Bitterfeld 27. ab Melbourne. Uckermark 27. an Tjilatjap. Kurmark 26. an Marseille. Altona 25. ab Colombo nach Port Said. Menes 25. ab Batavia nach Padang. — Ostasien: MS Ermland 25. ab Manila nach Hongkong. MS Duisburg 25. ab Penang nach Port Swettenham. Neumark 25. ab Yokohama nach Kobe. Oliva 26. ab Rotterdam nach Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. General Artigas 26. von Hamburg nach Brasilien. MS General Osorio 27. in Bahia. Madrid 25. in Buenos Aires. MS Monte Olivia 26. in Santos. MS Monte Pascoal 26. von Buenos Aires nach Montevideo. La Coruna 26. von Lissabon nach Brasilien. Alrich 26. von Maceio nach Pernambuco. Maceio 24. in Natal. Parana 26. von Rotterdam nach Bremerhaven. Taunus 26. in Bremen. Uruguay 26. Madeira pass. Witell 24. in Montevideo.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Muansa 19. an Libreville. Tanganjika 24. ab Boulogne. — Süd- und Ostafrika: Ubena 26. an Kapstadt. Watussi 26. ab Southampton.

H. C. Horn, Hamburg. MS Mimi Horn 25. in Port of Spain.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tanger 26. von Huelva nach Rotterdam. Lisboa 26. von Port Lyautey nach Casablanca. Casablanca 26. in Casablanca. Ostland 26. in Antwerpen. Melilla 26. in Ceuta.

Rickmers Rhederei A.-G., Hamburg. Sophie Rickmers 22. an Hamburg. R. C. Rickmers 26. ab Oran nach Hamburg. Bertram Rickmers 24. an Hamburg. Claus Rickmers 24. ab Dairen nach Singapore. Etha Rickmers 24. ab Colombo nach Singapore. Deike Rickmers 25. ab Hongkong nach Schanghai. Ursula Rickmers 20. an Port Said nach Singapore.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 25. von Bremen nach Catania. Barcelona 25. in Genua. Cartagena 24. Gibraltar pass. von Bremen nch Genua. Castellon 25. in Termini. Catania 25. in Hamburg. Genua 23. von Vigo nach Palma de Mallorca. Lipari 25. in Neapel. Marsala 25. in Hamburg. Palermo 24. Ushant pass. von Hamburg nach Palma de Mallorca. Procida 25. von Oneglia nach Palma de Mallorca. Savona 25. in Hamburg. Spezia 24. in Ceuta. Trapani 25. in Genua. Valencia 26. in Brake.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Svithiod 26. von Rotterdam nach Hamburg. MS F. H. Bedford jr. 26. von Le Havre nach Haifa Tripoli. MS Leda 24. von Guiria nach Tocopilla. MS J. H. Senior 25. von Aruba nach Newyork. MS Heinr. v. Riedemann 26. an Montevideo. MS Wilhelm A. Riedemann 25. von Aruba nach Baltimore/Newellspoint. MS Victor Roß 26. von Guiria nach Aruba. MS Franz Klasen 27. an Rotterdam.

Schulte & Bruns, Emden. Afrika 23. von Nar nach Emden. Amerika 26. in Emden. Godfr Bueren 26. von Rotterdam in Narvik. Johann W sels 26. in Emden. Elise Schulte 23. von Rotter nach Pepel. Asien 26. von Rotterdam nach Serv Europa 26. von Hamburg nach Narvik. Ko Schulte 26. von Stockholm nach Oxelösund. 26. von Huelva in Rotterdam. Patria 26. von lilla in Rotterdam. Possehl 24. von Rotterdam Kopervik. Gravenstein 3. von Emden nach La Plata.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser Rotterdam.

Fischdampferbewegungen

in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Heinr. Bueren, bank (Island), Würzburg, Graz (Nordsee) Mutzenbecher, Arthur Duncker, Ernst Witt Mars, Franz, Germania, Spessart, Portla preußen (Norwegische Küste).

Am Markt gewesene Dampfer: Nienstedt see), Merkur (Ostsee), Wilhelm und Mar gart (Island), Regulus, Heinr. Fröhlke, Dr. R. Wahrendorff, Else Wilhelms, W Saar, Friedr. Busse, Möwe, Doggerba Reuter (Norweg. Küste).

In See gegangene Dampfer: Rendsbur Fridericus Rex, Jupiter (Norweg. Küs Siebert, Else Kunkel, Aug. Bösch (Islan Sanders, Herm. Söhle, Anna Busse, Kehc Röver, Fritz Hincke (Norweg. Küste), (Island).

Niederſachſen-Rundſchau

Oſteropfer des Kreiſes Verden

Nachdem im erſten Jahre des WHW. im Gau Oſt-Hannover als Sonderaktion die Nagelung der Kreiswappen durchgeführt, im zweiten Jahre die NSV.-Schilder in allen Gaſtſtätten benagelt und in dritten Jahre allerorten das Opferſchießen und die Bürgermeiſter-Sammlung durchgeführt worden iſt, hat der Kreis Verden im Gau Oſt-Hannover in dieſem 4. Jahre des WHW. im Gegenſatz zu anderen Gauen bisher keinerlei derartige Sonderveranſtaltung gehabt. Die Niederſachſen des Gaues Oſt-Hannover werden nicht hinter anderen Gauen zurücktreten wollen, und es iſt auch nicht ohne Abſicht geſchehen, wenn der Gau Oſt-Hannover bisher Zurückhaltung geübt hat. Das WHW. 1936-37 nähert ſich ſeinem Ende, und es iſt ein bekanntes Wort: Ende gut, alles gut! Da ſoll noch einmal ein letzter Ruf an alle Volksgenoſſen ergehen, Großes zu leiſten. In der nächſten Tagen werden in allen Häuſern Sammelliſten vorgelegt werden zur Einzeichnung einer einmaligen Sonderſpende für beſondere Zwecke im WHW. Dieſe Geſamtſpende dieſer Sonderaktion, die ſich aus Beträgen der Aermſten der Armen und aus Beträgen größter Betriebe zuſammenſetzt, ſoll in einer namentlichen Zuſammenſtellung aufgezeichnet in einem Archiv aufbewahrt werden und ſoll damit ſein ein Zeugnis eines gemeinſamen Wollens aller für alle!

Bremens Umgebung

Delmenhorſt

Aus der Arbeit der Kreisleitung Delmenhorſt und Oldenburg-Land. Auf die Initiative des Kreisleiters wurde im Oktober 1935 das Dietrich-Eckart-Haus in Delmenhorſt geweiht. Das Haus wurde ſeinerzeit koſtenlos von der Juteſpinnerei zur Verfügung geſtellt. Es gelang dem Kreisleiter, die nötigen Mittel bereitzuſtellen, um die Kreisſchule im Dietrich-Eckart-Haus einzurichten. Dieſe Kreisſchule hat ſeit der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Beſtehens ſchon vorbildliche Arbeit geleiſtet. Nach den Worten des Gauſchulungsleiters Pg. Buſcher iſt ſie ſchon weit über ihren eigentlichen Rahmen hinausgewachſen. Neben den Wochenendkurſen für Politiſche Leiter, die ſtets zu einem Erlebnis für alle Beteiligten wurden, leiſtete die Schule der DAF., die ebenſo im Dietrich-Eckart-Haus untergebracht iſt, wertvollſte Aufbauarbeit. Vor nicht langer Zeit war der Etat der auf Delmenhorſt entfallenden Margarinegutſcheine erſchöpft. Um den minderbemittelten Volksgenoſſen zu helfen, fuhr der Kreisleiter ſofort mit dem Bürgermeiſter, dem Kreiswirtſchaftsberater und einem Vertreter des Kleinhandels nach Berlin und es gelang ihm durch perſönliche Vorſtellungen bei der zuſtändigen Stelle eine Aenderung herbeizuführen. Sein beſonderes Augenmerk richtete der Kreisleiter auf die Wohnungsverhältniſſe der Arbeiter in Delmenhorſt. Er beſichtigte ſämtliche Wohnungen und in Zuſammenarbeit mit dem Magiſtrat und dem Kreiswirtſchaftsberater entſtand das große Programm der Siedlungen in Delmenhorſt. Dieſe Aktion wurde bereits mit vollem Erfolg durchgeführt und wird Schritt für Schritt vorangetrieben. Durch Verhandlungen mit dem Arbeitsamt wurden Notſtandsarbeiten für nicht mehr voll einſatzfähige Volksgenoſſen geſchaffen. Dieſe Verhandlungen wurden weiter im Auge behalten, ſo daß zu erwarten iſt, daß noch eine ganze Reihe ſolcher nicht voll einſatzfähigen Volksgenoſſen Arbeit und Brot erhält. Schon lange vor der nunmehr eingeſetzten Heimbeſchaffungsaktion wurden Verhandlungen mit dem Oberbürgermeiſter zwecks Schaffung eines Hitlerjugendheimes in Delmenhorſt geführt. Die Pläne ſind bereits ſo weit gediehen, daß ſchon in Kürze mit dem Baubeginn gerechnet werden kann. Das neue Heim paßt ſich in ſeiner wirkungsvollen Ausgeſtaltung ganz unſerem niederſächſiſchen Bauſtil an. Die Kreisleitung blieb ſtets in perſönlicher Fühlungnahme mit allen Volksgenoſſen, und manche Not konnte durch das Eingreifen des Kreisleiters gelindert oder beſeitigt werden. Anläßlich der Neueinweihung der neuen Kreisleitung in der Wilhelm-Guſtloff-Straße richtete der Kreisleiter wiederum an die Bevölkerung den Appell, ſtets mit ihren Sorgen zu ihm zu kommen, denn es ſei die vornehmſte Aufgabe der geſamten Bewegung, Betreuer des deutſchen Volkes zu ſein. Dieſer neuerliche Appell hatte durchſchlagenden Erfolg. Stets melden ſich nunmehr täglich viele Volksgenoſſen mit Sorgen und Nöten, und ſie finden ſtets Verſtändnis und in vielen Fällen wird ihnen tatkräftig geholfen. 52

Stedingen

Zu Obermeiſtern ernannt. Für den hauptamtlich zu der Deutſchen Arbeitsfront übergegangenen Pg. Böning, Brake, wurde Zimmermeiſter W. Sommer, Nordenham, als Obermeiſter eingeſetzt. Für den zurückgetretenen Obermeiſter der Malerinnung Weſermarſch, Pg. Auguſt Schmidt, wurde Malermeiſter W. Leitz, Meyershof, als Nachfolger beſtimmt. 50

Vegeſack

Standort des Sturmbanns III/411. Mit Sturmbannbefehl Nr. 30/37 wurde der Standort des Sturmbanns III/411 wie folgt feſtgelegt: 1. Er umfaßt den Ortsverband Blumenthal-Aumund-Vegeſack-Grohn. 2. Der Standort trägt die dienſtliche Bezeichnung: „Standort-SA.-Sturmbann III/411". 3. Standortführer: Der Führer des Sturmbanns III/411, Sturmbannführer Wacht. Ständiger Vertreter: Der Führer des Sturmes 9/411, Sturmhauptführer Weyhauſen. 4. Die Dienſtanſchrift lautet: Standort-SA.-Sturmbann III/411, Aumund, Grenzſtraße 45, Fernſprecher vorerſt: Vegeſack 1034. 5. Die bisherige Regelung der Standortführung in dieſem Bereich tritt mit ſofortiger Wirkung außer Kraft. Auf Grund dieſer Anordnung ſind in Zukunft ſämtliche Fragen, die die SA. betreffen, an den Standort des Sturmbanns III/411 zu richten. 50

Blumenthal

Volkskunſtausſtellung im Jugendheim eröffnet. Am Sonnabendnachmittag wurde im Jugendheim, Nordſtraße, die von der NS.-Kulturgemeinde aufgezogene Volkskunſtausſtellung eröffnet, über die wir bereits anläßlich der Ausſtellung in Oſterholz-Scharmbeck ausführlich berichteten. Die Ausſtellung in Blumenthal iſt am Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet, von Montag bis einſchließlich Mittwoch von 10 bis 20 Uhr. Es iſt zu wünſchen und zu erwarten, daß die Volkskunſtausſtellung in Blumenthal ebenſo wie in Oſterholz-Scharmbeck von recht vielen Volksgenoſſen beſucht wird. 50

Schweinemarkt. Ein Schweinemarkt findet am 3. und 17. März auf dem Schillerplatz in Blumenthal ſtatt. Der Auftrieb beginnt um 8 Uhr morgens. 50

Leſum

Kreisbauernverſammlung in Leſum. Im Gaſthaus von Meyer in Leſum hatten ſich zu einer Schulungstagung Kreisbauernführer Lück, ſowie die Ortsbauernführer, Ortsbäuerinnen, Gefolgſchaftswarte, Jugendwarte eingefunden. Es ſprachen außer dem Kreisbauernführer die Parteigenoſſen Aeiſen und Oing über den Vierjahresplan, die Erzeugungsſchlacht und die bäuerliche Führererziehung mit beſonderer Berückſichtigung der unheilvollen Kräfte Judentum, Freimaurertum und Bolſchewismus. — Am Nachmittag war eine Verſammlung der Landfrauen, auf der die Landeshauptabteilungsleiterin für Hauswirtſchaft, Frau Stille, ſprach. Die Rednerin wies neue Wege zur Verbeſſerung der Wirtſchaft und Arbeitserleichterung der Hausfrau und bat die Frauen, das Gehörte auch denen mitzuteilen, die noch nicht organiſiert wären, damit auch ſie ſich zur Mitarbeit einfänden.

Nordweſtdeutſchland

Wilhelmshaven

15 Großkundgebungen in Wilhelmshaven. Der Kreis Wilhelmshaven der NSDAP. veranſtaltete in allen Sälen der Stadt und ihrer Vororte ſowie in mehreren Baulagern 15 Großkundgebungen, an denen über 15 000 Volksgenoſſen teilnahmen. 11 Reichs- und Stoßtruppredner ſprachen über die alle Kreiſe des Volkes intereſſierende Frage: „Frieden mit Moskau?", über die bolſchewiſtiſche Gefahr, über Moskaus Wirken und Abſichten, über den deutſchen Kampf gegen die Weltrevolution, über die Ereigniſſe unſerer Zeit in allen Teilen der Welt und beſonders in Europa. Das heutige Deutſchland unter der Führung Adolf Hitlers kann der bolſchewiſtiſchen Gefahr ruhig ins Auge ſehen, denn das durch ihn geeinte deutſche Volk wird alle Gefahren und Angriffe abwehren.

Osnabrück

Großes Regimentstreffen der 78er. Am 5. und 6. Juni treffen ſich alle ehemaligen 78er zum Regimentsappell in der Garniſonſtadt Osnabrück. Die beſondere Veranlaſſung iſt die Uebernahme der Tradition des Infanterie-Regiments 78 durch das neue Infanterie-Regiment 37.

Hannover

Senkung der Tarife für Gas und Elektrizität. Der Haushaltsplan der Stadt Hannover für 1937 ſchließt in Einnahme und Ausgabe mit 103 242 200 Mark ab. Aus den laufenden Einnahmen können nicht nur große Rücklagen gemacht und bedeutende neue Aufgaben durchgeführt werden, ſondern die Einwohnerſchaft, die zu den größeren Steueraufkommen beigetragen hat, wird an dem Ueberſchuß beteiligt werden. Die Stadt verzichtet im Haushaltsplan auf eine Million Mark durch Senkung der Tarife für Gas und Elektrizität. Die Preiſe werden wieder auf den Vorkriegsſtand geſenkt. Die neuen Tarife treten am 1. April in Kraft.

Harburg-Wilhelmsburg

Gauleiter Staatsrat Telſchow Ehrenbürger der Stadt Lüneburg. Der Gauleiter der NSDAP. Oſt-Hannover, Staatsrat Otto Telſchow, der am 27. Februar ſeinen 61. Geburtstag beging, iſt am Sonnabend zum Ehrenbürger der Stadt Lüneburg ernannt worden.

Deutſcher Bauernfunk

Sonntag, den 28. Februar:

Deutſchlandſender: 8.00 Der Bauer ſpricht — der Bauer hört. 1. Es geht um Milliarden — im Kampf gegen Schäden und Schädlinge! 2. Jungbäuerin auf der Schulbank. Funkbeſuch in einer Lehrwirtſchaft.

Montag, den 1. März:

Deutſchlandſender: 11.40 Der Bauer ſpricht — der Bauer hört Wildäcker helfen Wildſchaden vermeiden.

Bremhavens Haushalt ausgeglichen

Großge Pläne für 1937 — „Mein Kampf" für alle Eheſchließenden

Der Entwur Haushaltsplans der Stadt Bremerhaven das Rechnungsjahr 1937 iſt völlig ausgegli er ſieht im ordentlichen Teil Einnahmen un sgaben mit 6 010 000 RM. und im außerorde en Haushalt Einnahmen und Ausgaben mi 900 RM. vor. Der Sonderhaushaltspla Städtiſchen Werke balanciert mit 2 173 885 Die Finanzlage der Stadt hat ſich weiter in teigender Linie bewegt. Die anſehnlichen R ngsüberſchüſſe aus 1934 und 1935 wurden in auptſache zur Abdeckung alter Fehl äge verwandt. Der zu erwartende n ſte Ueberſchuß aus 1936 ſoll reſtlos für di ung von Rücklagen und die Tilgung v ulden Verwendung finden. Die Entlaſtung Etats des Wohlfahrtsamtes und das Anſtei s Gemeindeſteueraufkommens geben die M keit, im Haushaltsplan 1937 beträchtliche tel für die Rücklagenanſammlu vorzuſehen. Weiter ſind etwa 300 000 für die Erneuerung von Straßen, Kanaliſi Förderung des Baues von Arbeiterwo en und eine zweite Rate auf die Erhöhur Stammkapitals der Stadt an der Weſerfä geſtellt. Die Stadt beabſichtigt, ab 1. Apri allen Eheſchließenden, vorausgeſetzt, daß kei Ehegatten Jude iſt und der Ehemann deutſche Staatsangehörigkeit beſitzt, durch Standesamt Adolf Hitlers „Mein Kam berreichen zu laſſen. Da mit etwa 300 eßungen zu rechnen iſt, ſind hierfür 2500 orgeſehen.

Fü e des zivilen Luftſchutzes ſind 7000 ls einmalige Ausgabe eingeſtellt. Das Sta r bedeutet nach wie vor eine ſchwere Bel für die ſtädtiſchen Finanzen. Der Voran ht einen allgemeinen Zuſchuß in Höhe vor 0 RM. vor. Beim Wohlfahrtsamt ſind ge 1936 die Ausgaben um 342 200 RM. und die Einnahmen um 63 100 RM. geſenkt worden, ſo daß anſchlagsgemäß 1937 nur noch mit einem Zuſchuß von 881 000 RM. gegenüber 1 165 000 RM. im Jahre 1936 gerechnet wird. Die für die Jugendpflege vorgeſehenen Mittel wurden zur Förderung der Arbeit in der Hitler-Jugend von 5000 auf 10 000 RM. erhöht. Außerdem werden aus den der Stadt für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung ſtehenden Geldern 35 000 RM. für den Neubau eines Hitler-Jugend-Heimes aufgewendet. Die Abführungen der Städtiſchen Werke an die Allgemeine Finanzverwaltung — bei Berückſichtigung der vollen normalen Abſchreibungen auf die Anlagewerte — ſind gegenüber den Anſätzen in 1936 um 40 000 auf 500 000 RM. vermindert worden. Neu erſcheint der Anteil an dem Ueberſchuß der Städtiſchen Sparkaſſe in Höhe von 153 000 RM. Der Schuldendienſt iſt trotz der Erhöhung verſchiedener Tilgungsſätze gegenüber dem Vorjahr um 12 600 RM. zurückgegangen. An Steuern und Abgaben ſind insgeſamt 2 469 500 RM. eingeſtellt, gegenüber 2 328 000 RM. in 1936; es wird alſo mit einem erhöhten Steueraufkommen gerechnet. Im außerordentlichen Haushalt ſind für Straßen- und Kanalbauten 119 500 RM. vorgeſehen. Die Nachweiſung über den Vermögensſtand der Stadt ergibt folgendes Bild: Verwaltungsvermögen 3 424 137 RM., Finanzvermögen 8 913 056 RM., Betriebsvermögen 9 347 112 RM., Geſamtvermögen ſomit 21 684 305 RM. Die Geſamtſumme der Schulden beläuft ſich auf 7 129 795 RM. Die Stiftungen haben einen Vermögensbeſtand von 224 118 RM. An Rücklagen und jederzeit veräußerlichen Wertpapieren ſind nach dem Stande vom 31. Dezember rund eineinhalb Millionen RM. vorhanden. Die Schuldenverminderung beträgt ſeit dem 1. April 1936 154 000 RM.

itzung der Gemeinderäte der Stadt Oldenburg

Die Arbeitsloſigkeit in Oldenburg praktiſch beſeitigt — Ab 1933 ſind 1444 neue Wohnungen geſchaffen

Sitzungsſaal des Rathauſes zu Oldenburg ine Sitzung der Gemeinderäte der Stadt urg ſtatt. In der Sitzung wurden der chtragshaushaltsplan für das Jahr 1936 ußerdem der Haushaltsplan 1937 bewilligt. Nachtragshaushaltsplan für 1936 bringt rdentlichen Haushalt eine Erhöhung der ahmen und Ausgaben um je 221 580 RM. ieſem Betrage ſind eine Erhöhung der eigeEinnahmen des Landestheaters und eine Erng des ſtädtiſchen Zuſchuſſes enthalten, denen entſprechende Ausgabenerhöhung entgegen. Ferner wird das Rechnungsjahr 1936 des ſſerwerks auf fünf Vierteljahre erweitert, da Umſtellung des Beginns des Rechnungsres vom 1. Januar auf den 1. April angeord iſt. Im außerordentlichen Haushalt werden Einnahmen und Ausgaben je 410 000 RM. Vermögensverſchiebungen durch An- und erkauf von Wertpapieren vorgeſehen. Der aushaltsplan für 1937 ſchließt im ordentlichen aushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 379 740 RM. ab und im außerordentlichen aushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 781 940 RM. Für die Gewerbeſteuer gilt im Rechnungsjahr 1937 das neue Reichsrecht. Der Hebeſatz der Satzung kann erſt nach Mitteilung der Steuermeßbeträge durch die Reichsfinanzverwaltung endgültig feſtgeſetzt werden. Als Steuerſatz der Bürgerſteuer werden 500 v. H. des Reichsſatzes feſtgeſetzt. Der Höchſtbetrag der Kaſſenkredite wird wieder auf 300 000 RM feſtgeſetzt. An Darlehen für Ausgaben des außerordentlichen Haushalts ſollen vorläufig 243 960 RM. aufgenommen werden dürfen, und zwar 30 000 Reichsmark für den Schulneubau in Tweelbäke, 33 960 RM. für den Ausbau des Feuerlöſchweſens und 180 000 RM. für den Bau einer Hauptfeuerwache.

Oberbürgermeiſter Dr. Rabeling teilte mit, daß der ſtädtiſche Zuſchuß des Polizeiweſens gegenüber dem Vorjahre um 25 000 RM. erhöht wird. Für die Anlegung von Radfahrwegen ſollen 13 000 RM. und für die Anlegung von Straßen 68 700 RM. ausgegeben werden. Der Zuſchuß der Stadt zum Landestheater wird auf 240 300 RM. bemeſſen. Der Geſamtzuſchuß der Stadt zum Wohlfahrtsweſen beträgt 1937 noch 924 620 RM. gegenüber reichlich 2 Mill. RM. im Rechnungsjahr 1933. Zu erwähnen iſt, daß für Geiſteskranke und Idioten 108 000 RM. aufgebracht werden müſſen. Der Geſamtaufwand für die Straßenbeleuchtung liegt mit 156 000 Reichsmark reichlich 22 000 RM. über dem für das Vorjahr veranſchlagten Aufwand. Nach der Erwähnung der Mittel für die Herſtellung von Wohnungen in Althäuſern, zur Tilgung von Anleihen, zur Verſorgung von Volkswohnungen mit elektriſchem Licht erklärte Oberbürgermeiſter Dr. Rabeling, daß vorausſichtlich im Rechnungsjahr 1937 Beträge für den Rathausneubau und ähnliche Zwecke kaum erwirtſchaftet werden können.

Nach einer Darlegung des außerordentlichen Haushalts, in dem die Beträge für die Arbeiten am Hafen, für den Ausbau der Kanaliſation, für den dringenden Ausbau von Brücken und Straßen, für den Bau von 74 Volkswohnungen, für Schulbauten und für den Bau von Heimen für die Hitlerjugend enthalten ſind, fand Oberbürgermeiſter Dr. Rabeling warme Worte der Anerkennung für die Arbeit des Landestheaters.

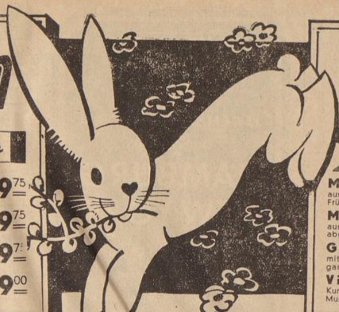
Anſchließend ſprach Bürgermeiſter Bertram über das Wohlfahrtsweſen und den Arbeitseinſatz in der Stadt Oldenburg. Demnach ſind die Geſamtausgaben des Wohlfahrtsamtes nach den Voranſchlägen von 3 200 544 RM. im Jahre 1933 zurückgegangen auf 1 286 500 RM. im Jahre 1937. Der ſtarke Rückgang iſt im weſentlichen auf die Abnahme der Wohlfahrtserwerbsloſen zurückzuführen, die von 1850 im Anfang des Jahres 1933 auf 6 im Jahre 1937 zurückgegangen ſind. Somit ſind praktiſch geſehen keine Erwerbsloſen in Oldenburg mehr vorhanden.

In der Betreuung des Wohlfahrtsamtes befinden ſich außer den Jugendlichen im weſentlichen Kriegerhinterbliebene und die alten oder erwerbsunfähigen Volksgenoſſen. Die Koſten für die allgemeine Fürſorge betragen im Jahre 1937 467 000 RM., und für die gehobene Fürſorge 272 000 RM. Die Zahlen der Arbeitsloſenunterſtützung und Kriſenunterſtützung ſind von 1868 im Jahre 1933 auf 153 am 1. September 1936 zurückgegangen.

Magiſtrats-Aſſeſſor Rathert ſprach über Wohnungsbau und Wohnungsmarktlage und führte aus, daß in den Jahren von 1933 bis 1936 1444 neue Wohnungen geſchaffen wurden, wobei dafür geſorgt wurde, daß vor allem ſolche Familien in den Wohnungen untergebracht wurden, die bisher in unzuträglichen Wohnverhältniſſen lebten.

Stadtbaurat Charton ſprach über den Stand der Vorbereitungen zum Rathausneubau. Für den Wettbewerb zur Erlangung eines Vorentwurfes für den Rathausneubau wurden 124 Arbeiten rechtzeitig eingeliefert, die zurzeit von Regierungsbaurat Ritter in Oldenburg geprüft werden. Nachdem Oberbaurat Durſthoff über Straßen- und Kanalbauten ſowie über die Waſſerwerkanlage geſprochen und dabei hervorgehoben hatte, daß in den Jahren von 1933 bis 1936 58,19 Kilometer Straßen ausgebaut bzw. inſtand geſetzt wurden, ſprach Stadtrat Dr. Jungermann zu der Verbeſſerung der Verkehrsverhältniſſe in der Stadt und erwähnte hierbei die Kurvenverbeſſerung, die Anlegung von Radfahrwegen, die Anlage der Trollibuslinie, die Neuanlage von Parkplätzen und die Neuanlage der Straßenbeleuchtung. Beſonders wies er in dieſem Zuſammenhang auf die ſtarke Zahl der Straßenunfälle hin, die durch die Fahrläſſigkeit der Verkehrsteilnehmer entſtanden So ſind im Jahre 1936 13 Perſonen bei Verkehrsunfällen getötet worden, und 498 Verkehrsunfälle haben zur Einleitung von Strafverfahren Anlaß gegeben. Wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung erfolgten 8515 Anzeigen.

Sei schön zu Ostern



Damen-Mäntel

Mäntel 2reihige Sportform, aus engl.-artig. Stoff, gute Verarbeitg.	49^{75}
Mäntel aus modern. Wollstoff, fesche Form, mit betonter Schulter	59^{00}
Mäntel aus apart. engl.-artig. Stoff, 4-Taschenform, jugdl. u. flott	69^{00}
Mäntel aus gutem Kamelhaar-Velour, aparte Fantasieform	84^{00}

Damen-Kleider

Kleider aus Noppen-Woll-Georgette, sportliche Form, in vielen mod. Farben	29^{75}
Kleider aus neuem Streifenstoff, flotte Form, für stärk. Damen	39^{75}
Complets Kleid u. Jacke aus Wollstoff, mit reicher Biesenverzierung, jgdl. Form	49^{75}
Complets aus Woll-Georgette, Kleid u. ³/₄lg. Mantel, f. stärk. Damen	69^{00}

Kostüme

Kostüme aus engl.-artigem Stoff, flotte Sportform, in jugendl. Größ.	39^{75}
Kostüme aus gestr. Herrenstoff, Jacke auf Maroc gef. bis Gr. 50	49^{75}
Kostüme aus gut. Wollstoff, eleg. Verarbeitg., auch f. stärk. Damen	59^{00}

Kinder-Kleidung

Mädchen-Kleider aus Trikot-Stoff, gut. Verarbeitg. sehr preiswert, Größe 45	6^{55}
Mädchen-Kleider entz. Form, mit breitem Saum und gefütterte Passe, Größe 65	8^{95}
Mädchen-Mäntel gute Qualität, halb gefüttert, Größe 50	9^{50}
Hamburger Mäntel ganz auf Kunstseide gefüttert, Größe 00	15^{75}
Knickerbocker-Anzüge für Knaben, ganz gefüttert, Ia Qualität, Größe 10	27^{50}
Westen-Anzug für Knaben, mit gefütterter Gürtelhose ...... Größe 8	21^{00}

Blusen u. Röcke

Blusen aus gut. Mattkrepp, hochgeschlossene Form, mit flottem Jabot u. lang. Aermel	8^{90}
Blusen aus reinseidenem Toile, die moderne Hemdblusenform ...	9^{75}
Blusen aus reinseidenem Toile, fesche jgdl. Form, m. apart. Stickerei	12^{75}
Röcke aus Wollstoff, gute Paßform, mit seitl. Falte, bis Größe 50	6^{90}
Röcke aus Sportstoff, mit tiefer Mittelfalte und Stepperei	9^{75}

Damen-Hüte

Jugendliche A fschlaghüte aus Matt-Krepp, mit esteppten Rand, Stück	2^{90}
Modische Trotte rs aus mod. Glanzstroh, m hübsch. Bandgarn.	6^{50}
Fesche Chasseurs aus gesteppt. Matt-Krepp, reich. Strohgarn.	7^{90}
Kleidsame Bretonns aus feinem Neora-Material .... Stück	8^{90}

Handschuhe

Handschuhe f. Damen, Wildled. imit., mod. Form, P.	2^{65}
Handschuhe f. Dam., Schweinsl. imit., k. Form, P.	4^{90}
Handschuhe f. Damen, Nappaleder, waschb., P.	5^{90}
Handschuhe f. Damen, waschbar. Nappaled., P.	7^{90}

Modewaren

Moderne Schrägschals aus Krepp-Satin, in neuen Frühjahrsfarben	1^{95}
Modischer Kragen aus Taft-Satin, mit flotter, abgesteppter Schleife ... Stück	2^{25}
Georgette-Kragen mit Jabot und aparter Tüllspitze garniert .... Stück	2^{95}
Vierecktücher Kunstseiden-Maroc, in aparten Mustern .... Stück	3^{50}

Wollstoffe

Mantel-Bouclé in neuen Frühjahrsfarben, ca. 140 cm breit ...... Meter	3^{45}
Mantelstoffe englisch gemustert, in modischen Qualitäten, ca. 140 cm br., Meter	3^{95}
Kostüm- u. Mantelstoffe in neuen modischen Bindungen, ca. 140 cm breit ...... Meter	4^{25}
Vigoureux-Georgettes in modischen Frühjahrsfarben, ca. 130 cm breit ...... Meter	4^{95}

Herren-Kleidung

Gummi-Mäntel m. farb. Stoffbezug, i. mod. Slipon- und Raglanformen	24^{00}	18^{50}
Popeline-Mäntel wetterf. imprägn., i. mod. Sliponform., kräft. Qualit.	35^{00}	29^{50}
Gabardine-Mäntel a. gut., wetterf. imprägn. Wollstoffen, mod. Form	54^{00}	39^{00}
Cheviot-Mäntel aus guten Wollstoffen, in n. Slipon- u. Ulsterformen	59^{00}	38^{00}
Sakko-Anzüge eleg. 1reihige Form, gute Qualit., mod. ap. Muster	65^{00}	38^{00}
Sport-Anzüge m. lg. Hose u. Kn'bocker, kräft. Stoffe, mod. Form.	65^{00}	45^{00}

Waschstoffe

Flanell gute Qualität, aparte Streifen, ca. 80 cm breit .... Meter Pfg.	38
Kretonne nette Muster in schön. Farb., gute Qualität, ca. 80 cm br., Mtr. Pfg.	58
Vistra-Musseline für Frauenkleider, besond. gute Qualitäten, ca. 80 cm br., Meter	1^{18}

Seidenstoffe

Mattkrepp-Druck aparte neue Frühjahrsmuster, ca. 95 cm breit .... Meter	2^{85}
Konturen-Krepp neue gute Qualitäten, entzück. Frühjahrsfarben, ca. 95 cm br., m	2^{95}
Taffet-Schotten gute Qualitäten, entzückende Farbstellungen, ca. 90 cm br., m	2^{95}
Chinakrepp-Druck reine Seide, gute Qualität, ca. 95 cm breit ...... Meter	5^{45}
Jacken-Ottomane der neue aparte Frühjahrsstoff, ca. 90 cm breit, Meter	5^{85}

CORDS

DAS DEUTSC E HAUS
DER GUTEN Q ALITÄTEN
BREMEN OB RNSTR.

Unterricht

Goethe-Pädagogium

Höhere Privat-Knabenlehranstalt
nach staatlich anerkannten Lehrplänen
Bremen, Breitenweg 46
Neben der Staatsbibliothek, 1 Minute vom Bahnhof, Ruf 2 88 88
Gegründet 1910 ● Schülerheim in besonderem, eigenem Gebäude ● Eigenes Wald-Schullandheim
Abitur, Obersekunda, Abschlußprüfung, Umschulung

Höhere Mädchenschule

(nach staatlich anerkanntem Oberlyzeumslehrplan)
des **Goethe-Pädagogiums**
im neuerworbenen Gebäude
Am Barkhof
nahe Bahnhof und neues Gymnasium, mit Schülerinnenheim und Waldschullandheim.
Lyzeums-Schlußprüfung, Obersekunda, Abitur

Seit 27 Jahren bewährte und erfolgreiche Vorbereitungsanstalten für alle staatlichen Schul- und Berufsprüfungen (Abendkurse) Einzig dastehende Erfolge. Regelrechter, individueller Schulunterricht, Arbeits- und Nachhilfe-Unterricht, grundsätzlich kleine Klassen. Musik- und Handfertigkeitspflege. Langjährig erfahrene Lehrkräfte. Zeitersparnis. Gründlicher Turn- und Sportunterricht in erstklassiger Turnhalle und Kampfbahn. **Aufnahme ohne besondere Prüfung.** Mäßiges Schulgeld. Jubiläumsschrift mit Prüfungserfolgen und Anerkennung und unverbindliche Beratung. **Anmeldung für alle Klassen von Sexta bis Prima** in der Knabenschule des Goethe-Pädagogiums, **Breitenweg 46,** nahe Bahnhof, neben Staatsbibliothek ● Sprechzeit werktäglich 11-1¹/₂, 6-7.
Deminatus, Direktor

Pädagogium Pestalozzi

Gegr. 1906

Höhere Privatlehranſtalt für Knaben
Bremen, Am Dobben 2/3

Regelrechter höherer Schulunterricht:
Staatlicher gymnaſialer — und realer Lehrplan
— Umſchulung —
Vorbereitung auf die ſtaatl. Oberſekunda-Reifeprüfung, ſowie auf die Reichsverbandsprüfung
Arbeitsſtunden! Klaſſen Sexta bis Prima
Sprechzeit: 11 bis 13 Uhr
Fernſprecher: 27977
Die Direktion: Muës

Rembertinum

Höhere Privatlehranſtalt für Mädchen
Bremen, Rembertiſtraße 98

Regelrechter höherer Schulunterricht:
Staatlicher Lyzeumslehrplan — Umſchulung
Lyzeumsſchlußprüfung — Reichsverbandsprüfung
Arbeitsſtunden! Klaſſen Sexta bis Prima
Sprechzeit: 11 bis 13 Uhr
Fernſprecher: 27977
Die Direktion: Muës, Stud.-Ass. Hebstreit

Prof. Roller's Höh. Privat-Lehranstalt

mit Zweiganstalt Ost (Fedelhören 50) f. Mädchen (Lyzeumslehrplan) Ziel der Schule: Vorbereitung für staatliche Lyzeumsreifeprüfung. Prüfungserfolg Ostern 1936: 10 Schülerinnen bestanden. Vorzüglich eingearbeiteter Lehrkörper / Individuelle Betreuung der Schülerinnen in klein. Klassen und im Arbeits- bzw. Förderunterricht nachmittags / Aufnahme von Schül., deren Versetzung gefährdet, jederzeit / Die Anmeldungen für die neuen Sexten sind bereits im Gange. Sprechstunden u. gewissenhafte Beratung täglich 11—13 Uhr, Am Wall 80, auch telefonisch Ruf: 5 02 33
Prof. Roller, Direktor.

Buurmans Institut

Höhere Privat-Lehranstalt für Knaben
Schule: Am Wall 104-105 — Schülerheim: Am Wall 106
Schullandheim: Gut Sandbek bei Osterholz-Scharmbeck

Seit 41 Jahren bewährte Vorbildungsanstalt für mittlere Reifeprüfungen (Einjährigen-Examen, neuerdings staatliche Obersekundareifeprüfung), für die Reifeprüfung und für Umschulungen.

☛ In den letzt. Jahren bestanden 25 Oberprimaner der Anstalt die Reifeprüfung, 89 Untersekundaner die staatliche Obersekundareifeprüfung, 97 Schüler Aufnahmeprüfungen für Quinta und höhere Klassen staatlicher Schulen. Seit Gründung 2371 Prüfungserfolge.

Unterricht von 8—13 Uhr, Arbeitsunterricht von 15—17 Uhr, Handfertigkeitsunterricht von 17—19 Uhr. Kleine Klassen, Förderkurse, 17 Lehrer. Aufnahmen in alle Klassen jederzeit. Anmeldungen für die neue Sexta werden stets entgegengenommen. Mäßiges Schul- und Pensionsgeld. Ein Prospekt mit den letzten Prüfungsergebnissen ist unentgeltlich beim Schuldiener zu haben. Sprechzeit: 11—1¹/₂ Uhr. Ruf: 5 11 16.
Studienassessor Gert Buurman, Direktor

Fahrschule! Richard Hübner

Reparaturen und Tankstelle
Buntentorsteinweg 146
Linie 4 Ruf 5 11 25

Berlitz-Schule

Hutfilterstr. 1/5, Ruf 24519
Sprachen
Beg. neu. Anfangs- u. Fortgeschr.-Kurse
Sonderabteilung: Uebersetzungen
Verlangen Sie telefonisch Auskunft

Wer sich **mit Erfolg** auf seinen Beruf vorbereiten will, besuche
Gaudian's
Privat-Handels-Schule, Domshof 16
Neue Kurse beginnen Anfang März
H. Gaudian, Dipl. H. H

Frischens

Priv.-Handelsſchule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstr. D. 257 24
Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern und Fremdsprachen
Neue Kurse
Schreibmaschinen-Verleih

Am 1. März beginnen Kurse in allen Fächern in
Wernickes Privat-Handelsschule
Ansgarikirchhe

Noch iſt es Zeit

das Verſäumte nachzuholen. Iſt Ihr Sohn, Ihre Tochter, in der Schule zurück? Eine geeignete Nachhilfekraft iſt erforderlich, um das Ziel zu Oſtern zu erreichen. Machen Sie einen Verſuch mit einer Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung“. Sie werden die richtige Lehrkraft beſtimmt finden!

Vertreter

Vertreter zielbew. u. fl. v. Tuchverſ. f. Priv'ku'ſch. geſ. Nachnahmeverſ., hoh. Verd. Ang. m. Ang. bish. Tätigk. n. **Cottbus,** Poſtfach 15.

Offene Stellen

Männlich

Kräftiger Junge, der Luſt hat, den
Gärtnerberuf
zu erlernen, kann ſich bis z. 1. April melden bei
Adolf Krampitz, Haſt. Heerſtr. 445

Lehrling zu Oſtern aus gutem Hauſe für **Feinkoſt u. Spirituoſen.**
Fritz Nordhaus, B. d. Steintor 11

Lehrling für Reklamemalerei und Zeichnerei.
Ang. u. B 2361

Lehrling für feine Herren-Maßſchneiderei geſucht. Beim ſteinern. Kreuz 10

Jung. **Großſtückſchneider.** Schopenhauerſt. 27

Bei Stellengeſuchen keine Original-Zeugniſſe einſchicken!

Bremer Expo s
ſucht zum 1. April, ev er, völlig durchgebildeten uf- mann mit techniſchen Ke n. Bewerbungen unter

1 geübten Wagen
2 perfekte Monte
mit Führerſchein
auf ſofort.
Opel-Automobil-Zent
Beckmann Tiefermann

Kaufm. Lehrl
für Autobranc
mit guter Auffaſſungsgabe und Schulzeugniſſen, für unſer Büro 1. 4. 37 geſucht. Einige kaufm. Kenntniſſe erwünſcht. Angebote Lebenslauf an:
Sonnengaragen Franz Böhm
Bremen, Sonnenſtraße 4

Kleinert & Co.

Damen rmband-Uhren

14 kar. Wa d-Duble, 10 Jahre Gehäuse- ntie	**8.75** bis **15.—**
mit Anker 7 u. 15 Steine	**18.—** bis **28.—**
Echt 14 kar old, 585/fein	**35.—** bis **60.—**
mit Präz.-W	**65.—** bis **120.—**

Herren- band-Uhren

Solide Chrom ..	**5.—** bis **12.—**
mit Ankerwer . 15 Steine	**14.—** bis **20.—**
14 kar. Walzg uble, 15 u. 16 Steine	**28.—** bis **45.—**
mit Stahlboden Stahlgehäuse 15 u. 16 Steine	**25.—** bis **40.—**

Damen- und ren-Ringe

Gold-Charnier ..	**2.—** bis **6.—**
Siegel-Ringe, echt 8 u. 14 karat.	— bis **30.—**
Onix-Ringe, mit e iamant	— bis **20.—**
Echt Gold, mit mod Steinen	— bis **35.—**

Für jeden Konfirmanden

ist eine **gute** und **zuverlässige** Uhr immer ein sehr begehrtes Geschenk. Aber nicht nur begehrt, nein, eine Uhr ist auch lebensnotwendig, denn sie erzieht den jungen enschen zur Ordnung und Pünktlichkeit. Darum schenken Sie Ihren Konfirmanden eine **gute** Uhr. Gute **Uhren** aber führt nur er Fachmann. Gerade wir haben es uns seit mehr als 35 Jahren zum Prinzip gemacht, nur gute Uhren zu führen und leisten als Fachleute für guten Gang reelle Garantie. Große und schöne Auswahl sowie Preiswürdigkeit sind ja stadtbekannt

Faulen- str. 36

Aparte Ohrringe

Moderne Pendelohrringe, goldplatt. u. Am. Duble	**1.50** bis **6.—**
Echt Gold, 8 u. 14 karat.	**4.50** bis **35.—**
Ohrringe mit Perle, Koralle, Granat und Simili	**2.50** bis **10.—**

Moderne Colliers

Die neuesten Muster in goldplatt. u. Am. Duble	**2.50** bis **10.—**
Kordel-Colliers ...	**2.50** bis **10.—**
Echt Gold, 8 u. 14 karat.	**10.—** bis **50.—**
Brillant-Colliers	**50.—** bis **250.—**

Armbänder u. Armreifen

Aparte Valencia-Bänder, goldplattiert, u. Am. Duble	**2.50** bis **12.—**
Moderne Römerreifen in Silber u. Duble	**3.50** bis **15.—**
Echt goldene Armbänder	**6.—** bis **50.—**

Stundenhilfe für den Haushalt zum Wochenſchluß geſucht. Meldungen erbeten Montag 11—12 Uhr, Frühlingſt. 1 I. r.

Hausgehilfin für ¾ Tag per ſofort oder ſpäter. **Pott,** Kronprinzenſtr. 5

Hausgehilfin für ¾ Tag per ſofort. Suhrfeldſtr. 42, I. (b. Botan. Gart.)

Für ausw. Erhol'sheim zum 9. 3. 37 geſund., freundl. **Hausmädchen** nicht u. 22 J. alt. Angeb. u. N 2367

Saubere **Putzfrau** für morgens 1¼ Stunden vor 8 Uhr im Zentrum. ngeb. unter W 2322.

Haush'ſchül. für Vorm. gl. o. 1. 4. Parkallee 31 II (bei Rembertit.)

Junges Mädchen z. 15. 3. f. ½ Tg. Vorzuſt. vorm. Humboldtſtr. 1391

A. ſof. **eine Hilfe** f. ¾ T. m. Kochk. f. kl. Haushalt. Horn, Luiſental 20

Hausgehilfin 18—20 Jahre für ¾ Tag, ohne Beköſtigung 35 Mk. Angeb. u. F 2331

Z. 15. 3. tüchtiges **Alleinmädchen** an ſelbſt. Arbeit. und Kochen gew. Vorzuſt. Sonntag ab 11 Uhr. **Dr. Antze,** Löningſtr. 35

Junges Mädchen für den Haushalt m. Fami'anſchluß **Böer,** Kurfürſt'-Allee 41b Ruf 443 93

Haush'ſchülerin z. 1. 4. f. Laden u. leichte Näharb. Angeb. u. H 2333

Weibliche

Jüngere, gewandte
Stenotypiſtin
mit guter Allgemeinbildung auf ſofo oder Anfang April geſucht. Bewerbu gen mit Lichtbild und Zeugniſſe unter T 2369.

Stenotypiſtin
für größeres Anwaltsbüro.
Angebote unter G 2357.

Jüngere, flotte
Verkäuferin
für gutes Spezialhaus in Damenbekleidung.
Angebote unter U 2370.

Mädchen oder ¾ Tag almenſtr. 13

1. April, geſundes **mädchen** dtſtr. 73 460 66 n. b. 3 Uhr Uhr vorſt.

Mädchen ag oder mögl. ſtr. 133

Stellengesuche

Export
Kfm., 29 J., mit allen kaufm. Arb. vertraut, flotter Diktat-Korreſpondent, engl., franz., ſpan. u. polniſche Sprachkenntn. (letztere perfekt, da im Ausl. erworben) mehr. Jahre i. Exportgeſchäft tätig geweſen, ſucht Stellung z. 1. 4. evtl. ſofort.
Angebote unter S 20 409

Suche z. 1. 4. 37 **eine Lehrſtelle als Bäcker und Konditor** Angeb. u. C 2353

Goliath-Wagen 15 Ztr., n. einige Std. a. Tage frei. Angeb. u. W 2372

Weiblich

Fl. Mädch., 17 J. f. **Stellung** a. ſof. Angeb. u. F 2356

Langj. **Plätterin** ſucht Kundſch. f. Waſch. u. Plätten Angeb. u. N 2363

Handelsſchülerin, 18¹/₂ J., f. z. 1. 4. Stll. a. Anf. Kenntn. Buchf., Schreiben, Stenogr. B 2321

Kinderl. alleinſt. Beamtentocht., 40, f. paſſenden Wirkungskr. in frauenloſem Haushalt Angeb. u. M 2312

Hoch- und Niedrig-
Wasserzeiten
1937
für die Unter- und Außenweser
Zusammengestellt von der
Wasserstraßen-Direktion
Bremen

Bremer Zeitung
Bremen, Geeren 6/8

Einzelpreis des 16seitigen
Heftes 75 Pf., bei Abnahme
von 10 Stück 70 Pfennig

Reichswinterhil otterie ✱ Jeder Glücksbrief nur 0.50 RM
Sofortiger winnentscheid mit Auszahlung

Frühlings-Fenster laden Sie ein...

um Ihnen die Günstlinge der neuen Stoff-Mode vorzustellen, um Ihnen zu zeigen, was man jetzt tragen wird und wie überaus reizvoll die kommende Mode kleidet.

Was modisch schön, qualitätsvoll und preiswert ist, haben wir in unseren Fenstern zu einer erlesenen Geschmacks-Schau vereint. Frühlings-Fenster laden Sie ein — — — es lohnt sich wirklich zu kommen.

Lehmann A. G.
Schüsselkorb

JEDEN DONNERSTAG

90 Jahre HAPAG

Schnelldienst

HAMBURG NEW YORK

über Southampton und Cherbourg mit den Dampfern „HAMBURG" · „NEW YORK" · „DEUTSCHLAND" · „HANSA"

Erholungs- und Studienreisen
NACH AMERIKA
Fahrpreise ab **RM 537.-** einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt mit interessantem Programm.

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Passagegentur Bremen
Herdentorssteinweg 49/50, Ruf 237 67

Zu verkaufen

Möbel

Ein guter, alter Bekannter
in vielen Haushaltungen Bremens und Umgegend ist Möbel-Krimmert. Seit vielen Jahren lieferte er jedes Möbelstück und stärkte damit den Ruf seines reellen Unternehmens. Möbel von Krimmert wird man immer dann hören, wenn es sich um gute und preiswerte Möbel handelt. Versuchen Sie es mal bei
Möbel-Krimmert
Westerstraße 103—105, Ecke Hohetorstr., Große Allee 2
Lieferant der Sparzentrale
Verkauf geg. Ehestandsdarlehen

Küchen komplett ab 72 ℳ **Schlafzimmer** gr. Ausw. ab 240.- **Speisezimmer** kompl. ab 128 ℳ Eheſt.-Darlehen **Tiedt**, Tiſchlerei, Düſternſtr. 103, Hof

Drahtrahmen Aufleger j. Gr. Matratzen-Reiners 21 Landwehrſtr. 21

Schlafzi., Küchen, Eßzim. zu äußerſt bill. Preiſen. Eig. Werkſtätten. **E. Den Dooven**, Tiſchlerei, Wartburgſt. 84, kein Lad.

Betten eigene Anfertig. 10, 15, 18, 25, Kiſſ. 3 ℳ **Betten** Reinigen Umſtopf. Ruf 5 21 36 **Betten-Frank**, nur Hankenſtr. 13

Große Auswahl! Moderne Küchen, Schlafz., Einzelmö. a. Bedarfsd'ſchein u. erleicht. Zahlbd. **R. Köster & Co.** Neuſtadtsbahnhof Nr. 8.

Herm. Strowich Möbelfabrik u. Handlung Echt eich. Schlafzim. Mk. 325 an, Speiſezimmer, echt Eiche Mk. 205 an, Küchen, Schreibſchr., Polſtermöbel eigene Anfertigung. **Landwehrstr. 145**

Eßzimmer Schlafzimmer Küchen Polſtermöbel **Winklers Möbelhaus** Eliſabethſtr. 48b u. Steffensw. 178

Küchen Anz. v. 15 ℳ an Wo'r. v. 3 ℳ an **Seltmann**, Steffensweg 6

Unsere Auswahl
in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. — Besichtigen Sie einmal unverbindlich die
Einrichtungen
„Zufriedenheit" komplett . . . . **525.—**
„Mein Stolz" komplett . . . . **695.—**
„Sonderklasse" komplett . . . . **885.—**
Jede Einrichtung besteht aus:
1 Schlafzimmer
1 Schrank, 3türig, 2 Bettstell., 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränken, 1 Frisierkommode, 2 Stühlen,
1 Wohnzimmer,
1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen,
1 Küche,
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen,
Büfetts 85.-, 90.-, 98.-, 110.-,
Ausziehtische 26.-, 30.-, 38.-, 42.-,
Sofas 58.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.-,
Couches 55.-, 65.-, 72.-, 85.-, 98.-,
Chaiselong. 24.-, 29.-, 31.-, 38.-,
Küchenschränke 55.-, 68.-, 75.-,
Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen . . . .
Wir verkaufen auf **Ehestandsdarlehen** und gegen unsere günstigen **Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten**
Möbel FOHT Möbel FOHT
Ostertorstr. 26

1 Büfett eichenart. gepor. **1 Ausziehtisch 4 Polsterstühle RM 175.-** **Möbel-Foht** Ostertorstr. 26

4 große **Oelgemälde** Hulsberg 1, 1 × kl.

Kleiderschränke in a. Größ., billig. **Tiſchlerei Büfing**, Doventorſtwg. 6.

Facon-Aufleger m. Federeinl. 48 ℳ **Matratzen-Reiners** 21 Landwehrſt. 21

Vornehme Schlafzimmer echt Eiche 360,— echt Birke poliert 410,— **Beuermann-Möbel** Findorffſtr. 40-42

Echt eichenes Schlafzimmer modern, solide westfl. Arbeit **330.-** **Möbel-Foht** OSTERTORSTR. 26

Und heute Thäte-Schaufenster besichtigen! **Möbel-Thäte** Langenſtr. 137/38

Schlafzimmer nur 268.— **Büfetts** modern 83.— 98.— **Mokettsofas** 68.— 75.— 82.— **Ausziehtische** 26.— 38.— 42.— Küchen, Seſſel, Stühle billig **Möbel-Schuh** Tiſchlermeiſter G. Johanniſſt. 179

Teppiche in allen Größen
Haargarn 150/225 **22.-** 200/300 **32.-**
Velour 160/240 **39.-** 200/300 **42.-**
Läufer gestr. u. gemustert 57 cm **2**

Teppiche in allen Größen

Haargarn 150/225	**22.-**	200/300 **32.-**
Velour 160/240	**39.-**	200/300 **42.-**

Läufer gestr. u. gemustert

	gestr.	u. gemustert
57 cm	2.35	1.95
67 cm	2.95	2.55

Gardinen die neuen Frühjahrs-Muster
Markisette 150 cm brt. 88 ₰, 180 cm brt. 1.25
Spannstoff 100 cm brt. 88 ₰, 130 cm brt. 1.35
Möbelrips 130 cm brt. 98 ₰, ca. 75 Stück

Wandbehänge und Gobelinbilder
65/140 . . 2.50
65/170 . . 3.25
75/180 . . 5.90
Kinderbeihilfe Ehestandsdarlehen Sparzentrale und Zahlungserleichtrg.
Beermann & Kranz Faulenstr. 14-16

Aufleger f. 2 Bett. gut erhalten. Utbremerſtr. 146 I

2 einzelne Seſſel preisw. Labudda, Wilhelmſtraße 31

Schreibtiſch Achimerſtr. 1 a

Möbel **Schlafzimmer** gute Arbeit kompl. von **265** an
Möbel **Wohnzimmer** mit Büfett Tisch, 4 Stühlen kompl. von **185** an
Möbel **Küche** natur lasiert kompl. von **85** an
Ausstellung durch 4 Stockwerke
Eheſtandsdarlehen, Kinderbeihilfe, Sparzentrale und Zahlungserleichtrg.
Beermann & Kranz Faulenſtraße 14/16

Für **Ausſteuern** iſt **Möbel-Thäte** immer richtig!
Schon für 550.— bringen wir eine hübſche, kleine Ausſteuer. Können Sie jedoch einige hundert Mark mehr anlegen, ſo bieten wir Ihnen Möglichkeit beliebiger Zuſammenſtellung nach Ihrem perſönlichen Geſchmack. Auch in ſchweren Luxus-Ausführungen ab 1300.— haben wir ſehr reiche Auswahl.
Möbel-Thäte Langenſtraße 137/38

Schlafzimmer in Mahagoni, Birke, Ahorn, Nußbaum, Zitronenpir., echt Eiche und Eiche geport in größter Auswahl zu billigen Preiſen. **Grundmann**, Gr. Johanniſſt. 67

Birke-Herrenzim. Eiche-Herrenzim. Vitrine Rollpult Rollſchrank Schreibtiſche Seſſel, Tiſche Stühle Schlafzimmer **Heinz**, Hdl. Abbentorſtr. 16 a

Büfetts Tiſche, Stühle, große Auswahl **H. Doſt**, Hanſaſtraße 148

Couches, Sessel — Sofas — in großer Ausw. **H. Doſt**, Tapezier Hanſaſtraße 148

Ofen u. Herde

Waschkessel billig im Fachgeſchäft **Schmidt**, Ansgaritorſtr. 17

Hausgerät

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: **H. Mingeram**, Gröpel. Heerſtraße 214/16. Tel 810..4

Spring-Rollos Anz. v. 2 ℳ an Abz. v. 1 ℳ an **Seltmann**, Steffensweg 6

Teppiche, Brücken, Vorlagen, preiswert und gut **Teppichhaus Emil Eggers** Oſtertorſteinweg **4**

Teppiche, Läufer, Bürſtenwaren Linoleum-Kinski Papenſtr. 4

Umzugshalber: 1 Schreibmaſch. 1 Schr.-Gramola Volksempf. Gl'ſtr. Kinderwagen und Kinderſtuhl Nordſtr. 47 b ptr.

Ausziehti., Zeugrolle, gr. Kl'ſchrk. Buddeſtr. 7 prt. l.

Friſeur-Einr. 2teil. mit Stühlen billig Nordſtr. 278 a

Musik

Die guten **Anoden 3.90 RM** **Radio-Schröder** Doventorſtr. 23

Wohnungswechsel! Radio tauschen! Dann nur **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale** Marktstraße 17 D 28526

Radio Marcus Wartburgstr. .. Tel. 83906

? Radio-Klagen ? „Blanke" ſagen Richthofenſtr. 37a Fernr. 501 34

Rom, Lond., Paris u. ä. mit **Radiogramola** 130.ℳ, gut Radio, Ziehharm. Geig. Mand. Neu Alte Radios 25.ℳ Fa.: Herm. Fangmeier Preisl. gr. St. Magnusst. 21

Klavier, Nußb. m. Elfb.-Tſt. w. Umz. Feſt. Pr. 170 Mk. Angeb. u. D 2329

W. Umz. Radio, Vollnetzempf. mit dyn. Ltſpr. Kurz, mittel und lang W'llenb. Gl'ſtrom Feſt. Pr. 70 Mk. Angeb. u. C 2328

Lorenz 3-Röhr.-Netzempf. nur 30 RM. Papenſtraße 13 a

Schw. Klavier Oſterfeuerb'ſtr. 130

Drucksachen für Handwerk und Industrie liefert die Druckerei der Bremer Zeitung

Maschinen

Erika

Anzahlung **7.20** u. 24 Raten je RM. 8.85 **Daniel Schad** Langenstraße 30

Dolen u. Malch. von 15.— an. Lustig, Hankenstr. 21 ab Bril

Adler Pfaff

die bewährten Marken aus d. Fachgeſchäft **W. Scharenhorſt Nachf.** Brautſtraße 21 Rep. preiswert

Fahrzeuge

Große **Kinderwagen-Schau** Korb-, Polster- u. Dielenmöbel **A. Diem**, Münchener Str. 3

Weißer Kinderwagen ..bingerſtr. 21 pt.

Gebr. D.-u. H.-Räd. ill. Fahrradvertr. Eliſabethſtr. 65

Stolzenbach Kohlen

Koks Kohlen Briketts **R. Arndt** Fernr. .. Palmenſtraße 15

Schiebkarren Borkumſtr. 6

Nähmaſchine 25 Mk., gr. mod. Kinderwg. 10 Mk. Lützowerſtr. 115

Vogelbauer aus Meſſing, mit Kriſtallglasſcheib. und Zubehör zu verkaufen. Feſenfeld 102

Gründlich
Koppünner/paber in'n Suus!
(De Mann, /oppt vergrellt ut 'n Huus!)
De Vörhä/los, de Gadinen vörut,
Un Junge/ſeht blots de Teppiche ut!
Dat Beſt/all, du ſchickſt dat gau weg
Un Büſ/nakt di't akkrat wedder tregg!

BÜSING
Färberei • Reinigung • Wäscherei
Samm.- 537 44

Kleidung

Niereißa **Bettücher** m. verstärkt. Mitte **4.20** **Bostelmann** Geestemünder Straße 72

Anzugstoffe Die beſten guten Aachen. Feintuche n. preisw. Qual. a. m. Zahl'erleicht. **Richard Gottſchalk** Am Wall 96

Kleinanzeigen bis zu 30 mm Höhe koſten nur 8 Pf. je mm

Kinder Puppen Wipp.. kl. Teil.. Selt.. Steffe..

Teilz. H.. Ballon.. Schum.. phanit.. ab Gr.. ..o, ..ol. ..te- ..r.3 ..nſt.

Auf.. Halb.. Balle.. Gar.. St.. ..ing ..3.70 ..6.45 ..ſter, 22

G-..pert- Zo.. ..h. m. ein.. preis- we.. Els- fl.. ..hlenſtr. N.. ..ſp. 311 — ..renrad ..aße 40

Achtung! Auf zur Oſtertorſtr. 33 Markenräder m. roter Bereif., ſolange Vorrat, preiswert. **Fahrrad-Meßmer** Oſtertorſtr. 33 u. hinter der Hauptpoſt (früh. Balgebrückſtraße)

Gut erhaltener Kinderwagen. Preisang. U 2320

Kinderwagen Bregenzerſtr. 7 2× klingeln

Schmuck

Trauringe massiv Gold niedrige Preise **Ernst Sommer** Kurze Wallfahrt 7

Für die **Konfirmation Uhren Bestecke** **Rud. Weiß** Uhrmacher Buchtstraße 51

Allgemeines

Butterbrotpapier Rolle v. 10 Pfg. an **Chr. Hübscher** Ostertorswg. 82 gegenüb. Paulsburg

Kauf

Schmuck

Wilhelm Frölich Juwelier Papenstr. 16 **Ankauf** wertvoller Juwelen, Altgeld, Altsilber. W. V.: F. A. Mitte Nr. 37

Allgemeines

Vorkriegsſilbermünzen, Altſilber kaufen **Wilkens & Danger** Am Wall, Ecke Sögeſtraße. Gen.-Nr. II/8338.

Wein- und Sektflaſchen, Alteiſen, Lumpen, Bodenrummel, Poſtkarte genügt. G. Kruſe, Syndikushof 5

2½—3-m-Treſen mit Glask. Angeb. u. P 1615

Kleidung

Neue mod. u. getr. **Anzüge Mäntel** K. Nilſſon, Hankenſtraße 28

Herren-Garderobe kauft K. Nilſſon, Hankenſtraße 28.

Fahrzeuge

Zwillingswag. geſ. Preisang. A 2351

Gebrauchter **Kanadier** zu kaufen geſucht. Preisangebote unter O 2239

Gut erh. Kanu mit Bordmotor. Angeb. u. K 2335

Hausgerät

Suche vollſtänd. **Bett** aus gutem Hauſe Tel. 470 71

Kindſchaukelſtuhl Angeb. u. H 2358

Zu vermieten

Küche u. gr. Zim. (Souterrain). Angeb. u. W 472

Innere Stadt

Laden mit Nebenräumen Nachfr. i. Eckladen Breitenweg 30 a

65 qm Parterreraum, gr. Keller. Abbentorſtr. 16 I

Schwachhausen

Zum 1. April mod. Unterhaus **Goebenstr. 11** Näh. dort zu erfr.

Zum 1. 4. oder ſpäter ſchön gelegene **abgeschl. 1. Etage** 7. Zim. m. Zubehör, Zentrhzg., evtl. Garten, Oſterdeich 1, Eingang Altenwall/Contreſcarpe. Miete RM. 180,—. Näheres bei Luhn, Ruf 2 85 82.

Westen

Sonniges möbl. Vorderzi. 5.50 ℳ. Gerh.-Rohlfsſt. 6 p.

Mod. abge. Etg. 3-4 Zi., K., Bd. u. Zubeh. nur ausführl. Ang. unter B 2327

Findorff

Mbl. Z., 1—2 Bett. Fahrr. f. geſt. werd. Augsburgerſt. 121

Part.-Wohn. 2 Zi. Kü., Bad, Sout'zi 1. 4. o. fr. 2M. v. St'b. Carlshafenerſt. 14

Buntentor

Schöner Laden per 1. 4. 1937. Kornſtraße 35 A

Stube u. Küche Zubeh. zu ſofort. Möckernſtr. 52

Neustadt

Laden, ſofort. Brautſtraße 6 I.

Leeres Zimmer an Berufstätige. Gneiſenauſtr. 89

Zum 1. 4. abgeſchloſſene **3-Zimmer-Etage** vordere Neuſtadt Miete ca. 50 ℳ. Angebote unter G 2332

Osten

Möbl. Zimmer 2 Bett. Roonſtr. 78

Hastedt

Laden, z. 1. 4. 37, Föhrenſt. 68, g. Lage Näheres Pfalzburgerſtraße 158.

ACHTUNG! Vierjahresplan hilft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 812 91
direk. der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Mietgesuche

Einfach möblierte Zimmer mit ein und zwei Betten in Haſtedt oder Oſtertor geſucht. Angebote unter K 2360

Mod. ſchöne 4-Zi.-Wohnung mit Bad, zum 20. 3. od. 1. 4. Nähe Flughafen geſucht. Angeb. u. F. M. 922 d. Ala, Frankfurt a. M., Kaiſerſtraße 15.

Gut möbl. Zim. mögl. Zentrum z. 1. 3. geſ. Preis-Angeb. u. S 2318

Alleinſt. berufſt. jg. Witwe ſucht Etagen-Wohnung, 1 Zim. u. Küche, zum 1. April 37. Gegend gleich. Angeb. u. E 2355

Ehep. ſ. 2 Zi. u. Küche m. Zubeh. Angeb. u. B 2352

Zollbeamter ſ. per ſof. od. ſp. 3—5-Zim.-Etage oder Unterhaus. Angeb. u. P 2365

Jg. Ehepaar ſucht per 1. 4. o. 15. 4. 2—3 Zimmer mit Küche. Angeb. u. Z 2375

Kl. Lager o. Werkſtatt. Zentrum. Angeb. u. A 2326

1 gr. l. o. 2 kl. Z. m. Kochgel, ev. mit Heiz. v. allſt. berufſt. ält. Da. Angeb. u. S 2368

Behördenangeſt., 3 erwachſene Perſonen, ruh. Miet. ſucht per 1. 4. oder 1. 5. 37 2½—3-Zi.-Wohng. Angeb. u. B 2371

Berufſt. Brautp. ſucht 2 Zim. u. Kü. bis 40 Mk. Angeb. u. E 2330

Moderne 4-Zim.-Wohng. mit Kü., Bad, Hz. u. Warmw. in ruhig. Lage. Ang. m. Preis unter D 2354

Zollbeamt. ſ. p. ſof. o. ſp. 3—4-Zi.-Et. o. Uths. Ang. u. Z 2359

LANGENSTR-KAISERSTR-BRILLECKE

Besichtigen Sie unverbindlich meine sehenswerte Schau moderner
MÖBEL
Ueberragende Auswahl, mäßige Preise!

Vollst. Schlafzimmer	285.—	248.—
Eiche mit oder ohne Nußbaum	425.—	380.—
Wohnzimmer, Büfett, Ausziehtisch, 4 Stühle	195.—	175.—
Eiche mit Nußbaum	265.—	235.—
Schreibschränke, Eiche	88.—	59.—
Bücherschränke, Eiche	118.—	96.—
Küchenbüfetts	99.—	89.—
Küchentische m. Linol.	22.50	19.50
Aufwaschtisch mit 4 Schalen	32.50	29.—

Polstermöbel eigener Anfertig.

Chaiselongues	29.—	26.80
Couches	88.—	69.—
Polstersessel	39.—	29.—

Matratzen eigener Anfertigung

Aufl.-Matr., 3tlg. m. K.	25.—	18.50
gebl. Drell, Wollaufl.	34.—	29.—
Schlaraffia-Matratzen	95.—	78.—

Bettenhaus **Wührmann**
Brillecke Filiale nur Neustadt neb. St. Paulikirche
Sparzentrale • Ehestandsscheine

Bevor Sie **Büromöbel** kaufen, fordern Sie Angebot von **BRAUNE** G. m. b. H. Fabriken für Büroausrüstungen **Geestemünder Str. 35-39**

Häuser u. Grundstücke

Zu verkaufen

Landhaus Ruheſitz m. Park, am Wiehengebirge, zu verkaufen. Erwin Kühn, Immobilien, Lübbecke i. Weſtf., Fernruf 520.

Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Osterdeich
Scharnhorststraße
Loignystraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring
Näheres **G. Koester** Baugeschäft
Claußenstr. 36 - Hohenzollernstr. 28 a

Baustoffe A. H. Schulze Wartburgstr. 99—101 Weser 838 27 u. 838 28

Bauplätze in Horn (Weyerbergstraße) zu verkaufen. Näheres: Baumwollbörse Zimmer 312 C Telefon 260 20

Kaufgesuch

Kl. Haus 6000.— RM. Anzahlung 1500.—. Angeb. u. M 2362

Verpachten

1300 qm Parzellenland. Huchting, Alte Heerſtr. 65

Das iſt Pech wenn Sie Ihre Uhr verlieren. Aber deshalb nicht gleich mutlos ſein. Verſuchen Sie es einmal mit der bewährten Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung". Schon mancher hat dadurch verlorene Sachen wiedergefunden

Die Schifferwiege

Ein fesselnder niederdeutscher Heimat- und Seefahrer-Roman von Carl von Bremen. Leinen RM. 3.75
Bezug durch sämtliche Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., Berlin

BZ- Anzeigen aller Art und Bezugsbestellungen werden zu Originalpreisen angenommen
ANNAHMESTELLEN

Westen • Walle
Erich Klang, Leihbücherei, Buchhandlung, Antiquariat, Nordstraße 10
G. Löbe, Lützowerstr. 85
Johann Rennemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße Nr. 286
E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. 48
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremerstraße Nr. 146

Gröpelingen
Heinrich Martens Buch- u. Papierhandlung Gröpelinger Heerstr. 214 a

Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw. Hemmstr. 182-84
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76-78

Innere Stadt
Heim-Radio, C. Turlach Sögestraße 23, Ruf 29129
Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald Bahnhofstraße Nr. 1

Ostertorvorstadt
Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68-69
Friedrich Rust St. Jürgenstr. 149, Papiergeschäft, Fernruf 42822

Steintor • Osten
Friedrich Rohde Zigarren, Hulsberg 88
Georg Machner Papier- und Weißwaren Hamburgerstraße Nr. 224
Hermann Folkerts Papier- und Spielwaren Vor dem Steintor 162-64

Hastedt
Heinz Vogelsang, Buch u. Papierw. Alt. Postweg 1

Hemelingen
Adolf Adam, Bahnhofstr.

Osterholz-Tenev.
Hermann Cordes Im alten Dorf 22

Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar., Westerstr. 92
Wilhelm Dreyer Tabakwaren Kornstr. 117, Ruf 50471

Woltmershausen
Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauserstraße 294

Rablinghausen
A. Rehren, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofstr.

Huchting
Ingenieur Paul Harder Shell-Dienststation, 53318

Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 9 • SONNTAG, 28. FEBRUAR 1937

„Die Tochter des Samurai“

Der erste deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm gibt einen tiefen Einblick in die japanische Kultur

Wie wir bereits in unſerer vorletzten Filmbeilage ſchrieben, lief der erſte große Spielfilm, der in deutſch-japaniſcher Zuſammenarbeit entſtand, mit überwältigendem Erfolg in Tokio an. Unſer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, ſich mit dem photographiſchen Leiter der Dr.-Fanck-Expedition, Richard Angſt, der eben aus Japan zurückgekehrt iſt, über das Zuſtandekommen des Films und die Erfahrungen dieſer Zuſammenarbeit zu unterhalten.

Das Atelier von Richard Angſt, in dem wir uns befinden, gleicht einem völkerkundlichen Muſeum. An den Wänden hängen ringsum Waffen, Werkzeuge und Schmuckgegenſtände faſt aller Völker und Raſſen der Erde. Andenken und Geſchenke, die er von den zahlreichen Filmexpeditionen, an denen er teilnahm, mitbrachte. Es ſei hier nur erinnert an den Dr.-Fanck-Film „SOS.-Eisberg“, an den Dyrenfurth-Film „Der Dämon vom Himalaja“, der von Richard Angſt gedreht wurde, und ebenſo an ſeinen bekannten Eingeborenen-Film „Die Kopfjäger von Borneo“. Eines der ſchönſten Geſchenke aber, die das Atelier ſchmücken, iſt ein altes Samurai-Schwert, das Richard Angſt von der japaniſchen Regierung für ſeine einjährige Filmarbeit in Japan und für das Gelingen des erſten deutſch-japaniſchen Gemeinſchaftsfilms als Geſchenk erhielt.

Auf die Bitte, einiges über das Zuſtandekommen dieſes vielverſprechenden deutſch-japaniſchen Films zu erfahren, berichtet mir Richard Angſt:

„Die Anregung zu dem Film ging eigentlich von japaniſcher Seite aus. In Japan werden ſehr viele deutſche Filme gezeigt. Etwa die Hälfte aller ausländiſchen Filme, die in Japan laufen, ſind deutſch. Und wie ich drüben hörte, ſind die Japaner vom deutſchen Filmſchaffen, von der Geſtaltung und der Aufnahmetechnik unſerer Filme ſehr beeindruckt. Sie wandten ſich deshalb an Dr. Fanck mit dem Vorſchlag, in Gemeinſchaftsarbeit mit japaniſchen Filmſchaffenden einen Spielfilm zu drehen, der — in Japan aufgenommen — in beiden Ländern aufgeführt werden ſoll, und der vor allem den Japanern ihr Land, mit europäiſchen Augen oder, noch beſſer geſagt, mit den Augen eines deutſchen Kameramannes geſehen, zeigen ſoll. Die Japaner wollten aus dieſem Gemeinſchaftsfilm lernen, denn ſie ſind, was ihre Optik, was Naturaufnahmen und was Entwickeln betrifft, noch nicht auf der Höhe des deutſchen Filmkönnens. Dagegen verraten die japaniſchen Filme ein ſehr feines Kunſtempfinden. Die Japaner ſind ein Volk von Malern, und aus dieſem Kunſtgebiet kommen alle japaniſchen Filmleute.“

„Unſere deutſche Expedition“, erzählt Richard Angſt weiter, „fuhr dann Anfang letzten Jahres nach Japan unter Leitung von Dr. Fanck, als dem Autor und Regiſſeur des Films, der unter dem Titel „Die Tochter des Samurai“ eine intereſſante Periode aus dem Leben eines jungen Japaners darſtellt, eine Periode, die ſymboliſch iſt für die Probleme, denen ſich das junge Japan von heute gegenüberſieht. Es iſt vor allem das Problem, die alten japaniſchen Traditionen und Bräuche, den alten Samuraigeiſt, mit der modernen europäiſchen Ziviliſation und Technik zu vereinigen.

Da man uns von ſeiten der japaniſchen Regierung ſehr weit entgegenkam, gelang es, zum erſten Male in einem Film einen wirklich umfaſſenden und tiefen Einblick in die japaniſche Kultur zu geben. Wir bekommen einen Ausſchnitt aus dem ungemein intereſſanten Familienleben der Japaner zu ſehen, die großen Feſtlichkeiten — Ringkämpfe und Schwertkämpfe der Samurais — wurden gefilmt, und wir durften ſelbſt in das Innere des berühmten Kamakuratempels eindringen. Als die erſte Filmexpedition beſtiegen wir auch den faſt 4000 Meter hohen heiligen Berg Fudſchijama, wo wir eigenartige Naturaufnahmen machen konnten.“

Die Frage, wie die Zuſammenarbeit der deutſchen und japaniſchen Expeditionsteilnehmer vonſtatten ging, beantwortet Richard Angſt mit beſonderer Freude.

„Alle Japaner, und natürlich erſt recht unſere japaniſchen Mitarbeiter, kamen uns Deutſchen ſtets mit größter Freundlichkeit und Dienſtbereitſchaft entgegen. Die japaniſche Rundfunk- und Preſſeberichterſtattung über die Olympiſchen Spiele bewirkte übrigens, daß wir Deutſchen drüben alle geradezu als Organiſationsgenies angeſehen wurden. Unſere Aufnahmen wurden drüben gleich unter Leitung eines deutſchen Fachmannes entwickelt und probeweiſe vorgeführt. Einer der Japaner gab ſeine Bewunderung für die deutſche Filmtechnik beredten Ausdruck, indem er erklärte: „Es ſind die ſchönſten Naturaufnahmen unſeres Landes, die ich je geſehen habe. Deutſche Kameraleute waren notwendig, um uns die Wunder unſeres eigenen Landes zu zeigen.“

„Wird dieſer deutſch-japaniſche Gemeinſchaftsfilm vorerſt ein Experiment bleiben oder wird er den Anfang für eine weitere deutſch-japaniſche Zuſammenarbeit auf dem Gebiete des Films bilden?“ lautete die abſchließende Frage an Richard Angſt.

„Die Japaner“, erwiderte er, „erklärten uns vor unſerer Abreiſe, ſie ſeien überzeugt, daß dieſer Gemeinſchaftsfilm die Brücke zwiſchen dem japaniſchen und dem deutſchen Filmſchaffen geſchlagen habe, und daß die Zuſammenarbeit weitergehen müſſe. Und ſie wird weitergehen. Eine der bekannteſten japaniſchen Filmſchauſpielerinnen wird in Kürze in Deutſchland eintreffen, um das deutſche Filmweſen zu ſtudieren und vielleicht auch in einem in Deutſchland gedrehten Film zu ſpielen. Aus dieſer Zuſammenarbeit können beide Seiten lernen und ihre Erfahrungen bereichern, und wir hoffen, dadurch, daß wir den Menſchen Einblick geben in das Land und die Kultur des andern Volkes, unſern Teil zur Förderung des gegenſeitigen Sichkennenlernens und des Verſtändniſſes für die Sitten und Gebräuche der andern beizutragen.“

Daß nun trotz aller Schwierigkeiten der Sprache und Technik der erſte deutſch-japaniſche Gemeinſchaftsfilm Wirklichkeit wurde, zeigt wiederum, wie der Wunſch und der Wille zur Zuſammenarbeit letzten Endes entſcheidend iſt für das Zuſtandekommen und Gelingen eines ſolchen Gemeinſchaftswerkes. Ein derartiger Film aber, der — in gemeinſamer Arbeit entſtanden — in beiden Ländern gezeigt wird, ſtellt eine ſtarke und lebendig kulturelle Verbindung von Volk zu Volk dar.

Veit Harlan

führte Regie in dem Georg-Witt-Film der Ufa „Die Kreuzersonate“, in dem wir wieder Lil Dagover sehen werden.

Aufn.: Ufa

Sonderbares Geſpräch

Perſonen:
- Das hübſche Mädchen.
- Der Herr im Frack.
- Der Automobilhändler.
- Der Vorſitzende des Schwurgerichts.
- Die Dame in den beſten Jahren.

Das hübſche Mädchen: „Geſtern habe ich ihn noch geſehen. Er war geſund und glücklich.“

Der Herr im Frack: „Und heute?“

Der Automobilhändler: „Und heute ſind wir endlich ſo weit, daß wir täglich 15 Wagen umſetzen. Das iſt ein beglückender Erfolg, mein Fräulein . . .“

Die Dame in den beſten Jahren: „Dann können Sie ſich ja bald ſelbſtändig machen.“

Der Herr im Frack: „Ihre Selbſtändigkeit müſſen Sie dann freilich aufgeben. Sie ſollen dann nur noch Hausfrau und ſpäter, nicht wahr, Marion, vielleicht auch Mutter ſein.“

Das hübſche Mädchen: „Das iſt zu ſchön, um wahr zu ſein.“

Der Vorſitzende: „Was Sie uns da erzählen, iſt zu ſchön um wahr zu ſein. Es iſt durch Zeugenausſagen einwandfrei feſtge[illegible] daß Sie in der Mordnacht einen Revolve[illegible]ugen. Was haben Sie dazu zu ſagen?“

Der Herr im Frack: „Nur d[illegible] Worte: Ich liebe dich!“

Das hübſche Mädchen: „Laſſen [illegible] die Nebenſächlichkeiten.“

Der Automobilhändler: „Jawo[illegible]as ſage ich auch, und darum (er ſingt):

> Ein Fahrrad für mich
> und ein Auto für dich,
> und dazu ein viertel Kilogra[illegible]en Liebä.

— — — — —

Was war das?

Die Aufzeichnungen eines Sch[illegible]ändlers? Eine Szene aus dem Irrenhaus?

Nein, lieber Leſer, es war das, [illegible] Sie allabendlich in Ihrem Kino erleben [illegible], wenn die ſogenannte Film-Vorſchau abrol[illegible]e müſſen nur einmal die Augen dabei ſch[illegible]n. Die Dialogfetzen, die Sie dann zwanglo[illegible]d zuſammenhanglos hintereinander hö[illegible]nnen, ſind kaum weniger verblüffend als [illegible] obenſtehende Geſpräch . . .

W. Hammond

Die Siedler roden das ihnen zugewiesene Land. Eine Szene aus dem neuen Ufa-Film „Das schöne Fräulein Schragg“. Unser Bild zeigt H. A. von Schlettow (links) als Wittekind und Paul Klinger (rechts) als Ludwig Krüll. Aufn.: Ufa

Aufn.: Tobis/Minerva/Syndikatfilm

„Togger“ — der große Zeitungsfilm, in dem unter der Regie von Jürgen von Alten Renate Müller und Matthias Wiemann (unser Bild!) tragende Rollen spielen.

Das Aufbauwerk der Reichsfilmkammer

Vor der Jahrestagung am 5. und 6. März in Berlin

Die Jahrestagung der Reichsfilmkammer, die am 5. und 6. März in Berlin, dem Zentrum des deutſchen Filmſchaffens ſtattfindet, wird in mehr als in nur einer Beziehung bedeutungsvoll ſein. Zum erſten Male ſeit der Gründung der Kammer wird eine Tagung alle ihre Mitglieder vereinigen und ſo ſinnfällig dokumentierten, daß der organiſatoriſche Aufbau und damit der berufsſtändiſche Zuſammenſchluß durchgeführt worden iſt. Man war von vornherein darauf bedacht, den Aufbau reibungslos und organiſatoriſch durchzuführen. Denn es ging ja nicht allein um eine Organiſation ſchlechtweg, ſondern um den berufsſtändiſchen Zuſammenſchluß, in deſſen Mittelpunkt Kultur und Menſch ſtehen ſollten, um einen Zuſammenſchluß, von dem man wertvolle Arbeit verlangen würde. Nicht aber um eine Organiſation, die lediglich aus der Freude an der Organiſation geſchaffen wurde.

Der Grundgedanke des ſtändiſchen Aufbaues verlangt die Eingliederung des einzelnen in die Geſamtheit ſeines Berufsſtandes. Während in den früheren Jahren die verſchiedenen Verbände rein wirtſchaftlich und intereſſenmäßig orientiert waren, es mehr oder minder nur um die Vorteile des einen gegenüber denen des anderen ging, vereinigte die Schaffung der Reichsfilmkammer ſämtliche Gruppen aller im und am Film tätigen Menſchen. Folgerichtig und entſprechend dem Reichskulturkammergeſetz wurde dieſer Zuſammenſchluß vollzogen und der Führung die ſtaatliche Autorität gegeben. Die verſchiedenen ſachlichen Verbände wurden in Fachgruppen umgewandelt. Die Intereſſen und berechtigten Forderungen der verſchiedenen Gruppen auf die der Geſamtheit abgeſtellt. So iſt es heute im deutſchen Filmſchaffen unmöglich, daß die eine Fachgruppe die andere bekämpft, wie es in der Syſtemzeit üblich war. Das Einzelmitglied hat ſich nicht allein nach ſeiner Fachgruppe auszurichten, ſondern darüber hinaus nach der Allgemeinheit. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben ſtehen den Fachgruppen beſonders eingerichtete Fachausſchüſſe zur Seite, der Geſamtführung der Kammer die vereinigten Fachausſchüſſe und mehrere andere Ausſchüſſe. Weit entfernt jeglicher Bürokratiſierung, beſtrebt nicht nur mit allen Fachgruppen und Fachausſchüſſen ſtändig ſehr eng zuſammenzuarbeiten, ſondern vor allen Dingen auch mit Wirtſchaft, Technik und der Kunſt in lebendiger Fühlung zu bleiben, hat ſo die Führung der Reichsfilmkammer jederzeit Gelegenheit, auf feinſte Veränderungen einzugehen, ſie rechtzeitig zu erkennen und ihre Auswirkungen im Hinblick auf die Geſamtheit zu überprüfen.

Man arbeitet nicht für den einzelnen Tag, ſondern planvoll und auf lange Sicht. Das Inſtrument des deutſchen Films iſt in der Syſtemzeit ſolchen unheilvollen Schäden ausgeliefert worden, daß nicht allein Nachwirkungen dieſer Schäden empfindliche Störungen herbeigeführt, ſondern auch das mühſam errichtete Aufbauwerk beeinträchtigt hätten. Heute kann geſagt werden, daß ſelbſt Nachwirkungen elaſtiſch abgebogen und gewiſſe Störungen, die unausbleiblich waren, [illegible]ufgefangen wurden.

Die deutſche Filmwirtſchaft, fein veräſtelt und [illegible]icht reagierend ſelbſt auf Zufallsauswirkungen [illegible]s einzelnen Filmes, kommt mehr und mehr zur [illegible]neren Feſtigung. Die Filmſchaffenden dienen [illegible]cht einer Ware, ſondern einem Kulturgut, das [illegible]nt, höchſten Einſatz zu ſehen. Die Filmver[illegible]her wie auch die Filmherſteller ſind ſich ihrer [illegible]rpflichtung gegenüber der Filmkunſt bewußt [illegible]orden. Zwiſchen Film und Beſucher ſtehen [illegible] Filmtheaterbeſitzer. Sie, die eine der zahlen[illegible]g ſtärkſten Fachgruppe bilden, ſind beſtrebt, [illegible] Film würdige und techniſch ausgezeichnete [illegible]ührungsſtätten zu bieten, und die Pro[illegible]mfolge kulturell wertvoll zu geſtalten. [illegible]s früher unſicher und unſolide war, iſt ab[illegible] durch fachliche Eignung und Zuverläſſig[illegible]er deutſche Film, früher behaftet mit dem [illegible]r Geſchäftemacherei, ſpekulativen und zer[illegible]n Charakters, iſt durch die Mitarbeit und [illegible]gabe aller in ſeinem weitgeſtreckten Rah[illegible]chaffenden zum wichtigen Faktor im Kul[illegible] der Nation geworden.

[illegible]er des gewaltigen Umſchwungs, der ſich [illegible] Jahren im deutſchen Filmſchaffen voll[illegible], iſt der deutſche Film ſelbſt. Er iſt an[illegible]nd ſauber, gut im allgemeinen Durch[illegible]sgezeichnet in ſeinen Spitzenleiſtungen. [illegible]s gewaltigen Umſchwungs ſoll auch die [illegible]ng der Reichsfilmkammer, die erſte ihrer Art, am 5. und 6. März werden. Die Vorbereitungen laſſen erkennen, daß ſie produktiver Arbeit dienen wird. Die großen Verſammlungen werden die Hauptpunkte herausſtellen, die Sondertagungen, die Beratungen der Fachausſchüſſe die gewonnenen Einſichten vertiefen laſſen. Ueber allem aber ſteht der Wille, der deutſchen Filmkunſt zu dienen, ihr das Fundament der geſicherten Wirtſchaft und berufsſtändiſchen Ordnung zu geben. Denn nur auf dieſem kann ſich die Kunſt des Films frei entfalten.

Der Film-Volkstag wird das deutſche Volk zu Freivorſtellungen in mehr als 2000 Filmtheater bitten. Der deutſche Film legt gewiſſermaßen vor der geſamten Volksgemeinſchaft Rechenſchaft über ſeinen künſtleriſchen Stand ab. Er will mit dieſer großzügigen Veranſtaltung keine Geſte andeuten, ſondern zeigen, daß es ihm darauf ankommt, die Zuneigung und Anteilnahme auch des letzten Volksgenoſſen zu bekommen. Das deutſche Volk iſt Gaſt beim deutſchen Film — kein ſchönerer Ausdruck und Beweis, wie ſich der deutſche Film der Volksgemeinſchaft verbunden und verpflichtet fühlt.

Hans Steinbach

Sowjet-Wochenſchau in Prag. In zahlreichen Prager Filmtheater iſt es bereits Sitte geworden, die ſowjetruſſiſche Wochenſchau „Unſere Zeit“ regelmäßig vorzuführen. Im Vordergrunde dieſer Filme ſteht die „ſpaniſche Revolution“. Gezeigt werden ausſchließlich Siege der bolſchewiſtiſchen Horden. Selbſt in den neueſten Wochenſchauen iſt weder Irun gefallen noch der Alkazar befreit. Dagegen werden die Nationaliſten als Kindermörder und Barbaren gezeigt, auch ungeheuerliche Anſchuldigungen gegen Deutſchland vorgebracht. Hinſichtlich der Hetze gegen Deutſchland dürfte das ſoeben ſeitens der deutſchen Reichsfilmkammer und der Prager Filmberatungsſtelle, der für alle Filmdinge der Tſchechoſlowakei zuſtändigen Stelle des Handelsminiſteriums, unterzeichnete Abkommen wohl Wandel ſchaffen. Demnach werden u. a. tſchechiſche Filme bei der Vermietung und bei der Vorführung in Deutſchland die gleiche Behandlung erfahren, wie deutſche Filme bei der Vorführung in deutſchen Kinos. Entſprechend werden deutſche Filme bei der Vermietung und der Vorführung in der Tſchechoſlowakei die gleiche Behandlung erfahren, wie tſchechiſche Filme bei der Vorführung in den tſchechiſchen Kinos mit Ausnahme der Vorteile der obligatoriſchen Vorführung von heimiſchen Filmen in tſchechoſlowakiſchen Kinos.

Sabine Peters, die erst kürzlich einen großen Erfolg als „Mädchen Irene“ hatte, spielt auch in dem neuen Bavaria-Film „Die gläserne Kugel“ eine bedeutsame Rolle.

Verantwortlich: Heinz Tischer

Gezwitſcher im März / Von Roland Betſch

Dem Dichter wird heute der »Schrifttumspreis der Weſtmark« verliehen

Wenn jemand wiſſen will, wann für mich die ſchönſte Zeit des Jahres iſt, dann will ich ihm ſagen, daß es die Tage ſind, wenn oben im Gebirge der letzte Schnee ſchmilzt. Sowas muß man erlebt haben, ſonſt kann man nicht mitreden. Ihr müßt euch das ungefähr ſo vorſtellen: die Südhänge ſind faſt ſchneefrei, nur noch einzelne grau ſchmutzige Winterinſeln wehren ſich gegen die Auflöſung. Die Nordhänge aber ſind bedeckt mit Firnſchnee, auf dem die Tannennadeln und das braune Laub der Bergbuchen liegen. In dieſem letzten Firnſchnee kann man noch prachtvoll Ski laufen, das weiß jeder Feinſchmecker auf den Latten. Doch davon will ich jetzt gar nicht erzählen.

Nein, die Südhänge habe ich im Auge. Auf ihnen regt ſich um dieſe Zeit gewaltig das Leben. Zwiſchen dem braunen, faulen Berggras, zwiſchen Beerengeſträuch, Moos und Flechten, zwiſchen Schneereſten und Eisfladen ſchießen die Blüten und Blumen des frühen Jahres hervor. Quatſchnaß iſt es hier. Donner nochmal, wie die Schmelzwaſſer zu Tal ſchießen; wie es gurgelt und gluckert und pritſchelt und ſchwatzt. Ich rate niemandem, mit Straßenſchuhen hier umherzuvagabundieren. Unterm Schnee fängt es an zu blühen und zu ſproſſen, es iſt wahrhaftig kein Halten mehr, dieſe Gewächſe Gottes haben es furchtbar eilig, ſie können einfach nicht mehr länger warten. Allen voran die Schlüſſelblumen und Dotterblumen, der Hahnenfuß und die Gänſeblümchen, du lieber Gott, man kann ja beinahe zuſchauen. Und die Hitze überm letzten Schnee, dieſe Bullenhitze. Rock aus, Weſte aus, Hemd aus! Nicht zum Aushalten. Die Wächtemulde liegt im Schatten, dort klammert ſich der Firn noch an ſein verlöſchendes Leben. Schneeſchuhe angeſchnallt und über den Firn! Hinaus in die freie Sonne, ho ho hoo, über Moos und quabbelnaſſes Berggras, an Dotterblumen und Schlüſſelblumen vorbei, über ſchwatzhaftes Waſſer hinweg. Auf den Latten, Freunde ihr ſtellt euch das nicht vor. In den Tannen rufen die Finken; Scharen von Meiſen durchzacken die Luft. Was iſt denn los, unten in den Tümpeln halten die Fröſche Hochzeit! Das ſoll einer verſtehen: vorgeſtern waren die Tümpel noch ganz ruhig und klar. Heute ſtrotzen ſie von ſchwarzem, zähem Laich.

Und im Walde, genau weiß ich die Stellen, im Walde blüht der herrliche Seidelbaſt. Giftig, aber ſchön, einmalig, betörend und berauſchend im Duft. Kommt mit, ich will euch den blühenden Seidelbaſt zeigen; und wenn ihr verſchwiegen ſeid und den Platz nicht verratet, ſollt ihr auch den ſeltenen, dunkelblauen Enzian ſehen. Gentina acaulis.

Zum Beiſpiel mache ich folgendes. Am Rain und auf beiden Seiten der Straßen und Wege, dort wo die frühe Sonne hinbrennt und die Erde auftaut, zwängt ſich der Huflattich aus dem Geſtein. Schon haben ſich die trockenen Knollen geöffnet, ſchon ſtrahlen die gelben Blüten. Ich liebe den Huflattich ganz beſonders. Mit den Händen grabe ich mir ein Stöcklein ſamt Wurzeln und Erdreich heraus, nehme es mit ins Berghotel und ſtopfe das Ganze in mein Zahnputzglas. Fleißig begießen und ans Fenſter ſtellen. Jetzt ſollt ihr den Huflattich ſehen! Er hats gut hier, er hats prächtig, er entfaltet ſich ſtrotzend und protzend, weit öffnen ſich die gelben Sonnen, abends geht er ſchlafen im warmen Zimmer, ſäuft noch einen Stiefel voll Waſſer und ich wundere mich nur, daß er nicht ſchnarcht, ſo ein Luderleben führt er, der Huflattich im Zahnputzglas.

Uebrigens marſchiere ich heute ins Tal. Jawohl, es iſt höchſte Zeit; das Vagabundieren muß ein Ende nehmen. Es geht nicht, daß man Tag für Tag hier umherſtrolcht, auf dem Firn Ski läuft und über die naſſen, blühenden, duftenden Südhänge ſtiefelt. Nein, es muß einmal ein Ende nehmen. Ich marſchiere ab. Es iſt ein ſchemmerhafter Sonnentag, am Ende erlebt man noch irgend etwas Verrücktes, wer wills wiſſen. Doch, ich habe ſchon manchmal verrücktes Zeug erlebt, hol der Teufel dieſe Vorfrühlingstage.

Ich tipple ins Tal hinunter; ich pfeife dazu, denn ich kann wunderſchön pfeifen, ich will mich nicht loben. Ich kann zum Beiſpiel den Buchfinken nachmachen, die Kohlmeiſe und die Blaumeiſe. Ja, ſogar an die Wanderlerche mache ich mich heran und wenn jemand etwas ganz Ausgefallenes wünſcht, dann pfeife ich ihm wie der Vogel Pirol. Na, einerlei, jetzt mache ich überhaupt keine Vogelſtimmen nach, vielmehr flöte ich einen ſtrammen Marſch, iſt auch nicht übel. Außerdem führt der Weg durch prachtvollen Wald, mit dem Schnee iſt es endgültig vorbei, aber Felſen ſind hier, wild aufeinandergetürmte Felſen, mit Moos und Heidelbeergeſträuch bewachſen. Von oben ſtürzt die Sonne herein, eine tropiſche Hitze, man ſollte es nicht glauben. Hier blühen ſchon die Anemonen. Hunderttauſend, eine Million Anemonen; noch mehr ſogar, ich möchte ſie nicht zählen.

Rumms, ich werfe mich mitten zwiſchen die Felſen, in die trockenen heißen Heidelbeerſtauden hinein; da liege ich, ganz verborgen und vergraben; da liege ich, ein Faulenzer unter Gottes Sonne. Ich bin imſtande und penne hier in den goldenen Tag hinein. Tu ich auch. Aber es wird nichts draus, denn es ereignet ſich etwas; habe ich nicht geſagt, daß ich noch etwas Verrücktes erlebe? Es kommt nämlich jemand den Waldweg daher, dudelt ein Lied vor ſich hin, biegt bei den Felſen ab und ſetzt ſich ganz in meine Nähe unter eine Bergbuche, die hier zwiſchen den Tannen ſteht. Ein Mädel in Hoſen. Eine Skiläuferin. Ha ha ha, da hockt ſie und hat keine Ahnung, daß ich in den Heidelbeeren liege und ſie beobachte. Sie wirft den Ruckſack auf die Erde und lehnt ſich gegen den Stamm. Am Ruckſack hinten baumelt ein Strauß friſcher Palmkätzchen und am Gipfelhütchen ſteckt ein Reislein Seidelbaſt. Ha ha ha, ſie gähnt; ſie iſt müde; ja, der Frühling. Ich gebe zu, ſie iſt rieſig appetitlich, aber wenn ſie gähnt: nein, gähnen ſollte ſie nicht. Jetzt kramt ſie den Ruckſack aus und fängt an, zu futtern; ſtopft ſich die traurigen Ueberreſte ihres vergangenen Lattendaſeins in den Mund. Ein Ei ſchält ſie und beißt ihm den Kopf ab; den ganzen Dotter auf einmal, ohne Salz und ohne Brot. Einen Fetzen Mettwurſt wickelt ſie aus fettigem Papier und bohrt mit dem Taſchenmeſſer hinein. Bis zu mir herüber in die Heidelbeeren kommt der Mettwurſtgeruch. Sakrament, bei mir bellt ein Hund im Magen.

Dann knabbert ſie Knäckebrot.

Ich habe doch vorhin ſchon geſagt, daß ich den Buchfinken machen kann. Ich will nicht dicke tun, aber paßt mal auf, jetzt rufe ich wie ein Buchfink. Di di di di drrruu zui zui zui dili.

Was ſage ich: ihr bleibt vor Schreck die Mettwurſt im Halſe ſtecken. Ich rufe noch einmal. Sie wendet und dreht den Kopf und kaut drauflos. Und ſucht den Finken.

Jetzt mache ich aber die Kohlmeiſe: Zitt iſch, Zitt iſch do! Wieder dreht ſie den Kopf, ſchaut in die Bäume hinauf, fixiert das Geſträuch und ſucht die Gefiederten. Nichts. Ich aber liege hinter den Kuliſſen und platze faſt vor Freude. Mir wackelt buchſtäblich der Bauch.

Jetzt kommt es über mich. Ich wechſle ab, ich moduliere, ich werde unerhört kühn in meiner Vogelſtimmenimitation. Fink und Meiſe, Lerche und Amſel zwitſchern und trällern in den Wald hinein, ſogar der Vogel Pirol ruft, es iſt ein Konzert, daß die gefräßige Skiläuferin gar nicht mehr weiß, wohin ſie den Kopf drehen ſoll.

„Was iſt denn das für'n Gezwitſcher?“ ſagt ſie halblaut vor ſich hin und bohrt die Nägel in eine Orange.

Ich zwitſchre auf Teufelkommheraus weiter, ja, ich zwitſchere immer toller und lauter; ich will mich ſelbſt übertrumpfen, ich Narr und Vagabund. Jetzt hält ſie's nicht mehr aus. Sie ſtopft ein Viertel Orange in den Mund, daß der Saft fließt, ſteht auf und kommt auf die Felſen zu. Stolpert durch die Heidelbeeren und ſpuckt Kerne aus. Endlich ſieht ſie mich zwiſchen den Felſen liegen.

„Du Hansnarr“ ſagt ſie und ſchiebt das zweite Orangenviertel hinter die Zähne, „von dir kommt alſo das Gezwitſcher?“

„Jawohl“ ſage ich, „ich bin der Zwitſcherer. Ich zwitſchere, wenn es erlaubt iſt; du wirſt mirs nicht verwehren wollen. Jeder auf ſeine Art. Der eine ſtopft ſich den Bauch voll, der andere zwitſchert.“

„Meinſt du mich?“

„Wieſo dich?“

„Mit dem Bauch vollſtopfen?“

„Niemand anders. Du haſt zwei Eier, ein halbes Pfund Mettwurſt, ein Paket Knäckebrot —“

„Und du liegſt hier und meinſt, du wärſt ein Gimpel.“

„Den Gimpel kann ich gar nicht nachmachen.“

„Aber den Galgenvogel. Da, ſchnappe!“

Sie wirft mir das letzte Viertel Blutorange hin. Ich verzehre es mit Luſt, denn ich habe eine ganz trockene Kehle.

„Schmeckts?“

„Nach Skiwachs.“

„Narrenpinſel.“

Sie ſteht vor mir und lacht mich an; beide Hände hat ſie in die Hoſentaſchen geſchoben.

„Komm“, ſage ich, „hau dich hier biſſel in die Heidelbeeren hin.“

Sie ſtößt erſt mit dem Fuß nach mir, hockt ſich dann aber doch an meine Seite und ſchmiert ſich das braune Geſicht mit Sonnenſalbe ein.

„Willſt du auch biſſel? Da.“ Sie drückt eine zweite Wurſt aus der Tube und pappt ſie mir ins Geſicht.

„Wo haſt du denn die Palmkätzchen her?“

„Oben an der Straße blühen ſie maſſenhaft.“

„Und den Seidelbaſt?“

„Im Wald geſucht. Er iſt aber lauſig giftig.“

„Ich könnte dir aber etwas verraten!“

„Was denn, du Zwitſcherer?“

„Ich nehme an, du putzeſt dir morgen die Zähne?“

„Lauſekerl.“

„Ausreden laſſen. Wenn du dir die Zähne putzeſt, dann haſt du auch ein Zahnputzglas. Mußt hingehen und einen Huflattich mit Wurzeln und Erde ausgraben. Den ganzen Klumpen pappſt du ins Zahnputzglas. An die Sonne ſtellen und gießen. Ich ſage dir, du erlebſt dein Wunder, ſo üppig treibt's den Huflattich. Er mäſtet ſich ordentlich den Bauch, wird fett und frech wie die Laus im Grund.“

„Mit deinem Huflattich!“

Sie rückt näher an mich heran, betrachtet mich eingehend und kratzt ſich am Knie.

„Du“, ſagt ſie und kommt noch näher, „wie machſt du denn das eigentlich, wenn du ſo wie Spatz und Hänfling zwitſcherſt.“

„Paß mal auf, ſo!“

Ich ſchiebe den Kopf vor, ſpitze die Lippen und mache ihr einen Buchfinkruf vor.

„Haſt du's geſehen? Das Loch, darf nicht in der Mitte ſein, ſondern auf der Seite. Schau her! Die kurzen Zwitſchertöne mußt du mit der Zunge hinausſtoßen.“

Sie probiert es; ach Gott, dieſes geiſtreiche Geſicht.

„Machs nochmal, ich muß genau aufpaſſen.“

Sie kommt immer noch näher, Himmel und Haferbrei, warum kommt ſie mir denn ſo nahe! Noch dazu in dieſer Jahreszeit!

„So mußt du die Lippen ſpitzen — — — — Loch auf die Seite — — — wenn du ſo'n dummes Geſicht machſt, dann kann ich nicht pfeifen, dann muß ich lachen.“

„Du biſt wirklich ein Kavalier. Iſt es ſo richtig, ſchau her?“

Du lieber Gott, ſie bringt es nicht fertig, ſie kann überhaupt nicht pfeifen, keinerlei Talent zum Pfeifen hat ſie. Wenn ſie nur aufhören wollte, zu pfeifen. Aber ſie läßt nicht locker, das Rabenaas. Nein, ſie rückt mir furchtbar bedrohlich auf den Leib. Sie will mit Gewalt den Buchfinken können. Sowas von Hartnäckigkeit!

„Aber wo, bitte, wo kommt denn bei dir die Luft heraus?“

„Hier!“ ſage ich, „ſiehſt du nicht, hier auf der Seite. Komm mal noch'n biſſel näher her!“

Sie tuts und macht allerlei lächerliche Akrobatenkunſtſtücke mit dem Mund.

„Aach was!“ rufe ich erboſt, „ſo mußt du's machen!“

Nehme ſie in die Arme und küſſe ſie auf den Akrobatenmund. Es ſchmeckt nach Sonnenſalbe.

Sie richtet ſich auf, kauert vor mir auf den Knien und ich ſehe unter der braunen Haut die Röte des ſtrömenden Blutes.

„Du“, ſagt ſie und ihre Augenlider zucken, „nennſt du das am Ende auch zwitſchern?“

„Weißt du jetzt endlich, wie's gemacht wird?“

„Um das zu lernen, habe ich gerade dich Waldaffen geſucht.“

„Komm her, ich will dirs noch einmal zeigen!“

Uebrigens blühen um dieſe Zeit auch ſchon die Pechnelken und Haſelweiden. Habt ihr ſchon gewußt, daß ein einziges Blütenwürſtchen der Haſelweide etwa vier Millionen Pollenkörner hat? Toll, was?

Später ſtolpern wir zuſammen ins Tal hinunter. Habe ich nicht geſagt, daß ich heute noch etwas Verrücktes erlebe! Frech iſt dieſes Mädel, frech wie der Huflattich im Zahnputzglas.

„Hör mal“, ſagt ſie, während wir weiter bergab tippeln, „kannſt du auch andere Tierſtimmen nachmachen?“

„Oho prahle ich, „das kannſt du dir denken. Ich habe einen ganzen zoologiſchen Garten auf Lager.“

„Du, Zwitſcherer?!“

„Was denn?“

„Mach mal eine Oelſardine!“

Der erſte Arbeitsgang / Von E. K. Höller

Aus einer Seitenſtraße miſcht ſich ein blutjunges Bürſchchen mit feſten Schritten in unſeren Arbeitswegmarſch. Es trägt kurze Hoſen. Beſtimmt tragen ſie hinterſeits noch den letzten Schulbankglanz.

Der Junge hält eine dickgefüllte Ledertaſche unter den Arm geklemmt. Was mag in der Taſche drin ſein? Was tut der Bengel ſo früh überhaupt auf dem rauhen Pflaſter der Männer? —

Der Junge geht wie ein Alter. Seine ſchmalen Schultern wippen. Seine Schritte ſind federnd und ſein Kopf mit den kurzgeſchorenen Haaren iſt ſtolz erhobene Forderung. Ohne daß ich weiß, wer und was der Junge iſt, fühle ich mich ihm brüderlich verbunden. Denn auch ich ging einmal wie er den erſten Schichtweg nach der Fabrik. Und ſtolz bin ich bis heute genau ſo geblieben, wie ich es am erſten Arbeitstage auch ſchon war.

Am Fabriktor verliere ich meinen kleinen Arbeitsbruder aus den Augen. Ich muß ſofort nach der Markennummerabnahme ins Werk hinein. Er dagegen muß beim Pförtner aufs Abgeholtwerden warten.

Während der Arbeit denke ich oft an den Jungen. Ob ihm der erſte Arbeitstag wohl gut ſchmecken wird? Wie war es bei mir? —

Ich denke zurück: Gott ſei Dank! Mein erſter Geſelle lehrte mich die Arbeit lieben. Ob mein kleiner Arbeitsbruder vom Frühmorgen auch einem vernünftigen Lehrmeiſter in die Hände fällt? Ich will es hoffen!

Gewiß hat des Jungen Mutter geſtern, vorgeſtern oder auch ſchon zu Weihnachten für ihren mannwerdenden Sohn einen blauen Leinenanzug gekauft. Gewiß hat der Junge, leider weiß ich nicht ſeinen Namen, den Anzug aufgeregten Herzens vorher mehr als einmal anprobiert. Na, jetzt darf er ihn ſtolz tragen. Vielleicht iſt er noch blitzſauber. Vielleicht iſt er auch ſchon ölbeſchmiert. Vielleicht iſt er ſogar ſchon eingeriſſen . . .

Gewiß trug auch ich an meinem erſten Arbeitstag einen neuen ſteifgeſtärkten Blauleinenanzug. Aber — ich trug ihn ungern, weil er der einzige neue und ungeflickte in der großen Maſchinenhalle war.

Ein richtiger Mann trägt keine neuen und ungeflickten Anzüge, glaubte ich Jungmann. Und weil ein Lehrling, der kurz vor ſeiner Geſellenprüfung ſtand, mir gern ſeinen buntgeflickten Anzug gegen meinen neuen und zwei Groſchen eintauſchte, trug ich wenige Tage ſpäter ſtolz und wichtig den altverwaſchenen Anzug des zukünftigen Geſellen.

Als mein Meiſter hernach von dem Tauſchgeſchäft Wind bekam, lernte ich ſeine private Handſchrift kennen. Meine Mutter, als Anzugkäuferin, ſchlug mich nicht. Oh, ſie verſtand mich beſſer als ich ſie . . .

Noch heute trage ich ſelten neues Blauleinenzeug. Das alte wird immer wieder geflickt.

Koſtgängeranzüge ſagen die Verheirateten hämiſch. Sie haben recht. Junggeſellen kaufen höchſt ſelten neues Blauleinenzeug. Und ich bin beſtimmt keine Ausnahme.

Die Original „Miele“-Waschmaschine
mit Wassermotor kostet nur RM **76.—**
5 Jahre Garantie
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße
Ruf 81937-38

Eine Kuh ſteigt einem Dichter nach

Wie ſoll man unfreundlichen Tieren begegnen? — Von Rudolf Huch

Während ein Urlaubs hielt ich mich auf einer Alpenwar tung einige Tage irgendwo in Südtirol auf. n einem Morgen machte ich vor dem Frühſ einen Spaziergang, eine ſanft anſteigende F traße hinan. Rechts fiel der Berg in ſchrof Felſen ab, auch links ging er ſteil in die F, war aber hier mit Bäumen beſtanden, m konnte zur Not hinaufſteigen. Als ich mich ch einer guten halben Stunde zur Rückkehr wandte, hörte ich von fern ein Rinderbrülle und zwar ein bösartiges; das iſt ja von wohligen deutlich zu unterſcheiden. uchs raſch an, und bald kam mir eine K n vollem Lauf entgegen. Es iſt immer ver ig, wenn ein Tier ſich von der Herde abſo t, und dieſe Kuh war offenbar nicht gaſtf dlich geſonnen. Ich ſagte mir, du biſt hi remd, wozu ſollſt du Streit anfangen, u ſtieg den bewaldeten Berg hinan. Ich war nddreißig Jahre alt, alſo in den Jahren beſten Kraft, und war immer gut zu Fuß, am ich auch raſch eine Strecke aufwärts. Brüllen hatte aufgehört, ich wollte hinabſtei Nun aber ſah ich zu meinem Schrecken mir die Kuh nachgeſtiegen und ſchon zi h nahe war. Man glaubt nicht, wie ra dieſe Bergrinder den ſteilſten Berg hinaufſt. Da ich dieſe arge Welt ſchon hinlän nnte, nahm ich nicht an, daß meine Friedſe eit bei einer Begegnung hier die gleiche innung finden würde, ich ſtieg alſo weiter auf. Wie hoch ich aber auch ſtieg, die K ieg unverdroſſen nach. So konnte das nicht r gehen, man ſah ſchon den Rand des Berg; und oben hätte mich dies Vieh im Nu holt. Ich mußte verſuchen, es einzuſchüch Als Waffe hatte ich nur einen leichten iſtenſchirm. Man kaufte damals dieſe Schi in München für fünf Mark und warf ſie wenn man das Gebirge verließ, ſie wa eicht gebaut und dann kaum noch zu geben. Ich wandte mich urplötzlich um, ſch meinen Schirm drohend in der Luft und ſtü er Kuh mit Wutgebärden entgegen. Der S ngriff gelang über alles Erwarten, ſie wich herum und ſchoß den Berg hinunter, d dachte, ſie müßte ſich überſchlagen. Sie ber mit heilen Gliedern unten an und wie beſeſſen in der vorigen Richtung , ohne ſich auch nur umzuſehen. Ich habe m nicht viel Hochachtung vor dem Ver- von Kühen.

Der Kaffee war ſchlecht und das Weißbrot nicht friſch, aber mir hat ſelten ein Frühſtück ſo gut wie dies geſchmeckt.

Mit einer wütenden Kuh iſt keineswegs zu ſpaßen, ſie richtet Unheil genug an, man lieſt es immer wieder in der Zeitung. Sicherlich war es aber das falſcheſte, was ich tun konnte, daß ich angeſichts des Tieres ausriß. Ich möchte annehmen, daß Tiere, die nicht von Natur furchtſam ſind, triebmäßig, nahezu automatiſch jedes Geſchöpf, das vor ihnen davonläuft, verfolgen.

Wie man ſich in einem Fall wie meinem benehmen ſoll, habe ich zwei oder drei Wochen ſpäter auf derſelben Alpenfahrt in Pertiſau gelernt. Ich hatte wieder einen Morgenſpaziergang gemacht und ſaß in einer Laube hinter dem Dorf. Daneben lag eine breite Wieſe, an ihrem entgegengeſetzten Ende führte ein Fußweg nach Pertiſau. Ein ungariſcher Edelmann, der in demſelben Hotel wohnte, kam in weidgerechtem Koſtüm, das Gewehr auf dem Rücken, aus dem Wald. Vom Berg herunter tönte ein Schnauben und Brüllen, und gleich darauf kam ein Stier in vollem Lauf. Der Ungar hatte eben jenen Weg betreten. Der Stier rannte ſchräg über die Wieſe auf ihn zu. Als er ſo nahe war, daß es nur einer Bewegung des unförmigen Halſes bedurfte, um den Weidmann auf die Hörner zu nehmen, bog er ab und lief nach Pertiſau. Der Ungar war ſeines Weges gegangen, als ob er ihn nicht bemerkt hätte. Das iſt das richtige.

Sechs Jahre ſpäter, als ich nach Bad Harzburg verzogen war, ging ich eines Nachmittags im Spätſommer von Goslar aus einen ſteilen und in ſchlechtem Zuſtand befindlichen Weg hinan, der nach dem damals noch wenig beſuchten Ort Hahnenklee führte. Man hatte mich gewarnt, aber der Weg ſchnitt erheblich ab und ich wollte raſch oben ſein. Nach einigem Steigen hörte ich Kuhglocken und Rindergebrüll, und ſehr bald kam eine Herde in ſchnellem Schritt herunter. Der Hirt ging vorn, ſtatt bei dem Stier, wie er hätte ſollen, er hatte hier wohl niemand vermutet. Im Vorbeigehen ſagte er: „Stehenbleiben iſt gefährlich!“ Er ſagte mir nur, was ich wußte. Ich trat nicht beiſeite, ſondern ging, nicht eben gern, in dem engen Hohlweg dicht an dem Stier vorbei; er ſchnaubte und ſah bösartig genug aus, er hat auch ſpäter einen Mann, der ſich gewiß höchſtwahrſcheinlich anders verhalten hat, auf die Hörner genommen und übel zugerichtet.

Es mag das Jahr darauf geweſen ſein, da war ich im Dezember zu einem Herrenabend eingeladen. Der Mond ſtand nicht am Himmel, das Wetter war dunſtig, es war ſtockdunkel. Mein Weg führte durch eine damals öde Straße, die paar Häuſer, die da ſtanden, waren im Winter unbewohnt. Eine einzige Laterne brannte, und zwar von Petroleum, wie damals in Bad Harzburg überall. Ich freute mich über das rötliche, rembrandtſche Helldunkel, aber nun hörte ich ein tiefes Knurren, und gleich darauf trat aus dem Dunkel eine rieſige Dogge und knurrte mich feindlich an. Ich gedachte meines Vorbildes, tat, als ob ich die Dogge nicht bemerkte und ging im gleichen Schritt weiter, nicht raſcher und nicht langſamer. Sie ſtand einige Augenblicke unbeweglich und tauchte wieder in die Finſternis zurück.

Ich hatte noch einige Male in meinem Leben Gelegenheit, die Methode zu erproben, und ſie hat ſich immer bewährt.

Ob mir ein Kenner der Tierſeele ſagen kann, was da in ihr vorgeht? Es will mir vorkommen, als ob es eine Art von Verlegenheit wäre.

Ich weiß auch nicht, ob ſich die Methode bei wilden Tieren mit Erfolg anwenden läßt, nehme aber ohne weiteres an, daß böſe Nashörner und hungrige Wölfe nicht die rechte Empfindlichkeit gegen die Nichtbeachtung haben, möchte auch die Methode bei Krokodilen und Haifiſchen nicht empfehlen.

Corselets und Hüfthalter
erstklassige Markenware für jeden Geschmack
und für jede Figur unbedingt richtig!
Corselets ab RM 16.- Hüfthalter ab RM 11.-
Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 Inh. Hermann Meyer. Ruf 26488

Mary und der Pelzjäger

Ein Roman aus der Schneewüſte Alaskas · Von Ernſt J. F. Weber

(35. Fortſetzung)

Shade ſteht neben Robby Black, der wimmernd am Boden liegt. Seine Füße ſind eingeklemmt, ein ſcharfkantiger Stein hat eine breite Fleiſchwunde in Blacks Hüfte geſchlagen. Shade packt zu, räumt das Geröll hinweg, hebt die Beine Robby Blacks hinaus, ohne auch nur ein einziges Wort zu äußern. Da Robby Black nicht laufen, ſich nicht einmal allein aufrichten kann, hebt Shade ihn ächzend auf die Schulter und trägt ihn mit langſam ſchweren Schritten, von Zeit zu Zeit innehaltend, um ſich gegen einen Baum zu ſtützen, den ſchrägen Hang hinauf bis an den Lagerplatz.

„Sie ſind Shade?“ forſcht Robby Black, vor Schmerzen ſtöhnend.

„Allerdings!“ Mehr ſagt Shade nicht darüber. „Bleiben Sie hier liegen, ich hole Waſſer und werde Ihnen die Wunden verbinden!“

„Mary . . . wo iſt Mary geblieben?“ bringt er mit einiger Mühe hervor, und als Shade die Achſeln zuckt, hebt Robby Black den Kopf und fährt ächzend fort: „Shade, Sie müſſen ſuchen . . vielleicht iſt Mary gut davongekommen . . . ich habe die Felſenplatte mit MacCounter und Mary bis zuletzt noch obenauf geſehen . . Sie müſſen . .“

„Legen Sie ſich ruhig hin!“

„Aber Mary . . .“

Shade gibt keine Antwort, ſchreitet davon. Er geht nicht an die zugeſchüttete Schlucht hinüber, ſondern geht ans Ufer, nimmt einiges aus dem Boot, ſchöpft dann Waſſer in einen großen Topf und kehrt an den Lagerplatz zurück. Da Robby wieder von Mary ſprechen will, fährt er ihn an, er ſolle den Mund halten — und dann verbindet er ſorgſam und ſchweigend die Wund Robby Blacks.

„Schlafen Sie!“ knurrt er endlich. „Es ſ nur Fleiſchwunden, das heilt . . .“ Da Ro Black ſtöhnt und ächzt, lächelt Shade verächt „Nehmen Sie ſich zuſammen, Black . . nur Mär haben das Recht, hier zu leben und Hilfe in ſpruch zu nehmen!“

Robby Black mag einſehen, daß es nicht ſam iſt, Shade noch weiter herauszuforder legt er den Kopf zurück und ſchließt die und preßt die Lippen aufeinander und wir Shade überſtreift ihn mit einem flüchtigen ehe er ſich nun abwendet und noch einm verſchütteten Schlucht hinübergeht.

Nichts iſt von der Felſenplatte, von Ma MacCounter zu ſehen. So beginnt Sha das Geröll hinaufzuklettern. Der Weg iſt rig, aber Füßen und Händen bietet ſich ei Halt. Zeitweilig läßt Shade ſich auf di ne ſinken und raſtet, die Kräfte wollen er laſſen. Und doch treibt der ke an Mary ihn wieder auf, doch ert er weiter und immer weiter hi bis er die obere Fläche des n ro chenen Geſteins erreicht, ein Gewirr üm mern und Geſteinsſpitzen, bis er de alen Pfad überſehen kann und auch einen Blick auf den neuen Hang der Crell-Höhe .

Von Mary keine Spur. Der Du f in das Goldverſteck — Shade hat ihn d enug geſehen —, befindet ſich unter eins maſſen und iſt verſchüttet. Shade kl dieſe Richtung.

Unmittelbar vor einem Loch, das mäßig und ſchartig mitten im Gewirr des Geſteins t, hält Shade inne. Wie ein Brunnenſchacht t das Felſenloch. Shade zieht die Zündhölzer or, nimmt aus ſeiner Jackettaſche ein Notiz), reißt eine Anzahl Blätter heraus und knüllt zuſammen, zündet ſie an. Das brennende Pa r läßt er in den Schacht hinunterfallen — und ſelben Augenblick iſt ſein Geſicht ſteinern ſtarr, d ſeine Augen wieder hart — tief unten, wo s brennende Papier eine weite Wölbung beuchtet, in deren Mitte der Schacht ſenkrecht hinnterführt, ſieht Shade unregelmäßig verſtreut inige Körner matt ſchimmernden roten Goldes.

Dort unten alſo ruht der Nachlaß des ermor peten Will Smith. Mary wollte hierher. Nun lebt ſie nicht mehr, auch ſie hat das Gold als Opfer gefordert — wie den Bruder, wie viele andere vor und nach ihm.

Niemandem gehört es — daran denkt Shade, während er hinunterſtarrt in das Verſteck. In Gedanken ſteigt er hinab, ſieht ſich dort um — ſeltſam, denkt er, dieſe eben noch von den verſiegenden Flammen durchlohte Wölbung muß das eigentliche Verſteck ſein, faſt ganz hat er es überſehen können, doch nur verhältnismäßig wenig Gold bemerkt. Ob der Ermordete gar nicht ſoviel Gold verborgen hat, wie ſich annehmen ließ? Ob das Verſteck inzwiſchen ſchon geplündert worden iſt, vor Jahren vielleicht? Shade iſt ganz flüchtig einmal verſucht, tatſächlich hinunterzuklettern und das Gold zu nehmen, um in den Süden zurückzukehren und Gutes damit zu tun. Das dauert nur Sekunden — dann ſtößt Shade ein bitteres Lachen hervor und iſt zornig auf ſich ſelbſt. Mit Gold Gutes tun? Narr du, Shade! Gold hat noch immer Schlechtes erwirkt. Das Gute wird nur durch die Tat, nie durch Gold, nie durch kaltes, totes Metall!

So rafft Shade ſich nun gewaltſam auf. Mit feſter Hand packt er einen Felsbrocken in der Nähe, kantet ihn vorwärts. Mühſam iſt es. Und doch bringt Shade den Felsblock bis an den Schacht und ſtürzt ihn hinunter.

Unten ſchlägt er polternd, dröhnend und berſtend auf. Das brennende Papier iſt verſchwunden. Shade nimmt einen Stein nach dem anderen, er kantet große Brocken heran, ſtößt ſie hinab, er ſcharrt Geröll hinein, das hell klatſchend abwärtsſchlägt. Und dabei treten Schweißtropfen auf ſeine Stirn, die Adern an den Schläfen ſchwellen, ſeine Kräfte wollen erlahmen — aber Shade läßt nicht nach, mit zuſammengekniffenen Lippen und halb geſchloſſenen Augen, mit zerſchundenen Händen wirft er immer mehr Geſtein hinunter und läßt nicht nach, bis am ſpäten Nachmittag der Schacht gefüllt iſt und ſich nicht mehr finden läßt. Nun bildet die ganze obere Fläche der abgerutſchten Geſteinsmaſſen ein einziges Trümmerfeld, keine Spur von dem Schacht zum Goldverſteck iſt mehr geblieben.

Da reckt Shade ſich auf und atmet befreit und ſieht ſich um.

„Gott ſei Dank!“ ſagt er leiſe und faltet die Hände. Seine Lippen bewegen ſich nicht, ſeine Augen ſind geſchloſſen, leicht ſchwankt Shade in ſeiner Erſchöpfung hin und her — Shade betet.

Stöhnen . . .

Und aus der Verſunkenheit dieſer kurzen Andacht wird Shade jäh noch einmal aufgeriſſen. Unweit hört er ein kaum vernehmbares Stöhnen, das tief aus den Geſteinsmaſſen hervorzudringen ſcheint.

Im Nu fährt Shade herum. Sein Blick hetzt über das Geſtein. Die Dämmerung ſenkt ſich bald herab. Sofort muß er ſuchen. Ehe es dunkel wird.

Dort rechts an dem ſpitz aufragenden Felsblock muß es ſein. Shade geht dorthin, er tritt von einem Stein auf den anderen, ſinkt manchmal zwiſchen das Geröll und zerrt den Fuß wieder heraus. Da ſieht er, daß jener ſpitz aufragende Felsblock in Wirklichkeit die eine Ecke der von oben raſend niedergeglittenen Felſenplatte iſt.

Und darunter dringt langſam verſiegend das Stöhnen hervor. Nur Mary kann es ſein, denn Shade erkennt eine weibliche Stimme, unmöglich aber iſt Ellen Stanley noch am Leben. Sofort kniet Shade auf den Steinen und zerrt unter der ſchräg in den Trümmern ſteckenden Felſenplatte einige Brocken weg. Er gewinnt nun ein wenig Raum, taſtet ſich weiter. Offenbar hat die Felſenplatte ſich ſchräg über einen vorſtehenden Geſteinsblock gelegt und ſo einen Hohlraum gebildet.

Der Nationalſozialiſt ſieht das Zentrum aller Dinge nicht in ſich ſelbſt, ſondern im größeren Format der Allgemeinheit, im Volk! Nur wenn ein Staatsbegriff von dieſem Geiſt durchdrungen iſt, wird er ſich auf die Dauer behaupten können; denn auch dann nur empfindet der einzelne Mann im Volke, daß er ſelbſt Mitträger dieſes States iſt.

Dr. Goebbels

Nochmals reißt Shade das Notizbuch heraus, zündet einen Fidibus an, läßt ihn fallen, ſieht nun einen Hohlraum von mehreren Kubikmetern, in dem tatſächlich Mary liegt. Irgendwo ragt eine Hand aus dem Geſtein, ſo muß MacCounter ſein, MacCounter regt ſich nicht. Mary aber bewegt ſich, ſie lebt noch.

In atemloſer Haſt beginnt Shade nun die Steine wegzuräumen, bis er eben hindurchſchlüpfen kann. Seine Hände taſten über Marys Körper, ſie ſcheint ſchwer verletzt zu ſein. Bei jeder Berührung ſtöhnt ſie auf, ohne das Bewußtſein zurückzuerlangen.

Da wird Shade von einer wilden Erregung ergriffen. Sein ganzer Körper fiebert, die Schweißperlen treten dichter auf ſeine Stirn und rinnen über das Geſicht. Angſt füllt ihn aus, eine quälende Angſt, die ihn gleichzeitig vorwärtstreibt, Mary in Sicherheit zu bringen. [illegible] ſie behutſam an den Schultern und zieht ſie [illegible] die Oeffnung, klettert dann hinaus und zieht ſie hinter ſich her. So bekommt er Mary ins Freie, ſieht die Wunden in ihrem Geſicht, an ihren Schultern, an den Beinen, die ganze Kleidung iſt zerfetzt. Und er wagt [illegible] Mary auf ſeinen Rücken ladend, [illegible] taumelt dieſen entlang, bis er endlich das Lager erreicht. Und als er dort Mary behutſam niederſinken läßt auf den mooſigen weichen Boden, da erſcheint es ihm wie ein Wunder, daß er unterwegs nicht mit Mary abgeſtürzt und umgekommen iſt.

(Fortſetzung folgt)

Volksdeutsche Bühne
Berlin
Direktion: Heinz Gorges

Gastspiel
„Schwiegersöhne"

Schauspiel in 3 Akten von Alexander Paul

Bisher 600 Aufführungen im ganzen Reich!

In Bremen finden folgende Gastspiele statt: 2. März 1937, 20³⁰ Uhr, im Casino, Auf den Häfen
3. März, 20³⁰ Uhr, i. d. Hastedter Zentralhallen • 4. März, 20³⁰ Uhr, i. d. Centralhallen, Breitenweg • 5. März, 20³⁰ Uhr, i. d. Union, Wachtstr.

Eintrittspreis: 50 Pfg.

Karten sind in allen OG.-Geschäftsstellen, sowie der Kreiskasse der NSDAP. u. bei allen Politisch. Leitern zu haben

NSDAP., Kreis Bremen

Unser
67. Jahres-Bericht
über das
Geschäftsjahr 1936
ist erschienen und steht jetzt bei allen unseren Geschäftsstellen zur Verfügung der Interessenten

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft

Zur Konfirmation!

Gardinen
Teppiche • Linoleum • Läufer
Tapeten • Bett-Umrandungen
kaufen Sie zu günstigen Preisen in dem großen und ältesten Fachgeschäft der Neustadt

Teppich-Johnssen
Osterstraße 34, Ruf 51615

Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche
Seidene Tischtücher
Kleiderstoffe
Damen-Bekleidung

● **Lübking & Busch**
Am Brill 17

Für Henner! Die Brille von Denner

Vor dem Steintor 83
Hier erhalten Sie hochwertige Sehhilfen nach dem neuesten Stand der Technik und Wissenschaft.

In allen Fenstern
Beweise unserer Neuheiten – unserer Auswahl und Preiswürdigkeit –

Schuhhaus
Wachendorf
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Bekanntmachung

Die diesjährige ordentliche Generalverſammlung der Reichsbankanteilseigner (§ 13 der Satzung der Reichsbank) wird hierdurch auf

Dienstag, den 16. März 1937, vormittags 10 Uhr,

berufen.

Tagesordnung.

1. Vorlegung des Verwaltungsberichts nebſt Bilanz und Gewinnberechnung für 1936.
2. Ergänzungswahlen zum Zentralausſchuß.
3. Sonſtiges.

Die Verſammlung findet im Reichsbankgebäude, Berlin, Jägerſtr. 34/36, ſtatt.

Zur Teilnahme iſt jeder Anteilseigner berechtigt, welcher durch eine ſpäteſtens am 15. März 1937 im Archiv der Reichsbank, Berlin, Niederwallſtr. 1 (Poſtanſchrift: Berlin SW. 111), während der Geſchäftsſtunden abzuhebende Beſcheinigung nachweiſt, daß und mit welchem Nennbetrage von Anteilen er in den Stammbüchern der Reichsbank als Eigner eingetragen iſt.

Berlin, 25. Februar 1937.

Reichsbankdirektorium:
Dr. Hjalmar Schacht,
Dreyſe.

Einladung

zu einer Mitgliederverſammlung der Philharmoniſchen Geſellſchaft Bremen am Mittwoch, dem 10. März 1937, 18 Uhr, im Goldnen Saal der Böttcherſtraße.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Lage der Philharmoniſchen Geſellſchaft.
2. Erledigung verſchiedener Obliegenheiten entſprechend den Satzungen.
3. Verſchiedenes.

Der Vorſitzende der Philharmoniſchen Geſellſchaft.

Ärzte-Tafel

Verreist:

Dr. med. Langhorst
Frauenarzt
Sielwall 6

Von der Reise zurück:

Dr. med. Naundorf
Wartburgstr. 8

Prof. Dr. med. Hans Smidt
Chirurg

Praxis-Verlegung:

Dr. med. Ottensmeyer
Facharzt
für innere Krankheiten
verzogen nach:
Dobben 128
Sprechstunden: Montags bis Freitags von 9 bis 10 Uhr und 16 bis 17 Uhr
Fernsprecher: 4 37 45

Sonstiges

Diktat
Abſchriften Vervielfältigungen
Martiniſtr. 10
gegenüber der Kirche

Umzüge, Möbeltransporte, Stadt und Fern, bill. Berechnung. **Karl Müller,** Bauernſtraße 4 Ruf 2 04 10

Polſterarbeiten Bartſch, Andreeſtraße 11

Porz. Kitterei, gar. Töferbohmſtr. 18

Mod. Fußpflege ab 11 Uhr. **Bade,** Faulenſtraße 9 II

2 j. Frauen, 35 J., ſ. abds. Kränzchen Angeb. u. T 2319

Maurerarbeiten prompt u. ſauber **Klatt,** Steintor 45

Lumpen, Alteiſen, Metalle.
F. Poppen,
Weberſtraße 36
Ruf 2 67 01

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

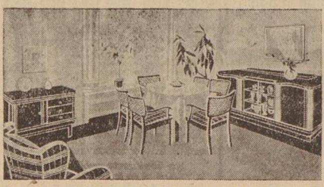
Eine „Klein-Anzeige" 5mm hoch koſtet nur 40 Pf.

Bremer Zeitung

Möbliert. Zimmer zu verm. Talſtr. 0

Außergewöhnliche Leistungen in
Läufern für Treppen und Flure
finden Sie bei
H. Wilh. Waltjen
Ostertorsteinweg 9-10
Spezialhaus für Gardinen, Tapeten, Läufer und Rollos

Man möchte gleich mitessen



Ein schönes Speisezimmer zeugt stets von dem hohen Geschmackssinn der Frau des Hauses

und sich an diesen schönen Tisch setzen. Sind die Stühle nicht geschmackvoll und bequem? — so ganz Panhorst. Und wie vornehm wirkt der halbhohe Geschirrschrank mit den verhaltenen Schwunglinien. Auch die Zurichte hat eigene Note.

Und doch
nur RM. 1107.-

Das Zimmer ist sehenswert. Aber auch viele ähnliche Zusammenstellungen zeige ich Ihnen gern.

GUSTAV PANHORST Hemelingen/Poststraße 3-11
Haltestelle Bahnhof Sebaldsbrück der Straßenbahn-Linie 2

WIR SIND MITGLIEDER DER ELEKTRO-GEMEINSCHAFT

Alle Elektro-Geräte erhalten Sie durch die nachstehend verzeichneten Mitglieder der Elektro-Gemeinschaft, finanziert durch den Elektro-Verein

Elektro-Gemeinschaft Bremen

INNERE STADT

Christian Baldewein & Sohn
Am Wall 165 / Ruf: 2 90 46

F. W. Buchmeyer
Knochenhauerstraße 39/40
Ruf: 2 03 14

Bernh. Ebeling
Ansgaritorstr. 21 / Ruf: 24574
Zweiggeschäft:
Am Dobben 130 / Ruf: 44254

Elektrolux G. m. b. H.
Herdentorsteinweg 5
Ruf: 2 37 64

Elektro-Meyer
Am Wall 137
Ruf: 2 66 10

Heinrich G. Homeyer
Breitenweg 30 d / Ruf: 8 46 76

Franz E. Huskamp
Wegesende 5
Ruf: 2 58 51

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstraße 122
Ruf: 2 35 51

Louis Saemann
Georgstraße 32
Ruf: 2 06 71

Radiohaus Zentrum
Inhaber: Hugo Sewing
Papenstr. 13 a, Ruf 2 35 68

Rieger & Smith
Breitenweg 58
Ruf 2 35 44

Rudolf Schultzen
Elektro-Ingenieur
Rembertistraße 56
Ruf: 2 61 04

Hermann Uhlig
Sandstraße 3
Ruf: 2 56 30

Musik- u. Radio-Haus Warnke
Hutfilterstrasse 10

WESTEN

M. Ammermann
Steffensweg 173/175
Ruf: 8 05 84

Bernhd. Beckmann
Elektro-Ingenieur
Bollmannstr. 24 / Ruf: 8 00 13

Aug. Bender
Steffensweg 142
Ruf: 8 33 65

Leo Brand
Geestemünder Straße 2
Ruf: 8 14 64

Beleuchtungshaus
A. Freitag
Landwehrstr. 106 / Ruf: 82729

Keyser & Dettmer
Rundfunkanlagen
Utbremer Str. 171 / Ruf: 82543

Willy Köchly
Hansastraße 68
Ruf: 8 39 21

Fritz Reichel jr.
Kettenstraße 22
Tel. 8 37 61

Walter Pfützenreuter
St. Magnusstr. 59 / Ruf: 8 33 43

GRÖPELINGEN

Robert Körner
Gröpelinger Heerstr. 134
Ruf: 8 02 06

Jul. Reinhard
Gröpelinger Heerstr. 179
Ruf: 8 11 16

HASTEDT

W. Karl Ahlers
Föhrenstraße 26
Ruf: 4 30 94

OSTERTOR

Beye & Fahl
Ostertorsteinweg 1-2
Ruf: 2 61 02

Hermann Koch
Vasmerstraße 11
Ruf: 23102, vorh. Ostertorstwg. 46 b

Joh. Hartmann
St. Paulistraße 20
Ruf: 2 63 85

Dan. Wesemann
Fesenfeld 18
Ruf: 4 43 52

Radio-Wähnert
Vor dem Steintor 162/164
Ruf: 4 18 28

Ernst Spieß
Feldstraße 113
Ruf: 4 11 15

Theodor Störmer
Vor dem Steintor 7
Ruf: 4 14 64

Karl Tiedemann
Friesenstraße 93
Ruf: 4 49 54

OSTEN

Georg A. Borchers
Auf der Kuhlen 26-27
Ruf: 4 22 51

Alois Hackl
Am schwarzen Meer 19
Ruf: 4 18 19

Emil Hinsch
St. Jürgenstraße 162
Ruf: 4 63 24

Fr. Simon
Am schwarzen Meer 96
Ruf: 4 19 30

FINDORFF

Heinrich Cordes
Sommerstraße 7
Ruf: 8 16 20

Otto Klauß
Worpsweder Straße 78
Ruf: 8 19 20

SCHWACHHAUSEN

Franz Rohmeyer
Scharnhorststraße 103
Ruf: 4 51 10

Verlangen Sie **AEG**
- Elektro-Herde
- Rundfunk-Geräte
- Santo-Kühlschränke
- Haushalt-Geräte

Erich Wolff
Hans-Thoma-Str. 38
Ruf: 4 35 17

BUNTENTOR

Chr. Kampen
Kornstraße 64
Ruf: 5 01 24

Herm. Lotze
Buntentorsteinweg 17
Ruf: 5 29 92

Leop. Voelcker
Buntentorsteinweg 103/105
Ruf: 5 25 95

NEUSTADT

Hans Bennecke
Radiogeschäft
Brückenstr. 53/57, Ruf: 520 74

Karl Berthold
Am neuen Markt 12
Ruf: 5 15 86

Hans Bertram
Pappelstraße 91
Ruf: 5 07 81

M. L. Fleschutz
Osterstraße 25
Ruf: 5 18 12

Paul Schwarting
Pappelstraße 64
Ruf: 5 16 67

Diedr. Welp
Meterstraße 14
Ruf: 5 25 79

Christian Pape
Habenhauser Landstraße 57
Ruf: 5 04 86

WOLTMERSHAUSEN

Herm. Siemer
Woltmershauser Str. 390
Ruf: 5 32 62

Georg Tölken
Woltmershauser Str. 197
Ruf: 5 27 86

UMGEGEND

Carl Queitsch
Oslebshauser Heerstr. 126
Ruf: 8 00 12

Joh. Lackmann
Arster Heerstr. 61/63
Ruf: 4 05 16

H. Gerdes
Oberneuland,
Mühlenfeldstr. 7, Ruf 3 92 11

Die **Eröffnung** meiner neuen Geschäftsräume

für Damen- u. Mädchenbekleidung, Betten und Aussteuer-Artikel, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen

findet am

Dienstag, 2. März, 11 Uhr

statt.

Albrecht Brüggemann

Buntentor - Ecke Meyerstraße

Montag bleibt meine Damen-Abteilung wegen Umzugs geschlossen

Warum wollen Sie nicht auch so günstig **kaufen** wie so viele, die unsere groß und reich ausgestatteten **Läger** in

MÖBEL solider Arbeit modernster Modelle

zwanglos besichtigten. Alle Größen **Holz- und Stilarten** zu den **bekannt niedrig. Preisen.**

Schon für **RM 525.-** eine **schöne** komplette **Wohnungs-Einrichtung** 3 Zimmer

1 **Schlafzimmer**, Eiche gepört, kompl. mit 160 br. Kleider- u. Wäscheschrank
1 **Speisezimmer**, Eiche gepört, Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 echt eich. Stühle m. Mokett, Federpolster,
1 **Naturküche**, 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Halter mit Linol.,
Polstermöbel aller Arten und Preislagen, sehr günstig.
Liefg. gegen Ehedarlehen, Sparzentrale u. Zahlungs-Erleichtg.

St. Pauli-Möbelhaus

St. Paulistr. 10/12 u. Ostertorsteinwg. 46a

Sehenswert

und in seiner Art in Bremen einmalig ist die jetzt beendete Neugestaltung meiner

WK-Möbelabteilung

Die Umgebung (Stoffe, Tapeten, Bilder, Dekorationsgegenstände), in der hier wohnliche Räume geschaffen wurden, wird Sie davon überzeugen, in welchem Maße neuzeitliche Möbel dem heutigen Verlangen nach Schlichtheit und ruhigem Flächenausdruck entsprechen.

Die Besichtigung ist für jeden ein Erlebnis.

HEINR. BREMER

DOMSHOF 14/15

Geschäftsstelle der »Bremer Zeitung« in

Vegesack:

Buch- und Papierhandlung

Aug. Vaßmers

Vegesack, Bahnhofstraße 16

Annahme von Anzeigen und Bezugs-Bestellungen, sowie Drucksachen aller Art

Tägliche Zustellung der »Bremer Zeitung« vor der Frühpost durch eigene Boten frei Haus

Für die **Konfirmation** besonders schöne und preiswerte **Schuhe**

Schuhhaus **Wachendorf**

Seit 59 Jahren bekannt für Qualität

Nur Ostertorsteinweg 49

gegenüber dem Schauspielhaus

[illegible]

Sag's dem Verlierer durch die „Bozet"-**Klein-Anzeige**

Gewinnauszug

5. Klaſſe 48. Preußiſch-Süddeutſche (274. Preuß.) Klaſſen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer ſind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loſe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag 26. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 213907 377116
12 Gewinne zu 3000 RM. 82536 147301 189079
239966 312999 333190
16 Gewinne zu 2000 RM. 8146 23376 27082
176862 178428 305473 307703 381365
60 Gewinne zu 1000 RM. 12408 37829 64037
70669 128258 155800 157570 163455 176117
236793 237592 237883 241925 265877 272088
282862 293127 293341 312186 315963 345378
346175 357846 358659 359100 359932 378148
385354 389688 394738
90 Gewinne zu 500 RM. 1720 19149 31347 33916
42068 56377 68535 71182 104555 106536 109915
114323 124393 124956 132618 144236 144420
157266 168258 177897 185883 194511 197677
210422 211985 222975 274192 274876 284883
295774 298425 336117 337950 341510 349184
351796 356270 367414 372782 373604 375494
389434 390733 391446 393613

360 Gewinne zu 300 RM. 2859 5337 7775 9104
10085 19398 21554 25306 25771 30190 30816
33762 35060 35371 41150 42549 45966 54281
58403 64042 64684 64879 65111 66564 66635
68048 70678 72262 72892 74048 76310 76830
76861 83027 87591 88442 88534 92835 93004
94028 96934 98173 100466 101914 104295 106326
107098 108414 108668 109538 110510 113558
118629 121132 123557 128483 132336 133260
134283 138456 140114 141959 142079 149862
150432 151484 157993 158871 161682 168960
169734 170874 171902 175152 175802 178028
178141 178884 181265 181601 181693 187155
189857 191754 193673 199435 199958 201692
202826 205637 205920 206107 206291 214914
216350 217362 219827 220435 223093 224620
224989 225908 227328 230102 232667 233529
239535 239795 242207 243940 247080 249290
254979 255953 258670 259067 264983 273952
277796 279829 280928 281180 281228 284165
285371 285817 291212 291695 294805 298039
299284 300351 301413 304297 307221 309846
311386 312940 314813 315608 318596 319098
319763 320531 320926 323828 325240 327373
327715 329116 330305 331653 333958 334662
335596 337376 339736 342786 343718 349885
350973 356208 358017 362585 364629 364995
365387 369448 374270 378138 379439 379529
383457 384712 387516 389467 389590 392715
393759 398182

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 144396
4 Gewinne zu 5000 RM. 35647 91151
6 Gewinne zu 3000 RM. 94823 287837 344848
14 Gewinne zu 2000 RM. 32799 68221 123733
151346 159057 263739 313832
42 Gewinne zu 1000 RM. 52194 58097 69976
84536 92831 137997 151024 161470 162143
202203 214351 237173 246590 256042 272722
286287 286393 293440 302208 329639 350082
68 Gewinne zu 500 RM. 10112 16379 32928
34770 42671 50658 68333 69255 85547 95070
95976 107326 146625 173653 183001 184293
203823 206591 207903 217482 220556 235216
246544 248762 253652 268557 303496 304210
321060 343301 351043 353752 383076 396890

294 Gewinne zu 300 RM. 1634 2620 6223 6417
6869 7034 9579 13986 15449 20377 23441
23604 23781 29310 33466 35866 37014 37351
42939 42985 43388 44706 46179 50881 51469
51493 51724 53283 55951 57420 58368 65118
67205 69285 77721 78138 79523 80303 80322
80964 85138 85333 86486 86601 86741 89842
95299 97222 97431 98304 100709 100883 105079
108691 112343 124155 124230 124837 127077
128469 129248 137525 145052 145456 148644
148692 149175 149539 152892 154635 155831
160136 161169 161228 165570 169968 170096
174519 175397 175983 188754 192899 193254
194377 196489 201346 201556 208302 213707
214400 214587 214920 215285 215712 218939
219370 224287 226490 228541 232028 233032
240456 241993 242171 245460 246531 250699
254194 256381 260459 261024 267923 267987
274728 278038 281386 287256 302103 305657
306327 307820 317671 319266 319336 331070
335397 335527 338932 349950 356927 357349
362647 367154 368678 371928 372101 372770
372986 373257 383249 386712 388332 391415
397542 397550 398992 399532

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 800000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 50 zu je 10000, 96 zu je 5000, 164 zu je 3000, 398 zu je 2000, 1272 zu je 1000, 2176 zu je 500, 8614 zu je 300 Mark.

Dietrich Eckart

Ein Künder und Kämpfer des Dritten Reiches

von

R. Lembert

In gedrängter Kürze verſteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker u. Menſchen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leſer erſchüttert und aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieſes urdeutſchen Kämpfers iſt die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal ſie ſich nicht beſchränkt, äußeres Geſchehen od. Daten aufzuzählen, ſondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufſchließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in dieſem Zuſammenhang doppelte Bedeutung.

Frankf. Volksbl.

Broſchiert 60 ₰

In jeder Buchhandlg. zu haben

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München

BREMEN
Unsere Schiffe begeben sich nicht in spanisches Krisengebiet
1857
NORD LLOYD
1937

Mit Dampfer »STUTTGART«

Oſterfahrt nach Madeira

24. März bis 7. April / ab RM 245.-

Fahrt nach den Atlantischen Inseln

10. April bis 30. April / ab RM 335.-

•

Mit D. »General von Steuben« · 14 690 Br.-Reg.-To.
ORIENT-SCHWARZES MEER-FAHRT
vom 8. Mai bis 28. Mai / Fahrpreis ab RM 430.-
GROSSE
HEIMFAHRT AUS DEM MITTELMEER
vom 31. Mai bis 18. Juni Fahrpreis ab RM 390.-

•

Mit D. »Bremen« · »Europa« · »Columbus«
während des ganzen Jahres
Erholungs-, Urlaubs-, Studien- und Gesellschaftsreisen nach Amerika
Mindestpauschalpreis von RM 483.— an

•

Ferner: Orientfahrt, Hellasfahrt, Pfingstfahrt nach Irland u. England mit Teilnahme an der englischen Krönungs-Flottenschau, Skandinavien-Ostseefahrt, Polar-, Spitzbergen-, Nordkap-Fahrten u. a. m.
Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhand. Platzes

•

Verlangen Sie das große Jahresprogramm:
Lloyd-Jubiläums-Reisen 1937

Kostenlose Beratung und Prospekte durch unsere Vertretungen und

NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN

Lloydreiſebüro, Bahnhofſtraße 35

Ein Wort das jeder wissen muß:

Bremer Union-Bier

ist ein **Hochgenuß**

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen

Möbel

Paul Behle
Polstermöbel und Dekoration
Buntentorsteinweg 83

Henry Brüggemann
Möbel- und Dekorationsgeschäft
Ellhornstraße 10

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.
KAISERSTR. 26

SCHLAFZIMMER
Küchen, Eßzimmer durch eigene Anfertigung niedr. Preise
E. Den Dooven
Wartburgstraße 84

Möbelhaus und Tischlerei
Diedrich Düßmann
Lahnstr. 92 / Ruf 50715 / Gegr. 1909

Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTR. 26

Erich Hahn
Möbelhaus / Baumstr. 53

Unser Ziel:
Handwerksarbeit, kleine Preise.
Reiche Auswahl im großen Lager
Hoffmann & Heinze
Selbsthersteller
Vor dem Steintor 190

Möbelhaus
H. Imken
Bremerhavener Straße 13

R. Köster & Co.
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 8/9

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Gr. Allee 2

Möbel-Schuh
Tischlermeister
Gr. Johannisstraße 179
Nahe Kleine Allee

Möbel-Schulze
Ganz kleine Preise.
Kein Schaufenster
Ostertorsteinweg 84,
(Eing. b. d. Sparkasse).

Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Möbel-Utecht
Das leistungsfähige Fachgesch. mit der überraschend großen Auswahl. Buntentorst'w. 219-23

Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Olbersstr. 2, Ecke Nordstr.

Hermann Wieting
Möbelwerkstätten
Gr. Johannisstraße 60

Louis Willig
Kornstr. 113

Beleuchtungskörper

Hans Schmidt
Elektro-Install.-Geschäft u. Radio
Bremerhavener Str. 2 / Ruf 8 02 38

Haushaltartikel

. . . in großer Auswahl stets preiswert
Gebr. Feise
V. d. Steintor 58

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstr. 120/122

Geschw. Luperti
Vor dem Steintor 98—102

Julius Reinhard
Haus- und Küchengeräte
Glas- und Porzellan
Gröpelinger Heerstr. 179

Rundfunk

Radiohaus Zentrum
Inh. Hugo Sewing, Papenstr. 13 a

A. E. **Fischer** A. G.
Katharinenstr. 30/31

Radio-Schröder
Doventorstr. 23 Ruf 5 39 20

Musik- u. Radio-Haus **Warnke**
Hutfilterstrasse 10
Ruf 2 33 76/77

Radio-Werner
Nur Ostertorsteinweg 11
2 87 72

Porzellan

Gebr. Feise
Porzellan / Geschenkartikel
V. d. Steintor 58

Geschw. Luperti
Vor dem Steintor 98—102

Bekleidung

J. H. Haake
Berufskleidung, Herrenbekleidung
Faulenstr. 68

Musikinstrumente

A. E. **Fischer** A. G.
Katharinenstr. 30/31

Musik- u. Radio-Haus **Warnke**
Hutfilterstrasse 10
Ruf 2 33 76/77

Musik und Radio
Michael Werner
Bremen, nur Töferbohmstraße 11
ab Faulenstraße, Fernruf: 51187

Betten und Wäsche

Betten eigene Anfertigung
RM. 10, 15, 18, 25, Kissen RM. 3.-
Betten Reinigen Umstopfen
Betten-Frank, nur Hankenstr. 13, Ruf 52136

J. H. Holldorb
Spezial-Haus für Betten
Utbremerstr. 153 c Ecke Hansastr.

Lutten-Löbe
Aussteuer-Artikel
Lützowerstr. 85/87 — Ruf 8 50 13

Lübking & Busch
Am Brill 17

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88/92
und Ausstellung Steffensweg 78

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Wilhelm Poppe
V. d. Steintor 148

Heinrich Schmieding
Bremen, Nordstr. 204/206
Fernspr. 81 014

Ia Qualitäten preiswert / Eigene Bettfedern-Reinigungs-Anlage
Heinr. Schreyer
Buntentorsteinweg 1—3

Aussteuerwäsche
nur gute Qualitäten, preiswert
Trost & Oehlers
Am Wall 140

Hermann Wittkopf
Braut-Betten und Wäsche
Bremerhavener Straße 4

Teppiche

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.
KAISERSTR. 26

Teppiche / Läufer / Matten
Gebr. Feise
V. d. Steintor 58

Staubsauger

Efi- u. Gladiator-Staubsauger
Veuma - Vertrieb elektr. und mech. Apparate G. m. b. H.
Georgstraße 27

Gasherde

Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18/20
Ruf 539 01

Manufakturwaren

Heinr. Hoyer
Manufaktur-, Kurz- u. Modewaren
Regensburger Straße 75

Wilh. Hülsmeyer
Manufaktur-, Kurz- u. Modewaren
Osterstraße 51

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32
Filialen: Hohwisch, Am Hulsberg
Hemelingen, Mahndorf.

Joh. Fr. Struß
Manufaktur-, Kurz- u. Modewaren
Münchener Straße 56

Ch. L. Thies
Manufaktur-, Kurz- u. Modewaren
Landwehrstraße 163

Vorwärts durch Werbung!

Fahrräder

Paul Dutschke
Gröpelingen
Lindenhofstr. 9.

Fritz Meßmer
Ostertorstraße 33 und
Dechanatstraße 1 b-c

Heinr. Schäfer
Hemelingen
Brüggeweg 42

SIGURD
Verkaufsstelle Faulenstraße 47
Ständig ca. 300 kompl. Fahrräder am Lager

HIER!

fehlt Ihre Anzeige, wenn Sie für die Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen zugelassen sind — Das Verzeichnis erscheint alle acht Tage —

Erbitten Sie Auskunft und Vertreterbesuch

Bremer Zeitung

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunſt und Wiſſen

Nummer 9 Bremen, 28. Februar 1937

Albrecht Dürers „Ritter Tod und Teufel"

Von Profeſſor E. Waldmann

Ganz in Eiſen gepanzert, mit Sturmhelm, Lanze und Schwert, ſtolz und feſt im Sattel auf dem mächtig ausſchreitenden Schlachtroß reitet der Ritter in eine Felſenſchlucht hinein, ins Dunkle, den Blick ſtracks gradaus, unerſchrockenen trotzigen Ausdrucks in Mund und Augen. Nichts ficht ihn an. Da reitet neuen ihm, auf müdem Klepper der nach einem Totenſchädel ſchnuppert, der gekrönte natternumzüngelte Tod, ſchwermütig, und hält ihm ſeine Sanduhr hin, an das Verrinnen alles Lebendigen gemahnend. Aber der Ritter achtet ſeiner nicht, ebenſowenig wie des böſen ſchweinsköpfigen Teufels da hinter ihm, noch des Gewürms zu ſeinen Füßen. Er iſt ganz allein auf der Welt und mit ſich, nur begleitet von ſeinem Hunde, dem Sinnbild der Treue und nichts kann ihn anfechten. Er reitet auf ſein Ziel los, das unbekannte im Dunkel, auf ſein Schickſal, was da auch kommt; ſeine ſchöne geſichert ragende Burg hat er hinter ſich gelaſſen: Ein Abenteurer des Mutes, der unermüdliche Streiter.

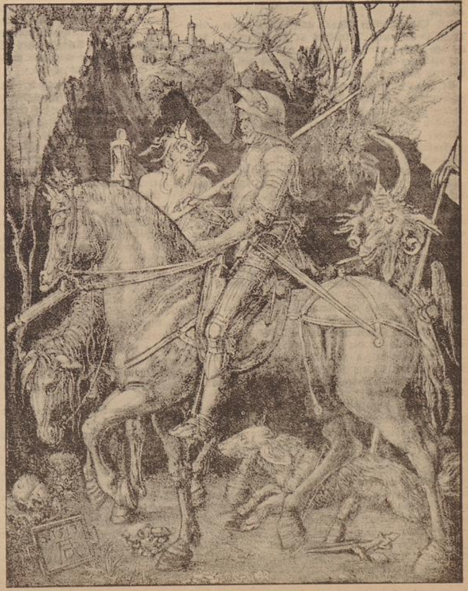
Albrecht Dürer hat dies berühmteſte Sinnbild der deutſchen Kunſt geſchaffen, in einer der größten Stunden ſeiner ſchöpferiſchen, dichteriſchen Vorſtellungskraft, auf der Höhe ſeiner Kunſt, im Jahre 1513, als 42jähriger Mann, kurz vor der Reformation, in jener Blütezeit der deutſchen Kunſt, die man „Renaiſſance" zu nennen pflegt, mit einem Wort, das nichts weiter bedeutet, als „Neues Leben". Damals geſchah in Deutſchland eine Weltenwende in geiſtiger und ſittlicher Beziehung, und Albrecht Dürer iſt der vollkommenſte Ausdruck dieſer neuen deutſchen Weltanſchauung. Alles was er in dieſem Kunſtwerk niedergelegt hat, der geiſtige Gehalt und die künſtleriſche Formung ſind von gleichem Atem getragen, immer Beides zugleich: Klar und deutlich bis ins Letzte der Wirklichkeit, aber auch ſo traumhaft, daß man nie fertig wird mit dem, was unſer Auge hineinſehen und herausdeuten kann. Jedes Glanzlicht auf der ſchimmernden Wehr des Panzers iſt da, in handwerklich ſchönſter Vollendung, aber immer neue Gedanken fallen einem ein, auch wenn man nichts weiter tut, als nur die Geſichter zu betrachten und miteinander zu vergleichen.

Im Jahre 1934 hat die Stadt Nürnberg dem Führer Adolf Hitler dieſen Kupferſtich zum Geſchenk gemacht. Hat ſie ihm ein Original geſchenkt? Gewiß. Aber hier, wo ich dies ſchreibe, im Kupferſtichkabinett in Bremen, liegt das Original auch vor mir, und in Berlin im Kabinett liegt auch eins, und an 500 anderen Stellen der Welt, in Paris und London, in Wien und Dresden, in Rom und Newyork und in Melbourne ebenfalls. Fünfhundert, vielleicht tauſend, Menſchen auf der Welt können jeden Tag ein ſolches Originalwerk betrachten. Und um dies zu verſtehen, daß es, während es von einem gemalten Bild nur ein Original gibt, von einem Kupferſtich tauſend Originale gibt, müſſen wir uns einmal wieder daran erinnern, wie denn ein Kupferſtich entſteht und wie Dürer dies im Jahre 1513 gemacht hat.

Als er dieſe Gebilde ſeiner Phantaſie entworfen und mit ſeiner Feder oder ſeinem Silberſtift auf ein Blatt Papier gezeichnet hatte, fertig bis in die zarteſten Linien des Grasbüſchels da unten links und bis in alles was da ſonſt noch erſcheint, nahm er eine blank polierte, vollſtändig waagerecht gehämmerte dünne Platte aus Kupfer zur Hand, ſchnitt ſie ſo zu, daß ſie genau die Maße ſeines Zeichnungsblattes hatte, legte ſie auf einen ſchräg zum Licht geneigten Unterſatz auf ſeinen Arbeitstiſch, ſtellte ſein Zeichnungsblatt dahinter, ſo daß ers genau vor Augen hatte. Und nun begann er mit einer abgebrochenen Nähnadel, die er in einen Federhalter geſteckt hatte, ſeine Zeichnung auf die blanke Fläche der Kupferplatte abzuzeichnen, Strich für Strich, Linie für Linie, Punkt für Punkt, Licht neben Schatten, Halblicht neben Spiegelreflex, Kreuzlage über Kreuzlage, bis alles mit der Nadel geritzt daſtand auf dem Metall. Dann begann die noch mühſeligere Arbeit des Stechens. Mit einem Stichel, der in ſeinem unteren Ende ausſieht wie eine ganz kleine ſpitze Schaufel, grub er die bisher nur geritzten Linien in das Kupfer vertiefend ein, die dicken Striche etwas tiefer bohrend als die helleren Linien. Nun war das Ganze eine kunſtgerecht eingegrabene, eingeſtochene, vertiefte Zeichnung, überall über die ganze Fläche weg gleichmäßig gearbeitet. Dürer zündete ſich jetzt eine Wachsfackel an, wartete bis ſich Ruß in der Flamme entwickelte und hielt nun mit einer Klemmzange die Kupferplatte ſo lange über die Flamme, bis ſie vollſtändig berußt und ſchwarz geworden war und man von Linien oder dergleichen gar nichts mehr ſah. Dann ließ er die Platte kalt werden und rieb nun mit einem Tuch ſo lange auf ihr herum, bis ſie wieder völlig blank glänzte und keine Spur von dem Ruß mehr zu ſehen war. Nur in den vertieften Rillen, die der Grabſtichel gezogen hatte, ſaß noch der ſchwarze Ruß. Und das ſollte er auch. Denn nun legte Dürer die Platte mit der bearbeiteten Seite nach unten auf ein Stück angefeuchtetes Papier, fuhr mit einer ſchweren Handwalze immer auf der Rückſeite hin und her, bis das feuchte Papier die Schwärze des Rußes an ſich gezogen hatte, alſo bis das in die Platte vertiefte Bild ſich auf dem Papier abgedruckt hatte. — Dieſes Vorgehen wiederholte er, nicht ſtets mit der Handwalze, ſondern der Einfachheit halber in einer Druckerpreſſe, immer und immer wieder, bis ſeine 400 oder 500 Papierbögen bedruckt waren und bis die Platte, erſchöpft und ausgeleiert, auch bei wiederholtem Neueinſchwärzen keine klaren Drucke mehr hergab, wenn die vertieften Rillen durch das ewige Preſſen zerquetſcht waren.

So erklärt es ſich, daß es bei einem Kupferſtich Hunderte von Originalen gibt, die faſt alle gleichwertig ſind. Natürlich ſind die zuerſt gedruckten oft ſchöner und klarer und tiefer, als die letzten. Aber Originale ſind ſie, wenn ſie der Künſtler ſelbſt gedruckt hat, alle, und die Kupferplatte ſelbſt iſt wertlos und war nur Mittel zum Zweck.

In handwerklicher Beziehung, in der Art wie dieſem Mittel auch die äußerſten Möglichkeiten abgerungen ſind, iſt dieſer St ich von Dürer das Vollendeteſte und Erſtaunlichſte, was ſich nur vorſtellen läßt. Dürers Höhe der Technik, abgeſehen von der Größe ſeiner Kunſt, hat niemals ein anderer Künſtler überboten.



„Ritter, Tod und Teufel"

Kupferſtich von Albrecht Dürer

Aus (Velhagens u. Klasings Künſtler-Monographie „Dürer")

---

erbringen — eine Zahl, die gewiß nicht zu hoch gegriffen iſt. Die jährliche Strecke an dieſen kleinen Räubern beziffert ſich ungefähr auf 300 000 Marder, Füchſe, Iltiſſe, Dächſe, Otter uſw.

Jene Zahlen ſtellen aber nur einen Bruchteil von der volkswirtſchaftlichen Bedeutung der Jagd dar. Nicht nur der reine Ertrag der Jagdausübung iſt wichtig, ſondern auch der Beruf als ſolcher. Es können wohl in Deutſchland 70 000 Berufsjäger angenommen werden, zu denen noch mindeſtens ebenſoviele kommen, die zeitweiſe als Hilfe herangezogen werden: Treiber, Jagdſchutzperſonal, Kreiſer, Fuhrleute, Träger und andere. Für zahlloſe Räum- und Baſtelarbeiten im Revier werden Gewerbetreibende verſchiedener Art gebraucht und beſchäftigt. Dabei ſind noch nicht einmal diejenigen berückſichtigt, welche aus der Dreſſur von Jagdhunden einen Beruf machen. Ein Kenner wie Stieda ſchätzte die Jahresproduktion auf dieſem Gebiete mit 18 Millionen ein. Da heute berechtigterweiſe mehr als je darauf gehalten wird, daß jeder Jäger ſeinen gut abgeführten Hund hat, ſo wird ſich die Zahl in abſehbarer Zeit ſogar beträchtlich erhöhen.

Aber auch die Induſtrie hat ihren Nutzen von der Jagd. Wenn jährlich 80 000 Jagdgewehre gebraucht werden, wie E. Brock ermittelt hat, ſo bedeutet das einen recht einträglichen Poſten in den Büchern der Büchſenmacher. Und natürlich braucht man zum Schießen nicht nur das Gewehr, ſondern auch die Munition, die mit 2 Millionen Mark beſtimmt zu gering angeſetzt wird, denn der Jäger ſchießt ja nicht nur auf der Jagd, ſondern auch auf dem Uebungsplatz: dem Schießſtand.

Wenn Löns den Ertrag aus jagdlicher Betätigung mit rund 80 Millionen Mark annimmt, ſo iſt das eine Zahl, die — wenn auch in den einzelnen Poſten verändert — auch heute noch ſtimmen dürfte.

Er verteilt ſie auf folgende Gruppen: Wildbret, Decken uſw des Nutzwildes, Bälge des Raubwildes, Geweihe, Gehörne uſw., Unkoſten für Jagdverwaltung, Jagdbahn, Revierhaltung uſw., Zucht und Dreſſur von Jagdhunden, Munitionsverbrauch, 80 000 Gewehre jährlich, Jagdausrüſtung der Jäger, Reiſe- und Wildverſandkoſten, Jagdliteratur und Papierinduſtrie, Einnahmen des Gaſtwirtsgewerbes.

Dazu kämen heute noch Poſten, welche die Autoinduſtrie für ſich buchen könnte und auch die Optik kommt bei den häufig mit Zielfernrohren ausgeſtatteten Gewehren auf ihre Koſten. Bedenken wir: daß heute die Jagdhütte nicht mehr den Luxus von früher bedeutet, ſondern daß ein Holzhäuschen ſchnell gekauft und aufgeſtellt iſt, ſo können wir die Gruppenzahl um noch eine erhöhen.

Auch Staat und Gemeinde ziehen ihren Nutzen vom Jäger. Hundeſteuer wird erhoben, ein Jagdſchein muß gelöſt werden, Stempelſteuer wird bezahlt, die Steuer der Jagdpacht geht ein — es kommt ſo allerlei zuſammen, was die Jagd zu einer erfreulichen Einrichtung für die öffentlichen Kaſſen macht. Ein Mangel an geeigneten Statiſtiken läßt die Frage nach den Einkommen der Gemeinden aus ihren Jagdverpachtungen leider recht offen. Aber da die Pachten jetzt im allgemeinen höher ſind als vor dem Kriege, und da weiterhin die Pachtſumme aller Gemeindejagden von 1907 allein in Preußen ſchon ein Kapital von 15 Millionen darſtllte, ſo kann man wohl annehmen, daß der Ertrag mit 20 Millionen heute nicht zu hoch gegriffen wäre.

Wenn Bieger noch eine Schätzung von rund 17 Millionen Mark zu dieſen Summen hinzufügt, und ſie auf Erträge von Treiberlöhnen, Wildtransportkoſten, Bahnfahrten, Bahnfracht, Revierunkoſten (Einfriedigungen, Fütterungen, Wildäckerbeſtellung uſw. uſw.) verbucht, ſo iſt das ſicherlich ſehr vorſichtig einkalkuliert.

Kommen zu all dieſen poſitiven Summen noch Abzüge von 3 Millionen Mark an Wildſchaden, der in Aeckern und Gärten angerichtet wird, ſo dürfte die Rechnung „volkswirtſchaftliche Bedeutung der Jagd" ungefähr beendet ſein und ſehr zur Rechtfertigung des Weidmannes und ſeines gerechten Handwerkes aufgehen.

Daß alle dieſe Zahlen nur ſchätzungsweiſe gegeben werden können, liegt an der bisherigen Einſtellung unſerer Jäger, denen die materielle Seite ihres Weidwerkes viel zu unwichtig war, um ihr genau nachzugehen. Wir ſtehen dieſer Frage heute anders gegenüber und ſo wird es nach einigen Jahren unter dem neuen Reichsjagdgeſetz ganz andere Möglichkeiten geben, ſtatiſtiſche Feſtſtellungen zu machen und auch rechenmäßig Wert und Nutzen der Jagd nachzuweiſen.

Peter Karz

Wer war der fromme Schweppermann?

In dieſen Tagen jährt ſich zum 600. Male der Todestag Seyfried Schweppermanns, des Helden der großen Schlacht bei Mühldorf, die Schweppermann im Banne des Heeresteils der Burggrafen von Nürnberg gegen 30 000 Ritter und Reiſige Friedrich des Schönen für Ludwig den Bayern entſchied. Der Spruch Kaiſer Ludwigs des Bayern nach der Schlacht bei Mühldorf und Ampfing „Jedermann ein Ei, dem frommen Schweppermann zwei" iſt zum Volksſpruch geworden. Schweppermann wurde in der Kirche des Kloſters Kaſtl begraben und ſein Grabſtein trägt folgende Inſchrift: „Hier leit begraben Herr Seyfried Schweppermann, Alles Tuns und Wandels wohlgetan, Ein Ritter keck und feſt, der zu Sundersdorf im Streit tat das Beſt. Er iſt nun tot, dem Gott genod. Obiſt 1337. Jedem ein Ey, dem Schweppermann zwey. s.

Die Hinrichtung eines ſchottiſchen Lords

Am 27. April 1746 wurde die Schlacht bei Culloden in Schottland geſchlagen, und der Prätendent der Stuarts, Karl Eduard, verlor durch dieſe Niederlage jede Hoffnung, ſeiner Dynaſtie den Thron von Großbritannien zu erwerben. Im Zuſammenhang mit dieſer Schlacht fanden ſchreckensvolle Verfolgungen und Hinrichtungen von höchſter Grauſamkeit gegen die Parteigänger der Stuarts und ihre Familien ſtatt. Die Poeſie ſchottiſcher Balladen und das Werk Walter Scotts zeugen davon. Aber die zielbewußte Unmenſchlichkeit, mit der man nach der Niederſchlagung des Aufſtandes, als alles längſt vorbei war, die einzelnen Teilnehmer daran ſich griff und langte und ſie mit der vollendetſten Grauſamkeit beſtrafte, iſt beiſpiellos und kaum jemals dargeſtellt. Im ſchonungsloſen Verfolg dieſer Rachſucht, die nicht vergeſſen zu können ſchien, haben ſich einige Beiſpiele wahrhaft höchſten Mutes und einer ſonderbar aus Zynismus und Erhabenheit gemiſchten Todesverachtung gezeigt, die, um das, was menſchenmöglich iſt, zu zeigen, verdienen feſtgehalten zu werden.

Die Strafe für dieſe Spätaufgeſpürten war nach dem Stande verſchieden. Im allgemeinen galt die Strafe des Hochverrates: der Strang mit nachfolgender Vierteilung, Herausreißung der Eingeweide, Enthauptung und Pfählung, aber für die Lords war der Tod auf dem Schaffott bereit.

Die Akten jener Zeit haben uns viel einzelne Züge des Sterbens jener Männer überliefert, und es iſt vielleicht wert, einiges davon zu berichten.

Das wunderbarſte Beiſpiel der Vorbildlichkeit eines klar erkannten Todes gibt der ſchottiſche Lord Balmerino, der, nachdem er ſchon 1715 ſich am Aufſtande beteiligt hatte und begnadigt worden war, im Sommer 1746 vor das Haus der Lords geſtellt wurde. Lord Balmerino erklärte ſich für nichtſchuldig und wurde vollſtändig überführt. Während andere Verurteilte ſeines Standes ſich um die Gunſt der Begnadigung des Königs bewarben, verſchmähte Balmerino die Gnade und erwartete lächelnd ſein Schickſal: „Ich bin ſehr unbekümmert über mein eigenes Schickſal."

Am 18. Auguſt 1746 ging Balmerino mit dem Lord Kilmarnock den letzten Gang nach Tower-Hill zum Schaffott, wo die Särge bereitſtanden.

Als Balmerino aus dem Tower trat, ſagte er laut: „Gott erhalte König Jacob!" und bekannte ſich damit zu dem beſiegten Hauſe der Stuarts. Angeſichts einer unabſehbaren Menſchenmaſſe ging er zwiſchen Spalieren von Soldaten ſeinen Schickſalsweg. Kurz vor dem Schaffott fragte einer aus der Menge: „Wer iſt denn Lord Balmerino?" Balmerino antwortete freundlich: „Um Ihnen zu dienen: das bin ich."

Während ſein Mitverurteilter, Lord Kilmarnock, bat, die Hinrichtung zuerſt an Lord Balmerino zu vollſtrecken und eine Abſage erhalten hatte, während er angeſichts von Sarg, Block und Beil ſchrie: „O, das iſt ſchrecklich!", während er unter Zuckungen und entſetzlichen Aengſten, Abwehr und Verzögerungen die Enthauptung erlitt, ſprach Lord Balmerino ein kurzes Gebet und unterhielt ſich dann mit ſeinen Freunden, welche weinten, in vollendeter Ruhe und Heiterkeit. Inzwiſchen hatte man Sägemehl auf das Schaffott geſtreut, um das Blut aufzuſaugen. Der Sheriff winkte dem Lord. Balmerino fragte: „Hat Kilmarnock viel gelitten?" und verabſchiedete ſich darauf von ſeinen Freunden mit der gelaſſenſten Würde und Ruhe, indem er ſagte: „Ich kann Sie jetzt nicht mehr länger aufhalten, meine Herren." Darauf ſtieg er unbeirrt die Treppe zum Schaffott hinauf.

Oben angekommen ergriff er das Beil des Scharfrichters, beſah es genau und klopfte ſeinem Henker auf die Schulter, ging zum anderen Ende des Schaffotts, beaugenſcheinigte ſeinen Sarg und ſagte: „Setzt ihn näher an den Platz heran." Nachdem er Rock und Weſte ausgezogen hatte, band er das Halstuch ab, warf es auf den Sarg, zog eine flanellene Weſte an und ſetzte ſich eine aus der Taſche gezogene ſchottiſche Plaidmütze auf. „Ich will wie ein Schotte ſterben," bemerkte er.

Darauf erprobte er ſeinen Nacken auf dem Block, ſprach kniend einige Worte zu dem Scharfrichter, ſtand plötzlich auf und ſagte zu der verſammelten Menge: „Einige von Ihnen halten mein Benehmen vielleicht für dreiſt. Das iſt ein Irrtum. Ich erkläre hiermit feierlich, daß alles dies nur von Gottvertrauen und einem guten Gewiſſen zeugt. Furcht in dieſem Augenblick würde geradezu Verſtellung ſein.

Auf dem Block ſprach er mit gebreiteten Armen und eindringlicher Stimme: „Gott, belohne meine Freunde, vergib meinen Feinden und empfange meine Seele in Gnade." Als er ſelbſt das Zeichen zum Hieb gab, war der Scharfrichter ſo erſchüttert von dieſer unerſchütterten Haltung, daß er dreimal zuſchlagen mußte, damit der Kopf vom Nacken getrennt wurde.

Der Kopf wurde in einem roten Tuch aufgefangen, auf den Körper in den Sarg gelegt und beides nach dem Tower gebracht.

Dieſe Hinrichtung wurde vier Monate nach der entſcheidenden Niederlage der Schotten bei Culloden vollzogen. Man kann ſagen, daß dieſe Exekution nach der eindeutigen Niederlage der bekämpften Partei unnötig war. Sie war ein Zeichen der unerhörten Grauſamkeit, die die aufgeſtörten Gefühle eines Volkes zu begleiten pflegt, und ſie überliefert der Nachwelt das unvergleichliche Beiſpiel der Tapferkeit, mit der Männer im Glauben an ihre Sache und im Vertrauen auf Gott zu ſterben wiſſen, obwohl ihr eigener Tod als überflüſſig erſcheint. Indeſſen darauf kommt es nicht an, ſondern das Entſcheidende iſt: ein Mann ſtirbt unerſchüttert im Glauben an ſeine Sache.

Franz Schauwecker

Aus Familie und Sippe

Von der „Maus" wird uns geschrieben:

In den letzten Wochen wurde in unſerer Kunſthalle die Sonderausſtellung von Familienbildniſſen gezeigt. Ueber dieſe Veranſtaltung der „Maus"-Geſellſchaft für Sippenforſchung und Familienkunde iſt wiederholt berichtet worden. Die vielfach von Beſuchern irrig gemachte Bemerkung: „Das war damals, da hatten wir noch die Männer", veranlaßte die nachfolgenden Ausführungen:

Die neuen Gedankengänge der Sippen- und Raſſenlehre ſind die Idee des blutbedingten und mit dem Boden verbundenen Volkes. In weiten Schichten unſerer Bevölkerung iſt die artgemäße Paarung — und ſomit die Reinerhaltung des Blutes gegeben, demzufolge hat ſich auch unſere Niederſachſen-Eigenart ſo ſtark behaupten können. Die Ausſtellung hatte, ſelbſt in dem nur kleinen Rahmen, zu beweiſen, daß viele Sippen heute noch bei uns erhalten ſind, die, in der ſtärkſten bremiſchen Entwicklungszeit an den Geſchicken der Vaterſtadt maßgebend mitwirkten. Erbbiologiſch iſt dies Erbgut unſerer Vorfahren auf uns überkommen. Es genügt aber nicht, daß wir durch die Sippenforſchung feſtſtellen, daß wir die Träger dieſer erbbiologiſchen Eigenſchaften ſind, ſondern, immer und immer kommt es darauf an, was der einzelne von uns ſelber aus dieſer, ſeiner erhaltenen Erbmaſſe herauskriſtalliſiert. Hierzu gehört allerdings ein ganzer Mann — charakterfeſt, tapfer und treu, beſeelt von dem großen, heiligen Willen, dem Guten und Wahren zu leben.

Die Mehrzahl der Bildniſſe, die gezeigt wurden, waren von Menſchen in dem gereiſten Lebensalter. Dieſe Geſichtszüge ſagten uns von kernigen, zielbewußten Männern, die gewohnt waren, kraftvoll zu ihrer Sache zu ſtehen und mutig dem Schickſal entgegenzutreten; — und die Frauen, beileibe keine Zierpuppen, ſondern als energiſche Ehegeſponſe ſehen ſie hell und bewußt auf uns herab. Die Führerſchicht in unſerem Bremen war wohl nur eine dünne, doch es grenzt die Leiſtung derſelben faſt an ein Wunder, zumal wenn man bedenkt, wie verhältnismäßig klein das bremiſche Staatsweſen war. Es waren nicht nur Handelsherren und Ratsmänner, ſondern auch viele Gelehrte und Zunftmeiſter, die weit über Bremen hinaus hohen Ruf und Anſehen genoſſen und die für die damalige Kultur mitbeſtimmend waren. Der Leitſtern der Handelsherren war die unantaſtbare Ehre der Handlung — aber, für den Tagenbaren, gab es noch ein großes Ideal: die Liebe zu ſeinem Bremen — ſeiner Vaterſtadt! Heute können wir dieſe Liebe noch ausdehnen auf das Höchſte; ein geeintes, ſtarkes Deutſchland.

Zeiten der Sorge müſſen den Charakter feſtigen: Wir müſſen alle guten Eigenſchaften ſammeln, damit die großen Ziele nicht verdunkelt werden. Noch ſind die ſchätzbaren Qualitäten der Pioniernaturen in unſerem Nachwuchs erhalten, wenn auch dieſe, durch die beſonderen Umſtände bedingt, zeitweilig latent waren. Tun wir unſere Pflicht und weiſen den Weg zu den Idealen, damit es Perſönlichkeiten werden zum Ruhme Bremens und des Vaterlandes!

Leopold Bechtel.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn

erbringen — eine Zahl, die gewiß nicht zu hoch gegriffen iſt. Die jährliche Strecke an dieſen kleinen Räubern beziffert ſich ungefähr auf 300 000 Marder, Füchſe, Iltiſſe, Dächſe, Otter uſw.

Jene Zahlen ſtellen aber nur einen Bruchteil von der volkswirtſchaftlichen Bedeutung der Jagd dar. Nicht nur der reine Ertrag der Jagdausübung iſt wichtig, ſondern auch der Beruf als ſolcher. Es können wohl in Deutſchland 70 000 Berufsjäger angenommen werden, zu denen noch mindeſtens ebenſoviele kommen, die zeitweiſe als Hilfe herangezogen werden: Treiber, Jagdſchutzperſonal, Kreiſer, Fuhrleute, Träger und andere. Für zahlloſe Räum- und Baſtelarbeiten im Revier werden Gewerbetreibende verſchiedener Art gebraucht und beſchäftigt. Dabei ſind noch nicht einmal diejenigen berückſichtigt, welche aus der Dreſſur von Jagdhunden einen Beruf machen. Ein Kenner wie Stieda ſchätzte die Jahresproduktion auf dieſem Gebiete mit 18 Millionen ein. Da heute berechtigterweiſe mehr als je darauf gehalten wird, daß jeder Jäger ſeinen gut abgeführten Hund hat, ſo wird ſich die Zahl in abſehbarer Zeit ſogar beträchtlich erhöhen.

Aber auch die Induſtrie hat ihren Nutzen von der Jagd. Wenn jährlich 80 000 Jagdgewehre gebraucht werden, wie C. Brock ermittelt hat, ſo bedeutet das einen recht einträglichen Poſten in den Büchern der Büchſenmacher. Und natürlich braucht man zum Schießen nicht nur das Gewehr, ſondern auch die Munition, die mit 2 Millionen Mark beſtimmt zu gering angeſetzt wird, denn der Jäger ſchießt ja nicht nur auf der Jagd, ſondern auch auf dem Uebungsplatz: dem Schießſtand.

Wenn Löns den Ertrag aus jagdlicher Betätigung mit rund 80 Millionen Mark annimmt, ſo iſt das eine Zahl, die — wenn auch in den einzelnen Poſten verändert — auch heute noch ſtimmen dürfte.

Er verteilt ſie auf folgende Gruppen: Wildbret, Decken uſw des Nutzwildes, Bälge des Raubwildes, Geweihe, Gehörne uſw., Unkoſten für Jagdverwaltung, Jagdbahn, Revierhaltung uſw., Zucht und Dreſſur von Jagdhunden, Munitionsverbrauch, 80 000 Gewehre jährlich, Jagdausrüſtung der Jäger, Reiſe- und Wildverſandkoſten, Jagdliteratur und Papierinduſtrie, Einnahmen des Gaſtwirtsgewerbes.

Dazu kämen heute noch Poſten, welche die Autoinduſtrie für ſich buchen könnte und auch die Optik kommt bei den häufig mit Zielfernrohren ausgeſtatteten Gewehren auf ihre Koſten. Bedenken wir: daß heute die Jagdhütte nicht mehr den Luxus von früher bedeutet, ſondern daß ein Holzhäuschen ſchnell gekauft und aufgeſtellt iſt, ſo können wir die Gruppenzahl um noch eine erhöhen.

Auch Staat und Gemeinde ziehen ihren Nutzen vom Jäger. Hundeſteuer wird erhoben, ein Jagdſchein muß gelöſt werden, Stempelſteuer wird bezahlt, die Steuer der Jagdpacht geht ein — es kommt ſo allerlei zuſammen, was die Jagd zu einer erfreulichen Einrichtung für die öffentlichen Kaſſen macht. Ein Mangel an geeigneten Statiſtiken läßt die Frage nach den Einkommen der Gemeinden aus ihren Jagdverpachtungen leider recht offen. Aber da die Pachten jetzt im allgemeinen höher ſind als vor dem Kriege, und da weiterhin die Pachtſumme aller Gemeindejagden von 1907 allein in Preußen ſchon ein Kapital von 15 Millionen darſtllte, ſo kann man wohl annehmen, daß der Ertrag mit 20 Millionen heute nicht zu hoch gegriffen wäre.

Wenn Bieger noch eine Schätzung von rund 17 Millionen Mark zu dieſen Summen hinzufügt, und ſie auf Erträge von Treiberlöhnen, Wildtransportkoſten, Bahnfahrten, Bahnfracht, Revierunkoſten (Einfriedigungen, Fütterungen, Wildäckerbeſtellung uſw. uſw.) verbucht, ſo iſt das ſicherlich ſehr vorſichtig einkalkuliert.

Kommen zu all dieſen poſitiven Summen noch Abzüge von 3 Millionen Mark an Wildſchaden, der in Aeckern und Gärten angerichtet wird, ſo dürfte die Rechnung „volkswirtſchaftliche Bedeutung der Jagd“ ungefähr beendet ſein und ſehr zur Rechtfertigung des Weidmannes und ſeines gerechten Handwerkes aufgehen.

Daß alle dieſe Zahlen nur ſchätzungsweiſe gegeben werden können, liegt an der bisherigen Einſtellung unſerer Jäger, denen die materielle Seite ihres Weidwerkes viel zu unwichtig war, um ihr genau nachzugehen. Wir ſtehen dieſer Frage heute anders gegenüber und ſo wird es nach einigen Jahren unter dem neuen Reichsjagdgeſetz ganz andere Möglichkeiten geben, ſtatiſtiſche Feſtſtellungen zu machen und auch rechenmäßig Wert und Nutzen der Jagd nachzuweiſen.

Peter Karz

Wer war der fromme Schweppermann?

In dieſen Tagen jährt ſich zum 600. Male der Todestag Seyfried Schweppermanns, des Helden der großen Schlacht bei Mühldorf, die Schweppermann im Banne des Heeresteils der Burggrafen von Nürnberg gegen 30 000 Ritter und Reiſige Friedrich des Schönen für Ludwig den Bayern entſchied. Der Spruch Kaiſer Ludwigs des Bayern nach der Schlacht bei Mühldorf und Ampfing „Jedermann ein Ei, dem frommen Schweppermann zwei“ iſt zum Volksſpruch geworden. Schweppermann wurde in der Kirche des Kloſters Kaſtl begraben und ſein Grabſtein trägt folgende Inſchrift: „Hier leit begraben Herr Seyfried Schweppermann, Alles Tuns und Wandels wohlgetan, Ein Ritter keck und feſt, der zu Sundersdorf im Streit tat das Beſt. Er iſt nun tot, dem Gott genod. Obiſt 1337. Jedem ein Ey, dem Schweppermann zwey. a.

Die Hinrichtung eines ſchottiſchen Lords

Am 27. April 1746 wurde die Schlacht bei Culloden in Schottland geſchlagen, und der Prätendent der Stuarts, Karl Eduard, verlor durch dieſe Niederlage jede Hoffnung, ſeiner Dynaſtie den Thron von Großbritannien zu erwerben. Im Zuſammenhang mit dieſer Schlacht fanden ſchreckensvolle Verfolgungen und Hinrichtungen von höchſter Grauſamkeit gegen die Parteigänger der Stuarts und ihre Familien ſtatt. Die Poeſie ſchottiſcher Balladen und das Werk Walter Scotts zeugen davon. Aber die zielbewußte Unmenſchlichkeit, mit der man nach der Niederſchlagung des Aufſtandes, als alles längſt vorbei war, die einzelnen Teilnehmer daran ſich griff und langte und ſie mit der vollendetſten Grauſamkeit beſtrafte, iſt beiſpiellos und kaum jemals dargeſtellt. Im ſchonungsloſen Verfolg dieſer Rachſucht, die nicht vergeſſen zu können ſchien, haben ſich einige Beiſpiele wahrhaft höchſten Mutes und einer ſonderbar aus Zynismus und Erhabenheit gemiſchten Todesverachtung gezeigt, die, um das, was menſchenmöglich iſt, zu zeigen, verdienen feſtgehalten zu werden.

Die Strafe für dieſe Spätaufgeſpürten war nach dem Stande verſchieden. Im allgemeinen galt die Strafe des Hochverrates: der Strang mit nachfolgender Vierteilung, Herausreißung der Eingeweide, Enthauptung und Pfählung, aber für die Lords war der Tod auf dem Schafott bereit.

Die Akten jener Zeit haben uns viel einzelne Züge des Sterbens jener Männer überliefert, und es iſt vielleicht wert, einiges davon zu berichten.

Das wunderbarſte Beiſpiel der Vorbildlichkeit eines klar erkannten Todes gibt der ſchottiſche Lord Balmerino, der, nachdem er ſchon 1715 ſich am Aufſtande beteiligt hatte und begnadigt worden war, im Sommer 1746 vor das Haus der Lords geſtellt wurde. Lord Balmerino erklärte ſich für nichtſchuldig und wurde vollſtändig überführt. Während andere Verurteilte ſeines Standes ſich um die Gunſt der Begnadigung des Königs bewarben, verſchmähte Balmerino die Gnade und erwartete lächelnd ſein Schickſal: „Ich bin ſehr unbekümmert über mein eigenes Schickſal.“

Am 18. Auguſt 1746 ging Balmerino mit dem Lord Kilmarnock den letzten Gang nach Tower-Hill zum Schafott, wo die Särge bereitſtanden.

Als Balmerino aus dem Tower trat, ſagte er laut: „Gott erhalte König Jacob!“ und bekannte ſich damit zu dem beſiegten Hauſe der Stuarts. Angeſichts einer unabſehbaren Menſchenmaſſe ging er zwiſchen Spalieren von Soldaten ſeinen Schickſalsweg. Kurz vor dem Schafott fragte einer aus der Menge: „Wer iſt denn Lord Balmerino?“ Balmerino antwortete freundlich: „Um Ihnen zu dienen: das bin ich.“

Während ſein Mitverurteilter, Lord Kilmarnock, bat, die Hinrichtung zuerſt an Lord Balmerino zu vollſtrecken und eine Abſage erhalten hatte, während er angeſichts von Sarg, Block und Beil ſchrie: „O, das iſt ſchrecklich!“, während er unter Zuckungen und entſetzlichen Aengſten, Abwehr und Verzögerungen die Enthauptung erlitt, ſprach Lord Balmerino ein kurzes Gebet und unterhielt ſich dann mit ſeinen Freunden, welche weinten, in vollendeter Ruhe und Heiterkeit. Inzwiſchen hatte man Sägemehl auf das Schafott geſtreut, um das Blut aufzuſaugen. Der Sheriff winkte dem Lord. Balmerino fragte: „Hat Kilmarnock viel gelitten?“ und verabſchiedete ſich darauf von ſeinen Freunden mit der gelaſſenſten Würde und Ruhe, indem er ſagte: „Ich kann Sie jetzt nicht mehr länger aufhalten, meine Herren.“ Darauf ſtieg er unbeirrt die Treppe zum Schafott hinauf.

Oben angekommen ergriff er das Beil des Scharfrichters, beſah es genau und klopfte ſeinem Henker auf die Schulter, ging zum anderen Ende des Schaffotts, beaugenſcheinigte ſeinen Sarg und ſagte: „Setzt ihn näher an den Platz heran.“ Nachdem er Rock und Weſte ausgezogen hatte, band er das Halstuch ab, warf es auf den Sarg, zog eine flanellene Weſte an und ſetzte ſich eine aus der Taſche gezogene ſchottiſche Plaidmütze auf. „Ich will wie ein Schotte ſterben,“ bemerkte er.

Darauf erprobte er ſeinen Nacken auf dem Block, ſprach kniend einige Worte zu dem Scharfrichter, ſtand plötzlich auf und ſagte zu der verſammelten Menge: „Einige von Ihnen halten mein Benehmen vielleicht für dreiſt. Das iſt ein Irrtum. Ich erkläre hiermit feierlich, daß alles dies nur von Gottvertrauen und einem guten Gewiſſen zeugt. Furcht in dieſem Augenblick würde geradezu Verſtellung ſein.

Auf dem Block ſprach er mit gebreiteten Armen und eindringlicher Stimme: „Gott, belohne meine Freunde, vergib meinen Feinden und empfange meine Seele in Gnade.“ Als er ſelbſt das Zeichen zum Hieb gab, war der Scharfrichter ſo erſchüttert von dieſer unerſchütterten Haltung, daß er dreimal zuſchlagen mußte, damit der Kopf vom Nacken getrennt wurde.

Der Kopf wurde in einem roten Tuch aufgefangen, auf den Körper in den Sarg gelegt und beides nach dem Tower gebracht.

Dieſe Hinrichtung wurde vier Monate nach der entſcheidenden Niederlage der Schotten bei Culloden vollzogen. Man kann ſagen, daß dieſe Exekution nach der eindeutigen Niederlage der bekämpften Partei unnötig war. Sie war ein Zeichen der unerhörten Grauſamkeit, die die aufgeſtörten Gefühle eines Volkes zu begleiten pflegt, und ſie überliefert der Nachwelt das unvergleichliche Beiſpiel der Tapferkeit, mit der Männer im Glauben an ihre Sache und im Vertrauen auf Gott zu ſterben wiſſen, obwohl ihr eigener Tod als überflüſſig erſcheint. Indeſſen darauf kommt es nicht an, ſondern das Entſcheidende iſt: ein Mann ſtirbt unerſchüttert im Glauben an ſeine Sache.

Franz Schauwecker

Aus Familie und Sippe

Von der „Maus“ wird uns geschrieben:

In den letzten Wochen wurde in unſerer Kunſthalle die Sonderausſtellung von Familienbildniſſen gezeigt. Ueber dieſe Veranſtaltung der „Maus“-Geſellſchaft für Sippenforſchung und Familienkunde iſt wiederholt berichtet worden. Die vielfach von Beſuchern irrig gemachte Bemerkung: „Das war damals, da hatten wir noch die Männer“, veranlaßte die nachfolgenden Ausführungen:

Die neuen Gedankengänge der Sippen- und Raſſenlehre ſind die Idee des blutbedingten und mit dem Boden verbundenen Volkes. In weiten Schichten unſerer Bevölkerung iſt die artgemäße Paarung — und ſomit die Reinerhaltung des Blutes gegeben, demzufolge hat ſich auch unſere Niederſachſen-Eigenart ſo ſtark behaupten können. Die Ausſtellung hatte, ſelbſt in dem nur kleinen Rahmen, zu beweiſen, daß viele Sippen heute noch bei uns erhalten ſind, die, in der ſtärkſten bremiſchen Entwicklungszeit an den Geſchicken der Vaterſtadt maßgebend mitwirkten. Erbbiologiſch iſt dies Erbgut unſerer Vorfahren auf uns überkommen. Es genügt aber nicht, daß wir durch die Sippenforſchung feſtſtellen, daß wir die Träger dieſer erbbiologiſchen Eigenſchaften ſind, ſondern, immer und immer kommt es darauf an, was der einzelne von uns ſelber aus dieſer, ſeiner erhaltenen Erbmaſſe herauskriſtalliſiert. Hierzu gehört allerdings ein ganzer Mann — charakterfeſt, tapfer und treu, beſeelt von dem großen, heiligen Willen, dem Guten und Wahren zu leben.

Die Mehrzahl der Bildniſſe, die gezeigt wurden, waren von Menſchen in dem gereiften Lebensalter. Dieſe Geſichtszüge ſagten uns von kernigen, zielbewußten Männern, die gewohnt waren, kraftvoll zu ihrer Sache zu ſtehen und mutig dem Schickſal entgegenzutreten; — und die Frauen, beileibe keine Zierpuppen, ſondern als energiſche Ehegeſponſe ſehen ſie hell und bewußt auf uns herab. Die Führerſchicht in unſerem Bremen war wohl nur eine dünne, doch es grenzt die Leiſtung derſelben faſt an ein Wunder, zumal wenn man bedenkt, wie verhältnismäßig klein das bremiſche Staatsweſen war. Es waren nicht nur Handelsherren und Ratsmänner, ſondern auch viele Gelehrte und Zunftmeiſter, die weit über Bremen hinaus hohen Ruf und Anſehen genoſſen und die für die damalige Kultur mitbeſtimmend waren. Der Leitſtern der Handelsherren war die unantaſtbare Ehre der Handlung — aber, für den Tagenbaren, gab es noch ein großes Ideal: die Liebe zu ſeinem Bremen — ſeiner Vaterſtadt! Heute können wir dieſe Liebe noch ausdehnen auf das Höchſte; ein geeintes, ſtarkes Deutſchland.

Zeiten der Sorge müſſen den Charakter feſtigen: Wir müſſen alle guten Eigenſchaften ſammeln, damit die großen Ziele nicht verdunkelt werden. Noch ſind die ſchätzbaren Qualitäten der Pioniernaturen in unſerem Nachwuchs erhalten, wenn auch dieſe, durch die beſonderen Umſtände bedingt, zeitweilig latent waren. Tun wir unſere Pflicht und weiſen den Weg zu den Idealen, damit es Perſönlichkeiten werden zum Ruhme Bremens und des Vaterlandes!

Leopold Bechtel.

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunſt und Wiſſen

Nummer 9
Bremen, 28. Februar 1937

Albrecht Dürers „Ritter Tod und Teufel“

Von Profeſſor E. Waldmann

Ganz in Eiſen gepanzert, mit Sturmhelm, Lanze und Schwert, ſtolz und feſt im Sattel auf dem mächtig ausſchreitenden Schlachtroß reitet der Ritter in eine Felſenſchlucht hinein, ins Dunkle, den Blick ſtracks gradaus, unerſchrockenen trotzigen Ausdrucks in Mund und Augen. Nichts ficht ihn an. Da reitet neuen ihm, auf müdem Klepper der nach einem Totenſchädel ſchnuppert, der gekrönte natternumzüngelte Tod, ſchwermütig, und hält ihm ſeine Sanduhr hin, an das Verrinnen alles Lebendigen gemahnend. Aber der Ritter achtet ſeiner nicht, ebenſowenig wie des böſen ſchweinsköpfigen Teufels da hinter ihm, noch des Gewürms zu ſeinen Füßen. Er iſt ganz allein auf der Welt und mit ſich, nur begleitet von ſeinem Hunde, dem Sinnbild der Treue und nichts kann ihn anfechten. Er reitet auf ſein Ziel los, das unbekannte im Dunkel, auf ſein Schickſal, was da auch kommt; ſeine ſchöne geſichert ragende Burg hat er hinter ſich gelaſſen: Ein Abenteurer des Mutes, der unermüdliche Streiter.

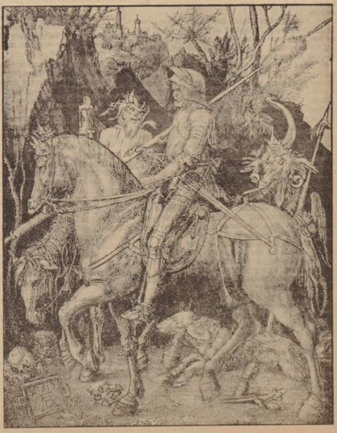
Albrecht Dürer hat dies berühmteſte Sinnbild der deutſchen Kunſt geſchaffen, in einer der größten Stunden ſeiner ſchöpferiſchen, dichteriſchen Vorſtellungskraft, auf der Höhe ſeiner Kunſt, im Jahre 1513, als 42jähriger Mann, kurz vor der Reformation, in jener Blütezeit der deutſchen Kunſt, die man „Renaiſſance“ zu nennen pflegt, mit einem Wort, das nichts weiter bedeutet, als „Neues Leben“. Damals geſchah in Deutſchland eine Weltenwende in geiſtiger und ſittlicher Beziehung, und Albrecht Dürer iſt der vollkommenſte Ausdruck dieſer neuen deutſchen Weltanſchauung. Alles was er in dieſem Kunſtwerk niedergelegt hat, der geiſtige Gehalt und die künſtleriſche Formung ſind von gleichem Atem getragen, immer Beides zugleich: Klar und deutlich bis ins Letzte der Wirklichkeit, aber auch ſo traumhaft, daß man nie fertig wird mit dem, was unſer Auge hineinſehen und herausdeuten kann. Jedes Glanzlicht auf der ſchimmernden Wehr des Panzers iſt da, in handwerklich ſchönſter Vollendung, aber immer neue Gedanken fallen einem ein, auch wenn man nichts weiter tut, als nur die Geſichter zu betrachten und miteinander zu vergleichen.

Im Jahre 1934 hat die Stadt Nürnberg dem Führer Adolf Hitler dieſen Kupferſtich zum Geſchenk gemacht. Hat ſie ihm ein Original geſchenkt? Gewiß. Aber hier, wo ich dies ſchreibe, im Kupferſtichkabinett in Bremen, liegt das Original auch vor mir, und in Berlin im Kabinett liegt auch eins, und an 500 anderen Stellen der Welt, in Paris und London, in Wien und Dresden, in Rom und Newyork und in Melbourne ebenfalls. Fünfhundert, vielleicht tauſend, Menſchen auf der Welt können jeden Tag ein ſolches Originalwerk betrachten. Und um dies zu verſtehen, daß es, während es von einem gemalten Bild nur ein Original gibt, von einem Kupferſtich tauſend Originale gibt, müſſen wir uns einmal wieder daran erinnern, wie denn ein Kupferſtich entſteht und wie Dürer dies im Jahre 1513 gemacht hat.

Als er dieſe Gebilde ſeiner Phantaſie entworfen und mit ſeiner Feder oder ſeinem Silberſtift auf ein Blatt Papier gezeichnet hatte, fertig bis in die zarteſten Linien des Grasbüſchels da unten links und bis in alles was da ſonſt noch erſcheint, nahm er eine blank polierte, vollſtändig waagerecht gehämmerte dünne Platte aus Kupfer zur Hand, ſchnitt ſie ſo zu, daß ſie genau die Maße ſeines Zeichnungsblattes hatte, legte ſie auf einen ſchräg zum Licht geneigten Unterſatz auf ſeinen Arbeitstiſch, ſtellte ſein Zeichnungsblatt dahinter, ſo daß ers genau vor Augen hatte. Und nun begann er mit einer abgebrochenen Nähnadel, die er in einen Federhalter geſteckt hatte, ſeine Zeichnung auf die blanke Fläche der Kupferplatte abzuzeichnen, Strich für Strich, Linie für Linie, Punkt für Punkt, Licht neben Schatten, Halblicht neben Spiegelreflex, Kreuzlage über Kreuzlage, bis alles mit der Nadel geritzt daſtand auf dem Metall. Dann begann die noch mühſeligere Arbeit des Stechens. Mit einem Stichel, der in ſeinem unteren Ende ausſieht wie eine ganz kleine ſpitze Schaufel, grub er die bisher nur geritzten Linien in das Kupfer vertiefend ein, die dicken Striche etwas tiefer bohrend als die helleren Linien. Nun war das Ganze eine kunſtgerecht eingegrabene, eingeſtochene, vertiefte Zeichnung, überall über die ganze Fläche weg gleichmäßig gearbeitet. Dürer zündete ſich jetzt eine Wachsfackel an, wartete bis ſich Ruß in der Flamme entwickelte und hielt nun mit einer Klemmzange die Kupferplatte ſo lange über die Flamme, bis ſie vollſtändig berußt und ſchwarz geworden war und man von Linien oder dergleichen gar nichts mehr ſah. Dann ließ er die Platte kalt werden und rieb nun mit einem Tuch ſo lange auf ihr herum, bis ſie wieder völlig blank glänzte und keine Spur von dem Ruß mehr zu ſehen war. Nur in den vertieften Rillen, die der Grabſtichel gezogen hatte, ſaß noch der ſchwarze Ruß. Und das ſollte er auch. Denn nun legte Dürer die Platte mit der bearbeiteten Seite nach unten auf ein Stück angefeuchtetes Papier, fuhr mit einer ſchweren Handwalze immer auf der Rückſeite hin und her, bis das feuchte Papier die Schwärze des Rußes an ſich gezogen hatte, alſo bis das in die Platte vertiefte Bild ſich auf dem Papier abgedruckt hatte. — Dieſes Vorgehen wiederholte er, nicht ſtets mit der Handwalze, ſondern der Einfachheit halber in einer Druckerpreſſe, immer und immer wieder, bis ſeine 400 oder 500 Papierbögen bedruckt waren und bis die Platte, erſchöpft und ausgeleiert, auch bei wiederholtem Neueinſchwärzen keine klaren Drucke mehr hergab, wenn die vertieften Rillen durch das ewige Preſſen zerquetſcht waren.

So erklärt es ſich, daß es bei einem Kupferſtiſch Hunderte von Originalen gibt, die faſt alle gleichwertig ſind. Natürlich ſind die zuerſt gedruckten oft ſchöner und klarer und tiefer, als die letzten. Aber Originale ſind ſie, wenn ſie der Künſtler ſelbſt gedruckt hat, alle, und die Kupferplatte ſelbſt iſt wertlos und war nur Mittel zum Zweck.

In handwerklicher Beziehung, in der Art wie dieſem Mittel auch die äußerſten Möglichkeiten abgerungen ſind, iſt dieſer Stich von Dürer das Vollendetſte und Erſtaunlichſte, was ſich nur vorſtellen läßt. Dürers Höhe der Technik, abgeſehen von der Größe ſeiner Kunſt, hat niemals ein anderer Künſtler überboten.



„Ritter, Tod und Teufel“

Kupferstich von Albrecht Dürer

Aus (Velhagens u. Klasings Künstler-Monographie „Dürer“)

Das Teſtament des Herrn Magiſters

Eine Erzählung aus Magdeburgs ſchwerer Zeit / Von Bert Brennecke

Es iſt wenige Tage nach dem Sturm Tillys auf die Stadt. Vor dem Hauſe des Ratsmannes Otto Gericke in der Lakenmacherſtraße, das zur einen Hälfte bis auf die Grundmauern niedergebrannt iſt, ſteht ein hagerer Menſch. Er trägt Stulpenſtiefel und ein braunes Lederkoller. Dunkle Locken umrahmen ein blaſſes, nachdenkliches Geſicht.

Wie verzückt ſtarrt er auf einen ſchmalen Mauerreſt, Ueberbleibſel eines Fenſterſimſes, wo inmitten der grauenvollen Zerſtörung ein Tulpentopf ſein liebliches Blütenwunder entfaltet. Erſtarrte Flammen könnten es ſein, ſo tiefrotes Glühen tragen die nach oben zugeſpitzten Kelche.

Aus der Ferne rufen Trommeln. — Sie rufen die Begrabenen, die ſich ſelbſt einſargten. Aus Kellerlöchern, Dunghaufen und ſonſtigen Verſtecken ſteigen ſie an das Licht des Tages. Blaſſe, verſtörte Geſtalten, in deren Augen noch immer der Ausdruck des Schreckens und der durchlittenen Aengſte wohnt. Kaum faſſen ſie es, daß ſie dem entſetzlichen Blutbade entgingen.

Lautlos, unbewegt ſteht der Menſch.

Vom Ullrichstor, mit einer Plane notdürftig bedeckt, rumpelt ein Leiterwagen. Mehrere Männer ziehen ächzend an der Deichſel. Sie ſchimpfen und machen in ihrer Erbitterung kein Hehl daraus, daß ein junger, ſtämmiger Burſche Maulaffen feilbietet, während ſie die Leichen der Erſchlagenen und Verbrannten in die Elbe karren müſſen. „Seht, da ſtiert einer Löcher in die Luft! Davon ſtehen die Häuſer nicht wieder auf und werden die Toten nicht wieder lebendig!“

Langſam entfernt ſich das ſchauerliche Gefährt. Der Menſch nimmt einen kühnen Anlauf, erklettert die Schutthalde, wiederholt dem Abſturz nah, und ergreift den Tulpentopf. Die rauhen, wettergebräunten Hände umſchließen ihn ſo feſt, als hielten ſie ein koſtbares Kleinod. Wie er mit beiden Füßen wieder den Erdboden berührt, flüſtern ſeine Lippen: „Damit meine Mutter weiß, daß ich an ſie gedacht habe!“

Er verläßt die Brandſtätte und ſchreitet langſam, gemeſſenen Schrittes dem Breiten Wege zu. Schwalben jachten über zerſtückten Häuſerzeilen. Leiſe dünt der Wind und hebt die Rauchſchwaden aus klaffenden Dachſtühlen. Im Hintergrunde, mit ſeltſam verhangenen Konturen, ragt die Kirche der Ottonen.

Auf dem Alten Markt, dicht neben dem Denkmal des kaiſerlichen Reiters ſitzt der Stadtſchreiber Frieſe. Schmerzhaft ballt er die Fauſt über den loſen Pergamentblättern, auf denen die Namen der bisher zurückgekehrten Bürger verzeichnet ſind. Seit früher Morgenſtunde rufen die Trommeln in den Vorſtädten, aber nur klein iſt das Häuflein der Geretteten.

Der Stadtſchreiber ſchreckt auf. Verwundert, ein Trugbild wähnend, betrachtet er den Menſchen, der an den Tiſch getreten iſt, ſtarrt auf den Tulpentopf, auf die roten Blüten, die ihm ſeidig und voll warmen Glanzes entgegenleuchten.

Er kennt dieſe Blumen, kennt ihre bunten, ſeltſam geflammten Zwiebeln. Der Ratsmann Otto Gericke, brachte ſie einſt von einer Reiſe mit und zeigte ſie voll ehrlichen Staunens den Mitgliedern des hohen Rates. „Woher habt Ihr den Topf“, fragt er in ſcheuer Ergriffenheit. Dabei ſtreichelt ſein Blick die leuchtroten Blütenkelche.

Der Fremde ſtellt den Tulpentopf auf die brandgeſchwärzte Tiſchplatte. Brüchig und hohl klingt ſeine Stimme, als er antwortet: — „Fand ihn dort drüben! — Heißt wohl die Lakenmacherſtraße, wenn ſie jetzt überhaupt noch einen Namen verdient!“ — Und wie entſchuldigend ſetzt er hinzu: „Bin leider zu ſpät gekommen! Iſt ein weiter Weg aus den flandriſchen Landen bis dahier!“

Abwehrend die Handbewegung des Stadtſchreibers. „Was konnte ein einzelner tun gegen die Furie der Hölle? — Waren ihrer zuviele, die da ſengten und totſchlugen! — Doch nun ſprecht: — Wer ſeid Ihr — und was iſt Euer Begehr?“

„Hansjürgen Ohneſorge heiße ich! War ein rechter Tunichtgut, als ich der väterlichen Zuchtrute entlief, aber bin rechtſchaffen geblieben und kann jedem Manne getroſt in die Augen ſehen! Gern wüßt ich von Euch, wo ich meinen Vater finde, den Schmied Matthias Ohneſorge!“

Ein prüfender Blick unter buſchigen Brauen, dann ſpricht der Stadtſchreiber: „Habt nicht weit zu gehen! Vor einer Stunde war Euer Herr Vater bei mir. — Er gehört zu den wenigen Glücklichen, deren Häuſer vom Brand verſchont geblieben ſind. Wenn ihr der Sohn des Schmiedes ſeid, werdet ihr das Fiſcherufer ſchon finden, aber nehmt Euch in acht, er hat noch immer eine feſte Hand. Am Krökentor liegt noch ein gutes Dutzend Kroaten mit zerſpellten Schädeln, — das iſt Eures Vaters Handſchrift!“

Befreiendes Aufatmen des jungen Menſchen. — „Er lebt alſo, — er lebt, mein guter, hartherziger, beſter Herr Rabenvater! — Mit Verlaub, da will ich Euch nicht länger ſtören!“

Hurtig, den Tulpentopf wie eine Fanfare ſchwenkend, eilt Hansjürgen Ohneſorge langbeinig davon und verſchwindet im Schatten der Johanniskirche. — Der Stadtſchreiber vertieft ſich wieder in ſeine Liſten. Dabei vermeidet er es ängſtlich, mit ſeinem Blick das Trümmerfeld des Rathauſes zu ſtreifen. Allzu betrübend iſt der Anblick für ihn, der ein Menſchenalter an dieſer Stätte wirkte. Das ihm anvertraute Archiv barg unerſetzliche Werte, — Urkunden, Dokumente, Handſchriften von Kaiſern und Königen, worin ſie die Privilegien und Präbenden der freien Reichsſtadt Magdeburg beſtätigten.

Alles in Schutt geſunken, — alles dahin!

Der Schmied Matthias Ohneſorge ſteht am Amboß und läßt die Funken von einem weißglühenden Eiſenſtab ſprühen. Niemand hat eine Arbeit beſtellt. Wer ſollte es auch? — Die Häuſer am Fiſcherufer, obwohl vom Brande verſchont, weil ſie dem Wind die Stirnſeite boten, liegen ſtumm und verödet. Mehrere Tage ertrug er das laſtvolle Schweigen, bis er eines Morgens ſich den Lederſchurz umband und das nagende Gedankenwerk mit dem ſchwerſten Hammer, der in ſeiner Werkſtatt zu finden war, in Grund und Boden ſchlug.

Der Alte merkt es nicht, wie ſich die Hoftür öffnet. Er wirft das Eiſen wieder in die Glut des Herdfeuers. Facht den Blaſebalg mit wuchtigen Stößen an. Züngelnd ſchießen die Flammen hervor. Noch ein letzter Ruck! — Er ergreift den ſchweren Schmiedehammer, um das widerſpenſtige Eiſen zu bändigen. In dem Maße, wie er ſich dem Amboß zudreht, fällt ſeine Hand zurück. Ziſchend aufſchnaubend in weißer Dampfwolke, fährt das Schmiedeſtück in den Waſſerbottich. Meiſter Matthias, noch immer den Hammer in der Rechten, hebt die frei gewordene Hand über die Augen.

Auf dem Amboß lächelt der Tulpentopf in lieblicher Milde. Dahinter, den Blick ruhig und feſt auf den Vater gerichtet, ſteht Hansjürgen Ohneſorge.

„Schlag zu, Vater“, ſpricht er mit freier Stimme, „iſt nicht viel los damit, ein Häuflein Blätter und Wurzeln — und eigentlich ſehr unnütz auf dieſer verderbten Welt ! — In Holland ſieht man ganze Felder damit!“

Ungläubig ſchüttelt der Vater den Kopf. Noch immer wiegt er den Hammer in der Fauſt. Schlohweiß leuchtet ſein Haar.

„Wenn Mutter noch lebte“, ſpricht der Sohn weiter, „wäre es eine feine Sache; den beſten Fenſterplatz räumte ſie ein und hätſchelte und pflegte das ſonderbare Gewächs!“

Der Mann im Lederſchurz ſtöhnt auf. Schwer geht ſein Atem, als er endlich die Worte findet: „Es iſt gut, daß du deine Mutter nennſt! — Als ſie ſtarb, gelobte ich in ihre Hand, daß ich dir nichts nachtragen wollte.

Mit einem Schwung wirft er den Hammer in die Ecke. „Komm jetzt, auch ſie ſoll es hören, was wir uns zu ſagen haben!“

An der Seite des Vaters, der in harter, ſchwieliger Fauſt den Tulpentopf trägt, ſteigt Hansjürgen die Stiegen zum Jakobikirchhof hinan. Ausgeglüht ragen Häuſerreſte am Straßenrand. Fußhoch bedecken Schutt und Unrat den Erdboden.

Erſt auf Umwegen, weil verſchiedene Straßenzüge vollſtändig verſchüttet ſind, erreichen die beiden Männer den ſtillen Totenacker. Das Grab der Mutter trägt ein ſchlichtes, handgeſchmiedetes Eiſenkreuz. Nach einer Weile beginnt der Vater zu ſprechen: „Gib mir die Hand, mein Sohn! — Vieles iſt anders gekommen, woran ich ſelbſt nicht glaubte! — Der Tod, den ich mir oft erwünſchte, legte dieſe Stadt in Schutt und Trümmer. Ich glaube dir! Ein Menſch, der eine Blume zum Fürſprecher ſeines Herzens macht, kann unmöglich ſchlecht ſein. Magdeburg, die geſchändete Gottesburg braucht Männer, die es zu neuem Leben erwecken! Ich frage dich, Hansjürgen, — willſt du einer dieſer Männer ſein?“

Gedämpft, aber dennoch klar und vernehmlich klingt die Stimme des Sohnes: „Ja, Vater, nach beſten Kräften und mit gutem Willen!“

Still, feierlich ſtill iſt es in der Runde. Der alte, weißhaarige Mann beugt ſich nieder, ſchaufelt mit den Händen eine Grube und ſtellt den Tulpentopf mitten auf das Grab. „Damit ſie weiß, daß du zurückgekommen biſt.“

Die rotgeflammten Kelche glühen wie die Gloriolen eines blutenden, in Ewigkeit liebenden Mutterherzens.

Hoch über den Glockentürmen von St. Jakobi kreiſt ein Taubenpärchen, zwei winzige, ſilberne Punkte im endloſen Himmelsraum. Geſchöpfe aus Gotteshand, die über Meere und Meilen hinweg immer wieder zum Neſte zurückkehren, dem ſie entſtammen.

Die Weiber von Pomſſen / Von Alfred Flemming

Unweit der Stadt Grimma in Sachſen liegt zwiſchen fruchtbaren Getreidefeldern und freundlichen Wieſengründen das Dorf Pomſſen. Es iſt ein Dorf wie die vielen andern auch, mit einer breiten Dorfſtraße, einer altertümlichen Kirche, kleinen Gütern und einem großen Rittergut. Und vom beſagten Rittergute handelt die Geſchichte der Weiber von Pomſſen, die ſeinerzeit — es mag nun rund hundert Jahre her ſein — viel belacht wurde.

Es war um die Erntezeit. In den Scheunen des Rittergutes Pomſſen klapperten die Dreſchflegel und der Herr Amtmann, der das Rittergut bewirtſchaftete, ſtand dabei und hörte ſchon die Dukaten in der Taſche klimpern. Denn die Ernte war in dieſem Jahre ausgezeichnet geraten und die Beziehungen, die der Herr Amtmann zu Getreidehändlern in Leipzig beſaß, waren ſehr gute. Immer wieder munterte er ſeine Leute auf, damit er als erſter mit ſeinem Getreide in Leipzig ankam.

Als dann die goldenen Körner in den prallen Kornſäcken ruhten, ließ er anſpannen und fort ging es nach Leipzig. Bald war das geſamte Getreide zu einem guten Preiſe verkauft und in der dicken Geldkatze häuften ſich die Dukaten.

Nach getaner Arbeit iſt gut ruhen, dachte der Amtmann. Deswegen ließ er ſich in einem beſchaulichen Eckchen einer Weinſtube nieder, um einen guten Tropfen zu erproben. Der Wein hatte es in ſich. Draußen prallte die Sonne unbarmherzig auf das ſteinerne Pflaſter nieder und der Durſt des Amtmanns wurde immer ſtärker. Als der fröhliche Zecher den vierten Pfropfen in ſeiner Taſche fühlte (er bemaß danach ſeine Weinrechnung), trieben die neckiſchen Weingeiſter bereits mit ihm ihr luſtiges Spiel.

Inzwiſchen beſann ſich aber der Angeſäuſelte, daß er ſeiner Frau verſprochen hatte, aus Leipzig etwas mitzubringen. Was war es nur geweſen? Ja, jetzt kam es ihm zu Bewußtſein. Von Leinewand hatte ſie geſprochen. Der verdammte Alkohol. Nun hatte er tatſächlich vergeſſen, wieviel Meter er von dieſem Zeuge einkaufen ſollte. Na, lieber einige Meter mehr als zu wenig. Auf die paar Groſchen brauchte er heute nicht zu ſehen. Schwerfällig erhob er ſich und wankte dem Ausgang zu.

Als er ſpät abends in Pomſſen wieder ankam, hatte ihn die Fahrt etwas nüchtern gemacht. „Haſt du auch die Leinewand nicht vergeſſen?“ fragte die Frau Amtmann. Stolz deutete der Gatte auf den Wagen, wo ſich ein mächtiges Paket wölbte. Neugierig blickte die Frau unter die ſchützende Papierhülle und wäre vor Schreck bald in Ohnmacht gefallen.

„Mann, was haſt du denn mitgebracht?“ waren ihre erſten Worte.

„Leinewand“, erwiderte er, „und damit du mich nicht wieder als vergeßlich ſchelten kannſt, die beſte, die ich in Leipzig auftreiben konnte.“

Die Frau ſchüttelte den Kopf. „Ihr Männer … von dieſer Leinewand habe ich ja noch die Truhen voll“, meinte ſie unter Tränen. „Du ſollteſt doch Sackleinewand mitbringen. Die Kornſäcke ſind faſt alle nicht mehr ganz, da wollte ich neue anfertigen laſſen.“

Beim Amtmann dämmerte es jetzt. Sackleinewand war es alſo geweſen! Nach kurzer Ueberlegung beſtimmte er, daß das von ihm mitgebrachte, wertvolle Leinen zu Kornſäcken verarbeitet wurde. Was nützte der Amtmännin ein neuerlicher Tränenſtrom? Gegen das Machtwort des Herrn Amtmanns half kein Einſpruch. Von dem, was er ſagte, biß die Maus keinen Faden ab.

Die neuen leinenen Kornſäcke nahmen ſich ſehr ſchön aus. Solch feines Gewebe, das hier zu Säcken gemacht wurde, konnte keine Pomſſener Frau — außer der Frau des Amtmannes — im Sonntagsſtaate aufweiſen. Es war nur ſchade, daß auf allen Säcken in ſchwarzer Druckſchrift der Name des Rittergutes Pomſſen prangte und daß jeder Sack eine beſtimmte Nummer trug.

Eines Tages kam der Verwalter des Rittergutes mit hochrotem Kopfe zu ſeinem Herrn und überbrachte ihm die Meldung, daß faſt alle neuen Kornſäcke geſtohlen worden ſeien. Der Amtmann platzte faſt vor Wut.

Inzwiſchen war der Herbſt gekommen, der Wind trieb das Laub von den Bäumen. Kalte Regenſchauer praſſelten hernieder und in den Stuben Pomſſens begann man wieder zu feuern. An ſolch einem ſchlechten Tage legte ſich der Herr Amtmann in ſeinem Lehnſtuhle zurück, griff mit der Hand nach dem Herzen und machte die Augen nicht wieder auf. Herzſchlag ſtellte der Arzt feſt. Drei Tage ſpäter wurde er in der Familiengruft begraben. Alle Einwohner folgten dem Sarge des toten Amtmannes, der trotz ſeiner rauhen Schale immer ein guter Menſch geweſen war.

Die herbſtliche Stimmung war ſo recht zur Trauer geeignet. Der Wind pfiff über die Felder und plötzlich fielen auch große Tropfen nieder. Der Verwalter und der Nachtwächter, die zuletzt dem Leichenzuge folgten, ſpannten die baumwollenen Regenſchirme auf — die Weiber aber in Ermangelung eines Regenſchirmes zogen den Oberrock über den Kopf.

Und was jetzt Nachtwächter und Verwalter ſahen, verſetzte ſie in maßloſes Erſtaunen: Auf den weißen Unterröcken der Frauen, und zwar auf dem Teile, den ſie zum Sitzen benötigten, konnte man in ſchwarzer Druckſchrift leſen: „Rittergut Pomſſen, Nr. 3, Rittergut Pomſſen, Nr. 10, Rittergut Pomſſen, Nr. 14“ und ſo fort.

Nachtwächter und Verwalter blickten ſich lange in die Augen, ſchließlich meinte der Verwalter, indem er verſonnen die zu Weiberröcken vergewaltigten Kornſäcke betrachtete: „Das hätte der Herr Amtmann noch erleben ſollen.“

Ein Brotkanten ſieht den Menſchen …

Er war immer ein Philoſoph geweſen. Schon ſeit ſeiner Geburtsſtunde, ſeitdem ihn der rundliche Bäcker aus dem Ofen gezogen hatte, machte er ſich Gedanken über alles Lebendige, was ſich um ihn drehte. Jetzt war mit ihm gar nichts mehr los. Nachdem ſich die Menſchen von ſeiner ſtattlichen Größe Scheibe um Scheibe abgeſchnitten hatten, war nur noch ein zuſammengeſchrumpfter, vertrockneter Greis übriggeblieben und eine rohe Hand hatte den kleinen Brotkanten in den Mülleimer geworfen. Da lag er nun und hielt Zwieſprache mit ſeinem Bruder Innerlich. Das war ſeine eigentliche Philoſophie, denn die kleinen Krumen, aus denen er beſtand, konnten ihm viel von dem beantworten, was es von den Menſchen da draußen Wiſſenswertes gab. Er hatte ſie ja nur im Bäckerladen und in der Küche erlebt. Aber hier in dem dumpfigen Mülleimer verſtummten auch die Krümchen allmählich. Der Kanten ſchüttelte ſich traurig. Feuchtigkeit und Schimmel fraßen ſich langſam bis zu ſeinem Herzen.

Plötzlich ein Ruck! Der Deckel des Eimers wurde angehoben und ein Wurſtzipfel flog im hohen Bogen herein. Der Brotkanten fuhr vor Schreck ordentlich zuſammen, denn der Zipfel landete gerade neben ihm. Dieſes noch ganz atemloſe graue Etwas pluſterte ſeine zerknüllte Pelle vor Erregung auf und dann wetterte es los: Die Menſchen ſeien ein ganz undankbares Volk. Zuerſt habe man ihn angeſchnitten, habe ihm ſeine wunderbare Form genommen und dann laſſe man ihn ſo lange liegen, bis er verfaule. Und das alles ihm, dem Reſt der ſtolzen Fleiſchwurſt. Seine aufgerüttelte Fettigkeit konnte ſich gar nicht beruhigen. Und dann als Krönung — der Mülleimer —! — der Abfalleimer!

Dann muſterte er ſeinen ſchweigenden Nachbarn. „Wer biſt du? Haben dich die Menſchen auch ſo behandelt?“ „Wer ich bin?“ Ganz langſam ſagte es der Kanten. „Ich bin das Brot“. „Du biſt das Brot? Da ſiehſt du die ganze Schlechtigkeit und Undankbarkeit der Menſchen. Sie ſind alle gefräßig, genießeriſch und achten weder dich noch mich!“

Der Philoſoph ſchüttelte langſam den Kopf. „Du tuſt den Menſchen Unrecht. Es gibt zweierlei Arten von Menſchen. Die einen achten uns, weil ſie wiſſen, wieviel Mühe und Schweiß unſere Herſtellung koſtet. Die anderen wiſſen nichts darum, deshalb gehen ſie achtlos mit uns um.“

Der Wurſtzipfel lächelte ſpöttiſch. „Ich habe im Wurſtladen und hier in der Küche nur eine Sorte Menſchen erlebt.“ „Dann werde ich dir von den anderen erzählen. Es iſt die Lebensgeſchichte eines meiner Brotkrümchen:

Es war Hochſommer. Mitten in einem rieſigen Kornfeld ſtand eine Aehre. Und ſie ſchwankte im Sommerwind, genau wie all die Tauſende, und die Sonne lächelte ſie reif, wie alle anderen. Dann kam der Schnitter und die Halme fielen unter ſeiner Senſe. Frauen banden ſie zu Garben und beluden die ſchweren Leiterwagen damit. Dieſe eine Aehre aber lag ganz oben und als der Wagen an einem Baum vorüberfuhr, blieb ſie mit zwei anderen Halmen an einem Zweig hängen. Dort wehte der Wind ſtärker und die Körchen hatten Mühe, ſich in ihrem Häuschen feſtzuhalten. So ſahen ſie achtmal die Sonne über ſich hinwegziehen. Da kam ein Wagen und ein Menſch mit gefurchtem Geſicht ſtand darauf. Er ſah die drei Aehren, hielt an und hob ſie mit der Peitſche herab. Mit den Händen reichte er nicht hin. Dann betrachtete er ſie ſinnend und mahlte in den Händen langſam die Körner heraus. Die ſchob er behutſam in die Taſche, damit keines verlorengehe. Und der Wagen rumpelte weiter. Als dieſelbe Hand dann wieder in die Taſche griff, beugten ſich ein Paar gutmütig lächelnde Augen über das kleine Häufchen Körner und die ſchwielige Hand ſchüttelte ſie bedächtig in einen Sack, der ſchon bis zum Rand mit Korn gefüllt war.“

Der kleine verſchimmelte Kanten ſchwieg. Es wurde ganz ſtill in dem Mülleimer. Und als der Wurſtzipfel ein wenig ſpäter zu ſeinem Nachbarn hinüberblickte, ſah er, daß der Kanten tot war. Die Feuchtigkeit und der Schimmel hatten ſich in ſein Herz gefreſſen. Und er hatte Muße und Ruhe genug, um über dieſe zweierlei Menſchen nachzudenken. L. H.

Vom Sinn des Frühlingsbrauchtums

Wenn in dieſen Wochen das vielgeſtaltige Frühlingsbrauchtum mit der Selbſtverſtändlichkeit eines Naturereigniſſes auftritt, iſt es Zeit, einmal etwas über den all dieſem Brauchtum zugrunde liegenden Sinn zu erfahren. Wir entnehmen den folgenden Abſchnitt mit Erlaubnis des Verlages Koehler & Amelang, Leipzig, dem maßgeblichen Werk „Bauernbrauch im Jahreslauf“ von Dr. Hans Strobel, der unlängſt als Sachbearbeiter für das Referat Schulung in die Arbeitsgemeinſchaft für deutſche Volkskunde berufen wurde.

Nun beginnt das große, ewige Wunder: aus des Winters Starre bricht neues Leben. War Weihnachten gemäß der Jahreszeit, bei allem großen Gemeinſchaftsgehalt, doch eine Feſtzeit des Hauſes, der Familie, der Sippe, ſo treffen wir im Frühling weit mehr Brauchtum in Gottes freier Natur als etwa in der kalten Winterszeit.

Ich möchte das Hauptmerkmal des Frühlingsbrauchtums in den vielgeſtaltigen Umzügen erblicken, die alle mehr oder minder unter dem Gedanken der Fruchtbarkeit, der Lebensauferſtehung, des natürlichen Wachſens und der gottesgeſetzlichen Ablöſung des Winters durch den Sommer ſtehen.

Auf drei engere Zeiten verdichtet ſich natürlicherweiſe und urſprünglich das Brauchtum von Lichtmeß bis zum Brachmond: auf die Faſenächte, auf Oſtern und auf den hohen Maien. Es mag zunächſt vielleicht verwundern, Pfingſten nicht dabei erwähnt zu finden. Doch ſei gleich vorweggenommen: Wenn der Zeitpunkt des Pfingſtfeſtes, meiſt doch im Wonnemond, auch in germaniſcher Zeit zum Feiern geeignet war, ſo iſt das Feſt an ſich doch eine ſpäte Einrichtung, ſein reichliches Brauchtum iſt aber unzweifelhaft zum weitaus größten Teil altes Maibrauchtum und zum geringeren Teil auch bereits vorweggenommener Sommerſonnwendbrauch. Natürlich liegt zwiſchen dieſen Hauptfeſtzeiten eine Reihe von Frühlingsbräuchen, vor allem Speiſenweihen, auf faſt alle Sonntage und Loſtage zerſtreut. Die landſchaftlich bedingten Witterungsunterſchiede wirkten hier mit und die Kirche hatte allen Grund, das Brauchtum zu zerſplittern, um es beſſer zu eigenen Zwecken verändern zu können.

Es liegt im Sinne unſerer germaniſchen Weltanſchauung von der Zuſammengehörigkeit des Stirb und Werde, daß das Jahr ſterben muß, um von einem neuen gefolgt zu werden, daß der Winter weichen muß, um dem Frühling Raum zu geben. Wo in Frühlingsbräuchen der Winter „ausgetrieben“, „verbrannt“ oder „erſchlagen“ wird, da iſt dies nie ein „Analogiezauber“, um das Sterben des Winters zu beſchleunigen und zu unterſtützen, ſondern da iſt es eine fromme, ſinnfällige Darſtellung dieſes natürlichen Geſchehens, und der germaniſche Bauer hat die göttliche Ordnung des Alls zu gut erkannt, als daß er auf den blödſinnigen Gedanken kommen könnte, das ewig göttliche Wirken durch ſeinen „Zauber“ zu unterſtützen.

Es handelt ſich in dieſen Bräuchen auch niemals darum, die „böſen“ und „ſchädlichen“ „Winterdämonen“ auszutreiben, denn wir kennen keine Anſchwärzung der Natur und keine Teufel, die gegen das Göttliche ſtehen, ſondern nur ein natürliches Auf und Ab der Kräfte innerhalb der göttlichen Ordnung. Wir vernehmen aus Bauernmund niemals, daß der „böſe Winterdämon“ zu bekämpfen ſei, obwohl unzählige Volkskreiſe das Frühlingsbrauchtum der Winteraustreibung begleiten, aber wir haben Dutzende von Beiſpielen alter Bauernweisheit, nach der der Winter notwendig iſt, um des Frühlings willen, ja, in denen ſogar von der Nützlichkeit des Winters geſprochen wird. Ich wähle ein paar nur aus:

„Fauler Winter, ſchlechter Sommer“

und dazu die Schweizer Entſprechung:

„E wüeſte Winter, e ſchöne Summer“

oder

„Wenn es nicht wintert, ſommert es nicht.“
„Kein Frühling ohne Winter.“
„Kommt St. Georg geritten auf einem Schimmel,
bringt er ein gut Frühjahr vom Himmel.“

St. Georg, — der Drachentöter! — iſt an Stelle des Schimmelreiters Wode getreten, der Schimmel iſt Sinnbild des Schnees!

„Januar Schnee zu Hauf,
Bauer, halt den Sack auf.“

Das heißt Schnee im Hartung bringt reiche Ernte.

„Januar hart und rauh
nützt dem Getreidebau.“
„Januar kalt — das gefallt.“
„Je froſtiger der Januar
je freudiger das ganze Jahr.“
„Reichlich Schnee im Januar
Machet Dung fürs ganze Jahr.“

Dagegen:

„Januar warm — daß Gott erbarm.“

Und ſchließlich:

„Was der Sommer nit tuet,
Das tuet der Winter.“

Nach ſolchen Zeugniſſen uralter Väterweisheit wird man ſich wirklich nicht entſchließen können, im Winter einen böſen Dämon oder Teufel zu erblicken!

Die Flurumgänge hatten und haben neben der erwähnten Darſtellung des Naturgeſchehens — und das beſtätigt ja nur ihre religiöſe Eigenart — von allem Anfang an den Sinn, Segen für die Saat zu erbitten. Sie hatten dieſen Sinn, längſt bevor man kirchliche Prozeſſionen aus ihnen machte. Die Ablöſung des Alten und Schwachen in der Natur wird außerdem ſinnbildlich auf das Menſchenleben übertragen: Ausleſebräuche haben hier ihre Wurzel, und ſchließlich verbanden ſich ſeit urdenklichen Zeiten Rechtsbräuche, z. B. Grenzumgänge mit dieſen Umzügen, ſo die alte Lantleita Markleita oder der Marchganc — die oft in beſtimmten Zwiſchenräumen, z. B. alle ſieben Jahre, ſtattfanden, wie in Uelzen. (S. Grimm, DRA. S. 545.) Mit anderen Worten: die germaniſche Einheit von Religion, Raſſenzucht und Recht iſt wieder gewahrt und kommt klar zum Ausdruck!

Die älteſten Zeugniſſe für die Frühlingsumzüge bringen wohl die germaniſchen Felszeichnungen in Schweden, die z. T. ja über viertauſend Jahre alt ſind. Auf ihnen gewahrt man Darſtellungen von Schiffen mit dem Lebensbaum und Sonnenſinnbildern, überlebensgroße Geſtalten, Stier- und Pflugdarſtellungen, Heilszeichen wie das Sonnenrad, Radkreuz u. a. mehr, die alle im heutigen Frühlingsbrauch noch auftreten.

Aus germaniſcher Zeit ſtammt ſchließlich noch der alt-angelſächſiſche Flurſegen:

„Die Erde bitt' ich und den Oberhimmel:
Erke[*], Erke, Erke Erdenmutter,
Es gönne der allwaltende ewige Herrſcher,
Daß die Aecker grünen und gedeihen
Voll werden und ſich kräftigen.
Er gönne Garbe
Und des Roggens Wachstum
Und des weißen Weizens Wachstum
Und aller Erde Wachstum —
Heil ſei dir, Erdflur, der Irdiſchen Mutter!
Sei du grünend in Gottes Umarmung,
Mit Frucht gefüllt den Irdiſchen zu frommen.“

---

[*] Erke iſt Frau Harke, auch Hertha!

Der Haſe weiß das nicht …

Deutſche Jagd in Zahlen

Nicht nur in unendlich vielen Liedern, Sitten und Gebräuchen, ſondern auch volkswirtſchaftlich hat die Jagd, und was mit ihr zuſammenhängt. eine nicht fortzudenkende Bedeutung für das Reich. Sehen wir uns einmal die Zahlen an, die nach vorſichtigen Schätzungen über die Jagd in allen Ausmaßen errechnet wurden.

Sachverſtändige, die feſtſtellten, daß etwa 10 Prozent des Fleiſchbedarfs im Reich durch die Erträge der Jagd gedeckt werden können, ſtellten als durchſchnittliche Strecke eines Jahres folgende Liſte auf:

22 400	Stück Rotwild
13 600	Stück Damwild
14 400	Stück Schwarzwild
192 000	Stück Rehwild
4 000 000	Haſen
500 000	Kaninchen
14 500	Auer-, Birk- und Haſelwild
4 000 000	Rebhühner
160 000	Wachteln
240 000	Faſanen
1 300	Trappen
64 000	Waldſchnepfen
80 000	Bekaſſinen
400 000	Enten
2 000 000	Krammetsvögel.

Rechnet man mit rund 2 Prozent Abfall, ſo ergäbe ſich ein Gewichtswert von ungefähr 20 Millionen Kilogramm. Eine Rechenart, die den Jäger vielleicht zwar etwas abſtößt, die aber zur Ueberzeugung materieller Intereſſen recht nötig iſt. Nun hat aber nicht das Fleiſch bloß ſeinen Wert, ſondern es kommt noch dazu die Verwendungsmöglichkeit der Haare, der Federn, der Trophäen uſw. Hermann Löns errechnet den Wert dieſer Beigaben mit 2 500 000 Mark. Die wertvollen Felle unſeres kleinen Raubwildes ſollen jährlich nach vorſichtigen Schätzungen 1 500 000 Mark

Frühlingslandſchaft

Carl Firzlaff
(Deike-M)

Das Teſtament des Herrn Magiſters

Eine Erzählung aus Magdeburgs ſchwerer Zeit / Von Bert Brennecke

Es iſt wenige Tage nach dem Sturm Tillys auf die Stadt. Vor dem Hauſe des Ratsmannes Otto Gericke in der Lakenmacherſtraße, das zur einen Hälfte bis auf die Grundmauern niedergebrannt iſt, ſteht ein hagerer Menſch. Er trägt Stulpenſtiefel und ein braunes Lederkoller. Dunkle Locken umrahmen ein blaſſes, nachdenkliches Geſicht.

Wie verzückt ſtarrt er auf einen ſchmalen Mauerreſt, Ueberbleibſel eines Fenſterſimſes, wo inmitten der grauenvollen Zerſtörung ein Tulpentopf ſein liebliches Blütenwunder entfaltet. Erſtarrte Flammen könnten es ſein, ſo tiefrotes Glühen tragen die nach oben zugeſpitzten Kelche.

Aus der Ferne rufen Trommeln. — Sie rufen die Begrabenen, die ſich ſelbſt einſargten. Aus Kellerlöchern, Dunghaufen und ſonſtigen Verſtecken ſteigen ſie an das Licht des Tages. Blaſſe, verſtörte Geſtalten, in deren Augen noch immer der Ausdruck des Schreckens und der durchlittenen Aengſte wohnt. Kaum faſſen ſie es, daß ſie dem entſetzlichen Blutbade entgingen.

Lautlos, unbewegt ſteht der Menſch.

Vom Ullrichstor, mit einer Plane notdürftig bedeckt, rumpelt ein Leiterwagen. Mehrere Männer ziehen ächzend an der Deichſel. Sie ſchimpfen und machen in ihrer Erbitterung kein Hehl daraus, daß ein junger, ſtämmiger Burſche Maulaffen feilbietet, während ſie die Leichen der Erſchlagenen und Verbrannten in die Elbe karren müſſen. „Seht, da ſtiert einer Löcher in die Luft! Davon ſtehen die Häuſer nicht wieder auf und werden die Toten nicht wieder lebendig!"

Langſam entfernt ſich das ſchauerliche Gefährt. Der Menſch nimmt einen kühnen Anlauf, erklettert die Schutthalde, wiederholt dem Abſturz nah, und ergreift den Tulpentopf. Die rauhen, wettergebräunten Hände umſchließen ihn ſo feſt, als hielten ſie ein koſtbares Kleinod. Wie er mit beiden Füßen wieder den Erdboden berührt, flüſtern ſeine Lippen: „Damit meine Mutter weiß, daß ich an ſie gedacht habe!"

Er verläßt die Brandſtätte und ſchreitet langſam, gemeſſenen Schrittes dem Breiten Wege zu. Schwalben jachten über zerſtückten Häuſerzeilen. Leiſe dünt der Wind und hebt die Rauchſchwaden aus klaffenden Dachſtühlen. Im Hintergrunde, mit ſeltſam verhangenen Konturen, ragt die Kirche der Ottonen.

Auf dem Alten Markt, dicht neben dem Denkmal des kaiſerlichen Reiters ſitzt der Stadtſchreiber Frieſe. Schmerzhaft ballt er die Fauſt über den loſen Pergamentblättern, auf denen die Namen der bisher zurückgekehrten Bürger verzeichnet ſind. Seit früher Morgenſtunde rufen die Trommeln in den Vorſtädten, aber nur klein iſt das Häuflein der Geretteten.

Der Stadtſchreiber ſchreckt auf. Verwundert, ein Trugbild wähnend, betrachtet er den Menſchen, der an den Tiſch getreten iſt, ſtarrt auf den Tulpentopf, auf die roten Blüten, die ihm ſeidig und voll warmen Glanzes entgegenleuchten.

Er kennt dieſe Blumen, kennt ihre bunten, ſeltſam geflammten Zwiebeln. Der Ratsmann Otto Gericke, brachte ſie einſt von einer Reiſe mit und zeigte ſie voll ehrlichen Staunens den Mitgliedern des hohen Rates. „Woher habt Ihr den Topf", fragt er in ſcheuer Ergriffenheit. Dabei ſtreichelt ſein Blick die leuchtroten Blütenkelche.

Der Fremde ſtellt den Tulpentopf auf die brandgeſchwärzte Tiſchplatte. Brüchig und hohl klingt ſeine Stimme, als er antwortet: — „Fand ihn dort drüben! — Heißt wohl die Lakenmacherſtraße, wenn ſie jetzt überhaupt noch einen Namen verdient!" — Und wie entſchuldigend ſetzt er hinzu: „Bin leider zu ſpät gekommen! Iſt ein weiter Weg aus den flandriſchen Landen bis dahier!"

Abwehrend die Handbewegung des Stadtſchreibers. „Was konnte ein einzelner tun gegen die Furie der Hölle? — Waren ihrer zuviele, die da ſengten und totſchlugen! — Doch nun ſprecht: — Wer ſeid Ihr — und was iſt Euer Begehr?"

„Hansjürgen Ohneſorge heiße ich! War ein rechter Tunichtgut, als ich der väterlichen Zuchtrute entlief, aber bin rechtſchaffen geblieben und kann jedem Manne getroſt in die Augen ſehen! Gern wüßt ich von Euch, wo ich meinen Vater finde, den Schmied Matthias Ohneſorge!"

Ein prüfender Blick unter buſchigen Brauen, dann ſpricht der Stadtſchreiber: „Habt nicht weit zu gehen! Vor einer Stunde war Euer Herr Vater bei mir. — Er gehört zu den wenigen Glücklichen, deren Häuſer vom Brand verſchont geblieben ſind. Wenn ihr der Sohn des Schmiedes ſeid, werdet ihr das Fiſcherufer ſchon finden, aber nehmt Euch in acht, er hat noch immer eine feſte Hand. Am Krökentor liegt noch ein gutes Dutzend Kroaten mit zerſpellten Schädeln, — das iſt Eures Vaters Handſchrift!"

Befreiendes Aufatmen des jungen Menſchen. — „Er lebt alſo, — er lebt, mein guter, hartherziger, beſter Herr Rabenvater! — Mit Verlaub, da will ich Euch nicht länger ſtören!"

Hurtig, den Tulpentopf wie eine Fanfare ſchwenkend, eilt Hansjürgen Ohneſorge langbeinig davon und verſchwindet im Schatten der Johanniskirche. — Der Stadtſchreiber vertieft ſich wieder in ſeine Liſten. Dabei vermeidet er es ängſtlich, mit ſeinem Blick das Trümmerfeld des Rathauſes zu ſtreifen. Allzu betrübend iſt der Anblick für ihn, der ein Menſchenalter an dieſer Stätte wirkte. Das ihm anvertraute Archiv barg unerſetzliche Werte, — Urkunden, Dokumente, Handſchriften von Kaiſern und Königen, worin ſie die Privilegien und Präbenden der freien Reichsſtadt Magdeburg beſtätigten.

Alles in Schutt geſunken, — alles dahin!

Der Schmied Matthias Ohneſorge ſteht am Amboß und läßt die Funken von einem weißglühenden Eiſenſtab ſprühen. Niemand hat eine Arbeit beſtellt. Wer ſollte es auch? — Die Häuſer am Fiſcherufer, obwohl vom Brande verſchont, weil ſie dem Wind die Stirnſeite boten, liegen ſtumm und verödet. Mehrere Tage ertrug er das laſtvolle Schweigen, bis er eines Morgens ſich den Lederſchurz umband und das nagende Gedankenwerk mit dem ſchwerſten Hammer, der in ſeiner Werkſtatt zu finden war, in Grund und Boden ſchlug.

Der Alte merkt es nicht, wie ſich die Hoftür öffnet. Er wirft das Eiſen wieder in die Glut des Herdfeuers. Facht den Blaſebalg mit wuchtigen Stößen an. Züngelnd ſchießen die Flammen hervor. Noch ein letzter Ruck! — Er ergreift den ſchweren Schmiedehammer, um das widerſpenſtige Eiſen zu bändigen. In dem Maße, wie er ſich dem Amboß zudreht, fällt ſeine Hand zurück. Ziſchend aufſchnaubend in weißer Dampfwolke, fährt das Schmiedeſtück in den Waſſerbottich. Meiſter Matthias, noch immer den Hammer in der Rechten, hebt die frei gewordene Hand über die Augen.

Auf dem Amboß lächelt der Tulpentopf in lieblicher Milde. Dahinter, den Blick ruhig und feſt auf den Vater gerichtet, ſteht Hansjürgen Ohneſorge.

„Schlag zu, Vater", ſpricht er mit freier Stimme, „iſt nicht viel los damit, ein Häuflein Blätter und Wurzeln — und eigentlich ſehr unnütz auf dieſer verderbten Welt ! — In Holland ſieht man ganze Felder damit!"

Ungläubig ſchüttelt der Vater den Kopf. Noch immer wiegt er den Hammer in der Fauſt. Schlohweiß leuchtet ſein Haar.

„Wenn Mutter noch lebte", ſpricht der Sohn weiter, „wäre es eine feine Sache; den beſten Fenſterplatz räumte ſie ein und hätſchelte und pflegte das ſonderbare Gewächs!"

Der Mann im Lederſchurz ſtöhnt auf. Schwer geht ſein Atem, als er endlich die Worte findet: „Es iſt gut, daß du deine Mutter nennſt! — Als ſie ſtarb, gelobte ich in ihre Hand, daß ich dir nichts nachtragen wollte.

Mit einem Schwung wirft er den Hammer in die Ecke. „Komm jetzt, auch ſie ſoll es hören, was wir uns zu ſagen haben!"

An der Seite des Vaters, der in harter, ſchwieliger Fauſt den Tulpentopf trägt, ſteigt Hansjürgen die Stiegen zum Jakobikirchhof hinan. Ausgeglüht ragen Häuſerreſte am Straßenrand. Fußhoch bedecken Schutt und Unrat den Erdboden.

Erſt auf Umwegen, weil verſchiedene Straßenzüge vollſtändig verſchüttet ſind, erreichen die beiden Männer den ſtillen Totenacker. Das Grab der Mutter trägt ein ſchlichtes, handgeſchmiedetes Eiſenkreuz. Nach einer Weile beginnt der Vater zu ſprechen: „Gib mir die Hand, mein Sohn! — Vieles iſt anders gekommen, woran ich ſelbſt nicht glaubte! — Der Tod, den ich mir oft erwünſchte, legte dieſe Stadt in Schutt und Trümmer. Ich glaube dir! Ein Menſch, der eine Blume zum Fürſprecher ſeines Herzens macht, kann unmöglich ſchlecht ſein. Magdeburg, die geſchändete Gottesburg braucht Männer, die es zu neuem Leben erwecken! Ich frage dich, Hansjürgen, — willſt du einer dieſer Männer ſein?"

Gedämpft, aber dennoch klar und vernehmlich klingt die Stimme des Sohnes: „Ja, Vater, nach beſten Kräften und mit gutem Willen!"

Still, feierlich ſtill iſt es in der Runde. Der alte, weißhaarige Mann beugt ſich nieder, ſchaufelt mit den Händen eine Grube und ſtellt den Tulpentopf mitten auf das Grab. „Damit ſie weiß, daß du zurückgekommen biſt."

Die rotgeflammten Kelche glühen wie die Gloriolen eines blutenden, in Ewigkeit liebenden Mutterherzens.

Hoch über den Glockentürmen von St. Jakobi kreiſt ein Taubenpärchen, zwei winzige, ſilberne Punkte im endloſen Himmelsraum. Geſchöpfe aus Gotteshand, die über Meere und Meilen hinweg immer wieder zum Neſte zurückkehren, dem ſie entſtammen.

Die Weiber von Pomſſen / Von Alfred Flemming

Unweit der Stadt Grimma in Sachſen liegt zwiſchen fruchtbaren Getreidefeldern und freundlichen Wieſengründen das Dorf Pomſſen. Es iſt ein Dorf wie die vielen andern auch, mit einer breiten Dorfſtraße, einer altertümlichen Kirche, kleinen Gütern und einem großen Rittergut. Und vom beſagten Rittergute handelt die Geſchichte der Weiber von Pomſſen, die ſeinerzeit — es mag nun rund hundert Jahre her ſein — viel belacht wurde.

Es war um die Erntezeit. In den Scheunen des Rittergutes Pomſſen klapperten die Dreſchflegel und der Herr Amtmann, der das Rittergut bewirtſchaftete, ſtand dabei und hörte ſchon die Dukaten in der Taſche klimpern. Denn die Ernte war in dieſem Jahre ausgezeichnet geraten und die Beziehungen, die der Herr Amtmann zu Getreidehändlern in Leipzig beſaß, waren ſehr gute. Immer wieder munterte er ſeine Leute auf, damit er als erſter mit ſeinem Getreide in Leipzig ankam.

Als dann die goldenen Körner in den prallen Kornſäcken ruhten, ließ er anſpannen und fort ging es nach Leipzig. Bald war das geſamte Getreide zu einem guten Preiſe verkauft und in der dicken Geldkatze häuften ſich die Dukaten.

Nach getaner Arbeit iſt gut ruhen, dachte der Amtmann. Deswegen ließ er ſich in einem beſchaulichen Eckchen einer Weinſtube nieder, um einen guten Tropfen zu erproben. Der Wein hatte es in ſich. Draußen prallte die Sonne unbarmherzig auf das ſteinerne Pflaſter nieder und der Durſt des Amtmanns wurde immer ſtärker. Als der fröhliche Zecher den vierten Pfropfen in ſeiner Taſche fühlte (er bemaß danach ſeine Weinrechnung), trieben die neckiſchen Weingeiſter bereits mit ihm ihr luſtiges Spiel.

Inzwiſchen beſann ſich aber der Angeſäuſelte, daß er ſeiner Frau verſprochen hatte, aus Leipzig etwas mitzubringen. Was war es nur geweſen? Ja, jetzt kam es ihm zu Bewußtſein. Von Leinewand hatte ſie geſprochen. Der verdammte Alkohol. Nun hatte er tatſächlich vergeſſen, wieviel Meter er von dieſem Zeuge einkaufen ſollte. Na, lieber einige Meter mehr als zu wenig. Auf die paar Groſchen brauchte er heute nicht zu ſehen. Schwerfällig erhob er ſich und wankte dem Ausgang zu.

Als er ſpät abends in Pomſſen wieder ankam, hatte ihn die Fahrt etwas nüchtern gemacht. „Haſt du auch die Leinewand nicht vergeſſen?" fragte die Frau Amtmann. Stolz deutete der Gatte auf den Wagen, wo ſich ein mächtiges Paket wölbte. Neugierig blickte die Frau unter die ſchützende Papierhülle und wäre vor Schreck bald in Ohnmacht gefallen.

„Mann, was haſt du denn mitgebracht?" waren ihre erſten Worte.

„Leinewand", erwiderte er, „und damit du mich nicht wieder als vergeßlich ſchelten kannſt, die beſte, die ich in Leipzig auftreiben konnte."

Die Frau ſchüttelte den Kopf. „Ihr Männer . . . von dieſer Leinewand habe ich ja noch die Truhen voll", meinte ſie unter Tränen. „Du ſollteſt doch Sackleinewand mitbringen. Die Kornſäcke ſind faſt alle nicht mehr ganz, da wollte ich neue anfertigen laſſen."

Beim Amtmann dämmerte es jetzt. Sackleinewand war es alſo geweſen! Nach kurzer Ueberlegung beſtimmte er, daß das von ihm mitgebrachte, wertvolle Leinen zu Kornſäcken verarbeitet wurde. Was nützte der Amtmännin ein neuerlicher Tränenſtrom? Gegen das Machtwort des Herrn Amtmanns half kein Einſpruch. Von dem, was er ſagte, biß die Maus keinen Faden ab.

Die neuen leinenen Kornſäcke nahmen ſich ſehr ſchön aus. Solch feines Gewebe, das hier zu Säcken gemacht wurde, konnte keine Pomſſener Frau — außer der Frau des Amtmannes — im Sonntagsſtaate aufweiſen. Es war nur ſchade, daß auf allen Säcken in ſchwarzer Druckſchrift der Name des Rittergutes Pomſſen prangte und daß jeder Sack eine beſtimmte Nummer trug.

Eines Tages kam der Verwalter des Rittergutes mit hochrotem Kopfe zu ſeinem Herrn und überbrachte ihm die Meldung, daß faſt alle neuen Kornſäcke geſtohlen worden ſeien. Der Amtmann platzte faſt vor Wut.

Inzwiſchen war der Herbſt gekommen, der Wind trieb das Laub von den Bäumen. Kalte Regenſchauer praſſelten hernieder und in den Stuben Pomſſens begann man wieder zu feuern. An ſolch einem ſchlechten Tage legte ſich der Herr Amtmann in ſeinem Lehnſtuhle zurück, griff mit der Hand nach dem Herzen und machte die Augen nicht wieder auf. Herzſchlag ſtellte der Arzt feſt. Drei Tage ſpäter wurde er in der Familiengruft begraben. Alle Einwohner folgten dem Sarge des toten Amtmannes, der trotz ſeiner rauhen Schale immer ein guter Menſch geweſen war.

Die herbſtliche Stimmung war ſo recht zur Trauer geeignet. Der Wind pfiff über die Felder und plötzlich fielen auch große Tropfen nieder. Der Verwalter und der Nachtwächter, die zuletzt dem Leichenzuge folgten, ſpannten die baumwollenen Regenſchirme auf — die Weiber aber in Ermangelung eines Regenſchirmes zogen den Oberrock über den Kopf.

Und was jetzt Nachtwächter und Verwalter ſahen, verſetzte ſie in maßloſes Erſtaunen: Auf den weißen Unterröcken der Frauen, und zwar auf dem Teile, den ſie zum Sitzen benötigten, konnte man in ſchwarzer Druckſchrift leſen: „Rittergut Pomſſen, Nr. 3, Rittergut Pomſſen, Nr. 10, Rittergut Pomſſen, Nr. 14" und ſo fort.

Nachtwächter und Verwalter blickten ſich lange in die Augen, ſchließlich meinte der Verwalter, indem er verſonnen die zu Weiberröcken vergewaltigten Kornſäcke betrachtete: „Das hätte der Herr Amtmann noch erleben ſollen."

Ein Brotkanten ſieht den Menſchen . . .

Er war immer ein Philoſoph geweſen. Schon ſeit ſeiner Geburtsſtunde, ſeitdem ihn der rundliche Bäcker aus dem Ofen gezogen hatte, machte er ſich Gedanken über alles Lebendige, was ſich um ihn drehte. Jetzt war mit ihm gar nichts mehr los. Nachdem ſich die Menſchen von ſeiner ſtattlichen Größe Scheibe um Scheibe abgeſchnitten hatten, war nur noch ein zuſammengeſchrumpfter, vertrockneter Greis übriggeblieben und eine rohe Hand hatte den kleinen Brotkanten in den Mülleimer geworfen. Da lag er nun und hielt Zwieſprache mit ſeinem Bruder Innerlich. Das war ſeine eigentliche Philoſophie, denn die kleinen Krumen, aus denen er beſtand, konnten ihm viel von dem beantworten, was es von den Menſchen da draußen Wiſſenswertes gab. Er hatte ſie ja nur im Bäckerladen und in der Küche erlebt. Aber hier in dem dumpfigen Mülleimer verſtummten auch die Krümchen allmählich. Der Kanten ſchüttelte ſich traurig. Feuchtigkeit und Schimmel fraßen ſich langſam bis zu ſeinem Herzen.

Plötzlich ein Ruck! Der Deckel des Eimers wurde angehoben und ein Wurſtzipfel flog im hohen Bogen herein. Der Brotkanten fuhr vor Schreck ordentlich zuſammen, denn der Zipfel landete gerade neben ihm. Dieſes noch ganz atemloſe graue Etwas pluſterte ſeine zerknüllte Pelle vor Erregung auf und dann wetterte es los: Die Menſchen ſeien ein ganz undankbares Volk. Zuerſt habe man ihn angeſchnitten, habe ihm ſeine wunderbare Form genommen und dann laſſe man ihn ſo lange liegen, bis er verfaule. Und das alles ihm, dem Reſt der ſtolzen Fleiſchwurſt. Seine aufgerüttelte Fettigkeit konnte ſich gar nicht beruhigen. Und dann als Krönung — der Mülleimer —! — der Abfalleimer!

Dann muſterte er ſeinen ſchweigenden Nachbarn. „Wer biſt du? Haben dich die Menſchen auch ſo behandelt?" „Wer ich bin?" Ganz langſam ſagte es der Kanten. „Ich bin das Brot". „Du biſt das Brot? Da ſiehſt du die ganze Schlechtigkeit und Undankbarkeit der Menſchen. Sie ſind alle gefräßig, genießeriſch und achten weder dich noch mich!"

Der Philoſoph ſchüttelte langſam den Kopf. „Du tuſt den Menſchen Unrecht. Es gibt zweierlei Arten von Menſchen. Die einen achten uns, weil ſie wiſſen, wieviel Mühe und Schweiß unſere Herſtellung koſtet. Die anderen wiſſen nichts darum, deshalb gehen ſie achtlos mit uns um."

Der Wurſtzipfel lächelte ſpöttiſch. „Ich habe im Wurſtladen und hier in der Küche nur eine Sorte Menſchen erlebt." „Dann werde ich dir von den anderen erzählen. Es iſt die Lebensgeſchichte eines meiner Brotkrümchen:

Es war Hochſommer. Mitten in einem rieſigen Kornfeld ſtand eine Aehre. Und ſie ſchwankte im Sommerwind, genau wie all die Tauſende, und die Sonne lächelte ſie reif, wie alle anderen. Dann kam der Schnitter und die Halme fielen unter ſeiner Senſe. Frauen banden ſie zu Garben und beluden die ſchweren Leiterwagen damit. Dieſe eine Aehre aber lag ganz oben und als der Wagen an einem Baum vorüberfuhr, blieb ſie mit zwei anderen Halmen an einem Zweig hängen. Dort wehte der Wind ſtärker und die Körchen hatten Mühe, ſich in ihrem Häuschen feſtzuhalten. So ſahen ſie achtmal die Sonne über ſich hinwegziehen. Da kam ein Wagen und ein Menſch mit gefurchtem Geſicht ſtand darauf. Er ſah die drei Aehren, hielt an und hob ſie mit der Peitſche herab. Mit den Händen reichte er nicht hin. Dann betrachtete er ſie ſinnend und mahlte in den Händen langſam die Körner heraus. Die ſchob er behutſam in die Taſche, damit keines verlorengehe. Und der Wagen rumpelte weiter. Als dieſelbe Hand dann wieder in die Taſche griff, beugten ſich ein Paar gutmütig lächelnde Augen über das kleine Häufchen Körner und die ſchwielige Hand ſchüttelte ſie bedächtig in einen Sack, der ſchon bis zum Rand mit Korn gefüllt war."

Der kleine verſchimmelte Kanten ſchwieg. Es wurde ganz ſtill in dem Mülleimer. Und als der Wurſtzipfel ein wenig ſpäter zu ſeinem Nachbarn hinüberblickte, ſah er, daß der Kanten tot war. Die Feuchtigkeit und der Schimmel hatten ſich in ſein Herz gefreſſen. Und er hatte Muße und Ruhe genug, um über dieſe zweierlei Menſchen nachzudenken. L. H.

Vom Sinn des Frühlingsbrauchtums

Wenn in dieſen Wochen das vielgeſtaltige Frühlingsbrauchtum mit der Selbſtverſtändlichkeit eines Naturereigniſſes auftritt, iſt es Zeit, einmal etwas über den all dieſem Brauchtum zugrunde liegenden Sinn zu erfahren. Wir entnehmen den folgenden Abſchnitt mit Erlaubnis des Verlages Koehler & Amelang, Leipzig, dem maßgeblichen Werk „Bauernbrauch im Jahreslauf" von Dr. Hans Strobel, der unlängſt als Sachbearbeiter für das Referat Schulung in die Arbeitsgemeinſchaft für deutſche Volkskunde berufen wurde.

Nun beginnt das große, ewige Wunder: aus des Winters Starre bricht neues Leben. War Weihnachten gemäß der Jahreszeit, bei allem großen Gemeinſchaftsgehalt, doch eine Feſtzeit des Hauſes, der Familie, der Sippe, ſo treffen wir im Frühling weit mehr Brauchtum in Gottes freier Natur als etwa in der kalten Winterszeit.

Ich möchte das Hauptmerkmal des Frühlingsbrauchtums in den vielgeſtaltigen Umzügen erblicken, die alle mehr oder minder unter dem Gedanken der Fruchtbarkeit, der Lebensauferſtehung, des natürlichen Wachſens und der gottesgeſetzlichen Ablöſung des Winters durch den Sommer ſtehen.

Auf drei engere Zeiten verdichtet ſich natürlicherweiſe und urſprünglich das Brauchtum von Lichtmeß bis zum Brachmond: auf die Faſenächte, auf Oſtern und auf den hohen Maien. Es mag zunächſt vielleicht verwundern, Pfingſten nicht dabei erwähnt zu finden. Doch ſei gleich vorweggenommen: Wenn der Zeitpunkt des Pfingſtfeſtes, meiſt doch im Wonnemond, auch in germaniſcher Zeit zum Feiern geeignet war, ſo iſt das Feſt an ſich doch eine ſpäte Einrichtung, ſein reichliches Brauchtum iſt aber unzweifelhaft zum weitaus größten Teil altes Maibrauchtum und zum geringeren Teil auch bereits vorweggenommener Sommerſonnwendbrauch. Natürlich liegt zwiſchen dieſen Hauptfeſtzeiten eine Reihe von Frühlingsbräuchen, vor allem Speiſenweihen, auf faſt alle Sonntage und Loſtage zerſtreut. Die landſchaftlich bedingten Witterungsunterſchiede wirkten hier mit und die Kirche hatte allen Grund, das Brauchtum zu zerſplittern, um es beſſer zu eigenen Zwecken verändern zu können.

Es liegt im Sinne unſerer germaniſchen Weltanſchauung von der Zuſammengehörigkeit des Stirb und Werde, daß das Jahr ſterben muß, um von einem neuen gefolgt zu werden, daß der Winter weichen muß, um dem Frühling Raum zu geben. Wo in Frühlingsbräuchen der Winter „ausgetrieben", „verbrannt" oder „erſchlagen" wird, da iſt dies nie ein „Analogiezauber", um das Sterben des Winters zu beſchleunigen und zu unterſtützen, ſondern da iſt es eine fromme, ſinnfällige Darſtellung dieſes natürlichen Geſchehens, und der germaniſche Bauer hat die göttliche Ordnung des Alls zu gut erkannt, als daß er auf den blödſinnigen Gedanken kommen könnte, das ewig göttliche Wirken durch ſeinen „Zauber" zu unterſtützen.

Es handelt ſich in dieſen Bräuchen auch niemals darum, die „böſen" und „ſchädlichen" „Winterdämonen" auszutreiben, denn wir kennen keine Anſchwärzung der Natur und keine Teufel, die gegen das Göttliche ſtehen, ſondern nur ein natürliches Auf und Ab der Kräfte innerhalb der göttlichen Ordnung. Wir vernehmen aus Bauernmund niemals, daß der „böſe Winterdämon" zu bekämpfen ſei, obwohl unzählige Volkskreiſe das Frühlingsbrauchtum der Winteraustreibung begleiten, aber wir haben Dutzende von Beiſpielen alter Bauernweisheit, nach der der Winter notwendig iſt, um des Frühlings willen, ja, in denen ſogar von der Nützlichkeit des Winters geſprochen wird. Ich wähle ein paar nur aus:

„Fauler Winter, ſchlechter Sommer"

und dazu die Schweizer Entſprechung:

„E wüeſte Winter, e ſchöne Summer"

oder

„Wenn es nicht wintert, ſommert es nicht."
„Kein Frühling ohne Winter."
„Kommt St. Georg geritten auf einem Schimmel,
bringt er ein gut Frühjahr vom Himmel."

St. Georg, — der Drachentöter! — iſt an Stelle des Schimmelreiters Wode getreten, der Schimmel iſt Sinnbild des Schnees!

„Januar Schnee zu Hauf,
Bauer, halt den Sack auf."

Das heißt Schnee im Hartung bringt reiche Ernte.

„Januar hart und rauh
nützt dem Getreidebau."
„Januar kalt — das gefallt."
„Je froſtiger der Januar
je freudiger das ganze Jahr."
„Reichlich Schnee im Januar
Machet Dung fürs ganze Jahr."

Dagegen:

„Januar warm — daß Gott erbarm."

Und ſchließlich:

„Was der Sommer nit tuet,
Das tuet der Winter."

Nach ſolchen Zeugniſſen uralter Väterweisheit wird man ſich wirklich nicht entſchließen können, im Winter einen böſen Dämon oder Teufel zu erblicken!

Die Flurumgänge hatten und haben neben der erwähnten Darſtellung des Naturgeſchehens — und das beſtätigt ja nur ihre religiöſe Eigenart — von allem Anfang an den Sinn, Segen für die Saat zu erbitten. Sie hatten dieſen Sinn, längſt bevor man kirchliche Prozeſſionen aus ihnen machte. Die Ablöſung des Alten und Schwachen in der Natur wird außerdem ſinnbildlich auf das Menſchenleben übertragen: Ausleſebräuche haben hier ihre Wurzel, und ſchließlich verbanden ſich ſeit urdenklichen Zeiten Rechtsbräuche, z. B. Grenzumgänge mit dieſen Umzügen, ſo die alte Lantleita Markleita oder der Marchganc — die oft in beſtimmten Zwiſchenräumen, z. B. alle ſieben Jahre, ſtattfanden, wie in Uelzen. (E. Grimm, DRA. S. 545.) Mit anderen Worten: die germaniſche Einheit von Religion, Raſſenzucht und Recht iſt wieder gewahrt und kommt klar zum Ausdruck!

Die älteſten Zeugniſſe für die Frühlingsumzüge bringen wohl die germaniſchen Felszeichnungen in Schweden, die z. T. ja über viertauſend Jahre alt ſind. Auf ihnen gewahrt man Darſtellungen von Schiffen mit dem Lebensbaum und Sonnenſinnbildern, überlebensgroße Geſtalten, Stier- und Pflugdarſtellungen, Heilszeichen wie das Sonnenrad, Radkreuz u. a. mehr, die alle im heutigen Frühlingsbrauch noch auftreten.

Aus germaniſcher Zeit ſtammt ſchließlich noch der alt-angelſächſiſche Flurſegen:

„Die Erde bitt' ich und den Oberhimmel:
Erke*, Erke, Erke Erdenmutter,
Es gönne der allwaltende ewige Herrſcher,
Daß die Aecker grünen und gedeihen
Voll werden und ſich kräftigen.
Er gönne Garbe
Und des Roggens Wachstum
Und des weißen Weizens Wachstum
Und aller Erde Wachstum —
Heil ſei dir, Erdflur, der Irdiſchen Mutter!
Sei du grünend in Gottes Umarmung,
Mit Frucht gefüllt den Irdiſchen zu frommen."

---

* Erke iſt Frau Harke, auch Hertha!

Der Haſe weiß das nicht . . .

Deutſche Jagd in Zahlen

Nicht nur in unendlich vielen Liedern, Sitten und Gebräuchen, ſondern auch volkswirtſchaftlich hat die Jagd, und was mit ihr zuſammenhängt, eine nicht fortzudenkende Bedeutung für das Reich. Sehen wir uns einmal die Zahlen an, die nach vorſichtigen Schätzungen über die Jagd in allen Ausmaßen errechnet wurden.

Sachverſtändige, die feſtſtellten, daß etwa 10 Prozent des Fleiſchbedarfs im Reich durch die Erträge der Jagd gedeckt werden können, ſtellten als durchſchnittliche Strecke eines Jahres folgende Liſte auf:

22 400	Stück Rotwild
13 600	Stück Damwild
14 400	Stück Schwarzwild
192 000	Stück Rehwild
4 000 000	Haſen
500 000	Kaninchen
14 500	Auer-, Birk- und Haſelwild
4 000 000	Rebhühner
160 000	Wachteln
240 000	Faſanen
1 300	Trappen
64 000	Waldſchnepfen
80 000	Bekaſſinen
400 000	Enten
2 000 000	Krammetsvögel.

Rechnet man mit rund 2 Prozent Abfall, ſo ergäbe ſich ein Gewichtswert von ungefähr 20 Millionen Kilogramm. Eine Rechenart, die den Jäger vielleicht zwar etwas abſtößt, die aber zur Ueberzeugung materieller Intereſſen recht nötig iſt. Nun hat aber nicht das Fleiſch bloß ſeinen Wert, ſondern es kommt noch dazu die Verwendungsmöglichkeit der Haare, der Federn, der Trophäen uſw. Hermann Löns errechnet den Wert dieſer Beigaben mit 2 500 000 Mark. Die wertvollen Felle unſeres kleinen Raubwildes ſollen jährlich nach vorſichtigen Schätzungen 1 500 000 Mark

Frühlingslandſchaft

Carl Firlaff
(Deike-M)

In der Weltstadt an der Themse

Eindrücke einer kurzen Reiſe nach England, dem Land der Tradition

Auf Veranlaſſung des Preſſepolitiſchen Amtes des Reichspreſſechefs der NSDAP. hatte ſich kürzlich ein Dutzend junger Schriftleiter der Parteipreſſe aus dem ganzen Reich zu einer Studienfahrt nach England zuſammengefunden. Durch dieſe Auslandsreiſe, die vor einigen Tagen ihr Ende fand, wurde Schriftleitern der Parteipreſſe, die bisher noch nicht in England geweſen waren, die Möglichkeit gegeben, ſich an Hand einer Reihe von Beſichtigungen und Beſuchen mit den Grundlagen des engliſchen Weſens und politiſchen Denkens vertraut zu machen. Studienreiſen dieſer Art ſollen in nächſter Zeit auch noch in andere europäiſche Länder unternommen werden. — Ein Redaktionsangehöriger der „Bremer Zeitung", der an der erſten Reiſe teilnahm, berichtet in nachſtehenden Ausführungen über die Eindrücke, die er während ſeines Aufenthaltes in London bekommen hat.

Metropole des Empires

Er iſt zunächſt keineswegs überwältigend, der Eindruck, den man von London, der Rieſenſtadt an der Themſe, der Metropole des großen Weltreiches empfängt, wenn man mit dem Zug von Southampton gekommen iſt und den toſenden Lärm des Waterloo-Bahnhofs hinter ſich gelaſſen hat. Der Blick wird eingefangen von ſchmutziggrauen Wänden, grell leuchtenden Plakaten und dunklen Höfen. Es bleibt einem jedoch keine Zeit zu ſolchen Betrachtungen, denn man wird von dem ewig brandenden Verkehr mit fortgeriſſen, mitten in die Stadt hinein. Aus dem Tempo, aus der Eleganz der Geſchäfte, aus den Vertretern zahlreicher fremder Länder, aus der Ueppigkeit der vielen Bankhäuſer, kurz aus dem geſamten Straßenbild vernimmt man den Pulsſchlag eines großen Reiches, ſpürt man, daß hier das Herz pocht, das das gewaltige Empire zuſammenhält. Das immerwährende Getriebe der mit Menſchen vollgepfropften Straßen, die lange Kette von altmodiſch anmutenden Omnibuſſen, die wegen der Vielzahl der Lichtſignale nur ruckweiſe vorwärtskommenden unendlichen Schlangen der Automobile, das verwirrende Durcheinander der Sprachen läßt trotz aller das Daſein erleichternden Höflichkeit und Zuvorkommenheit des Engländers das beängſtigende Gefühl des help yourself, des Auf-ſich-allein-Angewieſenſeins, aufkommen.

Man merkt ſofort, daß ſich der Engländer größtenteils hier nur aufhält, um ſeinen Geſchäften nachzugehen, daß er ſich kaum mit der Stadt, in der er arbeitet, verbunden fühlt. Er hat ſeine Wohnung meiſt draußen in den ruhigeren Vororten, zum Teil ſehr weit weg von dem haſtenden Geſchäftsleben. Dorthin gelangt er mit der Straßenbahn, mit dem Autobus, mit der Untergrundbahn, meiſtens jedoch mit dem eigenen Wagen. In den Vororten ſchließt ſich Reihe an Reihe gleichgebauter niedriger Wohnhäuſer. Alle ſind gleichartig umzäunt und tragen auf ihren Dächern zahlreiche Schornſteine, denn jedes Zimmer hat ſeinen eigenen, offenen Kamin.

So einladend der Eindruck iſt, den die Landhäuſer von außen erwecken, ſo wenig behaglich erſcheint — an deutſchen Verhältniſſen gemeſſen — ihre innere Einrichtung. Der Engländer hat eine uns fremde Wohnkultur. Deshalb bringen ſich vielfach deutſche Familien, die aus Geſchäftsgründen gezwungen ſind, ihren Wohnſitz im Inſelreich zu nehmen, ihre Wohnungseinrichtung aus Deutſchland mit. Sie alle ſchätzen ſich glücklich, in jedem Jahr in der Ferienzeit auf einige Wochen nach der deutſchen Heimat zurückkehren zu können. Aber der Engländer fühlt ſich ſehr wohl in ſeinem Landhaus. Er geht nicht viel aus; daher hat das homelife, das Leben daheim, einen ſtark ausgeprägten Charakter erhalten.

In den Autobuſſen, in den Straßen- und Untergrundbahnen, überall ſieht man die Engländer beim Zeitungleſen. Man iſt daher geneigt, in ihnen ein hochpolitiſches Volk zu ſuchen. Keineswegs! Sie leſen die politiſchen Nachrichten — um auf dieſe Weiſe ihre „eigene Meinung" zu bekommen — aber ſie reden nicht gern darüber. Das bekannte Sprichwort „If you will go away from politics go to England" iſt durchaus zutreffend. Zu dem behaglichen Leben im geſchloſſenen Bezirk gehört auch die Verbannung der Politik. Spricht man ausnahmsweiſe darüber — unter Ausſchluß der anweſenden Damen — in einer privaten Geſellſchaft, dann werden jedoch Beginn und Abſchluß vorher genau feſtgelegt. Selbſt der einfache Arbeiter, ſoweit er nicht kommuniſtiſch verhetzt iſt, findet kein Intereſſe daran, ſich in eine auf politiſcher Grundlage baſierende Unterhaltung einzulaſſen.

Als ich eines Abends planlos durch die Straßen der Stadt ſchlendere, entdecke ich an der Kirche St. Martin's in the Fields ein Plakat, auf dem in großen Buchſtaben zum Ausdruck gebracht wird, daß die Kirche eine Million Schilling braucht zum Ausbau ihrer ſozialen Einrichtungen. Ein Pfeil weiſt auf eine Tür, hinter der ich über eine Treppe in einen matt erleuchteten Kellerraum der Kirche gelange. Hier ſteht Holzpritſche an Holzpritſche, ohne Decken und ohne Kiſſen. Mir über den Zweck dieſer Einrichtung nicht klar, ſteige ich wieder nach oben und treffe am Ausgang einen dürftig gekleideten, unraſierten Mann. Ich komme mit ihm ins Geſpräch. Er erzählt mir, daß er ſeit drei Wochen arbeitslos ſei, keine Wohnung habe, und dort allnächtlich für 2 Pence ſchlafe. Dazu bekomme er dann noch am Morgen eine Taſſe heißen Tee und ein Stück Brot mit Margarine. Da er keine Arbeitsloſenunterſtützung beziehe, ſei er mit dieſer Einrichtung zufrieden. Ich ſtecke ihm unauffällig ein Geldſtück zu und frage dann, ob er keiner Partei angehöre? Nein, davon verſtehe er zu wenig. Ob er gewerkſchaftlich organiſiert ſei? Nein, dazu habe er kein Geld. Als ich ihn dann frage, was er von den Einrichtungen des neuen Deutſchlands halte, fällt ihm plötzlich ein, daß er jetzt ſchlafen muß; mit einer läſſigen Handbewegung in Richtung auf den Schirm ſeiner Mütze und einem mir freundlich zugenickten „good night, Sir" klettert er raſch die Treppe zum Schlafraum hinab. — Der Mann muß ſehr geſchäftstüchtig geweſen ſein. Ihm war es nicht entgangen, daß er es in mir mit einem fremden Staatsangehörigen zu tun hatte, wußte aber anſcheinend nicht, welcher Nationalität ich war und wollte es im Intereſſe des inzwiſchen entdeckten Trinkgeldes auf jeden Fall vermeiden, ſich politiſch mir gegenüber etwa unangenehm feſtzulegen. Das iſt ein typiſches Beiſpiel für die Einſtellung des Engländers. Eine klare Entſcheidung zu treffen wird auf jeden Fall vermieden, um ſo den Weg offen zu laſſen für eine vielleicht noch beſſere Löſung.

Eastend, die Schattenseite Londons

Darauf bin ich in das Oſtende Londons gefahren, in die Gegend der „slums", um die engliſchen Elendsviertel kennenzulernen. Der Eindruck iſt erſchütternd. Prunkbauten und breite Straßen in der Stadt, hier elende, von Ungeziefer und Krankheiten verſeuchte Katen und dreckige, düſtere Gaſſen. Man kann es kaum glauben, daß in dieſen Elendsquartieren Menſchen wohnen und wird ſolche Verhältniſſe nur in wenigen europäiſchen Weltſtädten wiederfinden. Vier- und noch mehrköpfigere Familien hauſen hier oft in einem niedrigen Raum, der häufig nicht einmal durch ein einziges Fenſter Licht erhält. In jeder Fuge und in jeder Ritze brütet das Ungeziefer, deſſen man ſelbſt bei der größten Sauberkeit nicht Herr zu werden vermag. Bleich und verkümmert ſind die Kinder, die in den „slums" das Licht der Welt erblicken. Kinderkrankheiten ſollen in keiner anderen Stadt in dem Maße auftreten wie hier. Viele Häuſer, die nicht ſelten mit Holzbalken von außen geſtützt werden, blicken auf ein Alter von über 250 Jahren zurück.

Man geht fehl in der Annahme, daß London dem Slum-Problem gänzlich unbekümmert gegenüberſtehe. Ueber zehn Millionen Pfund wurden in den letzten Monaten aufgebracht, um der Wohnungsnot an der Themſe zu ſteuern. Doch bei dem unermeßlichen Elend bedeutet dieſe Summe zunächſt einmal nicht viel. Die Herzogin von Salisbury hat die „slums" aufgeſucht und das Elend in ihnen kennengelernt; ſie bezeichnet es als einen „Schandfleck auf dem Banner der Nation" und ſetzt ſich tatkräftig für die Beſeitigung der Elendsquartiere ein. Man plant u. a. die Errichtung von Siedlungen, in denen die bedauernswerten Familien aus den „slums" Aufnahme finden ſollen. Die Einkünfte von Kino- und Theaterveranſtaltungen, von Konzerten und ſportlichen Wettkämpfen werden nicht ſelten jenen Vereinigungen zur Verfügung geſtellt, die ſich tatkräftig für die Beſeitigung der Elendswohnungen einſetzen. Das iſt die traurige Schattenſeite Londons, der reichen Millionenſtadt an der Themſe.

Immer wieder Sport

In den ſpäten Abendſtunden beſuche ich ein Tanzlokal, deren es übrigens in London nicht viele gibt. Unermüdlich ſpielt eine Jazzkapelle auf. Die zahlreich anweſenden jungen Mädchen — alle mit mehr oder weniger auffällig aufgetragenem Rouge auf Lippen und Wangen — ſind durchweg ſehr elegant und geſchmackvoll gekleidet, während die Männer den Straßenanzug und das typiſche Sporthemd tragen. Als ich etwas zu trinken wünſche, macht man mir klar, daß ich zu dieſem Zweck Mitglied des Clubs werden müſſe, der in dieſem Hauſe ſeinen Tanzabend abhält. An Nichtmitglieder werde nichts ausgegeben. Mit einem gut bürgerlichen Mitglied komme ich ins Geſpräch. Wir unterhalten uns über Sport, über Reiſen und über das Kino. Für andere Gebiete hat er — gleich jedem Durchſchnittsengländer — kein Intereſſe. Er iſt firm in allen Sportarten und kennt auch die privaten Belange der bedeutendſten Vertreter jeglicher Gattung von Leibesübungen. Als ich unſere Unterhaltung auf das Gebiet der Politik zu lenken verſuche, erklärt er mir ganz eindeutig, wenn der Rundfunk des Nachts Ergebniſſe von den letzten Fußballſpielen verbreite, dann ſtehe er auf und höre zu, wenn jedoch am Tage politiſche Vorträge gehalten würden, dann ſchalte er ſeinen Apparat aus. —

Punkt 11 Uhr werden keine alkoholiſchen Getränke mehr verabreicht. Das iſt in ganz England geſetzliche Vorſchrift. Kinder dürfen überhaupt kein Wirtshaus betreten, auch nicht, um für ältere Familienangehörige Tabak zu holen. Alkohol darf nur morgens von 11 bis 2 und abends von 6 bis 11 Uhr ausgeſchenkt werden. So habe ich es beiſpielsweiſe an einem Sonntag erlebt, als mich eine deutſche Familie zum Mittageſſen in einem Hotel eingeladen hatte, daß um Punkt 2 Uhr die noch nicht geleerte Weinflaſche und die Gläſer ohne ein entſprechendes Wort vom Tiſch genommen wurden.

Um Mitternacht geht in dem Tanzlokal die Muſik plötzlich in die Nationalhymne über, die ohne Ausnahme von allen Anweſenden ſtehend angehört wird. Damit findet der Tanzabend ſeinen Abſchluß, und alles löſt ſich in beſter Ordnung auf. Die Nationalhymne wird übrigens auch nach jeder Kino- und nach jeder Theatervorführung geſpielt.

Jeder Engländer trinkt nachmittags ſeinen Tee, ganz gleich ob zu Hauſe, im Büro (ſelbſtverſtändlich auch in den Zeitungsredaktionen) oder im ſogenannten teahouse. In einem dieſer Teehäuſer in der Nähe des Trafalgar-Square ſitze ich mit einem engliſchen Frontkämpfer am gleichen Tiſch. Wir kommen in ein Geſpräch. Mein Nachbar — nach ſeiner Ausſage Kaufmann von Beruf — erkundigt ſich ſehr höflich nach meinen Eindrücken von England. Als ich ihm ſage, England ſei ein ſchönes Land für reiche Leute, fügt er hinzu, es ſei aber auch das einzige Land, in dem die Armen ihr Schickſal auf ſich nehmen, ohne zu murren. Später habe ich gemerkt, daß er ſehr wahr geſprochen hatte. Es iſt erſtaunlich, mit welcher Selbſtverſtändlichkeit die minderbemittelten Bevölkerungskreiſe ihre Lage hinnehmen ohne die Vorherrſchaft der dünnen Oberſchicht auch nur im geringſten zu kritiſieren. Das iſt früher ſo geweſen, alſo muß es auch heute ſo ſein — und bleiben. Jegliche Neuerung könnte vom Uebel ſein. Als ich meinen Nachbarn dann auf die deutſchen Verhältniſſe, auf das Winterhilfswerk und andere ſoziale Großtaten der nationalſozialiſtiſchen Regierung hinweiſe, bin ich erſtaunt darüber, mit welcher Offenheit er ſich in ein politiſches Geſpräch einläßt. Ohne große Umſchweife äußert er ſich ſehr anerkennend über das Dritte Reich. Früher, ſo meint er, hätte Deutſchland viel zu viel mit ſich ſelbſt zu tun gehabt, um außenpolitiſch in Erſcheinung treten zu können. Aber heute, nachdem es dem Führer gelungen ſei, im Lande geordnete Verhältniſſe zu ſchaffen und die Wehrhoheit wieder zu errichten, ſeien die deutſchen Kolonialforderungen durchaus berechtigt. Dieſe Anſicht gewinne auch in England täglich neue Anhänger. Ich ſchilderte weiter kurz einige außenpolitiſche Probleme, wie man ſie in Deutſchland ſieht, und verſichere dann, daß Deutſchland auf jeden Fall wünſcht, mit England Frieden zu halten. Er ſeinerſeits weiſt auf die Verwandtſchaft zwiſchen Deutſchland und England hin und erklärt abſchließend, Krieg zu führen, ſei im Inſelreich nicht beliebt, und er wünſche, daß Deutſchland und darüber hinaus ganz Europa aller Schwierigkeiten Herr werden möge.

Auf der Pressegalerie im Unterhaus

Wuchtig und in majeſtätiſcher Größe erhebt ſich an der Themſe das Parlamentsgebäude mit dem Big Ben, von dem aus das Zeitzeichen in allen Dominions erklingt. Das Parlament wurde in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von Charles Barry in Anlehnung an den ſpätgotiſchen Stil gebaut. Durch die übermäßig vielen Eingänge wird es dem Fremden keineswegs leicht gemacht, den richtigen Weg zur Galerie für die ausländiſche Preſſe im Unterhaus zu finden, für die ich mir in der Preſſeabteilung des Foreign Office eine Karte beſorgt habe. Nachdem ich die hohe, mit reicher Pracht ausgeſtattete zentrale Halle, in der ſeinerzeit der tote König Georg aufgebahrt wurde, paſſiert habe, muß ich meinen Namen und meine Wohnung in ein dickes Buch eintragen. Von einem Beamten im Frack, deſſen ſchneeweiße Hemdbruſt durch eine ſchwere Amtskette geziert wird, werde ich eine Wendeltreppe hinaufgeführt und erreiche — wohl ausgerüſtet mit einem acht Seiten umfaſſenden gedruckten Sitzungsprogramm — durch einen kleinen Gang meinen Platz auf der Preſſegalerie.

Das Parlament, in dem die ganze Macht des großen Staatsgefüges zuſammengefaßt iſt, hat bereits die Tagesordnung aufgenommen und debattiert ohne jegliche Erregung über freie Kinderſpeiſungen. An der einen Seite des großen Sitzungsſaals, der mit ſeinen geſchnitzten Abgeordnetenbänken, ſeiner prächtigen Holztäfelung und ſeinen buntſcheibenen Fenſtern einen feierlichen Eindruck erweckt, thront in einem erhöhten Seſſel in majeſtätiſcher Würde der Präſident, der ſogenannte speaker. Er trägt gleich ſeinen drei vor ihm ſitzenden Sekretären eine lange graue Perücke und einen talarähnlichen ſchwarzen Umhang. Er wird nicht nach parteipolitiſchen Grundſätzen beſtimmt, ſondern hat allen Richtungen Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen. Ihm unterſteht das Unterhaus, in dem der König nicht erſcheint. Der ſchwere Tiſch, an dem die drei Sekretäre ſitzen und an deſſen Ende als Zeichen der Macht und Würde das Zepter liegt, iſt mit Akten und ſonſtigen Schriften voll bepackt. Links und rechts vom Sprecher befinden ſich die Bänke der Abgeordneten, unmittelbar neben dem Tiſch die Bank für die Regierungsmitglieder, die als Zeichen ihrer Miniſterwürde und aus Bequemlichkeitsgründen — ihre Beine auf die Tiſchplatte ſtrecken.

Der jeweilige Redner ſpricht nicht der Verſammlung, ſondern lediglich dem Präſidenten zugewandt. Erhält er eine längere Zwiſchenbemerkung von irgendeinem Abgeordneten, dann muß er ſofort wieder ſeinen Platz einnehmen; denn alle Aeußerungen dürfen nur ſtehend vorgebracht werden, und einer zur Zeit darf ſich nur vom Platz erheben. Wird dieſe Vorſchrift nicht befolgt, ſo läßt der speaker eine geſtrenges „order, order, order" hören. So ergibt ſich oft ein heiteres Auf und Nieder der Abgeordneten. Obgleich alles ſehr gemütlich vor ſich geht — denn keiner wünſcht den anderen mehr als unbedingt notwendig zu ſtören und nur ſelten wird ein mehr geſprochenes als gerufenes „Hört! Hört!" vernehmbar —, entbehrt das Haus nicht der traditionellen Würde, der alle neuen Abgeordneten ſchon gleich nach den erſten Sitzungen unterliegen ſollen. Es entſpricht beiſpielsweiſe auch nicht der Würde des Hauſes, ſeinen Mantel auf der Galerie abzulegen oder ſich — ausgenommen auf den Plätzen der Preſſe — Notizen zu machen. So wird unter Wahrung althergebrachter Würde in Rede und Widerrede häufig über die belangloſeſten Sachen ſtundenlang beraten; aber letzten Endes wird doch nur das gemacht, was die Regierung will. Denn die Oppoſition iſt hier nur von geringer Bedeutung; ſie gehört nun einmal zum Parlamentarismus.

Redner unter freiem Himmel

Reden und Widerreden, allerdings ohne Würde, habe ich auch mehr als genug gehört am Hyde-Park, dem beliebteſten aller Londoner Parks, an deſſen Rändern abends das helle Licht der Automobilſcheinwerfer unaufhörlich ſpielt, und am Tower, der ehemals berühmte Feſtung und Staatsgefängnis von London war. An dieſen beiden Plätzen herrſcht das unbeſchränkte Recht der Redefreiheit. Auf Kiſten, auf kleinen Pulten oder auf dem Dach eines Autos ſteht hier der Faſchiſt neben dem Bolſchewiſten, der Religionsfanatiker neben dem entlaſſenen Verbrecher, der ſchnell ein Märchen über die grauſame Behandlung in den engliſchen Zuchthäuſern erfindet und von ſich gibt. Hier kann jeder reden was er will, aber kaum jemand nimmt es ernſt. Hier iſt es erlaubt, Regierungsmitglieder, ja ſogar den König zu beleidigen. Der hinzukommende Poliziſt hört ſich das eine Zeitlang mit an, ſchmunzelt vergnügt und geht dann weiter. Um jeden ſog. Redner bilden ſich kleinere Gruppen, die ihm teils aus Intereſſe, teils zu ihrer eigenen Beluſtigung zuhören. Ganz ſelten kommt es zu Tätlichkeiten zwiſchen politiſchen Gegnern, die ein Einſchreiten ſeitens der Polizei erforderlich machen.

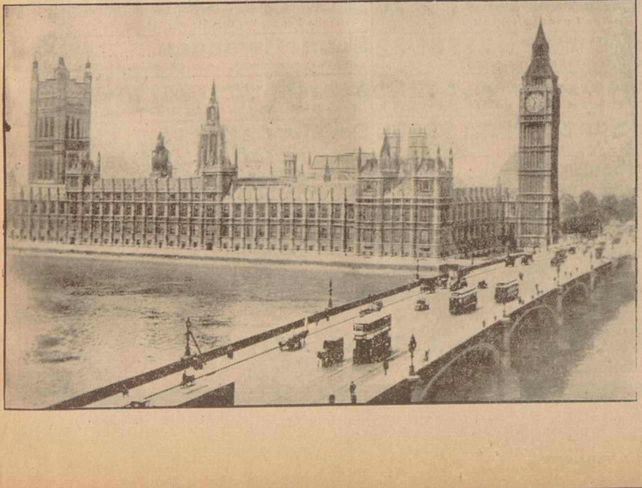
Im Zeichen der Krönungsfeierlichkeiten

Im übrigen wird London ſchon ganz beherrſcht von den im Mai dieſes Jahres ſtattfindenden Krönungsfeierlichkeiten. In allen Straßen, die der feierliche Zug vom Königspalaſt zur Westminster Abbey berühren ſoll, wird fieberhaft an den rieſigen Zuſchauertribünen gearbeitet, deren Bau man ſich über hundertzwölftauſend Pfund koſten läßt. Der Anſturm auf den Verkauf der Plätze, von denen der billigſte etwa dreißig bis vierzig Schilling koſtet, iſt bereits in vollem Gange. Ein ausländiſcher Journaliſt, der ein Büro in einem Hauſe im zweiten Stock der Parliament-Street beſitzt, erzählte mir, daß er ſein Fenſter für die wenigen Minuten des Paſſierens des Krönungszuges für die phantaſtiſche Summe von fünfundſiebzig Pfund vermietet habe. Soviel läßt es ſich der Engländer koſten, ſein Königspaar in feierlichem Zuge wenige Augenblicke ſehen zu können.

*

Das iſt England: Feſtgekettet an überkommenen Sitten und Bräuchen will ſich das „gute Alte" dem Neuen nicht beugen, ſondern ſich in ſeinen eigenen Lebensgeſetzen um ſo zäher bewahren. Das politiſche Syſtem Großbritanniens erſcheint zur Zeit durchaus feſtgefügt. Aber wehe dem Volk, das in ſeiner Abgeſchloſſenheit und in ſeinem Konſervativismus fremde Einflüſſe — ihre Macht verkennend — als unbedeutend abtut und ihnen dadurch die Gelegenheit gibt, ſich in der Stille zu einer furchtbaren Gefahr für den Staat heranzubilden!

Friedrich Gain



Unsere Bilder:

Rundbild:
Der Tower, früher Feſtung und Staatsgefängnis von London.

Daneben:
Westminster Abbey, in der die feierliche Krönung ſtattfindet.

Rechts:
Tower Bridge, eine Zugbrücke, die über die Themſe führt.

Links unten:
Das Parlament und die Westminster Brücke.

Aufnahmen: BZ.-Archiv.

Frühjahrsſtoffe
wie bekannt in reichhaltiger Auswahl . . .
Sie wiſſen doch: St. & H. immer das Neueſte

Stallmann & Harder GMBH

Amtliche Bekanntmachungen

Nachträgliche Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für die höheren Schulen.

Nach einem Erlaß des Herrn Reichserziehungsminiſters vom 22. II. 1937 können von Oſtern 1937 ab körperlich und geiſtig gut entwickelte Schüler und Schülerinnen, deren Klaſſenleiſtungen gut ſind, vor Vollendung der normalen Grundſchulzeit auch ſchon nach Beſuch der drei erſten Klaſſen der Volksſchule auf die grundſtändige höhere Schule übergehen. Auch können von Oſtern 1937 ab in die Aufbauſchule Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden, welche die 6. Volksſchulklaſſe mit Erfolg durchlaufen haben.

Schüler und Schülerinnen, die dieſen Bedingungen entſprechen, können vom 3. bis 5. März ds. Js., 11 bis 12 Uhr, bei den Leitern der höheren Schulen in deren Geſchäftszimmern im Schulgebäude angemeldet werden.

1. Knabenſchulen.
Altes Gymnaſium, Dechanatſtraße;
Neues Gymnaſium (gymnaſiale und realgymnaſiale Abteilung), Park-Allee 89;
Realgymnaſium, Kaiſer-Friedrich-Straße;
Oberrealſchule, Dechanatſtraße;
Oberrealſchule, Abteilung in der Neuſtadt, Neuſtadtswall/Brückenſtraße;
Oberrealſchule, Abteilung in der weſtl. Vorſtadt, Steffensweg;
Deutſche Oberſchule und Realſchule beim Doventor, Contreſcarpe 174;
Deutſche Aufbauſchule, Hamburger Straße;
Realſchule in der Altſtadt, Sögeſtraße, Schulhof.

2. Mädchenſchulen.
Deutſche Oberſchule, Karlſtraße;
Oberlyzeum Kippenberg, Am Wall Nr. 102/103;
Lyzeum mit Studienanſtalt, Kleine Helle 7/8;
Lyzeum Janſon, Wilhadiſtraße 1/2;
Lyzeum Schomburg, Hoyaer Straße Nr. 11;
Lyzeum Vietor, Bürgermeiſter-Smidt-Straße 25;
Lyzeum in der Neuſtadt, Mainſtraße 67;
Lyzeum in der weſtlichen Vorſtadt, Langereihe 81;
Höhere Mädchenſchule Roſelius, Lerchenſtraße 4.

Die Erziehungsberechtigten haben ihre Kinder nach Möglichkeit perſönlich anzumelden. Bei der Anmeldung ſind Geburts- und Impfſchein (gegebenenfalls Wiederimpfſchein) ſowie das Schulzeugnis der bisher beſuchten Schule vorzulegen. Anmeldung und beſtandene Aufnahmeprüfung an einer beſtimmten höheren Schule ſchließen nötigenfalls eine behördlich angeordnete Ueberweiſung an eine andere Anſtalt nicht aus. Im übrigen gelten auch für den Sonderfall dieſer Aufnahme die Beſtimmungen des Herrn Reichserziehungsminiſters über Schülerausleſe an den höheren Schulen.

Die oben angegebenen Anmeldezeiten ſind unbedingt innezuhalten. Eine Aufnahme verſpätet angemeldeter Schüler(innen) kann nicht zugeſagt werden.

Ueber weitere Einzelheiten geben die Leiter(innen) der höheren Schulen und der Volksſchulen Auskunft.

27. 2. 1937.

Die Landesſchulbehörde.

Als Gerichtsärzte des Oberverſicherungsamtes Bremen (§ 1686 der Reichsverſicherungsordnung) ſind die hieſigen praktiſchen Aerzte
Dr. med. Hermann Rieke und
Dr. med. Bernhard Noltenius
bis Ende 1940 gewählt worden.

27. 2. 1937.

Oberverſicherungsamt.

Es iſt beabſichtigt, für die Grundſtücke Grambker Heerſtraße Nr. 30 bis 30 j und für das Grundſtück Grambker Heerſtraße Ecke Fuchtelkuhle, Flurbuch-Bezeichnung Vorſtadt R 108 Nr. 967/349, zwei hintere Baulinien feſtzulegen mit folgender Maßgabe:

a) Die Grundflächen hinter der zweiten hinteren Baulinie dürfen nur mit Bauwerken bebaut werden, deren Grundfläche insgeſamt nicht größer als 20 qm iſt und deren Traufhöhe 2,50 m nicht überſteigt.

b) Die zwiſchen den beiden hinteren Baulinien liegenden Grundflächen dürfen nicht bebaut werden.

Der Plan liegt vom 1. bis 14. März 1937 im Bauhof, Herrlichkeit Nr. 18, I. Obergeſchoß, Zimmer Nr. 109, zu jedermanns Einſicht aus. Etwaige Einwendungen ſind innerhalb der bezeichneten Friſt beim Stadtplanungsamt, Bauhof, ſchriftlich einzureichen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Für die Inhaber eines landwirtſchaftlichen Betriebes, den Bauer Johann Schumacher und Ehefrau, Beta Adele, geb. Focke, in allgemeiner Gütergemeinſchaft, Borgfeld, Leheſterdeich 27, iſt heute, am 22. Februar 1937, 12.55 Uhr, auf Grund des Geſetzes zur Regelung der landwirtſchaftlichen Schuldverhältniſſe vom 1. Juni 1933 und auf Grund der 8ten Durchführungsverordnung vom 20. Juni 1936, das Entſchuldungsverfahren eröffnet.

Die Aufgaben der Entſchuldungsſtelle nimmt das Entſchuldungsamt Bremen wahr.

Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 31. März 1937 ihre Anſprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden uſw. und unter Angabe, wofür und wann ihre Forderungen entſtanden ſind und ob und welche Sicherungen ſie beſitzen, bei dem Entſchuldungsamt in Bremen, Gerichtshaus, oder zu Protokoll der Geſchäftsſtelle, Zimmer 33, anzumelden. Es wird bemerkt, daß Gläubiger von Forderungen, die erſtmalig und nicht im Wege der Schuldenumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden ſind, nicht beteiligt ſind, ſofern ſie nicht die Beteiligung beim Entſchuldungsamt innerhalb einer von dieſem zu ſetzenden Friſt beantragen. Zweckmäßig melden auch ſolche Gläubiger auf jeden Fall an.

22. 2. 1937.

Geſchäftsſtelle des Entſchuldungsamts.

Für den Inhaber eines landwirtſchaftlichen Betriebes, den Bauer Johann Diedrich Schröder, Huchting, Kirchhuchtinger Heerſtr. 159, iſt heute, am 23. Februar 1937, 9.50 Uhr, auf Grund des Geſetzes zur Regelung der landwirtſchaftlichen Schuldverhältniſſe vom 1. Juni 1933 und auf Grund der 8ten Durchführungsverordnung vom 20. Juni 1936, das Entſchuldungsverfahren eröffnet.

Die Aufgaben der Entſchuldungsſtelle nimmt das Entſchuldungsamt Bremen wahr.

Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 31. März 1937 ihre Anſprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden uſw. und unter Angabe, wofür und wann ihre Forderungen entſtanden ſind und ob und welche Sicherungen ſie beſitzen, bei dem Entſchuldungsamt in Bremen, Gerichtshaus, oder zu Protokoll der Geſchäftsſtelle, Zimmer 34, anzumelden. Es wird bemerkt, daß Gläubiger von Forderungen, die erſtmalig und nicht im Wege der Schuldenumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden ſind, nicht beteiligt ſind, ſofern ſie nicht die Beteiligung beim Entſchuldungsamt innerhalb einer von dieſem zu ſetzenden Friſt beantragen. Zweckmäßig melden auch ſolche Gläubiger auf jeden Fall an.

23. 2. 1937.

Geſchäftsſtelle des Entſchuldungsamts.

(Nr. 16.) In das **Handelsregiſter** iſt eingetragen:

Am 27. Februar 1937.

Franz Schreiber, Bremen: Inhaber iſt der hieſige Kaufmann Franz Schreiber. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Schuhwarenhandel. Anſchrift: Hutfilterſtr. 9/13.

G. Henke & Co., Bremen: Die Firma iſt erloſchen.

J. Svenſſon, Bremen: Die Firma iſt erloſchen.

Claſon, Burger & Co., Bremen: Der Kaufmann Cornelis Johannes van Velzen in Bremen iſt als Geſellſchafter eingetreten.

Haeger & Schmidt Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung, Hamburg, Zweigniederlaſſung Bremen, Bremen: Durch Geſellſchafterbeſchluß vom 17. Dezember 1936 iſt das Stammkapital um 175 000,— RM auf 200 000,— RM erhöht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die erhöhte Stammeinlage von 175 000,— RM iſt von der Geſellſchafterin Raab Karcher G. m. b. H. in Karlsruhe gegen Verrechnung von Gewinnanſprüchen geleiſtet.

H. & W. Ritter Cigaretten Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung, Bremen: Gegenſtand des Unternehmens iſt die Herſtellung und / oder der Vertrieb von Zigaretten ſowie der Betrieb aller damit zuſammenhängenden Geſchäfte, die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen, ſowie die Verpachtung des Unternehmens im ganzen oder der Betrieb des Geſchäfts auf Grund von Intereſſengemeinſchaftsverträgen ähnlicher Art. Das Stammkapital beträgt 20 000,— RM. Der Geſellſchaftsvertrag iſt am 24. Februar 1937 abgeſchloſſen. Geſchäftsführer ſind die Kaufleute Wilhelm Frey und Dr. Fritz Nagel, beide in Bremen. Sind mehrere Geſchäftsführer beſtellt, ſo wird die Geſellſchaft durch zwei Geſchäftsführer oder durch einen Geſchäftsführer und einen Prokuriſten vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Alle Bekanntmachungen der Geſellſchaft erfolgen durch den Deutſchen Reichsanzeiger. Geſchäftsräume: Tötlinger Str. 4.

Köln Bremer Verſicherungs Aktiengeſellſchaft, Bremen: Durch den von der Generalverſammlung vom 19. Dezember 1936 genehmigten Verſchmelzungsvertrag vom gleichen Tage iſt das Vermögen der Geſellſchaft als Ganzes unter Ausſchluß der Liquidation gegen Gewährung von Aktien an die Gerling-Konzern Allgemeine Verſicherungs-Aktiengeſellſchaft zu Köln übertragen. Die Geſellſchaft iſt dadurch aufgelöſt und ihre Firma erloſchen. **Amtsgericht Bremen.**

(Nr. 17.) In das **Handelsregiſter** iſt eingetragen:

Am 27. Februar 1937.

W. H. Rempel & Co., Bremen: Auf Grund des Verſäumnisurteils der I. Kammer für Handelsſachen des Landgerichts zu Bremen vom 25. Februar 1937 iſt dem Kaufmann Chriſtian Hilken durch einſtweilige Verfügung die Vertretungsmacht als Geſellſchafter der offenen Handelsgeſellſchaft für die Dauer des Rechtsſtreits entzogen worden.

Hilken & Co., Bremen: Auf Grund des Verſäumnisurteils der I. Kammer für Handelsſachen des Landgerichts zu Bremen vom 25. Februar 1937 iſt dem Kaufmann Chriſtian Hilken durch einſtweilige Verfügung die Vertretungsmacht als Geſellſchafter der offenen Handelsgeſellſchaft für die Dauer des Rechtsſtreits entzogen worden. **Amtsgericht Bremen.**

In das **Vereinsregiſter** iſt am 25. Februar 1937 eingetragen worden: Der Verein „Gemeinnützige Schreibſtube" mit dem Sitze in Bremen. **Amtsgericht Bremen.**

In das **Güterrechtsregiſter** iſt eingetragen worden:

Am 27. Februar 1937.

Die Eheleute:
Kaufmann Johannes Hulverſcheidt und Margarete, geb. Spicker, Vor dem Steintor 116,
haben Gütertrennung vereinbart.

Die Eheleute:
Oberzollſekretär i. R. Chriſtian Hinrich Würdemann und Mete Chriſtine Eliſe, geb. Bölts, Meterſtraße 95,
haben unter Aufhebung des bisherigen Güterſtandes das geſetzliche Güterrecht des BGB. vereinbart

Amtsgericht Bremen.

Anordnung Nr. 7
des Kartoffelwirtſchaftsverbandes Oldenburg.
Betr.: Verbraucher-Höchſtpreiſe für Speiſekartoffeln.

Vom 28. Februar 1937.

Auf Grund des Abſchnittes A, Ziffer 6, der Anordnung der Hauptvereinigung der deutſchen Kartoffelwirtſchaft betr. Beſtimmungen über das Kartoffelwirtſchaftsjahr 1936/37 vom 24. Auguſt 1936 (RNVBl. S. 427) und des § 9 Abſatz 2, der Satzung der Kartoffelwirtſchaftsverbände vom 9. Mai 1935 (RNVBl. S. 251) ordne ich mit Zuſtimmung der Oberſten Landesbehörde, des Miniſters der Finanzen in Oldenburg als Preisbildungsſtelle, des Senators für die Wirtſchaft, Bremen, als Preisbildungsſtelle für Bremen, des Oberpräſidenten (Preisbildungsſtelle) in Hannover und mit Genehmigung der Hauptvereinigung folgendes an:

I.

Für die Abgabe von Speiſekartoffeln an den Verbraucher in der Zeit vom 1. März bis 30. April 1937 werden folgende Höchſtpreiſe feſtgeſetzt:

A. In den Städten Bremen und Wilhelmshaven/Rüſtringen:

	für weiße, rote und blaue Speiſekartoffeln je 50 kg RM	für gelbe Speiſekartoffeln je 50 kg RM
Bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangsverteilers bis zu	3,15	3,45
Bei Zufuhr frei Keller des Kleinverteilers durch den Empfangsverteiler bis zu .	3,30	3,60
Frei Keller des Verbrauchers bei Abgabe von 50 kg und mehr	3,50	3,80
Bei Abgabe von 5 kg bis zu	—,41	—,44

Für die Inſel Wangerooge erhöhen ſich die Verbraucherhöchſtpreiſe um die tatſächlich entſtandene Schiffsfracht.

B. In mittleren Städten und Orten, in denen die Speiſekartoffelverſorgung überwiegend durch Verteiler erfolgt:

	für weiße, rote und blaue Speiſekartoffeln je 50 kg RM	für gelbe Speiſekartoffeln je 50 kg RM
Bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangsverteilers bis zu	3,10	3,40
Bei Zufuhr frei Keller des Kleinverteilers durch den Empfangsverteiler bis zu . .	3,20	3,50
Frei Keller des Verbrauchers bei Abgabe von 50 kg und mehr	3,40	3,70
Bei Abgabe von 5 kg bis zu	—,40	—,43

C. Auf dem flachen Lande und in Orten, in denen die Belieferung der Verbraucher überwiegend durch den Erzeuger unmittelbar erfolgt:

für weiße, rote und blaue Speiſekartoffeln je 50 kg RM	für gelbe Speiſekartoffeln je 50 kg RM
2,90	3,20

II.

Der Kartoffelwirtſchaftsverband Oldenburg beſtimmt im Bedarfsfalle mit Zuſtimmung der zuſtändigen Preisbildungsſtelle, welche Ortſchaften oder Ortsteile unter C. fallen.

III.

Für die Sorte „Juli" (Nieren) darf der Verbraucherhöchſtpreis bis zu RM. 1.— und für die Kartoffelſorten „Frühe Hörnchen" und „Tannenzapfen" (Rote Mäuſe) bis zu RM. 2.— je 50 kg höher liegen als für gelbe Speiſekartoffeln.

IV.

Der Verſandverteilerzuſchlag darf höchſtens RM —,20 je 50 kg einſchließlich des Beitrages an den Kartoffelwirtſchaftsverband betragen und iſt in den feſtgeſetzten Verbraucherhöchſtpreiſen enthalten.

V.

Bei Ueberſchreitungen der feſtgeſetzten Höchſtpreiſe können nach § 1 der Verordnung über Ordnungsſtrafen bei Ueberſchreitungen von Preisfeſtſetzungen für Lebensmittel vom 4. 9. 1935 (RGBl. I S. 1136) in der Faſſung der Zweiten, Dritten und Vierten Verordnung über Ordnungsſtrafen bei Ueberſchreitungen von Preisfeſtſetzungen für Lebensmittel vom 5. Dezember 1935 (RGBl. I S. 1418) vom 18. März 1936 (RGBl. I S. 195) und vom 31. Auguſt 1936 (RGBl. I. S. 715) durch die Preisüberwachungsſtelle Ordnungsſtrafen bis zu RM 1000,— für jeden Fall der Zuwiderhandlung ausgeſprochen werden.

VI.

Dieſe Anordnung tritt am 1. März 1937 in Kraft.

Oldenburg, den 28. Februar 1937.

Der Vorſitzende des Kartoffelwirtſchaftsverbandes Oldenburg.
Rüdebuſch.

Autobereitſchaftsdienſt!
Telephon: 04.

Verſteigerungen

Pfandleih-Anſtalt
E. Meyer Ww. & Sohn
Wielandstr. 1, Ecke Friesenstr.

Freitag, 19. März:
Verſteigerung
der verfallenen Pfänder
Nr. 33010-37028
als Wäſche, Bekleidung, Uhren, Ringe, Beſtecke uſw. in der **„Paulsburg", Oſterkorſteinweg 25/26**, durch den beeid. Verſteigerer J. Heinr. Wilkens.

Inhaber obengenannter Pfandſcheine, deren Darlehensſumme vor dem 17. Februar fällig war, werden erſucht, dieſelben bis zum 17. März einzulöſen oder zu erneuern.

Auszahlung etwaigen Ueberſchuſſes verſteigerter Pfänder innerhalb 14 Tagen nach der Verſteigerung im Geſchäftslokal, Wielandſtr. 1, Ecke Frieſenſtraße, innerhalb Jahresfriſt im Polizeihauſe, Zimmer 108.

E. Meyer Ww. & Sohn.

Verſteigerung
Morgen Montag, 1. März 1937, mittags 12 Uhr, werde ich gemäß § 1235 BGB. (Pfandverkauf) im Hauſe **Langenſtraße 117** eine dort untergeſtellte Liniermaſchine m. Motor u. Zubehör u. 3 elektriſch. Lampen meiſtbietend gegen bar verſteigern.
Bohlmann,
Gerichtsvollzieher
Wachtſtraße 40

Zwangs-Verſteigerung
Morgen Montag, 1. März 1937, vorm. 10 Uhr, im Lokale **Königſtraße 11:**
1 Poſt. **Majolika-Platten**, Hohlkehlſockel uſw., 2 elektr. Garage-Oefen, **80 leere Kannen u. Eimer**, Lederſalbe, Riemenwachs, Huffett uſw., Gasherd, 3 Radioapparate, Nachtſchrank, Bettſtelle mit Betten, Schreibtiſch, Flurgarderobe, Kredenz, Treſen, Ausſtellungsſtänder, Tiſche, Rauchtiſch, div. Gewürze, Tüten uſw. meiſtbietend gegen bar.
Bohlmann,
Bothe,
Gerichtsvollzieher,
Wachtſtraße 40

Die **Klein-Anzeige** iſt ein wahres Univerſalmittel u. hilft bei allen Wünſchen, Geſuchen und Angeboten mit ſicherem Erfolg! Einſpaltige Klein-Anzeigen bis zu 30 mm Höhe koſten bei ſofortiger Bezahlung 8 ₰ die Millimeterzeile.

Tiermarkt

Verkauf
Prima Ferkel
Sebaldsbrücker Heerſtr. 251

Kaufgeſuch
Weiße Hähne Weibchen in allen Farb. Papageien. Sittiche. J. Horn, Fedelhören 101

Hoch- u. Niedrig-
Waſſerzeiten
1937
für die Unter- und Außenweſer
Zuſammengeſtellt von der Waſſerſtraßen-Direktion Bremen.
Einzelpreis des 16-ſeitigen Heftes 75 ₰, bei Abnahme von 10 Stück das Stück 70 ₰
Bremer Zeitung

Verſteigerung
Mittwoch, den 3. März 1937, morgens 9 Uhr, in der „Paulsburg", Ecke Wulwesſtraße, oberer Saal, der nicht berichtigten Pfänder.
Leihbank Brema
Inh.: H. Otterſtedt
Stephanſtraße 6

Zwangsverſteigerung
am Dienstag, dem 2. März 1937, vorm. 10 Uhr,
verſteigere ich im
Pfandlokale Königſtraße 11:
Büfett, Kredenz, Bücherſchrank, Schreibtiſche, Standuhr, Sofa, Plüſchgarnitur, Tiſche, Stühle, Kleiderſchränke, Bettſtellen nebſt Betten, Warenreole, Treſen, Geldſchrank, Klavier, Teppich u. a. m.
Ruſtede, Gerichtsvollzieher,
Langenſtraße 14, D. 2 53 78

Zeitung **!**
gelesen — dabeigewesen

Gute Bücher

Hans Lehr
Vorwärts — Attacke! Hurra!
Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2,85

Joh. Martin Schupp
Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM. 3.75

Friedrich Ekkehard
Sturmgeſchlecht
Zweimal 9. November
Leinen RM. 3.75

Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4,80

Kuni Tremel-Eggert
Barb
Roman einer deutſchen Frau
Leinen RM. 3.75

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München

STAATSTHEATER

Heute, 28. Febr., 15 Uhr, St.-Anr. 7. Vorſt. Gr. E
Der Troubadour
Oper v. G. Verdi
20 Uhr, Außer Platzmiete Ende ungef. 22.30 Uhr
14. großer Gaſtſpiel-Abend:
2. Gaſtſpiel d. Italieniſchen Opern-Stagione
Rigoletto
Oper v. G. Verdi
Mi., 3. März, 20 Uhr, Mi.-Gr. A
Erſtaufführung!
Kleiner Mann — ganz groß
Volkskomödie v. Edgar Kahn und Ludwig Bender
Do., 4. März, 20 Uhr, Do.-Gr. A
15. gr. Gaſtſpielabend:
Gaſtſpiel
Valentin Haller
vom Deutſchen Opernhaus Berlin
Martha
Kom.-romant. Oper von Flotow
Lyonel: Valentin Haller a. G.
Fr., 5. März, 20 Uhr, Fr.-Platzm.
Kleiner Mann — ganz groß
Sbd., 6. März, 20 Uhr Sbd.-Gr. A
Uraufführung!
Die Schlacht von Legnano
Neubearbeitung nach Verdis Oper von Dr. Julius Kapp
So., 7. März, 15 Uhr, St.-Anr., 8. Vorſt. Gr. A
Der Troubadour
So., 20 Uhr, Do.-Gr. B
Extrablätter
Operette v. G. Quedenfeldt
Muſik von Nico Doſtal

Kein Abend
ohne Musik —
aber auf einem Instrument von
A. E. **Fischer** A.G.
Seit 77 Jahren in der Katharinenstraße

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, nachm. 4 Uhr ○
Sprühender Witz, charmante Laune
Dr. med. Hiob Prätorius
(Kleine Preise)
Heute, Sonntag, abends 8 Uhr
Ein Sieg des Frohsinns auf der ganzen Linie
Jan und die Schwindlerin
Montag, Serie A/14 ○
Dienstag, Serie B/14 ○
Mittwoch, 14. So.-Mi. und NSKG. ○
Jan und die Schwindlerin
Donnerstag, abends 8 Uhr ○
Das kleine Hofkonzert

Zimmer-Desinfektion und [illegible]
Motten-Tötung
Spezialgeschäft Bremens
Gegr. 1901 **Bödecker** Humboldtstr. 20 Ruf 437 96

Abbruch-reife Objekte zum Verschrotten Sammel-Nr. **54271**
Wrissenberg, Hohentorstraße 30/38

Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig Wrissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Altpapier Wrissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Anzeigen-Vermittlung 20202
Hermann Wülker, Knochenhauerstraße 19

Autoanhänger-Fabrik Lesum **15**
Fritz Drettmann, Lesum, Bezirk Bremen

Auto-Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge **53265**
Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37

Autobereifung u. Vulkanisieranstalt **23702**
J. H. Breitenwischer, Löningstraße 43

Autobusfahrten 35251/27506
Erstklassige Autobusse für Vereine, Schul- und Gesellschaftsreisen und Betriebsfahrten. WOLTERS, Brinkum und Bahnhofstraße 27/28

Auto-Fahrlehrer für Auto u. Motorrad **52591**
WILH. KNIEMEYER, Neustadts-Contrescarpe 158

Auto-Großtankstelle Autobahnhof Wolfskuhle, **53582/50212**
Kattenturm. Hotel und Restauration. Tag und Nacht geöffnet

Autokarosserie Fabrik, Reparatur, **40062**
Lackiererei, Schiebedächer C. Pollmann, Alte Dorfstraße 59

Auto-Reparatur / Reparatur-Werkstatt für Automobile und Motorräder, spez. **80442**
für HANOMAG / Aug. Ehlebracht, Admiralstraße 9/11

Auto-Selbstfahrer C. E. Mundt Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union **29274**
Balgebrückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse)

Auto-Verkaufshallen, die Quelle für gebrauchte Wagen. Dietrich Wessel **27521**
Wilhelmstraße 16 C und Fedelhören 38

Bausparen Die Bausparkasse in Bremen Am Dom 6 **54211**
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

Beerdigungs-Anstalt 27226
„Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8

Blumen Instandhaltung von Gärten / Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 23181

Büromöbelanfertigung **51981**
Reparatur und Aufarbeitung / A. E. KAHLE, Herrlichkeit 10

Dachdeckung u. Asphaltierung Joh. Bothe **53466**
Buntentorsteinweg 540

Eis keimfrei hergestellt aus destilliertem Wasser **51719**
Eiswerk und Kühlhaus Huxmann A.-G., Am Deich 27/30

Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen 23544-23546 **23544**
Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Entmottung-Dolder 56 Jahre Orig.-Verfahren als vorzüglich empfohlen **85384**
Betrieb Ostertorsteinweg 57a, St. Pauli-Hof; Düsternstraße 92

Ford Deutsches Erzeugnis. FORD-AUTOMOBILE **80138/39**
Bahnhofstraße 13-14. Verwaltung und Reparatur Walsroder Str. 9-13

Fotokopien techn. Foto, Lichtpausen J. H. Hohnholt **26919**

Gemüse + Früchte Stadtkontor: Landwehrstraße 182, Sammel-Nr. **83123**
Klaus Marks, Seebergen, Fernruf Lilienthal 252

Gummi-Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche **20351**
Ad. Voigt & Co., Am Wall 126

Kies und Sand Joh. Lüssen Myrthenstr. 30 **41274**

Kisten Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten **52012**
Wilhelm Hafner, Am Gaswerk 21

Klaviere Reparaturen und Stimmungen Gute gebrauchte Klaviere **20074**
am Lager. OTTO THEIN, Adlerstraße 5

Klavierträger Vereinigte Bode & Co. **27171**
Gertrudenstraße 2

Kohlen, Koks sowie sämtliche Brennmaterialien **45941**
J. Meinken, Vor dem Steintor 162/164

Maler W. Grube jun., Steinhäuserstr. 40 Werkstatt für dekorative Wand- und **84885**
Schriftmalerei / Ausführung sämtl. Tapezier- und Anstricharbeiten

Messerschmiede und Schleiferei 51578
Spez.: Solinger Stahlwaren. Gottlieb Kremser, Am neuen Markt 21

Möbeltransport Umzüge aller Art **84657**
Heinr. Schneider, Victoriastraße 7

Nähmaschinen Adler & Pfaff Repar. preisw. **51603**
W. Scharenhorst Nachf., J. Kostmann, Brautstraße 21

Packpapier F. Lüdecke Nachf. **23244/45**
Langenstraße 24

Radio-Anlagen u. Reparaturen. Musik-Instr. u. Schallplatten. Hochwert. Fabrikate
Musik- und Radiohaus Warnke, Hutfilterstr. 10. 23377 u. **23376**

Rheuma-Wäsche Bei Rheuma und an kalten Tagen, stets POPPE-Rheuma-Wäsche tragen **42231**
Wilhelm Poppe, Vor dem Steintor 148

Schnellwaagen **46649**
Reparaturen, Umtausch u. Verkauf / A. Austmeier, Horner Straße 78

Schreib- u. Büromaschinen **25718 u. 26718**
Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135

Segeltuch Autoplane, Wagen- und Waggon-Decken, Zelte **80292**
aller Art. Walter Kämena, Gröpelingerdeich 75

Stempel / Schilder 25878
Orden • Abzeichen / Stempel-Müller, Katharinenstraße 29

Wild-Geflügel u. dann die prachtvolle Landwurst **43097**
Feinkost Oewerdieck, V. d. Steintor 182, Haltest. St. Jürgenstr.

Zeitschriften Mode-Alben und Schnittmuster **23318**
Hanseatische Buch- u. Zeitschriften G. m. b. H., Am Wall 139

Feuer 02 · Überfall 01 · Unfall 85428

Im Geiste der Motorisierung Deutschlands

Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1937

Auto-Union

Die Auto-Union, die ſich in wenigen Jahren zu einem der führenden Unternehmen der Kraftfahrzeuginduſtrie entwickelt hat und heute rund ein Viertel aller in Deutſchland abgeſetzten Wagen und mehr als ein Drittel der Motorräder liefert, wartet auch 1937 wieder mit einigen neuen Modellen auf, die eine wertvolle Ergänzung ihres bisherigen Programms darſtellen. Im einzelnen bringt die Auto-Union bei

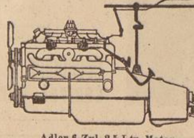
DKW.

die neue DKW.-Sonderklaſſe als den „Großen DKW.", der mit ſeinem 1 Liter (4—8) Vierzylinder-Zweitakt-Motor mit Ladepumpe und einer neuen Holz-Stahl-Karoſſerie zu den beſonders wirtſchaftlichen Wagen gehört, während er leiſtungsmäßig, räumlich und in ſeinem ganzen Aeußeren unbedingt zur mittelſtarken Wagenklaſſe gerechnet werden muß. — Bei den DKW.-Frontwagen finden ſich bemerkenswerte konſtruktive Neuerungen, mit denen vor allem die ſchon bisher ſo gute Straßenlage und Kurvenfeſtigkeit dieſer Wagen noch bedeutend verbeſſert wurde. Denn alle Frontwagen haben ihre Spurweite vorn von 1110 auf 1150 und hinten von 1220 auf 1250 Millimeter vergrößert und die Front-Zweiſitzer-Modelle auch ihren Radſtand von 2400 auf 2610 Millimeter verlängert. Die Meiſterklaſſe-Modelle tragen neue lebhafte und freundliche Farben. Bei jetzt ſchwarzem Verdeck, Motorhaubendach und Kotflügeln, werden die Seiten taubengrau, tomatenrot, lindgrün und türkis. Die DKW.-Reichsklaſſe wird in „Normal"- und „Spezial"-Ausführung gebaut und bietet noch größere Bequemlichkeit.

Wanderer

Ueberraſchungen bringt das neue Wanderer-Programm der Auto-Union, in dem jetzt drei Wagenklaſſen vertreten ſind: Die Vierzylinder-Modelle mit dem neuen 1,8 Liter-Motor, die ſchon bisher von Wanderer gebauten Sechszylinder-Modelle mit 2- bzw. 2,3-Liter-Motoren, die unverändert beibehalten werden, und ſchließlich die in dieſem Jahr ebenfalls neuen Sechszylinder-Modelle mit dem 2,7-Liter-Motor. — Der langerſehnte Vierzylinder-Wanderer mit 1,8 Liter- 42-PS-Motor ergänzt die Wanderer-Serie preislich und wirtſchaftlich äußerſt günſtig. Sein elegantes, gediegenes Aeußere und der bei größter Wirtſchaftlichkeit doch robuſte, leiſtungsſtarke Motor geben dieſem Wagen Ausſehen und Eigenſchaften, die ihn weit über das eigentliche Niveau ſeiner Klaſſe hinausheben, zumal er nach jahrelangen Verſuchen und über viele hunderttauſend Kilometer gehenden Prüfungsfahrten und Zerreißproben als reifer Wagen auf den Markt kommt.

Als weitere ganz neue Wanderer-Modelle mit dem neuen 62-PS.-Sechszylinder-2,7-Liter-Motor mit ſtehenden Ventilen kommt der W 23 als Innenlenker, der W 52 als Innenlenker und Kabriolett und der W 26 als Pullman-Limouſine heraus. Auch hier Fahrgeſtelle mit bemerkenswerten Achs-Konſtruktionen, die eine vorbildliche Straßenlage und abſolute Stoßfreiheit ergeben. — Beſondere Sorgfalt wurde bei dieſem neuen Wanderer-Motor auf eine möglichſt hohe, dabei wirtſchaftliche und materialſchonende Durchſchnittsgeſchwindigkeit gelegt. Das günſtige Unterſetzungsverhältnis der Hinterachſe geſtattet, Höchſtgeſchwindigkeiten lange Zeit ohne Ermüdung des Motors durchzuhalten. Damit iſt eine der weſentlichſten Anforderungen für das Fahren auf Reichsautobahnen erfüllt.



Adler-6-Zyl.-2,5-Ltr.-Motor

Audi

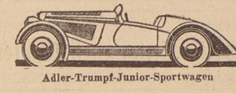
Die Audi-Wagen der Auto-Union behalten mit Recht ihren bewährten 55-PS.-Sechszylinder-Motor — eine Konſtruktion von Dr. Porſche —, mit obengeſteuerten Ventilen. Ebenſo ſelbſtverſtändlich bleibt der Frontantrieb. Auch die im letzten Jahr neugeſchaffenen formſchönen Karoſſerien wurden beibehalten. — Aber doch bringt auch Audi wieder beſonders für Freunde eines eleganten ſportlichen Wagen eine große Ueberraſchung: das dreiſitzige Audi-Spezial-Kabriolett, deſſen Form und Schönheit beſtechend iſt und den Schöpfern der Audi-Karoſſerien wieder einmal das beſte Zeugnis ausſtellt.

Horch

Das Werk Horch der Auto-Union baut 1937 zwei konſtruktiv vom Vorjahr übernommene, in wichtigen Einzelheiten aber verbeſſerte und neue Typen, den 3,5-Liter-930-V-Horch und den 5-Liter-951-Horch. Der frühere 3,5 Liter, der bisher als Innenlenker und Sportkabriolett gebaut wurde, hat jetzt unter der Bezeichnung 930 V einen Radſtand von 3,10 und als Hinterachſe nicht mehr die Starrachſe, ſondern die Horch-Doppelgelenkachſe. Auch der 5-Liter-Horch hat jetzt als Pullman-Limouſine und -Kabriolett in Sonderausführung ſtatt der Starrachſe Einzelradfederung vorn und Doppelgelenkachſe hinten. Und das iſt vielleicht das Bemerkenswerteſte im Horch-Programm, daß jetzt ſämtliche Modelle. ausgenommen die Normalausführungen der Pullman-Wagen, mit der Doppelgelenkachſe ausgerüſtet ſind, die ſich damit nach jahrelanger beſter Bewährung endgültig als hervorragende Achs-Konſtruktion ſchwerer ſchneller Wagen durchgeſetzt hat.

Adler

Die Adlerwerke haben für das Jahr 1937 ihr Typenprogramm erweitert. Neben den bekannten und vielfach begehrten Typen Adler-Trumpf-Junior-1-Liter, Adler-Trumpf-1,7-Liter und Adler-Diplomat-3-Liter erſcheint der Adler-Primus-1,7-Liter in einer neuen Form, und ferner bringen die Adlerwerke als Neuſchöpfung einen 2,5-Liter-Sechszylinder von beſonders intereſſanter Charakteriſtik. So zeigt das Adler-Programm für 1937 fünf Grundtypen, die alle den Formen des Zeitgeſchmacks vollendet Rechnung tragen. Die Einheitlichkeit der den Adlerwerken beſonders eigenen charakteriſtiſchen Formgebung tritt bei dieſen fünf Adler-Typen deutlich in Erſcheinung und iſt ſo ein ſichtbares Bild für die kontinuierlich angeſtrebte Linie, in der Geſtaltung der Karoſſerie eine immer größere Windſchlüpfigkeit und Anpaſſung an die Wirtſchaftlichkeit des Fahrens zu erzielen.



Adler-Trumpf-Junior-Sportwagen

Der Adler-Trumpf-Junior präſentiert ſich 1937 in vier Ausführungen, und zwar als: Ganzſtahl-Kabriolimouſine, Ganzſtahl-Limouſine, Kabriolett und Sport-Kabriolett. Neben dieſen bekannten Ausführungen wird das Trumpf-Junior-Programm noch durch den kleinen Trumpf-Junior-Sportwagen für 1937, der bereits eine beachtliche Reihe nationaler und internationaler Erfolge beſitzt, vervollſtändigt. — Der Adler-Trumpf präſentiert ſich 1937 in folgenden Ausführungen: Ganzſtahl-Limouſine, Kabriolett, Sport-Kabriolett, Innenlenker-Sportlimouſine und auch der Adler Primus 1,7 Liter zeigt ſich in neuer Form, und zwar als zweitürige Limouſine mit 4—5 Sitzen und einer beſonderen für den Anhängerbetrieb vorgeſehenen Anbringungsmöglichkeit für eine Kuppelung. Die Adler-Diplomat-Serie beſteht wieder aus 3 Karoſſerie-Typen, und zwar: Limouſine, Pullman-Limouſine und Kabriolett.

Der neue 2,5-Liter-Sechszylinder: Dieſes Fahrzeug hat eine intereſſante Vorgeſchichte. Einerſeits beginnt ſie mit den Stromlinienverſuchen des Adler Trumpf-Juniors auf der Berliner Avus, die zu einer internationalen Klaſſenrekordſerie führten, um dann mit den ebenſo erfolgreichen internationalen Klaſſenrekorden des 1,5- und 1,7-Liter-Adler-Trumpf auf der Berliner Avus und Reichsautobahn in Frankfurt/Main ihren vorläufigen Abſchluß zu finden. Es wurde hier alſo zum erſtenmal der kühne Verſuch unternommen, ein Fahrzeug, das autobahnfeſt iſt, aber gleichzeitig innerhalb des Stadt- und Landſtraßenverkehrs und beſonders im Gebirge wirtſchaftlich, geſchmeidig und kraftvoll ſein ſoll, zu ſchaffen. Eine ſchwere Aufgabe, die aber eine Löſung fand, die gleichermaßen intereſſant und im Hinblick auf die Entwicklung zur Aerodynamik im Automobilbau wohl überzeugend genannt werden darf. Der Adler-2,5-Liter-Sechszylinder präſentiert ſich als Innenlenker, Kabriolett und Sport-Kabriolett

M. A. N.

Die M. A. N. (Maſchinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G.) zeigt in Halle II ihre neue Laſtwagentypenreihe mit einheitlichem Kühlergeſicht. Eine vollkommene Neukonſtruktion in dieſer Reihe iſt der Fünftonner, Typ M 1 mit 120-PS-Sechszylinder-Dieſelmotor, der ſich in die bisherige Lücke zwiſchen 4-Tonner und 6½-Tonner als mittelſchwerer Typ in guter Ergänzung einfügt. — Das ausgeſtellte Fahrgeſtell mit 5000 mm Radſtand und 5800 kg Rahmentragfähigkeit iſt für Laſtwagen, Omnibuſſe oder Sonderfahrzeuge beſtimmt. Es zeigt die typiſchen M.-A.-N.-Merkmale: Dieſelmotor mit direkter Einſpritzung und Luftkammer-Trennung von Tragachſe und Triebwerk bei der Hinterachſe, wobei die Tragachſe aus einem Stück geſchmiedet iſt. — Uebertragung der Schub- und Bremskräfte durch die eigens dafür ausgebildeten Federn. — Eine weitere Neuheit der M. A. N. iſt ein Trambus-Fahrgeſtell mit 4500 mm Radſtand und 90-PS-Sechszylinder-M. A. N.-Dieſelmotor. Die Trambus-Bauart iſt bekanntlich dadurch gekennzeichnet, daß der Fahrer neben dem Motor ſitzt, ſo daß ſich eine geſchloſſene trambahnwagenähnliche Geſamtform des Fahrzeuges ergibt, die ſich beſonders günſtig in Stromlinienform ausbilden läßt.

Welch gute Formen ſich auch bei der üblichen Anordnung des Führerſitzes hinter dem Motor erreichen laſſen, zeigt ein M. A. N.-Reiſeomnibus mit folgerichtig durchgeführter Stromlinienverkleidung, die erkennen läßt, wie ſehr die moderne Perſonenwagenkaroſſerie auch bei den Omnibuſſen bereits Schule gemacht hat. — Für heimiſche Kraftſtoffe ſtellt die M. A. N. zwei Fahrzeuge aus: einen Viertonner mit 100-PS-Motor für Flüſſiggasbetrieb und ihren bekannten Zweiachs-Schwerlaſtwagen mit eingebautem Wisco-Schwelkoks-Gaserzeuger. — Unter den von der M. A. N. ausgeſtellten Fahrzeug-Dieſelmotoren fällt ein Triebwagenmotor des Augsburger Werkes dieſer Firma auf. Dieſe Maſchine iſt ein Zwölfzylinder-Triebwagendieſelmotor liegender Ausführung mit luftloſer Einſpritzung des Brennſtoffes. Zylinderdurchmeſſer 130 mm, Hub 190 mm, Normalleiſtung 275 PS bei 1500 U/min. Dieſer Typ wurde im Auftrage und in Zuſammenarbeit mit der Deutſchen Reichsbahn entwickelt und iſt zum Einbau in Triebwagen beſtimmt. Die waagerechte Anordnung der beiden Zylinderreihen ermöglicht den Einbau der Maſchinenanlage unter den Wagenfußboden, ſo daß die nutzbare Wagenfläche nicht beeinträchtigt wird.

MAN.-Diesel-Omnibus mit Stromlinienaufbau

Tempo

Die Firma Vidal & Sohn, Tempo-Werk, Harburg, zeigt neben ihren drei- und vierrädrigen Lieferwagen den vierſitzigen Tempo-Geländewagen in vervollſtändigter und verbeſſerter Ausführung. Als Neuerung im Automobilbau rüſtet Tempo ſeine Wagen jetzt mit Evolut-Federn aus. Dieſe Feder läßt bei geringer Bauhöhe eine große Durchfederung zu und paßt ſich den Belaſtungsunterſchieden hervorragend an. Außerdem wird durch das Aufeinanderliegen der ineinander gewickelten Flächen eine ausgezeichnete Schwingungsdämpfung erzielt. Weiter hat man erfolgreich an einer verbeſſerten Geräuſchdämpfung gearbeitet. Die Veränderung an den Aufbauten beſchränkt ſich darauf, daß die Führerhäuſer und die Ladefläche der geſchloſſenen Modelle aller Typen verbreitert wurden.

Vomag

Die Vomag-Plauen begrenzt ſeit 20 Jahren ihr Programm auf die Herſtellung von Schwer-Laſtkraftwagen. Von den in dieſem Jahr gezeigten Ausſtellungsgegenſtänden fallen in erſter Linie auf: 1. Zwei große Schwer-Laſtkraftwagen mit 2 und 3 Achſen. Beide Fahrzeuge haben einen 150 PS Wirbelkammer-Dieſelmotor von 14,3 Zylinderinhalt, d. i. alſo das Zehnfache eines mittelſtarken Perſonenwagens. Dieſe Laſtwagen dienen beſonders dem Fernverkehr, ſchleppen mit 1 bis 2 Anhängerwagen 20 bis 22 Tonnen Nutzlaſt und erreichen hierbei Geſchwindigkeiten bis 60 Kilometer in der Stunde. 2. Zum erſten Male wird ein Dieſel-Eilſchlepper für eine Zuglaſt bis 24 Tonnen gezeigt. 3. Der 100 PS Wirbelkammer-Dieſelmotor wird auch in einem 4,5 Tonner Schnellaſtkraftwagen-Fahrgeſtell gezeigt. 4. An einem 3,5 Tonner Fahrgeſtell wird eine Hanſa-Schwelkoksgeneratorenanlage gezeigt. 5. Schließlich zeigt die Vomag auf dieſer Ausſtellung noch einen Sechszylinder 150 PS Triebwagen-Dieſelmotor liegender Bauart mit einem luftdruckbetätigten Mylius-Vierganggetriebe der Deutſchen Getriebe-GmbH.

Neukonstruktionen

bei Hanomag ...

Wo auch immer Hanomag-Wagen ſich an ſchweren motorſportlichen Veranſtaltungen beteiligten — überall wurden ſie mit den erſten Preiſen ausgezeichnet. Dieſes hervorragende Abſchneiden der Hanomag-Sturm- und Rekord-Wagen war nur möglich, weil ſie nach den Grundſätzen modernſter Konſtruktionserfahrung gebaut wurden. Hanomag-Wagen ſind heute in bezug auf Strapazierfähigkeit, Raumaufteilung und Formenſchönheit vorbildlich.

Der Hanomag-Garant wird als Limouſine und als Kabriolimouſine geliefert. Er iſt mit einem leiſtungsſtarken Vierzylinder-Motor ausgerüſtet, der in weichen Gummipolſtern gelagert iſt. Die ſtehenden Ventile ſind ſchräg angeordnet, um auch bei dieſer Konſtruktion des Verbrennungsraumes eine völlige Ausnutzung des Kraftſtoffes zu gewährleiſten. — Der Hanomag-Kurier trägt in weiteſtem Maße allen Wünſchen Rechnung, die in bezug auf Geräumigkeit und gute Fahrleiſtung geſtellt werden können. Seine Ganzſtahl-Karoſſerie ruht auf einem beſonders kräftigen, unverwüſtlichen Fahrgeſtell, das eine hohe Lebensdauer des ganzen Wagens ſicherſtellt. — Der Hanomag-Rekord iſt bekannt als leiſtungsſtarker Wagen der Mittelklaſſe. Das Modell 1937 zeichnet ſich aus durch die erhöhte Motorleiſtung von 35 PS. Außerdem gelang es, durch zweckmäßige Verbeſſerungen den Benzinverbrauch auf 10—11 Liter je 100 Stdkm. zu ſenken. Dieſer formſchöne, moderne Wagen erreicht ſpielend eine Geſchwindigkeit von 100 Stdkm. — Der Hanomag-Sturm genießt den Ruf eines beſonders ſchnellen und lebendigen Fahrzeuges. Die Leiſtung des kräftigen Sechszylinder-Motors konnte auf 55 PS geſteigert werden, gleichzeitig wurde eine Senkung des Benzinverbrauchs auf 13—14 Liter erreicht. Der Sturm wird als viertürige Limouſine auf beſonders langem Fahrgeſtell geliefert und außerdem als Kabriolett in zahlreichen Abwandlungen gebaut.

... und Ford

Im vergangenen Jahr wurde der neuzeitliche, ungefähr 4300 Quadratmeter Bodenfläche bedeckende Erweiterungsbau des Kölner Ford-Werkes vollendet. Die Geſamtausdehnung des Werkes erhöht ſich damit auf 38 000 Quadratmeter bebauter Fläche in einem 68 Morgen großen Gelände. Die neuerliche Erweiterung hat ſich als notwendig ergeben, als die Geſellſchaft vor mehr als Jahresfriſt ſich von der Einfuhr ausländiſchen Materials und ausländiſcher Einzelteile unabhängig machte. Seit jener Zeit ſind alle in Köln hergeſtellten Ford-Wagen weſentlich über den geforderten Anteil von 95 Prozent hinaus deutſches Erzeugnis. Aber auch der ſtetig ſteigende Abſatz ſtellte größere Anforderungen an die Produktion. So erhöhte ſich der Anteil der Ford-Wagen an den Geſamtzulaſſungen im Reiche im Jahre 1936 um 23 Prozent.

Zur Automobilausſtellung zeigt Ford Eifel 1937 und den neuen Ford V 8 Perſonenwagen in mehreren Ausführungen. Beide Typen ſind gegenüber den vorjährigen Modellen ſehr verbeſſert und bereichert. Die harmoniſche Linienführung des Eifel 1937 läßt bereits in ihren weſentlichen Aenderungen die große Sorgfalt erkennen, mit der dieſer Typ weiter entwickelt wurde. Die neue Kühlerverkleidung und Haube tragen nicht nur in der charaktervollen Formgebung dem modernen Verlangen Rechnung, ſondern bieten gleichzeitig beſſere Zugänglichkeit zum Motor. — Dem Zuge der Zeit folgend haben bei dem neuen Ford V 8 Perſonenwagen Kühlerverkleidung und Haube eine der Mode entſprechende Ausführung erhalten. Der obere Teil der Haube wird um die Querachſe aufgeklappt und ſtellt ſich in jeder Lage automatiſch feſt. Der Motor wird ſo vollſtändig freigelegt und man kann unbehindert an die Aggregate gelangen. Das Innere des Wagens wurde durch verſchiedene Neuerungen bereichert. Kräftige Einſteigkordeln an beiden Seiten erleichtern Ein- und Ausſteigen. Zwei Kleiderhaken an den mittleren Pfoſten und Taſchen an beiden Seiten im Windlauf halten gute Ordnung im Wagen. Der Typ V 8 1937 wird in modernen, vornehmen Farben geliefert, ſie tragen die Bezeichnungen: adriablau, ſumpfgrün, felsgrau und ſchwarz.

Auch die Motorräder fortschrittlicher denn je

Hunderttauſendfach bewährt ſind die

DKW.-Motorräder

der Auto-Union, und wie ſie ſich in jahrelangem zähen Kampf mit an die Spitze im europäiſchen Motorradſport geſtellt haben, ſo ſtehen ſie ſeit Jahren auch auf dem Motorradmarkt des Kontinents mit weitem Vorſprung an erſter Stelle als die beliebteſten und meiſtgekauften Motorräder Deutſchlands aus der größten Motorradfabrik der Welt. Die Auto-Union bringt auch dieſes Jahr ihre DKW-Motorräder ohne große „Senſation", aber mit zahlreichen neuen beſſeren „Kleinigkeiten", die der Fachmann ſchätzt, und die dem Beſitzer Freude und Bequemlichkeit verſchaffen.

RT 3 PS: Die kleinſte DKW hat Namen und Motor geändert. Aus 2½ ſind 3 PS geworden. Beſonders aber das Dreiganggetriebe ermöglicht müheloſe Ueberwindung auch der größten Steigerungen. Verbrauch knapp 2 Liter, Höchſtgeſchwindigkeit rund 60 Stundenkilometer. — KS 200: Die frühere 7 PS KM 200 mit neuem, noch ſteiferem Rahmen und von 1285 auf 1335 Millimeter verlängertem Radſtand, daher noch weſentlich verbeſſerten Fahreigenſchaften. — SB 200 und SB 200 A: Beide Modelle 7 PS, Geſchwindigkeit rund 90 Stundenkilometer. — Sport 250: Handſchaltung mit neuer, leichtgängiger Fußſchaltung gekuppelt. Zündkabel mit Schnellverſchluß, Zündlichtmaſchine mit Einſtellfenſter. Der noch ſtärkere Hochleiſtungsmotor geſtattet hohe Durchſchnittsgeſchwindigkeiten, und die Friſchölſchmierung ſorgt für lange Lebensdauer. Geſchwindigkeit bei 9 PS Dauerleiſtung rund 95 Stundenkilometer. — SB 350: Neue leichtgängige kombinierte Hand- und Fußſchaltung. Leiſtung 11 PS. Geſchwindigkeit rund 105 Stundenkilometer. — SB 500 und SB 500 A: Beide Modelle Leiſtung 15 PS, Geſchwindigkeit rund 115 Stundenkilometer. — SS 250: Die DKW-Rennſportmaſchine der 250 ccm-Klaſſe wurde aus den deutſchen Meiſtermaſchinen Ewald Kluges, Arthur Geiß und Walfried Winklers entwickelt. Ihre über 20 PS, der Doppelkolben U-Motor mit Ladepumpe geben ihr eine Geſchwindigkeit von über 140 Stundenkilometer und machen ſie zur ſchnellſten Serien-Sport-Maſchine dieſer Klaſſe.

NSU.-Maschinen

gibt es von 100 bis 600 ccm. NSU.-Quick: Hiermit beginnt auch dieſes Jahr wieder das NSU.-Programm, 100 ccm, Zweitakter, Zweiganggetriebe, Schaltung von der Lenkſtange. Höchſtgeſchwindigkeit beträgt 55 Stdkm. und der Verbrauch ſchwankt zwiſchen 1,8 bis 2 Liter pro 100 Kilometer. — Pony 100: Ein neues NSU.-Motorrad, 100 ccm, Zweitakter, Dreiganggetriebe, Kickſtarter und Fußraſten. Vorn und hinten Innenbackenbremſen. — NSU. 201 ZDB: 200 ccm, Zweitakter, Vierganggetriebe und Tankſchaltung, Steckachſe, 50 Watt Lichtanlage, Stoß- und Steuerungsdämpfer. Höchſtgeſchwindigkeit 85 Stundenkilometer, 3 Liter Treibſtoff. — NSU. 201 OSL: Hiermit beginnt die Linie der obengeſteuerten Viertakter, die für NSU. charakteriſtiſch iſt. Der Motor leiſtet 8,5 PS, läuft 90 Stundenkilometer und verbraucht nur 2,3 Liter. — NSU. 251 OSL: Der Motor iſt größer, leiſtet 10,5 PS und ergibt eine Höchſtgeſchwindigkeit bis zu 100 Stdkm. bei einem Verbrauch von 2,4 Liter. — NSU. 351 OT: Ein ganz neues Modell, leiſtet 12,5 PS, verbraucht 2,5 Liter und läuft ungefähr 105 Stdkm. — NSU. 351 OSL: Die beliebte mittelſtarke Tourenſportmaſchine bleibt 1937 unverändert: 18 PS, 110—115 Stdkm. bei 2,7 Liter Verbrauch. — NSU. 501 OSL: Das iſt der Stolz der NSU.-Werke, kopfgeſteuerter Motor, 22 PS, 125—130 Stdkm. und nur 2,9 Liter Verbrauch auf 100 Kilometer. — NSU. 601 OSL: Das iſt die ſtärkſte NSU.-Maſchine. Der Motor leiſtet 24 PS und iſt ſo füllig und ſtark, daß man dieſe Maſchine eigentlich nur als Seitenwagen-Maſchine verwenden ſollte. — NSU. 601 TS: Und jetzt kommt die Maſchine, die ſchon ſeit zehn Jahren im Programm ſteht und von der die Motorradfahrer nicht laſſen können. Seitengeſteuerter Viertakter, 600 ccm, Vierganggetriebe und Handſchaltung am Tank. Der Motor leiſtet 16 PS und gibt eine Höchſtgeſchwindigkeit von 105 Stdkm.

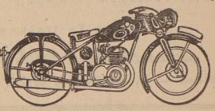
Zündapp

bietet mit den 1937er Modellen wieder in jeder Preisklaſſe etwas Beſonderes. Sieben Ketten- und Kardan-Motorräder reihen ſich aneinander und ergeben ein alle Maſchinenſtärken umfaſſendes, lückenloſes Fabrikationsprogramm. Die beſonderen Merkmale der einzelnen Modelle — DB 200, DBK 200, DB 250, KK 350, K 500, KS 500 und K 800 — ſind wie folgt:

Motoren: Bei den Modellen DB 200, DBK 200, DB 250 und KK 350 kommen die bewährten Zündapp-Hochleiſtungs-Dreiſtrom-Zweitakt-Motoren zum Einbau, die bei 200 ccm 7 PS, bei 250 ccm 8,5 PS und bei 350 ccm 11 PS Leiſtung ergeben. Einwandfreie Verbrennung und kraftvollſte Ausnutzung des Gemiſches bei wenigem Brennſtoffverbrauch — bei 200 ccm 3 Liter, 250 ccm 3,5 Liter und bei 350 ccm 4 Liter für 100 Kilometer — iſt der Erfolg dieſer Konſtruktion.

Die 500er Klaſſe eröffnet das Modell K 500 mit ſeitenbeſteuertem 16-PS-Zweizylinder-Viertakt-Motor. Das Sportmodell KS 500 beſitzt den erfolgreichen und ſchnellen obengeſteuerten 25-PS-Zweivergaſer-Zweizylinder-Viertakt-Motor und die in der ſchweren Motorradklaſſe einzig daſtehende K 800 den leiſtungsfähigen ſeitengeſteuerten 22-PS-Zündapp-Vierzylinder-Viertakt-Motor.

Getriebe und Antrieb: Bei DB 200, DBK 200 und DB 250 kommt das bewährte, mit dem Motor verblockte Dreiganggetriebe mit Tankſchaltung zur Verwendung. Die Modelle KK 350, K 500, KS 500 und K 800 ſind mit dem erfolgreichen und unverwüſtlichen Zündapp-Viergang-Duplexketten-Getriebe mit Kardan-Antrieb zum Hinterrad ausgerüſtet. Bei allen Kardan-Modellen Kugelſchaltung, ausgenommen die KS 500, welche als Sportmodelle kombinierte Fuß- und Handſchaltung beſitzt.



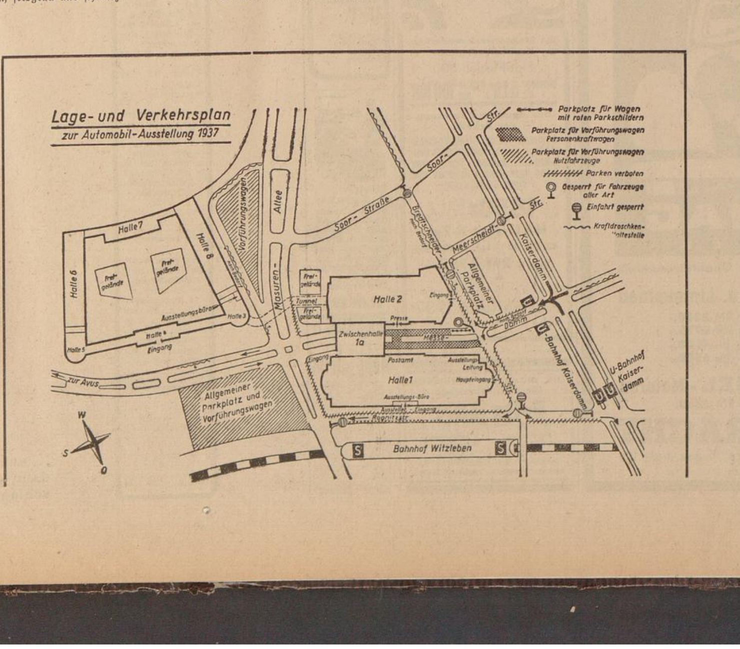
Zündapp DB 200

Zündung und Beleuchtung: Alle Zündapp-Modelle ſind mit Batterie-Zündlicht, elektriſchem Horn und Akkumulator verſehen. Bei DB 200 und DBK 200 30/50 Watt, die übrigen Modelle 50/70 Watt, ausgenommen die K 800 mit 60-Watt-Anlage. Die kleinen Modelle verfügen über Boſch-Scheinwerfer. Vom Modell DBK 200 an Tachometer im Scheinwerfer, nachts beleuchtet, vom Modell K 500 an extra großer Zeigertachometer im Scheinwerfer, welcher nachts ebenfalls beleuchtet iſt. — Die

Viktoria-Werke,

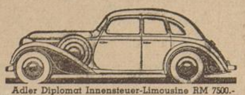
die ſchon ſeit langen Jahren ein Motorfahrrad mit dem Zweigang-Sachs-Motor herſtellen, haben nun auch ein 100-ccm-Kleinſtkraftrad in ihr Programm aufgenommen. Dieſe neue kleine Maſchine hat als M-Motor den bekannten Fichtel & Sachs-Zweigang-Zweitakt-Blockmotor mit Kickſtarter. Die Sattelhöhe beträgt 74 cm und das Eigengewicht der geſamten Maſchine beträgt nur 58 Kilogramm. — Die nächſt ſtärkere Viktoria-Maſchine iſt ein ſeit Jahren bewährtes Modell, der Typ KR 15, mit dem 150-ccm-Einzylinder-Zweitakt-Ilo-Motor. Bei einer Höchſtgeſchwindigkeit von 70 Stundenkilometern und einem Brennſtoffverbrauch von knapp 2¼ Liter pro 100 Kilometer, gehört dieſe Maſchine zu den ſparſamſten ihrer Klaſſe. — Eine völlige Neukonſtruktion ſind die zwei Viktoria-Lux-Modelle. Beide Maſchinen haben den gleichen 200-ccm-Einzylinder-Zweitakt-Motor mit angeblocktem Getriebe. Höchſtgeſchwindigkeit 80 Stundenkilometer und bei gleichbleibender Geſchwindigkeit von 60 Kilometern nur 2½ Liter Brennſtoffverbrauch. — Bei der einfachſten Lux, der KR 20 EN, iſt der Motorblock in einem Rohrrahmen mit Preßgabel eingebaut.

Die Zündung geſchieht durch 30/50-Watt-Zündlichtanlage. Die gleiche Maſchine in einer noch beſſeren Ausſtattung heißt im Viktoria-Programm KR 20 LN. Trotz der weſentlich reichhaltigeren Ausrüſtung wiegt auch dieſe Maſchine nur 110 Kilogramm. — Das dritte Modell der neuen Zweitaktſerie iſt das Modell „Aero" KR 25 S mit einem auf 250 ccm vergrößerten Motor von 67 Millimeter Bohrung und 70 Millimeter Hub. Die Leiſtung beträgt 9 PS und 90 Stundenkilometer bei einem Eigengewicht von 112 Kilogramm. — Das von früher her ſchon bekannte Modell KR 35 Sport mit ſeinem kopfgeſteuerten 350-ccm-Einzylinder-Viertaktmotor wird auch in dieſem Jahr weitergebaut. — Auch aus dem früheren Programm übernommen iſt der Typ „Fahrmeiſter", die KR 9. Und als Letztes die dem Inhalt nach ſtärkſte und wohl bekannteſte Viktoria, der Typ „Bergmeiſter", der in allen ſchweren Geländeveranſtaltungen immer wieder ſo erfolgreich war. Der kopfgeſteuerte Zweizylinder-Boxer-Motor leiſtet 18 bis 20 PS und beſitzt eine vollkommen gekapſelte Ventilſteuerung. Dieſes Modell iſt eine außerordentlich bequeme Seitenwagen-Maſchine auch für längſte Reiſen. !!



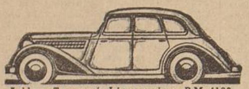
AUTO- u. MOTORRADMARKT

Adler 1937

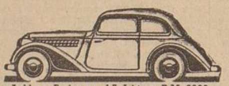


Adler Diplomat Innensteuer-Limousine RM 7500.-

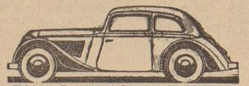
Adler 2,5 Ltr. 6-Zylind.-Limousine RM 5750.-



Adler Trumpf Limousine RM 4100.-



Adler Primus 1,7 Liter RM 3600.-



Adler Trumpf Junior RM 2700.-

Lütgert & Co. Birkenstr. 32
Ruf 237 51-2

1936 vieltausendfach bewährt –
1937 weiterhin Vorbild in Leistung und Preis:

MERCEDES-BENZ TYP 170-V
Der vollkommene Wagen niedriger Preisklasse
ab Rm 3750.- ab Werk
Zahlreiche verschiedene Aufbauten für jeden Wunsch

MERCEDES-BENZ TYP 230
Der schnelle, wirtschaftliche und solide Wagen der Mittelklasse
ab Rm 4990.- ab Werk
Eine große Auswahl schöner und besonders zweckmäßiger Modelle

... und nun noch geräumiger und noch bequemer!

BREMEN
Daimler-Benz A.G. Verkaufsstelle An der Weide 15
Fernruf 22471-73

Verkauf

DKW Wagen
Automobil-Vertrieb
H. Kreutzfeldt
Bremen, Doventorsteinweg 55

8/28 FORD
2tür. Limouſ., beſt. Zuſt, ſteuerpfl., f. Lieferwg. geeign. Ruf 410 72

D K W
Kabrio-Limouſ., 4ſitz., letzt. Modell neuw. Düſt'ſtr. 42

Lastwagen
2½—3 To. Magirus, neuwert. Düſternſtr. 42

D K W Vorführungswagen
Reichsklaſſe Cabriolet
DKW.-Vertretung in Lilienthal
Tel. 291

Die autorisierte OPEL-Großwerkstatt im Zentrum der Stadt
für alle Reparaturen
Kundendienst — Abschleppdienst
Fachliche Beratung in Autosachen
Beckmann • Tiefermann • Smidt
Central-Garagen Kleine Helle
Ruf: Sam.-Nr. 8 40 57

Fritz Drettmann
ANHÄNGERFABRIK LESUM, BEZIRK BREMEN
Führendes Werk in Nordwestdeutschland

Benz-Lieferwagen
geschlossen, älterer Typ, sehr billig abzugeben,
Sebaldsbrücker Heerstraße 176,
Telefon: 4 40 81.

Wanderer-Motorfahrräder
Generalvertretung: **Peltzer,** Georgstraße 64, Ruf 8 45 71

Die guten **Vomag** Lastkraftwagen 3½ — 9 to
Zugmaschinen-Eilschlepper 100 PS/24 to Zugleistung
Sattelschlepper bis 9 to – Omnibusse
Durch Vertretung:
Automobilhaus Erich Fabarius
Bremen – Doventorsteinweg 25/29 — Ruf 8 52 54

Ford
Besichtigen Sie bitte bei Ihrem Besuch der Automobil-Ausstellung unsere Stände:
PERSONENWAGEN: HALLE 1, STAND 25
LASTWAGEN . . . .: HALLE 2, STAND 235
Wir freuen uns, Ihnen in Kürze dieselben Modelle in unserem Ausstellungsraum, Bahnhofstraße 13–14, zeigen zu können. — — — — Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals auf unsere kürzlich bezogenen, modernen Betriebsräume in der WALSRODER STRASSE 11–13 hin
AHAG M.B.H.
autorisierte Fordhändler
Fernruf 80138–39

Worauf Sie besonders achten müssen
DKW *Motorräder*
Haben kein getrenntes Getriebe, sondern **Block-Motor,** daher keine Zwischenketten. Motor, Getriebe und Kupplung bilden ein einheitliches sauberes, festgeschlossenes Maschinenteil
Gebr. Lindenbauer
Gastfeldstr. 28-32 / Bahnhofstr., Ecke Breitenweg

DKW-Wagen
Gebr. Lindenbauer

ZÜNDAPP
das wirtschaftliche Gebrauchsrad...
Sparsam
Stoßsicher
Unverwüstlich
von RM. 540 bis RM. 1550
Generalvertretung
Ersatzteillager · Kundendienst
Peltzer, Georgstraße 64

Wer keine Zeitung lieſt, ſchaltet ſich aus dem Zeitgeſchehen aus!

H. Wiegmann
Generalvertretung
Düsternstr. 1-2 • Ruf: 8 2114

Kaufgesuch

Geſucht 1 guterh. 4ſitziges, ſteuerfr. **Auto** Angeb. m. Preis, Type u. gelaufene Kilom. u. T. H. an Gerh. Hilſje, Brinkum.

Auto-Ruf
Auto-Anruf-Automeyer
an Selbstfahrer W 84503 und 84530
15 Limousinen
selbstverst. auch neue
Carl E. Meyer
Doventorſtwg. 53/55

Groß oder klein?

Das iſt nicht ausſchlaggebend bei einer Inſertion. Die Hauptſache iſt, daß der Geſchäftsmann ſich immer wieder in Erinnerung bringt.

Bremer Zeitung

Meine Reklame
ist die
Güte des Fabrikats
und die
Weiterempfehlung
durch meine Kunden.
Beweis: Die großen Verkaufserfolge der Fiatwagen

Böhm
GENERALVERTRETER
SONNENSTR. 4
BREMEN

Ein Meisterwerk modernen Kraftfahrzeugbaus
Fiat-Modell 500
Weniger als 5 Ltr. Benzin auf 100 km
Das sparsame Fahrzeug der Arbeit!
4-Zylinder-Motor, Stahlkarosserie
4 Gänge synch., splitterfreies Glas
4-Rad-Spez.-Aufhäng., Stahlrahmen
4-Rad-hydr.-Oeldruckbremse und hydr. Stoßdämpfer
nur **1850.-** RM ab Werk
NSU/Fiat 6-Zyl.
43 PS, 10½ Ltr. a. 100 km
nur RM 3390.– ab Werk
Einige Modelle der Ausstellung 1937 schon jetzt lieferbar

Verkauf

Die Neukonstruktion der **Victoria Lux** 200 ccm zu RM 549.- findet allerorts groß. Interesse! Lassen Sie sich das formschöne Motorrad vorführen durch **Bundgaard & Sohn Faulenstraße 99**

Victoria
B M W
Ardie
Horex
Standard
U. T.
Gebrauchte Motorräder nehmen wir in Zahlung

Phönix-Motorräder
Viele neue Modelle
Schnelle Touren- und raſſige Sportmaſchinen, 200, 350, 500 ccm, Sportſeitenwagen. Fordern Sie illuſtrierte Druckſchriften von der Werksvertretung:
RMW-Werksvertretung
Auf den Häfen 47

Ein Begriff, der **Zuverlässigkeit** und gute **Qualität** umschließt

Vollendet schöne Cabriolets u. Limousinen

23 PS „Garant“ . . . . ab RM **2350.-**
23 PS „Kurier“ . . . . ab RM **2975.-**
35 PS „Rekord“ . . . . . . RM **3475.-** bis **4800.-**
55 PS „Sturm“ . . . . RM **4950.-** bis **6500.-**

Personenwagen mit DIESEL-Motoren
Diesel-Zugmaschinen . . . . . ab RM **4400.**
General-Vertreter **FR. EHLEBRACHT**
An der Weide (Tivoli) ● Kundendienst **nur** Utbremerstraße 156

Die moderne Werkstätte für Kraftfahrzeuge
Fritz Burr
Gröpelinger Heerstr. 253 ● Ruf 8 ⋅ 1 7.
Besondere Erfahrungen in OPEL-Instandsetzung. | Besondere Werkzeuge für OPEL-Instandsetzung.
Abschleppdienst Tag und Nacht

Ganz gleich

ob Sie Ihren Wagen verkaufen od. Ihr Motorrad tauſchen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der „Bremer Zeitung“

Möbliert. Zimmer Hz., Balk., Telefon Hermannſtr. 25
Preis . . 64 Pf.

Warenverteiler(innen) bei gutem Verdienſt geſucht. Geeren 200
Preis . . 88 Pf.

Hausgehilfin f. ½ od. ¾ Tag per ſof. od. ſpät. Meyer, Faulenſtr. 576
Preis . RM 1,04

Geſ. v. Dauerm. 4-Zim.-Wohng. od. 1-Fam.-Haus. Huckelriede oder Kattenturm. Angeb. u. F 2131
Preis . RM 1,28
+ Kennwortgebühr —.20
1,48

Perf. D.- u. H.-Friſeur oder Friſeuſe p ſofort, ſpät. 15. n. M. Dauerſtell. **Friſeurmeiſter Glienewinkel, Celle,** Schornſtfegerſt. 1
Preis . RM 1,84

Zu verm. a. ſof. oder ſpäter in **Seckenhauſen** bei Brinkum **1 Unterhaus** 5 Zi. u. Kü. mit Stallung u Gartenland. Pr. 45 Wilh. Dreyer Gaſtwirt. Kirchweyhe, a. Bahnh.
Preis RM 2,40

Zum 1. März eine ordentliche **Hausgehilfin** für Küchen- und Hausarbeit. **Meier,** Hoffſtraße 125
Preis . RM 1,44

Beachten Sie stets den Anzeigenteil der „Bremer Zeitung“. Es ist zu Ihrem eigenen Vorteil, denn er ist eine wahre Fundgrube unzähliger günstiger Gelegenheiten!

Mit Kleinanzeigen fährt man gut!
Gesellschaftsfahrten

Sie werden noch viel zuwenig von kleineren und handwerklichen Betrieben ausgewertet, denn man glaubt, daß sich die Aufgaben der Kleinanzeigen in der vermittelnden Tätigkeit für Privathaushalte beschränke! Dabei macht man gerade mit gewerblichen Kleinanzeigen, den billigsten Verkaufshelfern, die besten Erfahrungen!

... und wenn Sie sonst einen Rat brauchen, dann greifen Sie zu IWA, dem Nachschlagebuch der „Bremer Zeitung!“